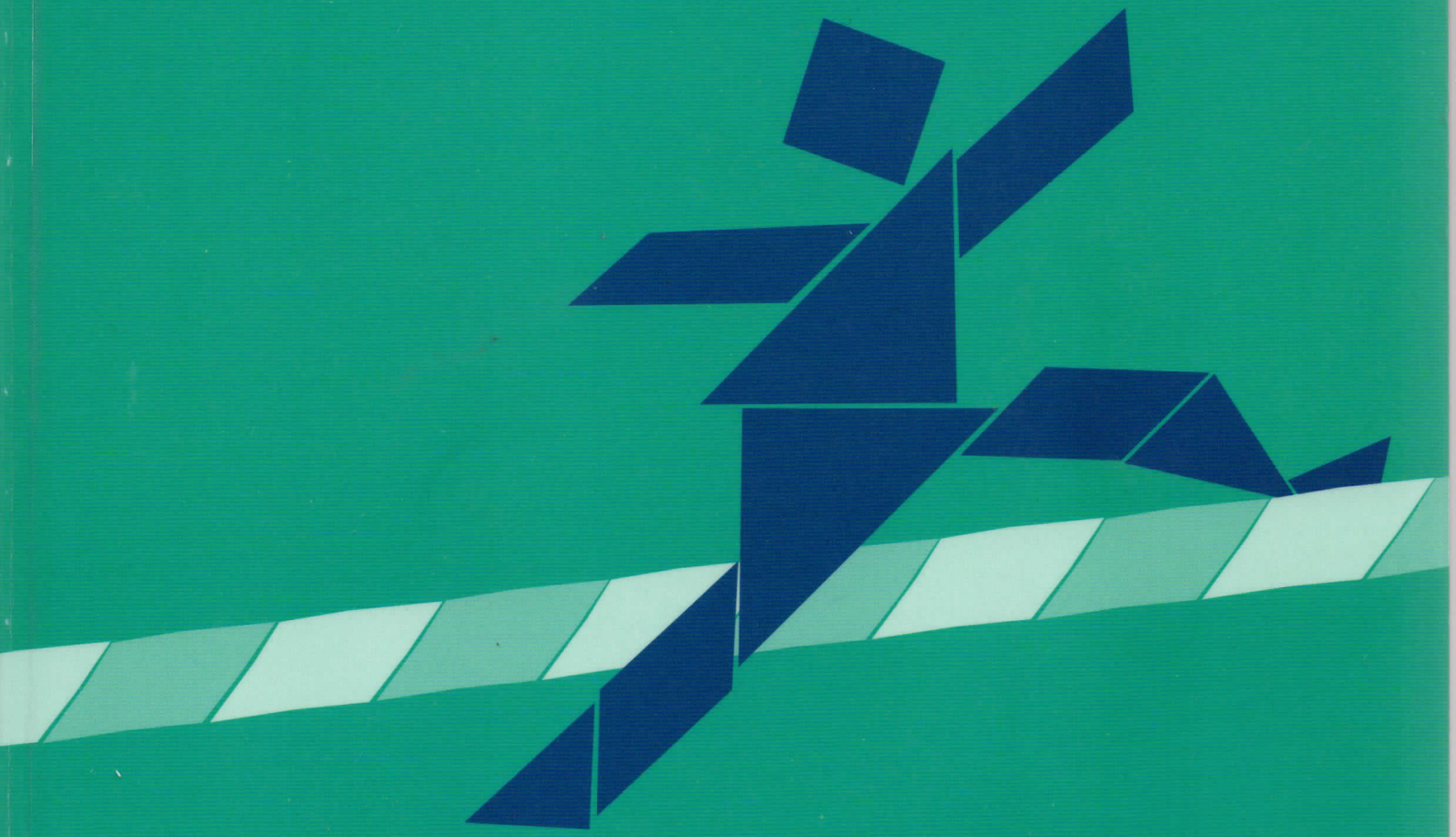
Mit Erfolg zur DSH

Übungsbuch

438.3 DSH
1 B + 1 CD
Z 11/0057



Klett

Mit Erfolg zur DSH

Übungsbuch

Ksenija Fazlić-Walter
Anke Lohmann
Wolfgang Wegner

Kompaktgrammatik von Hans-Jürgen Hantschel
in Zusammenarbeit mit Eva-Maria Jenkins-Krumm

Ernst Klett Sprachen
Barcelona Belgrad Budapest Ljubljana
London Posen Prag Sofia Stuttgart Zagreb

438.3 Dsh

Z 11/0057

GOETHE-INSTITUT ISTANBUL BIBLIOTHEK

Mit Erfolg zur DSH
Übungsbuch

von Ksenija Fazlić-Walter, Anke Lohmann, Wolfgang Wegner
Kompaktgrammatik von Hans-Jürgen Hantschel in Zusammenarbeit mit Eva-Maria Jenkins-Krumm

Weitere Komponenten:

Audio-CD zum Übungsbuch mit den Hörtexten (inklusive Transkriptionen) und dem Beispiel einer mündlichen Prüfung	ISBN 978-3-12-675438-5
Testbuch	ISBN 978-3-12-675435-4
Audio-CD zum Testbuch mit den Hörtexten (inklusive Transkriptionen)	ISBN 978-3-12-675437-6

1. Auflage 1 6 5 4 3 2 | 2012 2011 2010 2009 2008

Alle Drucke dieser Auflage können nebeneinander benutzt werden, sie sind untereinander unverändert. Die letzte Zahl bezeichnet das Jahr des Druckes.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, 2007
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Internet: www.klett-edition-deutsch.de
E-Mail: edition-deutsch@klett.de

Redaktion: Eva-Maria Jenkins-Krumm
Layout und Satz: Jasmina Car
Illustrationen: Jani Spennhoff
Druck: Gutmann + Co. GmbH, Talheim • Printed in Germany

ISBN: 978-3-12-675436-1

9 783126 754361

Inhalt

Vorwort: Über dieses Buch und den erfolgreichen Weg zur DSH	4
Verstehen und Verarbeiten eines Hörtextes	7
Beschreibung dieses Prüfungsteils	7
Tipps, wie man das Hörverstehen trainieren kann	9
Arbeit mit den Hörtexten:	10
Hörtext 1: Der IQ auf Talfahrt	10
Hörtext 2: Vielseitiges Heilmittel aus Weidenrinde	14
Hörtext 3: Arbeitslosigkeit in der Leistungsgesellschaft	22
Hörtext 4: Sinnvoll lernen	28
Hörtext 5: Datenmengen sausen über den Meeresgrund	35
Hörtext 6: Die neuen Roboter	39
Hörtext 7: Die Diktatur der Uhr	42
Hörtext 8: Erfinder	46
Leseverstehen	53
Beschreibung dieses Prüfungsteils	53
Tipps zur Bearbeitung der Aufgaben zum Leseverstehen	55
Arbeit mit den Lesetexten:	56
Lesetext 1: Größer, intelligenter, schneller	56
Lesetext 2: Wasser	63
Lesetext 3: Konzert der schlauen Chips	73
Lesetext 4: Klimawandel – Die Leiden der Natur	79
Lesetext 5: Schimpansen sind auch nur Menschen	86
Lesetext 6: Mensch und Technik	93
Wissenschaftssprachliche Strukturen	101
Beschreibung dieses Prüfungsteils	101
Aufgaben zu den Lesetexten 1-6	104
Vorgabenorientierte Textproduktion	119
Beschreibung dieses Prüfungsteils	119
Tipps zur Bearbeitung der Schreibaufgabe	120
Aufgaben zur Textproduktion:	124
Textproduktion 1: Fertiggerichte: Wie kommt der Eintopf in die Dose?	124
Textproduktion 2: Kampf den Kilos	129
Textproduktion 3: Wirtschaftsfaktor Bioenergie	135
Textproduktion 4: Besser lernen mit Multikulti?	139
Textproduktion 5: Das Bioenergie-Dorf	145
Die mündliche Prüfung	151
Beschreibung dieses Prüfungsteils	151
Vorbereitung und Einführungsgespräch	154
Gesprächsgrundlagen für die mündliche Prüfung:	159
1. Schaubild	159
2. Grafik	162
3. Karikatur	168
4. Text	171
Was tue ich, wenn …	175
Kompaktgrammatik zur DSH	179
Lösungen	216

Vorwort

Über dieses Buch und den erfolgreichen Weg zur DSH

Welches Ziel verfolgt dieses Übungsbuch?

Wenn Sie an einer deutschen Hochschule studieren wollen, so müssen Sie deutsche Sprachkenntnisse haben, die für ein Studium befähigen. Diese Sprachkenntnisse können Sie auf unterschiedlichen Wegen erlangen und nachweisen. Ein Weg, diese Sprachkenntnisse nachzuweisen, ist die „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang", kurz „DSH". Dieses Übungsbuch bietet Ihnen ein umfassendes Lern- und Übungsprogramm, mit dem Sie sich im Selbststudium auf die DSH vorbereiten können. Natürlich kann das Übungsbuch auch in einem DSH-Vorbereitungskurs eingesetzt werden. Zum Übungsbuch gibt es eine CD mit den Hörtexten. Zum Lernprogramm gehört auch das Testbuch. Es enthält acht Originalprüfungen verschiedener Prüfungszentren mit Lösungen und Kommentaren. Nutzen Sie auch dieses Übungsangebot.

Wie können Sie mit diesem Buch arbeiten?

Die DSH besteht aus mehreren Prüfungsteilen. Zu jedem Prüfungsteil finden Sie im Übungsbuch ein eigenes Kapitel: „Verstehen und Verarbeiten eines Hörtextes", „Leseverstehen", „Wissenschaftssprachliche Strukturen", „Vorgabenorientierte Textproduktion" und „Mündliche Prüfung". In den einzelnen Kapiteln werden Sie über Prüfungsziele und -anforderungen informiert, Sie lernen die verschiedenen Aufgabentypen kennen und üben Techniken („So geht's"), wie Sie Schritt für Schritt zu einer richtigen Lösung kommen können. Tipps und Merkzettel zur Wiederholung vertiefen das Lernen. In zusätzlichen Aufgaben können Sie das Gelernte selbstständig üben. Das Übungsbuch enthält auch eine „Kompaktgrammatik zur DSH". In ihr werden diejenigen grammatischen Strukturen beschrieben und geübt, die Sie für die DSH brauchen, und sie werden so geübt, **wie** Sie sie für die DSH brauchen (Ausführungen dazu finden Sie auf S. 179). Am Ende des Buches finden Sie Lösungen zu den Aufgaben, mit denen Sie sich selbst kontrollieren können. Die Transkriptionen der Hörtexte sind der CD beigelegt.

Tipps zum Umgang mit diesem Buch

- Beginnen Sie nicht erst einige Tage vor der Prüfung mit der Erarbeitung dieses Übungsprogramms, sondern so früh wie möglich: Sie brauchen Zeit, um die Inhalte zu verarbeiten und die Aufgaben in Ruhe zu lösen.
- Versuchen Sie nicht, einen ganzen Prüfungsteil am Stück durchzuarbeiten, denn nach einiger Zeit wird Ihre Konzentration nachlassen. Teilen Sie Ihre Zeit ein, bearbeiten Sie z. B. jeden Tag ein Teilkapitel.
- Schaffen Sie sich eine ruhige Arbeitsatmosphäre, um konzentriert lernen zu können.
- Gewöhnen Sie sich daran, mit einem deutsch-deutschen Wörterbuch zu arbeiten (z.B. *PONS Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*). Es hilft Ihnen bei den Übungen in diesem Buch und auch bei der Prüfung, denn es gibt einige Prüfungsteile, bei denen Sie ein solches Wörterbuch benutzen dürfen.

Wenn Sie alleine arbeiten, versuchen Sie, deutsche Gesprächspartner zu finden, die Ihnen helfen, den mündlichen Ausdruck zu trainieren.

Schauen Sie erst dann in die Lösungen, wenn Sie mit einer Übung ganz fertig sind oder Ihnen auch bei längerem Nachdenken nichts eingefallen ist. Schauen Sie **nie** in die Lösungen, bevor Sie die Aufgaben bearbeitet haben, denn nur, wenn Sie selbst über Lösungswege nachdenken, lernen Sie etwas für die Prüfung: Auch in der Prüfung müssen Sie die Lösungen selbst finden.

Und noch ein Tipp:

Nutzen Sie die vielen Hörtexte, Lesetexte und andere Materialien in diesem Übungsbuch gezielt dazu, Ihren Wortschatz zu erweitern: Legen Sie thematische Wortschatzlisten an und erarbeiten Sie sich den Wortschatz, denn die Themen in diesem Übungsbuch umfasssen viele prüfungsrelevante, „wissenschaftsorientierte" Bereiche.

Was müssen Sie können, um die DSH zu bestehen?

Zunächst einmal: Alles, was in diesem Übungsbuch geübt wird. Aber Spaß beiseite!

Vielleicht haben Sie schon eine Prüfung auf dem Niveau B1, B2 oder C1 abgelegt. Dann haben Sie schon einen guten Standard erreicht. Wenn Sie keine dieser Prüfungen absolviert haben, gibt Ihnen der „onDaF" (Online-Einstufungstest Deutsch als Fremdsprache) eine Möglichkeit, sich selbst einzustufen (allerdings ohne Hörverstehen und mündlichen Ausdruck). Sie können diesen Test an vielen Testzentren ablegen (Informationen dazu finden Sie unter www.ondaf.de). Sofort nach dem Test erhalten Sie eine Einstufung in ein Niveau des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens".

Die DSH und der „Gemeinsame europäische Referenzrahmen"

Die DSH kann auf drei unterschiedlichen Niveaus bestanden werden: DSH 1, DSH 2 und DSH 3. Das Niveau wird aus der Punktezahl errechnet, die in der Prüfung erreicht wurde. (Genauere Informationen dazu finden Sie im Testbuch.) Für die meisten Fächer und Hochschulen in Deutschland gilt die Stufe DSH 2 als Voraussetzung für ein Studium. Doch gibt es hier sehr viele Ausnahmen und Sonderregeln. Auf der Internetseite www.sprachnachweis.de können Sie nach den Voraussetzungen für einzelne Hochschulen und Studienfächer suchen. Dort finden Sie auch Hinweise, welche Prüfungen als Äquivalent für die DSH-Prüfung anerkannt werden.

Um Sprachkenntnisse und Sprachprüfungen vergleichbar zu machen, hat der Europarat den „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen" (GERR) entwickelt. In ihm werden verschiedene Niveaustufen in Form von „Kannbeschreibungen" beschrieben. Die DSH entspricht den Stufen B2 (DSH 1), C1 (DSH 2) und C2 (DSH 3).

Die folgenden Auszüge aus dem GERR zeigen Ihnen, was Sie können müssen, um eine bestimmte DSH-Stufe in der Prüfung zu erreichen.

Vorwort

GERR	DSH	lesen	hören	schreiben	sprechen
B 2	DSH 1	Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist.	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen.	Gespräche: Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Deutschen recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen. Vortrag: Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben.
C 1	DSH 2	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen.	Gespräche: Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken. Vortrag: Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschließen.
C 2	DSH 3	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob „live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.	Gespräche: Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Vortrag: Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.

Das Autorenteam und der Verlag wünschen Ihnen viel Spaß bei der Arbeit mit „Mit Erfolg zur DSH"!

Verstehen und Verarbeiten eines Hörtextes

Beschreibung dieses Prüfungsteils

Prüfungsziele, Dauer und Gewichtung

- In diesem Prüfungsteil sollen Sie zeigen, dass Sie in der Lage sind,
  - Vorlesungen und Vorträge zu verstehen,
  - beim Hören sinnvolle Notizen zu machen,
  - Aufgaben zum Inhalt des Hörtextes zu bearbeiten.
- Dieser Prüfungsteil dauert insgesamt etwa 90 Minuten.
- Dieser Prüfungsteil zählt 20 % innerhalb der Gesamtprüfung.

Durchführung

- In der Prüfung hören Sie einen Kurzvortrag von etwa 10 bis 15 Minuten. Der Text wird laut und mit deutlicher Betonung vorgelesen. Er setzt keine spezifischen Fachkenntnisse voraus.
- Vor dem Vorlesen des Textes gibt es oft eine Einführung in das Thema. Möglich sind:
  - eine kurze mündliche Einführung in das Thema
  - eine kurze, schriftliche Übersicht über den Inhalt des Hörtextes
  - Fotos, Zeichnungen, Grafiken
  - die Gliederung des Hörtextes
- Der Text wird immer zweimal vorgelesen. Sowohl beim ersten Mal als auch beim zweiten Mal dürfen Sie sich Notizen machen („Mitschrift").
- An vielen Prüfungsorten bekommen Sie die Aufgaben erst nach dem ersten Hören. Bei der Arbeit mit dem Hörtext 1 lernen Sie, wie Sie beim ersten Hören mit dem unbekannten Text umgehen und wichtige Informationen mitschreiben können.
- An einigen Prüfungsorten bekommen Sie die Aufgaben zum Hörtext schon vor dem ersten Hören. Dann haben Sie 10 Minuten Zeit, um die Aufgaben zu lesen, Teile zu bearbeiten und sich auf das Hören des Textes vorzubereiten. Bei der Arbeit mit dem Hörtext 2 lernen Sie, wie Sie in diesem Fall die Aufgaben bearbeiten können.
- Nach dem zweiten Hören haben Sie 40 Minuten Zeit, um die Aufgaben zu bearbeiten.

Verstehen und Verarbeiten

Während der Prüfung dürfen Sie ein einsprachiges deutsches Wörterbuch benutzen.

Aufgabentypen

Die Aufgaben können sich auf den Gesamttext, auf Textabschnitte oder einzelne Textstellen beziehen.

Man kann drei Gruppen von Aufgabentypen unterscheiden.

1. Geschlossene Aufgaben

Dazu gehören:
- Richtig-Falsch-Aufgaben
- Multiple-Choice-Aufgaben
- Zuordnungsaufgaben

2. Halboffene Aufgaben

Dazu gehören:
- Ausfüllen und Ergänzen von Tabellen, Schemata oder Gliederungen
- Beantwortung von Fragen in Stichworten
- Nennen von Schlüsselbegriffen in nominaler Form

3. Offene Aufgaben

Dazu gehören:
- Fragen zu einzelnen Textstellen, die in Form von ganzen Sätzen oder kurzen Texten beantwortet werden müssen
- die inhaltliche Wiedergabe eines Textabschnitts in ganzen Sätzen
- die Zusammenfassung des Textinhalts

Bei den halboffenen und offenen Aufgaben wird nicht nur der Inhalt bewertet, sondern auch, ob Ihre Lösungen sprachlich richtig sind. Das Verhältnis von Inhalt zu Sprache beträgt 3:1. Das heißt, beim Prüfungsteil Hörverstehen ist die inhaltliche Richtigkeit wichtiger.

In den folgenden Kapiteln werden die Aufgabentypen näher erläutert und geübt.

Die Hörtexte, an denen Sie diese Aufgabentypen in den folgenden Kapiteln üben, sind anfangs kürzer, bis sie am Ende die Länge erreichen, wie sie für die Prüfung erforderlich ist.

1 Dieses Symbol bedeutet, dass Sie jetzt den Hörtext oder einen Auszug aus dem Hörtext hören sollen. Die Ziffer daneben nennt den Track auf der CD. So können Sie den entsprechenden Hörtext leicht finden.

Tipps, wie man das Hörverstehen trainieren kann

Bei der Arbeit mit diesem Kapitel trainieren Sie intensiv Ihr Hörverstehen, insbesondere in Bezug auf die Aufgaben in der DSH-Prüfung.

Darüber hinaus ist es jedoch sinnvoll, das Hörverstehen so viel wie irgend möglich zu trainieren – am besten täglich.

Das Hörverstehen lässt sich zum Beispiel sehr gut mit Radio und Internet üben.

Tipp: Hören Sie so oft wie möglich Wortsendungen im Radio. Machen Sie Ihre eigenen Übungen dazu.

Die „Deutsche Welle" (www.dw-world.de) bietet sowohl langsam gesprochene Nachrichten als auch das sogenannte „Top-Thema" aus den Bereichen Politik und Gesellschaft. Dort gibt es eine mp3-Datei, die Transkription des Textes und Vokabelangaben.

Sehr gut geeignet sind auch die Sendungen des „Deutschlandradios" (www.dradio.de). Zu vielen Sendungen und den einzelnen Beiträgen dieser Sendungen gibt es im Internet ein „Audio-On-Demand-Angebot". Das bedeutet, dass Sie Informationen über den Inhalt erhalten, eine mp3-Datei zum Herunterladen und die Transkription des gesprochenen Textes.

Zu einer solchen Sendung können Sie folgende Übung in drei Schritten machen:

1. Hören Sie einen Beitrag im Internet oder laden Sie die Datei herunter. Hören Sie den Beitrag mehrmals an (am Anfang vielleicht drei- oder viermal, dann nur noch zweimal) und versuchen Sie, sich Notizen zu machen (s. auch „Mitschrift", S. 21).
2. Vergleichen Sie Ihre Notizen mit der Transkription des Textes aus dem Internet.

Beliebter als Radio zu hören ist natürlich Fernsehen. Auch hierbei kann man das Hörverstehen trainieren, am besten mit Wissenschafts- und Kultursendungen oder Nachrichten. Allerdings ist es leichter als beim Radio, da man ja nicht nur den Text hört, sondern auch die Bilder, die schon sehr vieles erklären, dazu sieht.

Versuchen Sie, wann immer es geht, deutschsprachigen Personen beim Gespräch zuzuhören. Das kann im Supermarkt sein oder in Zug / Bus / Straßenbahn, in einem Café. Versuchen Sie, dem Gespräch zu folgen und zu verstehen, worüber gesprochen wird. (Aber Vorsicht! Machen Sie das ganz unmerklich!)

Nehmen Sie also jede Gelegenheit wahr, in die deutsche Sprache „einzutauchen" und Ihr Hörverstehen zu trainieren.

Hörtext 1

Der IQ auf Talfahrt

Tipps zum globalen Hören

„In diesem Kapitel lernen Sie, worauf Sie beim ersten, dem globalen Hören, achten sollen und wie Sie sinnvolle erste Notizen anfertigen können."

Vor dem ersten Hören

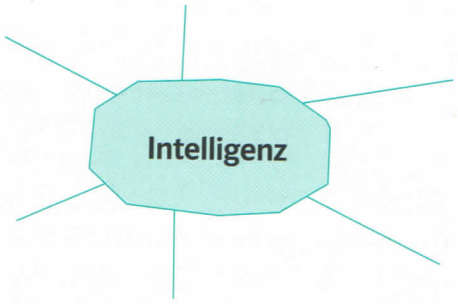
Einführung

Tipp: Aktivieren Sie Ihr Vorwissen und stellen Sie Vermutungen über den Inhalt des Textes an.

Wenn Sie ein Bild, eine Grafik oder eine Inhaltsübersicht als Einführung in das Thema des Hörtextes bekommen, dann können Sie sich schon vor dem ersten Hören überlegen, was Sie zu dem Thema wissen. Aber auch der Titel des Hörtextes gibt Ihnen Hinweise. Malen und ergänzen Sie eventuell ein Assoziogramm.

Bevor Sie sich den Hörtext „Der IQ auf Talfahrt" anhören, überlegen Sie:

➔ Welche Begriffe verbinden Sie mit dem Thema „Intelligenz"? Ergänzen Sie das Assoziogramm.



➔ Notieren Sie Antworten zu folgenden Fragen:

Kann man Ihrer Meinung nach Intelligenz messen? Wenn ja, was glauben Sie, wie man Intelligenz messen kann?

.....

.....

Wenn im Text Fachwörter benutzt werden, bekommen Sie manchmal auch Worterklärungen.

1. Bearbeitungsschritt

➔ Lesen Sie den Titel des Hörtextes und die Worterklärungen. Wenn Sie Schwierigkeiten beim Verstehen der Überschrift haben, schlagen Sie im Wörterbuch nach.

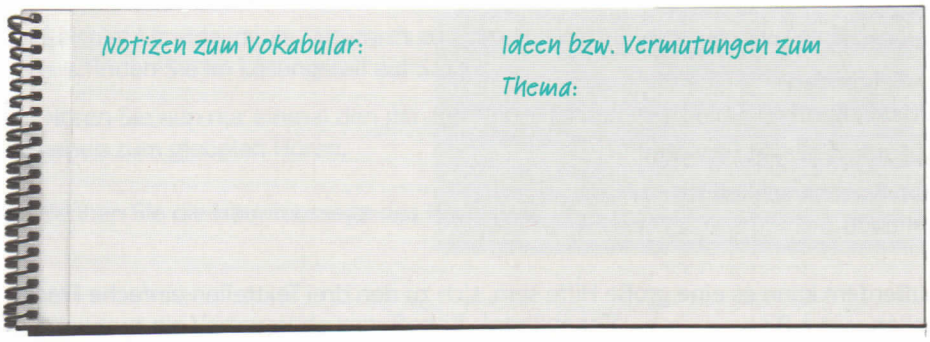
„Der IQ auf Talfahrt"

Worterklärungen:

der IQ Abkürzung für „Intelligenzquotient". Das ist eine Art Skala, mit der die Intelligenz eines Menschen nach bestimmten Kriterien gemessen wird.

die PISA-Studie Abkürzung für „Program for International Student Assessment": ein Programm der OECD mit dem Ziel, Kenntnisse und Fähigkeiten 15-jähriger Schüler zu messen

➲ Machen Sie sich Notizen.



So geht's

Während des ersten Hörens

2. Bearbeitungsschritt

Sie kennen bereits das Thema des Textes aus der Einführung.

Konzentrieren Sie sich beim ersten, dem so genannten globalen Hören, auf **das Wesentliche**: Achten Sie auf den „roten Faden" und versuchen Sie, die Hauptaussagen zu erfassen. Sie werden im Text sicher auch Wörter hören, die Sie nicht verstehen. Das ist ganz normal! **Sie müssen nicht alles verstehen, um die Aufgaben zu lösen.** Bei Hörtext 1 sind das z. B. Wörter wie *fluide* und *kristallisierte Intelligenz*.

Tipp: Konzentrieren Sie sich auf das,was Sie verstehen, ignorieren Sie unbekannte Wörter!

In einer Fremdsprache ist es oft sehr schwierig zu entscheiden, welches die Hauptaussagen eines Hörtextes sind. Zunächst erscheint dem Hörer / der Hörerin (gerade in der Prüfungssituation!) alles wichtig.

Beim globalen Hören ist es hilfreich, wenn man sich die Struktur eines Hörtextes klarmacht.

Jeder gute Vortrag ist in drei Teile gegliedert, in **Einleitung (E)**, **Hauptteil (H)** und **Schluss (S)**.

- In der Einleitung informiert der / die Vortragende darüber, was er / sie sagen wird, bzw. wie der Vortrag aufgebaut ist.
- Der Hauptteil ist der längste Teil des Hörtextes und enthält die Ausführungen zum Thema.
- Der Schluss kann verschieden gestaltet sein: Er kann z. B. eine Zusammenfassung, ein Ergebnis oder ein Ausblick in die Zukunft sein.

Jeder dieser Teile beginnt mit einem neuen Abschnitt.

Ihr Ziel muss es sein, diese Textstrukturen herauszuhören. Dabei helfen Ihnen folgende Signale:

- Intonation: Schlüsselwörter werden in der Regel betont.
- Pausen: Sie markieren Abschnitte. Eine längere Pause zeigt einen neuen Abschnitt an. Wichtige Informationen stehen in deutschen Texten oft am Anfang und am Ende eines Abschnitts.
- Strukturwörter

Redemittel: Strukturwörter

erstens
zunächst

im Folgenden
anschließend

wie schon gesagt / erwähnt

zum Schluss, schließlich
am Ende

Außerdem kann es eine große Hilfe sein, sich zu den drei Textteilen einfache Fragen zu stellen, wie z. B.:

Zur Einleitung:	Wie wird das Thema eingeführt? Welche Informationen über den Aufbau des Vortrags bekomme ich am Anfang?
Zum Hauptteil:	Was wird beschrieben? Wird ein Zustand beschrieben, ein Vorgang oder wird eine Entwicklung, also die Veränderung einer Situation gezeigt?
Zum Schluss:	Was sagt der / die Vortragende am Schluss? Ist es eine Zusammenfassung, ein Ergebnis, eine Schlussfolgerung, eine Begründung für die Aussagen im Hauptteil, ein Ausblick auf die Zukunft usw.?

Machen Sie während des ersten Hörens nicht zu viele Notizen. Es besteht die Gefahr, dass Sie dann den „roten Faden" verlieren. Beim zweiten Hören ist die Technik der Mitschrift wichtiger. Darauf gehen wir bei der Arbeit mit Hörtext 2 näher ein. Beim ersten Hören sollen Sie nur **die wichtigsten Schlüsselwörter** notieren. Sie können natürlich auch jetzt schon sinnvolle Abkürzungen benutzen, wie z. B. „IQ" oder „I" für Intelligenz.

➔ Lesen Sie jetzt noch einmal die Überschrift von Hörtext 1.

Was wird wohl im Hauptteil beschrieben: ein Zustand oder eine Entwicklung?

➔ Notieren Sie.

Ich vermute, dass ..... beschrieben wird.

So könnte Ihr Notizblatt für das erste Hören aussehen:

1. Vor dem ersten Hören:

(Hier stehen Ihre Notizen zur Überschrift und zu den Wort-erklärungen sowie eventuelle Vermutungen zum Hörtext.)

I. E:

II. H:

III. S:

Ein Beispiel für eine ideale Mitschrift zu Hörtext 1 während des ersten / globalen Hörens finden Sie im Lösungsteil auf S. 216.

1 ➲ Hören Sie nun nur einmal den ganzen Hörtext 1 und bearbeiten Sie folgende Aufgaben zum globalen Hören.

1. Nennen Sie die Hauptaussage des Hörtextes.

.....

2. Was sagt die Vortragende zum Begriff „Intelligenz"?

.....

3. Worüber spricht die Vortragende am Schluss?

.....

➲ Gehen Sie nun noch einmal die Hinweise zum globalen Hören durch und ergänzen Sie Ihren Merkzettel.

Mein Merkzettel

Globales Hören

1. Vor dem ersten Hören:

Ich lese .....

Ich schlage ..... nach.

Ich stelle ..... über das Thema an.

Ich bereite ..... vor.

2. Während des ersten Hörens:

Ich konzentriere mich auf .....

Ich ignoriere .....

Ich versuche ..... zu erkennen,

indem ich auf ..... achte.

Ich notiere nur .....

Hörtext 2

Vielseitiges Heilmittel aus Weidenrinde

Tipps zum Prüfungsverlauf und zur Mitschrift

> In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie das Hörverstehen mit Hilfe der Aufgabenformulierungen effektiv vorbereiten und Ihre Notizen sinnvoll anlegen können.

Vor dem ersten Hören

1. Bearbeitungsschritt

Einführung

Die Einführung zu Hörtext 2 enthält das Thema und Worterklärungen.

➔ Lesen Sie den Titel des Hörtextes und die Worterklärungen. Wenn Sie Schwierigkeiten beim Verstehen der Überschrift haben, schlagen Sie im Wörterbuch nach.

Vielseitiges Heilmittel aus Weidenrinde

die Silberweide

Worterklärungen:

das Rheuma	eine Krankheit, bei der man Schmerzen in den Gelenken, Muskeln und Sehnen hat
der Extrakt	hier: eine Flüssigkeit, die aus der Rinde der Silberweide gewonnen wird

➲ Machen Sie sich Notizen.

Notizen zum Vokabular:	Ideen bzw. Vermutungen zum Thema:

A: Die Aufgaben werden **nach** dem ersten Hören verteilt.

So geht's

Während des ersten Hörens

Sie kennen bereits das Thema des Textes aus der Einführung. Konzentrieren Sie sich beim ersten, dem so genannten globalen Hören, auf das Wesentliche: Achten Sie auf den „roten Faden" und versuchen Sie, die Hauptaussagen zu erfassen. Sie werden im Text sicher auch Wörter hören, die Sie nicht verstehen. Das ist ganz normal! Sie müssen nicht alles verstehen, um die Aufgaben zu lösen. Bei Hörtext 2 sind das z. B. Wörter wie *Urahn* und *Acetylsalicylsäure*.

Tipp: Konzentrieren Sie sich auf das, was Sie verstehen, ignorieren Sie unbekannte Wörter!

Beim Hörtext 1 haben Sie das globale Hören schon geübt. Sehen Sie sich die Erklärungen dazu noch einmal an. Wenden Sie nun an, was Sie dabei gelernt haben.

➲ Bereiten Sie Ihr Notizblatt für das erste Hören vor.

1. Vor dem ersten Hören:	I. E:
(Hier stehen Ihre Notizen zur Überschrift und zu den Wort-erklärungen sowie eventuelle Vermutungen zum Hörtext.)	II. H:
	III. S:

2 ➲ Hören Sie nun den Hörtext „Vielseitiges Heilmittel aus Weidenrinde".

Achten Sie auf die Textstruktur. Notieren Sie zu jedem Textteil **nur die wichtigsten Schlüsselwörter**.

Folgende **Fragen** helfen Ihnen dabei:

Zur Einleitung: Wie wird das Thema eingeführt?

Zum Hauptteil: Was wird beschrieben? Welches sind die Hauptaussagen?

Zum Schluss: Worüber wird am Schluss gesprochen?

Hinweise zur Mitschrift finden Sie in Abschnitt C auf S. 21.

Nach dem ersten Hören

Die Aufgabenblätter werden **jetzt** ausgeteilt. Sie haben nun 10 Minuten Zeit, um die Aufgaben zu lesen und das zweite Hören vorzubereiten.

2. Bearbeitungsschritt

Vor dem zweiten Hören

Das wissen Sie schon:

- Es geht um ein Medikament: Aspirin.
- Man gewinnt es aus der Silberweide.
- Es wird gegen Rheuma eingesetzt.

Zum Hörtext „Vielseitiges Heilmittel aus Weidenrinde" gibt es sechs Aufgaben. Die Aufgaben sind im Folgenden immer durch einen grünen Rahmen deutlich hervorgehoben.

Die Aufgabenformulierungen helfen Ihnen bei der Lösung der Aufgaben, denn sie verraten schon einiges über den Inhalt des Hörtextes. Sie enthalten wichtige Schlüsselwörter.

Lesen Sie Aufgabe 1.

1. Ergänzen Sie folgende Sätze mit den Informationen, die im Hörtext gegeben wurden.

Auf eine ..... Heiltradition kann ein ..... zurückblicken, der zum Urahn für ein weltbekanntes ..... wurde: Acetylsalicylsäure, kurz ASS genannt, besser bekannt unter dem Handelsnamen Aspirin. Im alten Griechenland wurde schon .... die schmerzlindernde ..... eines Auszuges aus der Rinde von Weiden bei Rheuma beschrieben.

Tipp: Da es sich um die erste Aufgabe handelt, finden Sie die Lösungen wahrscheinlich am Anfang des Hörtextes.

Beim Hören schreiben Sie die Ergänzungen direkt in die Lücken im Aufgabenblatt.

Lesen Sie Aufgabe 2.

Einige Schlüsselwörter sind in der Aufgabenformulierung bereits unterstrichen.

Unterstreichen Sie weitere Schlüsselwörter.

Tipp: Mit Hilfe der Schlüsselwörter in den Aufgaben können Sie erkennen, was beim Hören wichtig ist. Unterstreichen Sie in den Aufgaben Wörter, auf die Sie beim zweiten Hören achten müssen.

2. Bei welcher Krankheit wurde der Extrakt aus Weidenrinde eingesetzt?

von Hildegard von Bingen	bei .....
von Kräuterfrauen im Mittelalter	bei .....
von Edmund Stone	bei .....

Lesen Sie nun den folgenden Auszug aus dem Hörtext und unterstreichen Sie die Schlüsselwörter aus der Aufgabe oder ihre Entsprechungen. Markieren Sie anschließend die Informationen für die Lösung der Aufgabe 2 mit einer anderen Farbe.

Hörtext 2: Auszug 1

„Auch die Naturgelehrte Hildegard von Bingen (1098-1179) empfahl den Extrakt Rheumakranken. Frauen, die sich mit Kräutern und ihren Wirkungen auskannten, kochten im Mittelalter die Weidenrinde auf und bereiteten ein bitteres Getränk, das Schmerzen lindern und Entzündungen vertreiben konnte. Doch geriet das Naturheilmittel in Vergessenheit, als das Pflücken der Weiden verboten wurde, weil man sie dringend für etwas anderes benötigte, nämlich für die Herstellung von Körben.

1763 entdeckte der Engländer Edmund Stone die Heilkraft des Naturwirkstoffes wieder und machte auf die schmerzlindernde Wirkung einer Essenz, also einer konzentrierten Lösung, aus der Rinde der Weide aufmerksam."

Notieren Sie die Entsprechung im Text für:

Kräuterfrauen aus dem Mittelalter = ...

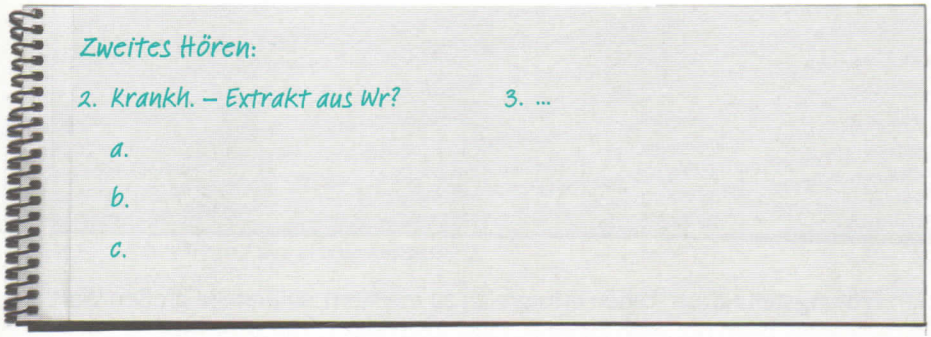
.....

Wie Sie sehen, kommen die Begriffe aus den Aufgaben nicht immer wörtlich im Hörtext vor. Es können dort auch Synonyme oder Umschreibungen für die Schlüsselwörter vorkommen.

Sie müssen nun Ihr Notizblatt für das zweite Hören vorbereiten.

Schreiben Sie die Aufgabennummern und die Schlüsselwörter, die Sie unterstrichen haben, auf Ihr Notizblatt. Es ist sehr wichtig, dass Sie genügend Platz zwischen den einzelnen Aufgaben lassen, damit Ihre Notizen übersichtlich werden und Sie später wissen, zu welcher Aufgabe welche Stichworte gehören. Überlegen Sie sich sinnvolle Abkürzungen für die Schlüsselwörter, die schon in der Fragestellung stehen.

Wenn nach mehreren Dingen gefragt wird, sollten Sie sich für eine Form der Aufzählung entscheiden. Das kann wie auf unserem Notizblatt a, b, c sein oder auch 1., 2., 3. oder Ihr eigenes System. Achten Sie darauf, immer dasselbe System zu verwenden, damit Sie sich daran gewöhnen und diese Art des Notierens automatisieren können.



Die Lösung von Aufgaben, bei denen Sie Lücken ergänzen sollen, schreiben Sie direkt in das Aufgabenblatt (wie bei Aufgabe 1). Hier gibt es keine sinnvolle Notiertechnik im Vorfeld.

Kommen wir nun zu Aufgabe 3. Hier sollen Sie entscheiden, ob bestimmte Aussagen zutreffen oder nicht.

3. Kreuzen Sie an, ob folgende Aussagen dem Text entsprechen oder nicht.

3.1 Der Chemieprofessor Hermann Kolbe konnte den Wirkstoff der Weide isolieren.
richtig ( ) falsch ( )

3.2 1897 gelang es Hermann Kolbe, die Substanz so zu ändern, dass sie besser vertragen wurde. richtig ( ) falsch ( )

3.3. Der Pharmakologe John Robert Vane erhielt für die Veränderung der Substanz den Nobelpreis. richtig ( ) falsch ( )

Auch bei der Lösung dieser Aufgabe helfen die Schlüsselwörter.

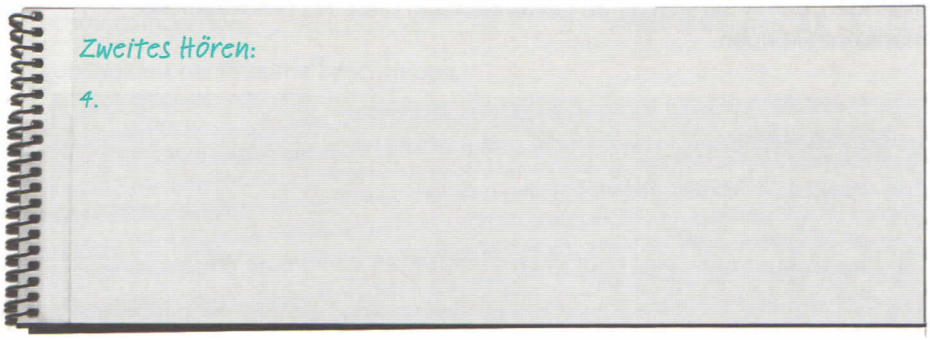
➔ Unterstreichen Sie bei den Aussagen 3.2. und 3.3. die Begriffe, die Sie für die Lösung der Aufgabe für wichtig halten.

➔ Üben Sie das Unterstreichen und Anfertigen eines Notizblattes anhand der Aufgaben 4, 5 und 6:

4. Warum wird der Wirkstoff ASS in Hunderten von Präparaten weltweit eingenommen?

5. Zur Vorbeugung welcher Krankheiten wird Aspirin eingenommen?

6. Bei welcher Erkrankung ist die vorbeugende Wirkung noch nicht geklärt und welche Einwände erhebt ein Heidelberger Wissenschaftler dagegen?



3. Bearbeitungsschritt

Um den Prüfungsteil Hörverstehen erfolgreich zu meistern, sollten Sie großen Wert auf eine gute Technik beim Notieren legen (s. dazu Abschnitt C. Die Mitschrift, S. 21).

Während des zweiten Hörens

Beim ersten Hören konnten Sie „den roten Faden" mitverfolgen, die Gliederung erkennen, die wichtigsten Aussagen notieren. Sie kennen den Text. Jetzt geht es darum, genau hinzuhören. Sie wissen jetzt, worauf Sie sich konzentrieren müssen, und in welchem Umfeld die Informationen genannt werden, die Sie für die Lösung der Aufgaben benötigen.

Achten Sie nun auf solche Wörter im Text, die bestimmte logische Beziehungen ausdrücken.

Redemittel: Logische Beziehungen ausdrücken
Grund-Folge-Beziehungen: denn, deshalb, deswegen
Einschränkungen: obwohl, trotz, trotzdem
Gegenüberstellungen, Vergleiche: während
Zeitliche Abfolgen: nach, bevor, nachdem, während

Tipp: Ergänzen Sie Ihr Notizblatt zu den einzelnen Aufgaben mit einer anderen Farbe.

2 Hören Sie nun den Hörtext „Vielseitiges Heilmittel aus Weidenrinde" noch einmal und üben Sie die Mitschrift, indem Sie Notizen machen.

Nach dem zweiten Hören

4. Bearbeitungsschritt

Beginnen Sie mit den Aufgaben, für die Sie am wenigsten Zeit brauchen. Das sind in der Regel solche, die in Stichworten oder nur durch Ankreuzen gelöst werden.

Gehen Sie dann an die Ausarbeitung der Aufgaben, die in ganzen Sätzen ausformuliert werden sollen. Hierfür benötigen Sie mehr Zeit.

Kalkulieren Sie genug Zeit ein, um am Ende Ihr Aufgabenblatt noch einmal durchlesen zu können.

Achten Sie, obwohl es um die Fertigkeit Hörverstehen geht, auf sprachliche Richtigkeit (Verhältnis Inhalt : Sprache 3 : 1).

Gehen Sie nun noch einmal den ganzen Prüfungsverlauf durch und ergänzen Sie Ihren Merkzettel.

Mein Merkzettel

Ich bekomme die Aufgaben nach dem ersten Hören.

1. Vor dem ersten Hören:

..... lesen: .....

..... vorbereiten: .....

.....

2. Während des ersten Hörens:

Auf ..... achten.

Nur ..... notieren.

4. Vor dem zweiten Hören:

..... lesen und .....

.....

..... für das zweite Hören vorbereiten.

5. Während des zweiten Hörens:

.....

6. Nach dem zweiten Hören:

.....

B: Die Aufgaben werden **vor** dem ersten Hören verteilt.

Wenn die Aufgaben vor dem ersten Hören verteilt werden, ändert sich der Prüfungsverlauf. Das heißt: Sie lesen die Aufgaben schon vor dem ersten Hören und erfahren durch die Aufgabenstellung bereits einiges über den Hörtext.

So geht's

- Sie lesen die Aufgaben und können jetzt schon Schlüsselwörter unterstreichen und Ihr Notizblatt vorbereiten, wie in Abschnitt A „Vor dem zweiten Hören" auf S. 16/17 beschrieben.
- Einen Lückentext können Sie zum Teil schon während des ersten Hörens ergänzen.
- Konzentrieren Sie sich beim ersten Hören trotzdem auf das Wesentliche und versuchen Sie nicht, alles mitzuschreiben. Das erste Hören bleibt ein globales Hören, auch wenn die Aufgaben Ihnen helfen, die Textstruktur zu erkennen.
- Vor dem zweiten Hören können Sie vielleicht schon einige Aufgaben teilweise lösen. Außerdem haben Sie Zeit, wichtige Schlüsselwörter, die Sie notiert haben, den Aufgaben zuzuordnen.

Tipp: Benutzen Sie beim Ergänzen des Lückentextes zunächst einen Bleistift.

- Gehen Sie jetzt weiter so vor, wie in Abschnitt A „Während des zweiten Hörens" auf S. 18/19 beschrieben. Benutzen Sie für das zweite Notieren eine andere Farbe.
- Ergänzen Sie nun Ihren Merkzettel zum Abschnitt B.

Mein Merkzettel

Ich bekomme die Aufgaben vor dem ersten Hören.

1. Vor dem ersten Hören:
   ..... lesen und .....
   unterstreichen. Dann ..... vorbereiten.
2. Während des ersten Hörens:
   Auf ..... achten.
   Nur ..... notieren.
   Eventuell ..... ergänzen.
3. Vor dem zweiten Hören:
   Teilweise .....
   Schlüsselwörter .....
4. Während des zweiten Hörens:
   .....
5. Nach dem zweiten Hören:
   .....

C. Die Mitschrift

Nützliche Tipps zum Notizenmachen

1. Kürzen Sie Schlüsselwörter sinnvoll ab: z. B. *ASS*, *W.r.* (Weidenrinde), *Nat./nat.* (Natur/natürlich), *Chem.* (Chemiker), *Med.* (Medikament) usw.
2. Notieren Sie Verben, weil diese die Hauptinformation eines Satzes tragen.
3. Verwenden Sie Adjektivkonstruktionen: z. B. *verträgliche Substanz.*
4. Lassen Sie zusätzliche Attribute weg: z. B. *gegen ~~mit Schüttelfrost einhergehende~~ Erkrankung und Fieber.*
5. Verwenden Sie eigene Abkürzungen für Wörter, die häufig vorkommen: z. B.: *Pb* (Problem), *IT* (Informationstechnologie), *PC* (Computer) usw.
6. Symbole können hilfreich sein, um Beziehungen zwischen einzelnen Aussagen darzustellen:

   = ist gleich
   </> größer / kleiner als
   +/− positiv / negativ
   ~ ungefähr, ca.
   ≈ ähnlich
   ø kein(e)
   ↑ steigen
   ↓ fallen
   → Folge
   ← Ursache, Grund
   ↔ im Gegensatz zu, Gegenteil

   Sie können selbstverständlich auch Symbole verwenden, die Sie vielleicht aus Ihrer Muttersprache kennen. Wichtig ist, dass Sie Ihre Abkürzungen automatisieren und beim Schreiben nicht mehr lange darüber nachdenken müssen.
7. Sparen Sie nicht am Papier! Lassen Sie genügend Platz, um den Überblick zu behalten.
8. Benutzen Sie für das Notieren beim ersten und zweiten Hören unterschiedliche Farben. Notieren Sie auf dasselbe Blatt, weil sonst die Gefahr besteht, dass Sie beide Male dieselben Dinge notieren.

Empfehlung

Üben Sie „Mitschrift" bei interessanten Sendungen im Radio, beim Fernsehen – am besten täglich. Automatisieren Sie dabei Ihre Kürzel für häufig wiederkehrende Wörter. Üben Sie dann auch das Lesen Ihrer Mitschrift, so dass Sie beim Entschlüsseln der Kürzel ebenfalls eine gewisse Automatisierung erreichen (s. auch „Tipps zum Hörverstehen", S. 9).

Hörtext 3
Arbeitslosigkeit in der Leistungsgesellschaft

Aufgabentyp: eine Gliederung ergänzen

„In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie die Gliederung eines Hörtextes beim Hören erkennen und vorgegebene Gliederungspunkte ergänzen können."

Einführung

Bevor Sie sich den Hörtext „Arbeitslosigkeit in der Leistungsgesellschaft" anhören, überlegen Sie:

➔ Was erwarten Sie selbst von Ihrer zukünftigen Arbeit? Kreuzen Sie an.

	sehr wichtig	**wichtig**	**nicht so wichtig**
ein hohes Einkommen			
eine gesicherte Stelle			
soziale Anerkennung			
Spaß			
die Möglichkeit, Ideen zu verwirklichen			
gemeinsame Arbeit mit Kollegen und Kolleginnen			

➔ Überlegen Sie zu jedem angeführten Punkt, warum das für Sie wichtig ist oder nicht.

	Grund
hohes Einkommen:	.....
gesicherte Stelle:	.....
soziale Anerkennung:	.....
Spaß:	.....
Verwirklichung von Ideen:	.....
gemeinsame Arbeit:	.....

Folgende Namen und Begriffe, die Sie vielleicht nicht kennen, kommen im Hörtext vor:

Jeremy Rifkin geb. 1943, amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler und Publizist

Club of Rome 1968 gegründeter, informeller Zusammenschluss von Wissenschaftlern, Politikern und Wirtschaftlern. Ziel ist die Erforschung vor allem der wirtschaftlichen, politischen, ökologischen, sozialen und demographischen Situation der Menschheit.

monetarisierte Arbeit Arbeit, die mit Geld bezahlt wird

Aufgaben zum Hörtext mit Erläuterungen

Aufgabe 1 zu diesem Hörtext lautet:

1. Ergänzen Sie die folgende Gliederung des Vortrags in Stichworten.

1. Einleitung: ..... der Arbeit

2. Hauptteil:

2.1. ..... der Arbeitslosigkeit

2.2. ..... für die psychischen Probleme der Arbeitslosen:

.....

2.3. Möglicher Lösungsweg: .....

3. Schlussbetrachtung: neue ..... von Arbeit

Um diese Aufgabe bearbeiten zu können, ist es nützlich zu wissen, dass im Deutschen jedes Referat und jeder Vortrag nach einem bestimmten Schema gegliedert sind (s. auch S. 11). Dieses Schema sieht folgendermaßen aus:

1. **Einleitung**
2. **Hauptteil**
3. **Schluss**

Der Hauptteil setzt sich meistens aus mehreren unterschiedlichen Punkten zusammen, so dass sich eine Gliederung mit Unterpunkten wie in der Aufgabe (2.1, 2.2, 2.3) ergeben kann. Einleitung und Schluss können relativ kurz sein, am umfangreichsten ist immer der Hauptteil.

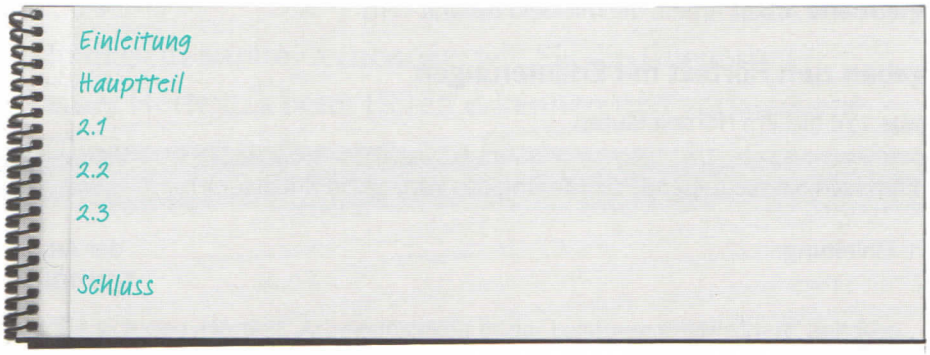
Häufig wird am Anfang eines Vortrags, also in der Einleitung, schon die Gliederung erwähnt, z. B. wenn der / die Vortragende erklärt, worüber er / sie sprechen will. (Vergleichen Sie dazu den Hörtext 7 und die erste Aufgabe zu diesem Hörtext.)

Die Punkte einer Gliederung werden in Teilsätzen genannt, d. h. nicht in ganzen Sätzen mit Nomen und Verb, sondern z. B. in Infinitiven oder im Nominalstil (Hinweise zum Nominalstil finden Sie in den Kapiteln 1, 2 und 3 in der Kompaktgrammatik, S. 180-187.)

Tipp: Schreiben Sie schon vor dem zweiten (oder ersten) Hören die Gliederungspunkte auf Ihr Notizblatt.

So geht's

Da hier schon Elemente der Gliederung in der Aufgabenstellung vorgegeben sind, kennen Sie bereits die Grobgliederung des Textes. Beim Hören können Sie nun gezielt auf diese Gliederungspunkte achten. Bereiten Sie Ihr Notizblatt entsprechend vor.



Tipp: Achten Sie beim Hören auf die Pausen. Bevor ein neuer Gliederungspunkt beginnt, ist die Pause länger als nach einem normalen Satzende.

Die Sprachmelodie, also Intonation und Pausen beim Vorlesen, ist eine wichtige Unterstützung beim Erkennen von Gliederungen. Zwischen den einzelnen Teilen eines Vortrags sind die Pausen immer länger als zum Beispiel nach einem Punkt.

3 Hören Sie den folgenden Auszug aus Hörtext 3. Markieren Sie, wo Ihrer Meinung nach ein neuer Absatz beginnt.

Hörtext 3: Auszug 1

„Heute geht es um eines der großen Probleme unserer Zeit: die Arbeitslosigkeit. Was die Arbeit dem Menschen unserer Gesellschaft bedeutet, lässt sich deutlich an den Arbeitslosen erkennen. Arbeit wird zwar oft als Last empfunden, wirkt sich aber auch positiv auf unser Leben aus. Und genau dieses Positive wird den Arbeitslosen entzogen. Die heutige Gesellschaft kann an der Lebenskrise der Arbeitslosen nur dann Anteil nehmen und sachgerecht helfen, wenn sie diese Krise in ihrer Tiefe erfasst. Sie muss sich fragen, wie sie Leistung – auch unbezahlte Arbeitsleistung – bewertet. Arbeitslosigkeit hat für alle negative Folgen. Da ist als erstes das erheblich verringerte Einkommen zu nennen. Das trifft die Arbeitslosen sehr unterschiedlich. Arbeitslosigkeit greift darüber hinaus die Selbstachtung an und führt meist zu einem Rückzug aus dem Gemeinschaftsleben und dadurch auch zu weniger Sozialkontakten. Wenn die sozialen Normen in einer Gesellschaft nämlich besagen, dass sich der Mensch nur durch Arbeit, die bezahlt wird, selbst verwirklicht, dann verliert jemand, der seine Arbeit verliert, gleichzeitig auch die Möglichkeiten dieser Selbstverwirklichung."

Tipp: Denken Sie daran, dass die Schlüsselwörter in der Aufgabe nicht immer wortwörtlich im Hörtext vorkommen.

Achten Sie beim Hören auf die Schlüsselwörter, die zu dem Schema der Angaben in der Aufgabe passen. Diese Schlüsselwörter können in einer anderen Wortart sein als die Wortart, die in das vorgegebene Schema passt.

➔ Lesen Sie die Einleitung von Hörtext 3. Suchen und unterstreichen Sie das Schlüsselwort für den Gliederungspunkt 1.

Hörtext 3: Auszug 2, Einleitung

Arbeitslosigkeit in der Leistungsgesellschaft

„Heute geht es um eines der großen Probleme unserer Zeit: die Arbeitslosigkeit. Was die Arbeit dem Menschen unserer Gesellschaft bedeutet, lässt sich deutlich an den Arbeitslosen erkennen. Arbeit wird zwar oft als Last empfunden, wirkt sich aber auch positiv auf unser Leben aus. Und genau dieses Positive wird den Arbeitslosen entzogen. Die heutige Gesellschaft kann an der Lebenskrise der Arbeitslosen nur dann Anteil nehmen und sachgerecht helfen, wenn sie diese Krise in ihrer Tiefe erfasst. Sie muss sich fragen, wie sie Leistung – auch unbezahlte Arbeitsleistung – bewertet."

In der Einleitung des Hörtextes geht es darum, was Arbeit für die Menschen **bedeutet**. Das Schlüsselwort für die Einleitung ist also **bedeutet**, ein Verb.

Ein Verb passt jedoch nicht in das vorgegebene Schema.

➔ Überlegen Sie, welche Wortart in das Schema passt. Tragen Sie das Wort dann beim Gliederungspunkt „Einleitung" ein.

➔ Lesen Sie den Schluss des Hörtextes. Suchen und unterstreichen Sie das Schlüsselwort für den Gliederungspunkt 3.

Hörtext 3: Auszug 3, Schluss

„Zum Schluss bleibt die Forderung, dass wir zu einer neuen Bewertung von Arbeit kommen und die Vorstellung überwinden müssen, wonach soziale Identität und Status nur über bezahlte Arbeit und Karriere zu erreichen sind. Erwerbsarbeit sollte als eine Tätigkeitsform neben anderen, ebenso wichtigen wie Familienarbeit, Elternarbeit, ehrenamtliche Tätigkeiten usw. betrachtet werden. In der Nach-Arbeitsgesellschaft muss es Wege geben, jede und jeden einzuschließen, ihm die Möglichkeit zu geben, dazuzugehören und mitwirken zu können."

Die Schlussbetrachtung wird eingeleitet mit den Worten **Zum Schluss**. Es ist also nicht zu überhören, dass der letzte Gliederungspunkt folgt. Hier müssen Sie erkennen, dass es sich um die Forderung handelt, alte Vorstellungen zu überwinden und Arbeit **neu zu bewerten**. Das Schlüsselwort hat diesmal die passende Form für das Schema.

➔ Ergänzen Sie den Gliederungspunkt 3.

Der Hauptteil des Vortrags ist der längste Teil. Er enthält Ausführungen über das „größte Problem unserer Zeit: die Arbeitslosigkeit".

4 ➔ Hören Sie nun den ganzen Hörtext „Arbeitslosigkeit in der Leistungsgesellschaft". Versuchen Sie, die Schlüsselwörter für die drei Unterpunkte herauszuhören. Machen Sie sich auf Ihrem Notizblatt Notizen zum Hauptteil.

Hauptteil

2.1

2.2

2.3

- Ergänzen Sie dann das Schema für den Hauptteil in Aufgabe 1.
- Gehen Sie noch einmal das Kapitel durch und ergänzen Sie Ihren Merkzettel.

Mein Merkzettel

Gliederung ergänzen

1. Jeder Vortrag, jedes Referat ist folgendermaßen aufgebaut:
   .....
   .....
   .....

2. Besonders achte ich beim Hören auf .....
   .....

3. Schlüsselwörter sind im Text nicht immer in der gleichen Wortart
   wie .....
   z.B. Verb .....

Weitere Aufgaben zum Hörtext

- Lesen Sie nun die anderen Aufgaben zu diesem Hörtext.
- Unterstreichen Sie die Schlüsselwörter, die Ihnen bei der Bearbeitung der Aufgaben helfen können, und legen Sie ein entsprechendes Notizblatt an.

Hören Sie den Hörtext noch einmal und achten Sie dabei gezielt auf Ihre Schlüsselwörter. Machen Sie sich dazu bei jeder Aufgabe Notizen auf Ihrem Notizblatt.

2. Welchen Nachteil bringt Arbeitslosigkeit für alle Arbeitslosen mit sich? Antworten Sie in Stichworten.

.....

.....

3. Beschreiben Sie zusammenfassend die Folgen der Arbeitslosigkeit für die Selbstachtung und Sozialkontakte. Schreiben Sie in ganzen Sätzen.

.....

.....

.....

4. Ergänzen Sie:

Das Zeitgefüge und das Zeitgefühl .....

Die wertvolle Freizeit wird .....

5. Wie kann sich die Arbeitslosigkeit auf die Familie auswirken? Antworten Sie in ganzen Sätzen.

.....

.....

.....

6. Nennen Sie Beispiele, wie sich die Lebenskrise vieler Arbeitsloser zeigt. Schreiben Sie in Stichworten.

Selbstzerstörung ..... → .....

..... → .....

..... → .....

Nach außen gerichtete Aggression → .....

→ .....

Reaktion auf: .....

7. Worin liegt die Ursache dafür, dass Arbeitslose in der Gesellschaft nur wenig Achtung finden? Antworten Sie in ganzen Sätzen.

.....

.....

.....

(Hinweise zur Bearbeitung der Aufgabentypen „Antworten Sie in Stichworten", „Schreiben Sie in ganzen Sätzen" finden Sie bei den Hörtexten 4 und 7.)

Hörtext 4
Sinnvoll lernen

Aufgabentypen: offene, halboffene und geschlossene Aufgaben

> In diesem Kapitel lernen Sie diese Aufgabentypen näher kennen und bekommen Hinweise, wie Sie damit in der Prüfung umgehen können.

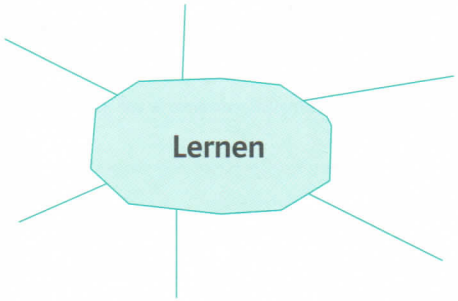
Einführung

Lernen ist eine der ersten Erfahrungen überhaupt. Vom ersten Moment unseres Lebens an lernen wir. Kleine Kinder begegnen ihrer Umwelt mit Offenheit, Neugier und Freude. Nie wieder im Leben lernt und begreift der Mensch so vieles so schnell wie als Kind.

Aber auch später gibt es Phasen im Leben, in denen wir viel lernen: während des Studiums zum Beispiel. Sie haben sich in den letzten Monaten sicher intensiv mit der deutschen Sprache beschäftigt und möchten sich jetzt auf die DSH oder eine andere Prüfung vorbereiten.

Bevor Sie sich den Hörtext „Sinnvoll lernen" anhören, überlegen Sie:

- Welche Begriffe verbinden Sie mit dem Thema „Lernen"?
- Ergänzen Sie das Assoziogramm.



- Erklären Sie das Wort „Lerntechnik" aus der Wortbildung.

lernen: .....
die Technik: ..... } .....

- Ergänzen Sie nun die Definition:

Unter „Lerntechnik" versteht man .....

.....

- Überlegen Sie: Kennen Sie bestimmte Lerntechniken? Notieren Sie einige Beispiele.

– Lernen mit Bildern (Visualisierung)

– .....

– .....

– .....

– .....

- Wenn Sie mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin arbeiten, sprechen Sie mit ihm / ihr über die Erfahrungen, die Sie mit verschiedenen Lerntechniken gemacht haben.

In dem Hörtext geht es darum, wie man sich sinnvoll auf eine Prüfung vorbereitet. Zunächst wird beschrieben, wie es vielen Studierenden vor einer Prüfung geht, dann gibt es Ratschläge, welche Lernstrategien man für eine Prüfung anwenden sollte, wobei für das Bearbeiten von Fachliteratur besondere Techniken empfohlen werden. Schließlich geht der Text auf die Organisation des Wiederholens und besonders auf die Zeitplanung ein.

- Lesen Sie nun die Aufgaben 1-6 auf den Seiten 30-33.
- Überlegen Sie: Bei welchen Aufgaben handelt es sich um eine offene, eine halboffene oder eine geschlossene Aufgabe? Notieren Sie die Nummern der Aufgaben.

– offene Aufgabe: Nr. .....

– halboffene Aufgabe: Nr. .....

– geschlossene Aufgabe: Nr. .....

Aufgaben zum Hörtext mit Erläuterungen

Tipp: Machen Sie sich bei den Aufgaben immer klar, was genau Sie tun sollen.

➔ Lesen Sie Aufgabe 1. Beantworten Sie die Fragen:

- Welches sind die Schlüsselwörter in der Aufgabenformulierung? Unterstreichen Sie.
- Was sollen Sie bei dieser Aufgabe tun? – Ich soll .....

1. Beschreiben sie zusammenfassend die für manche Studierende typische Situation vor einer Prüfung.

.....

.....

.....

.....

5 ➔ Hören Sie nun den ersten Abschnitt des Hörtextes. Machen Sie sich Notizen auf Ihrem Notizblatt.

Tipp: Berechnen Sie bei der Zeiteinteilung, dass Sie für diese Art von Aufgabe mehr Zeit benötigen.

Bei einem Thema wie diesem, das Sie persönlich betrifft, müssen Sie darauf achten, dass Sie bei der Lösung der Aufgabe nur schreiben, was Sie tatsächlich im Hörtext gehört haben, und nicht Ihre eigenen Erfahrungen wiedergeben. Das gilt selbstverständlich für alle Aufgaben. Die Grundlage ist immer der Hörtext!

(Weitere Ausführungen zur Lösung offener Aufgaben finden Sie bei den Hörtexten 7 und 8.)

➔ Lösen Sie nun Aufgabe 1.

➔ Lesen Sie Aufgabe 2. Beantworten Sie die Fragen:

- Welches sind die Schlüsselwörter? Unterstreichen Sie.
- Was sollen Sie bei dieser Aufgabe tun? – Ich soll .....

2. Wie geht man bei den im Text genannten Lernstrategien vor? (Bitte antworten Sie in Stichworten!)

Tipp: Lassen Sie sich am Ende genügend Zeit, um Ihre Antworten noch einmal durchlesen und korrigieren zu können.

2.1. reduktiv: .....

.....

Ziel: .....

2.2. elaborativ: .....

.....

Ziel: .....

2.3. Mischung aus beiden: .....

.....

2.4. Erklärung in einfachen Worten:

Vorbedingung dafür: .....

Wenn Sie nur in Stichworten antworten sollen, so wird das in der Aufgabenstellung immer deutlich gesagt. Es bedeutet, dass Sie keine ganzen Sätze formulieren müssen.

Wenn Sie in Stichworten antworten sollen, dann verwenden Sie am besten infinite Verbformen. Das heißt: Die Verben werden nicht konjugiert, sondern im Infinitiv angegeben. Sie können aber auch Partizipialkonstruktionen (Partizip 1 oder 2 + Nomen) verwenden.

Beispiel aus dem Hörtext:

„Der Stoff muss am Anfang durchdacht und durchdiskutiert werden."

Antwort in Stichworten:

– *Stoff durchdenken und durchdiskutieren*	Nomen + Infinitiv
– *durchdachter und durchdiskutierter Stoff*	Partizip 2 als Adjektiv + Nomen

So geht's

Achten Sie beim Hören auf die Schlüsselwörter, die in der Aufgabe angegeben sind: *reduktiv*, *elaborativ*, *Mischung*. Im Umfeld dieser Wörter finden Sie die für die Lösung der Aufgabe benötigten Informationen.

Die Fragestellung in der Aufgabenformulierung gibt oft Hinweise darauf, worauf Sie beim Hören besonders achten müssen. In diesem Fall:

„Wie **geht** man bei … **vor**?" = das bedeutet: man **macht** / **tut** etwas.

↳ Also konzentrieren Sie sich beim Hören auf die **Verben**, weil diese den Satzinhalt transportieren.

Tipp: Neue Informationen stehen in deutschen Aussagesätzen meistens am Ende.

6 Hören Sie den zweiten Abschnitt des Hörtextes. Machen Sie sich eventuell Notizen zur Lösung der Aufgabe. Lösen Sie dann die Aufgabe. Sie können die Lösung eventuell auch gleich in die Aufgabe schreiben.

Lesen Sie nun Aufgabe 3. Beantworten Sie die Fragen:

– Welches sind die Schlüsselwörter? Unterstreichen Sie.

– Was sollen Sie bei dieser Aufgabe tun? – Ich soll .....

3. Nennen Sie die fünf Schritte, mit denen man beim Lesen von Fachliteratur vorgehen sollte. (Stichworte)

3.1. .....

3.2. .....

3.3. .....

3.4. .....

3.5. .....

Auch bei dieser Aufgabe sollen Sie in Stichworten antworten.

So geht's

Bei dieser Aufgabe sollen Sie einzelne **Schritte** (Phasen, Etappen) eines Sachverhalts, der im Hörtext beschrieben wird, in Stichworten wiedergeben. Deshalb müssen Sie auf **Strukturwörter** achten.

Strukturwörter

erst einmal / zuerst / zunächst / ...
als zweiten Schritt / ...
dann / anschließend / ...

Bei der Lösung der Aufgabe müssen Sie nicht alles notieren. Solche „Schritte" werden oft mit Beispielen erklärt, die dem besseren Verständnis bzw. der Veranschaulichung dienen, aber für die Beantwortung der Aufgabe unerheblich sind.

7 Hören Sie nun den dritten Abschnitt des Hörtextes. Machen Sie sich eventuell Notizen zur Lösung der Aufgabe. Lösen Sie dann die Aufgabe. Sie können die Lösung eventuell auch gleich in die Aufgabe schreiben.

Lesen Sie nun Aufgabe 4. Beantworten Sie die Fragen:

- Welches sind die Schlüsselwörter? Unterstreichen Sie.
- Was sollen Sie tun? – Ich soll .....

4. Ergänzen Sie folgende Sätze mit Informationen, die im Text gegeben wurden.

Auch wenn man alle diese ..... Ratschläge befolgt, Pauken muss trotzdem sein. Es ....., immer mehr ...., sich dabei ungeheuer ..... zu fühlen, und erst nach Tagen mit dem ..... zu beginnen. Ebenso unsinnig ist es aber auch, zum Beispiel Vokabeln an einem einzigen Tag sehr oft zu ..... und sie dann nie wieder .....

So geht's

Tipp: Wenn Sie die Aufgaben vor dem ersten Hören bekommen, können Sie schon beim ersten Hören das eine oder andere Wort mitnotieren und die Lösung beim zweiten Hören ergänzen.

Bei dieser Aufgabe sollen Sie einen Text ergänzen. Dabei dürfen Sie selbstverständlich den Hörtext wortwörtlich zitieren. Dafür müssen Sie die richtige Stelle im Hörtext abpassen, genau zuhören (detailliertes Hören) und schnell die richtigen Stichwörter notieren. Am besten schreiben Sie die Lösung zunächst mit einem Bleistift in die Lücke, damit Sie beim Überprüfen Ihrer Lösungen eventuell noch etwas verbessern können (z. B. Rechtschreibung). Es ist aber auch möglich, dass Sie Synonyme oder eigene Formulierungen wählen, d. h. in eigenen Worten antworten. Natürlich muss Ihre Konstruktion dann grammatisch korrekt in den vorgegebenen Text passen.

8 Hören Sie jetzt den vierten Abschnitt des Hörtextes und schreiben Sie die Stichworte aus dem Originaltext in die Lücken.

(Weitere Ausführungen zum Ergänzen von Lückentexten finden Sie bei Hörtext 5.)

Tipp: Wenn Sie die Aufgaben erst vor dem zweiten Hören bekommen, müssen Sie viel schneller reagieren. Markieren Sie sich dann vorher schon die Schlüsselwörter im Lückentext, so dass Sie darauf vorbereitet sind, sie zu hören.

Lesen Sie Aufgabe 5. Beantworten Sie die Frage:

Was sollen Sie tun? – Ich soll .....

5. Kreuzen Sie an, ob folgende Aussagen dem Text entsprechen oder nicht.

	ja	nein
5.1. Es ist wichtig, immer mehr Lernstoff zu pauken.	( )	( )
5.2. Man sollte die Vokabeln nicht an einem einzigen Tag zigmal wiederholen.	( )	( )
5.3. Lernstoff sollte in sinnvolle Abschnitte unterteilt werden.	( )	( )
5.4. Es nutzt nichts, den Lernstoff auch in der Wiederholungsphase zu durchdenken.	( )	( )
5.5. Abfragen lassen hilft nicht weiter.	( )	( )

So geht's

Bei dieser Art von Aufgabe sollen Sie entscheiden, ob die Aussagen dem gehörten Text entsprechen oder nicht.

Es ist wichtig, dass Sie sich beim Lesen der Aufgabe die Bedeutung der vorgegebenen Sätze klar machen. Dabei hilft, wenn Sie die zentralen Punkte der Aussage unterstreichen. Hier spielen Partikeln eine wichtige Rolle, so zum Beispiel die Negationspartikeln **kein** und **nicht**.

- Machen Sie sich die Bedeutung der Aussagen klar. Unterstreichen Sie die zentralen Punkte.

9
- Hören Sie den ganzen Hörtext und lösen Sie Aufgabe 5.
- Lesen Sie Aufgabe 6. Beantworten Sie die Fragen:
  - Welches sind die Schlüsselwörter? Unterstreichen Sie.
  - Was sollen Sie hier tun? – Ich soll .....

6. Worauf muss bei der Zeitplanung geachtet werden? (Schreiben Sie vollständige Sätze.)

.....

.....

.....

.....

.....

Tipp: In der Prüfungssituation bietet es sich an, diese Frage zuerst zu bearbeiten, weil Sie diese Informationen zum Schluss gehört haben und wahrscheinlich noch vieles davon im Kopf haben.

10
- Hören Sie den letzten Abschnitt des Hörtextes noch einmal.
- Machen Sie sich zuerst Notizen auf Ihrem Notizblatt.
- Schreiben Sie dann Ihren Text.

(Weitere Ausführungen zum Schreiben von vollständigen Sätzen finden Sie bei den Hörtexten 7 und 8.)

➔ Gehen Sie noch einmal das Kapitel durch und ergänzen Sie Ihren Merkzettel.

Mein Merkzettel

Offene, halboffene und geschlossene Aufgaben

1. Ich ..... die Aufgaben genau und unterstreiche dabei
   .....
2. Ich überlege, was genau ich bei den einzelnen Aufgaben
   .....
3. Wenn ich in ..... antworte, kann ich
   ..... verwenden.
4. Wenn ich bei einer Aufgabe Schritte eines Sachverhalts wiedergeben soll, achte ich auf ....., wie z. B.:
   .....
5. Wenn ich einen Lückentext ergänzen soll, darf ich .....
   ..... Ich kann aber auch
   eigene .....
   Ich schreibe zunächst mit ..... in die Lücken, um später
   noch ..... zu können.
6. Bei Aufgaben zum Ankreuzen mache ich mir zuerst .....
   ..... klar. Ich unterstreiche .....
   Beim Hören achte ich vor allem auf .....,
   wie z. B.: .....
7. Die Grundlage für meine Antworten ist immer der .....
   und nicht meine eigene .....

Hörtext 5

Datenmengen sausen über den Meeresgrund

Aufgabentyp: Lückentext mit größeren Lücken

> In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie das erste und das zweite Hören für das Ergänzen von Lückentexten nutzen und Ihre Mitschrift verbessern können.

Einführung

➔ Lesen Sie die Worterklärungen zum Hörtext.

der Galvanometer	Messgerät, das kleinste elektrische Ströme und Spannungen messen kann
der Naturkautschuk	Rohstoff für Gummi
die Spule	aufgewickelter Draht
der Verstärker	Teil elektrischer Geräte, das elektrische Ströme und Spannungen erhöht

Aufgaben zum Hörtext mit Erläuterungen

➔ Lesen Sie die Aufgabe 3 zu diesem Hörtext. Beantworten Sie die Frage:

Was ist das Thema dieses Lückentextes? .....

3. Wie funktionierte der Galvanometer der ersten Telegrafenverbindung zwischen Europa und Amerika? Ergänzen Sie die Sätze.

Innerhalb einer Spule war eine ....., ... Ein ....., der an der Magnetnadel aufgehängt war, ... und machte die Ausschläge an der Wand sichtbar.

Tipp: Einen Lückentext kann man besser ergänzen, wenn man sich vorher das Thema klar macht.

So geht's

Während des zweiten (oder manchmal auch ersten) Hörens

Markieren Sie vor dem Hören den Anfang des Lückentextes, damit Sie ihn beim Hören sofort erkennen, und weitere Schlüsselwörter (hier: *Magnetnadel*, *Ausschläge*).

Lesen Sie (bereits beim ersten Hören) den Lückentext mit und machen Sie erste Eintragungen in die Lücken: Notieren Sie Nomen, Verben oder Adjektive, aber keine Artikel oder Präpositionen. Tragen Sie diese ersten Notizen mit Bleistift in die Lücken ein.

Achten Sie darauf, welche Wortarten in Frage kommen, zum Beispiel: *„Innerhalb einer Spule war eine …"* – wahrscheinlich folgt hier ein Nomen, vielleicht begleitet von einem oder mehreren Adjektiven. Ebenso „Ein ....., der .....

Hier fehlt ebenfalls ein Nomen, auf das sich das Relativpronomen *der* bezieht.

Bei diesem Lückentext muss im ersten Satz viel ergänzt werden. Wenn Sie die Aufgaben vor dem ersten Hören bekommen, versuchen Sie nicht beim ersten Hören alles mitzuschreiben, sondern teilen Sie die Informationen auf erstes und zweites Hören auf. Wenn Sie die Aufgaben aber erst nach dem ersten Hören bekommen, müssen Sie versuchen, so viele Informationen wie möglich mitzuschreiben. Gerade hier ist es wichtig, dass Sie gute, also sinnvolle Abkürzungen benutzen (s. auch „Mitschrift", S. 21).

Sie hören beim Vortrag zwei Wörter, die Sie im ersten und im zweiten Satz ergänzen müssen. Nutzen Sie in solchen Fällen die Gelegenheit und machen Sie mit Bleistift einen Verweis, z. B. in Form eines Pfeils (↘) oder unterstreichen Sie diese Wörter schon während des ersten Hörens.

Nach dem zweiten Hören

Ergänzen Sie nun noch die Artikel oder Präpositionen. Achten Sie auf die richtigen Deklinationsformen und Endungen. Benutzen Sie das Wörterbuch, wenn Sie nicht sicher sind, wie der Artikel oder die Präposition lauten muss.

11 ➲ Hören Sie Auszug 1 aus dem Hörtext zweimal und vergleichen Sie mit den folgenden Vorschlägen zur Mitschrift.

So könnten Ihre Eintragungen bei Aufgabe 3 aussehen:

Während des ersten Hörens

Innerhalb einer Spule war eine *leichte, kleine* ..... *Seidenfaden* ..... Ein *Spiegel*, der an der Magnetnadel aufgehängt war, *reflektierte* ..... und machte die Ausschläge an der Wand sichtbar.

Während des zweiten Hörens

Innerhalb einer Spule war eine *leichte, kleine* ..... *an e. Seidenfaden* ..... Ein *Spiegel*, der an der Magnetnadel aufgehängt war, *reflektierte e. Lichtstrahl* ..... und machte die Ausschläge an der Wand sichtbar.

Nach dem zweiten Hören

Innerhalb einer Spule war eine *leichte, kleine Magnetnadel* ..... *an einem Seidenfaden aufgehängt* ..... Ein *Spiegel*, der an der Magnetnadel aufgehängt war, *reflektierte einen Lichtstrahl* ..... und machte die Ausschläge an der Wand sichtbar.

Probieren Sie die Technik an der Übungsaufgabe.

Übungsaufgabe

➔ Lesen Sie die Aufgabe. Beantworten Sie die Frage:

Was ist das Thema des Lückentextes? .....

12 ➔ Hören Sie Auszug 2 aus dem Hörtext zweimal und ergänzen Sie die Lücken in der Übungsaufgabe wie oben beschrieben.

Auch ..... des Telefons
.....
über den Atlantik noch so lange mittels Telegrafie, bis .....
.....

➔ Gehen Sie noch einmal das Kapitel durch und ergänzen Sie Ihren Merkzettel.

Mein Merkzettel

Lückentexte ergänzen

1. Wenn ich das Aufgabenblatt habe, mache ich mir das ..... des Lückentextes klar und merke mir den ..... des Textes.
2. Bei Lückentexten darf ich .....
3. Wenn ich die Aufgaben vor dem ersten Hören bekomme, schreibe ich nicht ....., sondern ....., die ich ..... ergänze.
4. Wenn ich die Aufgaben nach dem ersten Hören bekomme, dann muss ich schneller sein und versuchen, ... wie möglich zu notieren. Deshalb benutze ich gute .....
5. Ich achte darauf, welche ..... in die Lücken passen.
6. Zum Schluss lese ich den vollständigen Lückentext noch einmal durch und achte auf .....

➔ Lesen Sie nun die weiteren Aufgaben auf Seite 38, unterstreichen Sie die Schlüsselwörter und bereiten Sie Ihr Notizblatt vor.

13 ➔ Hören Sie den Hörtext „Datenmengen sausen über den Meeresgrund" und lösen Sie die Aufgaben.

Tipp: Unterstreichen Sie die Schlüsselwörter und fragen Sie sich: „Was soll ich … tun?".

Weitere Aufgaben zum Hörtext

1. Ergänzen Sie die Informationen zu den ersten Versuchen mit Telegrafenleitungen, die unter Wasser verlegt wurden. Antworten Sie in Stichworten.

Jahr: .....

Ort: .....

Erfinder: .....

2. Beschreiben Sie den ersten Versuch einer Verbindung zwischen Europa und Amerika im Jahr 1857. Schreiben Sie vollständige Sätze.

.....

.....

.....

4. Wie schöpfte man 1955 die Möglichkeiten des Seekabels aus? Antworten Sie in Stichworten.

Tatsache: .....

Deshalb: .....

Folge: .....

5. Was erfahren Sie aus dem Text über die Bedeutung der Kabel für die moderne Kommunikation? Ergänzen Sie die Tabelle in Stichworten.

	Moderne Seekabel	Satellit
Material:		
Durchmesser:		
Kapazität:		
Lebensdauer:		
Anteil der Daten 1992:		
Anteil der Daten heute:		

6. Nennen Sie drei Gefahren für Seekabel. Schreiben Sie Stichworte.

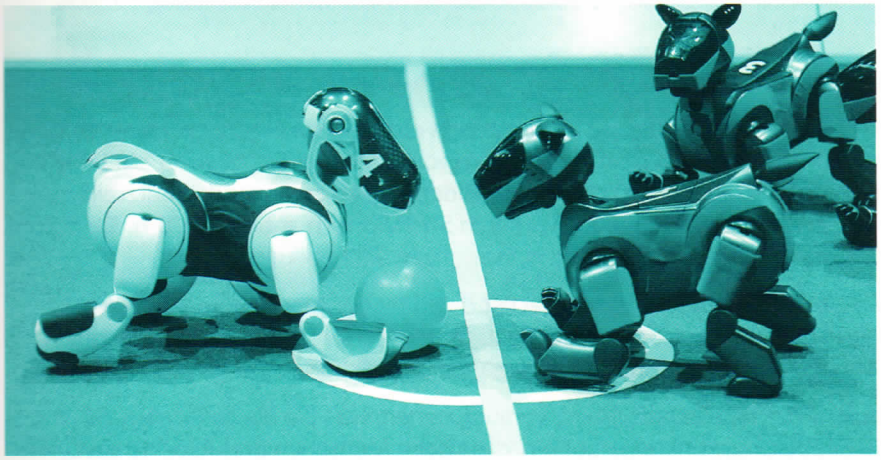
- .....
- .....
- .....

(Hinweise zur Lösung der Aufgaben 2 und 7 finden Sie bei den Hörtexten 7 und 8. Hinweise zur Lösung der Aufgabe 5 finden Sie beim Hörtext 6.)

Hörtext 6
Die neuen Roboter

Aufgabentyp: eine Tabelle ergänzen

„In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie eine Tabelle zu einem Hörtext Schritt für Schritt ergänzen können."



Fußballspielende Roboterhunde von Sony

Einführung

Haben Sie schon einmal etwas über „Roboterfußball" gehört?

➔ Notieren Sie, was Sie schon darüber wissen oder tauschen Sie sich mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin aus.

.....

➔ Wenn Sie noch nie etwas von „Roboterfußball" gehört haben: Überlegen Sie, worum es bei diesem Thema gehen könnte?

Ich vermute, es geht um .....

➔ Notieren Sie bitte, welche anderen Roboter es gibt und wo diese verwendet werden können.

Roboter:	Verwendungsbereich:
.....	.....
.....	.....
.....	.....

Aufgaben zum Hörtext mit Erläuterungen

➔ Bevor Sie den Hörtext „Die neuen Roboter" hören, lesen Sie bitte Aufgabe 5 auf Seite 40.

5. Ergänzen Sie die folgende Tabelle in Stichworten.

Für den Menschen einfache Sachen:	Für die Roboter:
▪	
▪	▪ .....
▪	

↳ Roboterfußball .....

↳ .....

Tipp: Wenn Sie die Aufgaben zum Hörtext schon vor dem ersten Hören bekommen, dann können Sie Tabellen teilweise schon beim ersten Hören ergänzen.

Tipp: Ergänzen Sie die Tabelle während des Hörens mit einem Bleistift. Dann können Sie danach noch korrigieren.

So geht's

Häufig sollen Sie beim Prüfungsteil Hörverstehen eine Tabelle ergänzen. Diese Aufgabe ähnelt dem Aufgabentyp, bei dem Sie mit Hilfe vorgegebener Stichwörter ein Schema ergänzen. Im Unterschied zum Lückentext, bei dem die zu ergänzenden Satzteile zum Textumfeld passen müssen, können Sie hier in Stichwörtern antworten, d.h. Sie dürfen Infinitive verwenden. Sie müssen auch keine ganzen Sätze bilden.

Machen Sie sich vor dem Hören zunächst den Sinn der Tabelle klar. In diesem Fall handelt es sich um eine Gegenüberstellung „Mensch" – „Roboter". Offensichtlich werden Mensch und Roboter im Text miteinander verglichen.

Die Struktur der Tabelle hilft Ihnen, vorauszusehen, was Sie hören werden. So weisen die Gliederungspunkte darauf hin, dass beim Menschen **drei** Aspekte bzw. Gesichtspunkte genannt werden und beim Roboter nur **einer**. Nach diesem Vergleich gibt es zwei Aussagen zum Roboterfußball, die Sie jeweils in Stichworten wiedergeben sollen. Die Pfeile (↳) symbolisieren hier eine Grund-Folge-Beziehung. Achten Sie also beim Hören auf Strukturwörter, wie *darum, daher, deshalb, folglich, infolgedessen.*

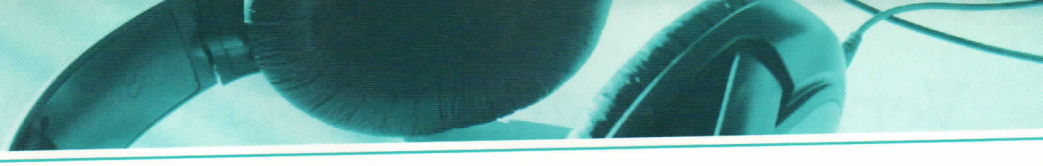
14 ➔ Hören Sie nun Auszug 1 aus dem Hörtext „Die neuen Roboter" und ergänzen Sie die Tabelle.

➔ Ergänzen Sie nun Ihren Merkzettel.

Mein Merkzettel

Eine Tabelle ergänzen

1. Wenn ich eine Tabelle ergänzen soll, muss ich keine ..... schreiben, sondern .....
2. Vor dem Hören mache ich mir ..... klar.
3. Die Struktur der Tabelle hilft mir, ...
4. Ich achte in der Tabelle auf ....., z.B. .....; sie helfen mir, beim Hören auf ..... zu achten.
5. Ich kann schon beim ..... Hören .....



Hören Sie den Hörtext „Die neuen Roboter" und lösen Sie die Aufgaben.

Weitere Aufgaben zum Hörtext

1. Ergänzen Sie den folgenden Lückentext mit den gehörten Informationen.

Der rote Spieler ..... zum Strafstoß ..... Er hebt kurz ....., winkelt dann die Vorderbeine an und stupst den ..... Der Torwart versucht, ... Er ..... auf den grünen Boden, aber vergebens: Der Ball rollt ..... neben ihn ins Tor.

2. Was geschah in Osaka? Antworten Sie in einem vollständigen Satz.

.....

.....

3. Was sagt Matthias Jüngel über die deutschen Mannschaften? Antworten Sie in Stichworten.

1. .....
2. .....
3. .....

4. Welche Informationen liefert der Text über die Roboterhunde? Antworten Sie zusammenfassend in vollständigen Sätzen.

.....

.....

.....

(Hinweise zur Lösung der Aufgabe 4 finden Sie beim Hörtext 8.)

6. Warum haben sich die Wissenschaftler für das Fußballspiel und nicht für Schach entschieden? Antworten Sie in Stichworten und vervollständigen Sie die Sätze!

1. .....
2. .....

Da der Spieler beim Schach .....

Beim Fußball aber .....

7. Welches ist das langfristige Ziel der Wissenschaftler? Antworten Sie in vollständigen Sätzen.

.....

.....

Hörtext 7

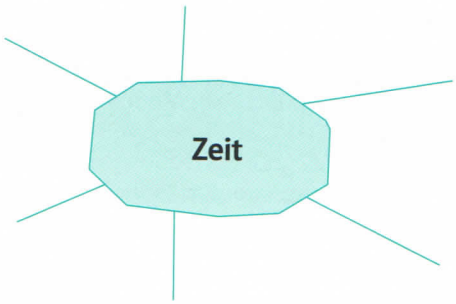
Die Diktatur der Uhr

Aufgabentyp: offene Aufgaben, Mitschrift

„In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie offene Aufgabentypen bearbeiten können. Außerdem geht das Kapitel noch einmal auf die Notiertechnik ein und bietet ein Beispiel für eine ausführliche Mitschrift."

Einführung

➔ Ergänzen Sie das Assoziogramm zum Thema „Zeit".



➔ Vergleichen Sie Ihr Verhältnis zu „Zeit", wie es sich im Lauf Ihres Lebens verändert hat.

Früher .....

Jetzt .....

Dieser Hörtext hat die Überschrift „Die Diktatur der Uhr". Das Wort „Diktatur" kennen Sie wahrscheinlich aus einem anderen Zusammenhang.

➔ Schlagen Sie im Wörterbuch die Bedeutung des Worts „Diktatur" nach, und versuchen Sie dann einen Zusammenhang mit dem Wort „Uhr" herzustellen.

➔ Notieren Sie.

die Diktatur: .....

Meine Vermutung zur Bedeutung in der Überschrift:

.....

Ich vermute, in dem Text geht es um .....

.....

.....

Aufgaben zum Hörtext mit Erläuterungen

➲ Lesen Sie Aufgabe 1.

1. Leben wir in einem Zeitparadies?
Antworten Sie ausführlich in vollständigen Sätzen.

Bei dieser Aufgabe handelt es sich um eine „offene Frage", d.h. es werden keine Stichwörter oder Strukturen vorgegeben, die Sie ergänzen können, sondern Sie sollen die ganze Antwort selbst formulieren.

Sie sollen „ausführlich" antworten, das bedeutet, dass Sie so viele Informationen wie möglich wiedergeben sollen.

Und Sie sollen ganze Sätze schreiben. Aber es steht nicht da, dass Sie „in eigenen Worten" antworten sollen.

Bei diesem Aufgabentyp können Sie also den Hörtext wörtlich wiedergeben oder die Antwort in eigenen Worten formulieren. Für die wörtliche Wiedergabe ist eine sehr gute Notiertechnik nötig, für die eigenen Formulierungen eine hohe Sprachkompetenz. Sie werden selbst entscheiden müssen, bei welchen Themen Sie lieber eine gute Notiertechnik anwenden wollen und bei welchen es Ihnen leichter fällt, selbst zu formulieren. Aber denken Sie beim Selbst-Formulieren daran, dass Sie nicht ihre eigene Meinung äußern, sondern nur schreiben, was im Hörtext zum Thema gesagt wird.

Bei diesem Aufgabentyp ist es wichtig, dass Sie das anwenden, was Sie in den ersten beiden Kapiteln zum Hörverstehen gelernt haben. Lesen Sie dort – wenn nötig – noch einmal nach!

So geht's

Unterstreichen Sie bereits beim Lesen der Aufgabe das Schlüsselwort, hier das Wort „Zeitparadies". Sehr oft kommen Schlüsselwörter wörtlich im Text vor. Sobald Sie dieses Wort hören, ist alles, was danach gesagt wird, wichtig für die Bearbeitung dieser Frage.

Tipp: Kürzen Sie Wörter, die in den Aufgaben vorkommen, beim Notizenmachen sinnvoll ab. Z.B.: Zeit = Z.

Schreiben Sie die Nummer der Aufgabe und das Schlüsselwort auf Ihr Notizblatt.

Konzentrieren Sie sich beim ersten Hören darauf, zu erfassen, ob die Frage „Leben wir in einem Zeitparadies?" im Text mit **Ja** ☐ oder **Nein** ☐ beantwortet wird.

In der Regel erfahren Sie die Antwort indirekt durch verschiedene andere Ausdrucksweisen, z.B. durch eine positive Aussage:

„Heute befinden wir uns in einem Zeitparadies."

Oder es wird eine Negation verwendet wie in diesem Hörtext:

*„In Keynes' Zeitparadies sind wir dennoch **nicht** angekommen."*

Notieren Sie während des ersten Hörens (globales Hören) die wichtigsten Informationen.

Achten Sie dann beim zweiten Hören auf Erklärungen oder Beispiele, die genannt werden. Da Sie die Frage „ausführlich" beantworten sollen, ist es nötig, so viel wie möglich auf dem Notizblatt zu notieren (s. Beispiele auf S. 44).

Tipp: Kürzen Sie Präpositionen und Artikel immer ab. Wenn Sie bei einem Verb mit fester Präposition unsicher sind, schlagen Sie im Wörterbuch nach.

Beispiel für eine Mitschrift (1):

(Sie bekommen die Aufgaben nach dem ersten Hören.)

Während des ersten Hörens:
Z.paradies – Gegenteil – D – Z.krise – ↑ Z.not

Vor dem zweiten Hören:
3. Z.paradies – ja / nein ? – Gegenteil – D – Z.krise ↑ Z.not

Während des zweiten Hörens:
3. Z.paradies? ...
i. Gegenteil, i. D: Z.-krise, jeder 2. ... klagt ... ↑ Z.-not, Zahl jener > 45 Std./Woche arbeiten ↑ ; 40 % d. Bürger w. ... Tag ... 30 Std

Beispiel für eine Mitschrift (2):

(Sie bekommen die Aufgaben vor dem ersten Hören.)

Vor dem ersten Hören:
3. Z.paradies? ja / nein

Während des ersten Hörens:
3. Z.paradies ja / nein
Gegenteil – D – Z.krise – ↑ Z.not

Vor dem zweiten Hören:
(Notizen mit Informationen ergänzen, die Sie noch im Kopf haben.)

Während des zweiten Hörens:
3. Z.paradies? ...
i. Gegenteil, i. D: Z.-krise, jeder 2. ... klagt ... ↑ Z.-not, Zahl jener > 45 Std./Woche arbeiten ↑; 40 % d. Bürger w. ... Tag ... 30 Std

Selbstverständlich muss Ihre Antwort grammatisch korrekt sein. Lesen Sie deshalb Ihre Antwort zum Schluss noch einmal sorgfältig durch.

16 Hören Sie Auszug 1 aus dem Hörtext „Die Diktatur der Uhr" zweimal und versuchen Sie, dem Beispiel der Mitschrift zu folgen. Ergänzen Sie eventuell die vorliegende Mitschrift.

Schreiben Sie nun die Antwort in ganzen Sätzen.

1. Leben wir in einem Zeitparadies?

.....

.....

.....

.....

.....

Üben Sie die Mitschrift für diesen Aufgabentyp an Aufgabe 2.

Achtung: Das Wort „Pausen" kommt im Hörtext zweimal vor. Sie müssen beim ersten Hören zunächst „den roten Faden" erkennen. Beim zweiten Hören wissen Sie dann, an welcher Stelle die Antwort für Aufgabe 2 genannt wird, und was Sie notieren müssen.

Hören Sie Auszug 2 aus dem Hörtext „Die Diktatur der Uhr" zweimal und machen Sie sich Notizen.

Beantworten Sie nun die Frage.

2. Warum sind Pausen so wichtig? Antworten Sie ausführlich und in vollständigen Sätzen.

.....

.....

.....

.....

.....

Weitere Aufgaben zum Hörtext

Hören Sie nun den ganzen Hörtext „Die Diktatur der Uhr" und lösen Sie die Aufgaben 3 und 4.

3. Nennen Sie in Stichworten die Vorhersagen von Keynes, die verwirklicht wurden.

- .....
- .....
- .....

4. Ergänzen Sie in Stichworten mit Informationen aus dem Text.

Heute noch aktuell

→ .....

z. B.: ■ .....

■ .....

Zeitgewinn durch: ■ .....

■ .....

Zeitoptimierung durch: ■ .....

(Hinweise zur Lösung der Aufgaben 3 und 4 finden Sie beim Hörtext 6.)

Hörtext 8
Erfinder

Aufgabentyp: eine Zusammenfassung schreiben – und Wiederholung

„Sie haben gelernt, wie Sie verschiedene Aufgabentypen beim Hörverstehen bearbeiten können. Der letzte Hörtext bietet die Gelegenheit, sich noch einmal daran zu erinnern, worauf es ankommt. Zum Abschluss lernen Sie, wie Sie am besten eine Zusammenfassung schreiben."

Einführung

Erinnern Sie sich!

Sie kennen das Thema des Hörtextes.

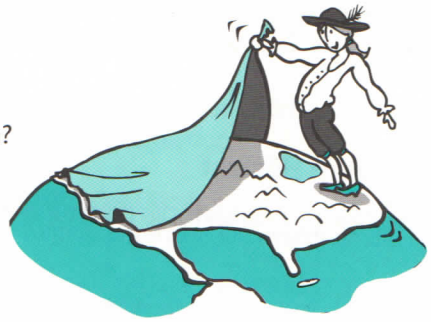
➔ Was sollen Sie vor dem Hören tun? Notieren Sie.

Ich soll .....

Erfinder oder Entdecker?

➔ Überlegen Sie:

Hat Kolumbus Amerika erfunden?
Nein, er hat Amerika entdeckt
– er war ein Entdecker.



Aber Edison hat die Glühbirne erfunden
– er war der Erfinder der Glühbirne.

Das heißt: Bevor Edison die Glühbirne erfand, gab es noch keine. Aber bevor Kolumbus Amerika entdeckte, gab es den amerikanischen Kontinent schon.

Wissen Sie, was diese Personen entdeckt haben?

Entdecker/in	Jahr	Entdeckung
Christoph Kolumbus	1492	.....
Isaac Newton	1682	.....
Luigi Galvani	1780	.....
Robert Koch	1876	.....
Wilhelm C. Röntgen	1895	.....
Marie und Pierre Curie	1898	.....

Ordnen Sie die Entdeckungen den Personen zu.

1. Amerika 2. Bakterien als Krankheitserreger 3. Gravitationsgesetz
4. Röntgenstrahlen 5. Entdeckung der galvanischen Elektrizität 6. Radium

Lösung S. 218

Wissen Sie, was diese Personen erfunden haben?

Erfinder	Jahr	Erfindung
Benjamin Franklin	1749	.....
James Watt	1769	.....
Werner von Siemens	1846	.....
Otto Lilienthal	1891	.....
Rudolf Diesel	1893	.....
Thomas Alva Edison	1879	.....
Konrad Zuse	1938	.....

Ordnen Sie die Erfindungen den Personen zu.

1. Glühlampe 2. Segelflugzeug 3. Dieselmotor 4. erste mechanische Rechenanlage
5. Dampfmaschine 6. Blitzableiter 7. Zeiger- und Drucktelegraf

Lösung S. 218

Kennen Sie andere Erfinder/innen oder Entdecker/innen?

Notieren Sie, was Sie über einen Ihnen bekannten Erfinder oder Entdecker, sein Leben und seine Erfindung/Entdeckung wissen.

.....

.....

.....

.....

Überlegen Sie: Warum gibt es so wenige Frauen, die Erfinderinnen oder Entdeckerinnen waren? Wenn Sie einen Lernpartner / eine Lernpartnerin haben, sprechen Sie mit ihm / ihr über mögliche Gründe.

Bevor Sie den Hörtext hören (oder nach dem ersten Hören), lesen Sie die Worterklärungen und die Aufgaben (S. 48 ff.) gründlich durch. Klären Sie unbekannte Begriffe. Benutzen Sie dafür ein einsprachiges Wörterbuch (das ist auch in der Prüfung erlaubt) oder sprechen Sie mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin darüber (das ist in der Prüfung natürlich nicht möglich). Schon in der Einführung haben Sie wichtige Informationen zum Verständnis des Textes erhalten. Beim Lesen der Aufgaben erhalten Sie viele weitere Informationen, die Ihnen das Verständnis des Hörtextes erleichtern.

Folgende Namen und Begriffe, die Sie vielleicht nicht kennen, kommen im Hörtext vor:

Johann Philipp Reis (1834 – 1874): Erfinder des Telefons.

Alexander Graham Bell (1847 – 1922): entwickelte das Telefon neu.

Thomas Alva Edison (1847 – 1931): Erfinder des Vorläufers des Grammophons, schuf die Voraussetzung für die Entwicklung der Elektronenröhre.

Werner von Siemens (1816 – 1931): begründete die elektronische Industrie in Deutschland, eigene Erfindungen: Galvanisierungsverfahren, Zeiger- und Drucktelegraf, Seekabelisolationsverfahren.

Elisha Gray (1835 – 1901): amerikanischer Erfinder.

das Patent: Urkunde über das Recht auf alleinige Nutzung einer Erfindung

das Mittelalter: bezeichnet in Europa den Zeitraum von etwa dem 5. bis zum 15. Jahrhundert.

Aufgaben zum Hörtext

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1-5 und überlegen Sie, was Sie über die Bearbeitung der einzelnen Aufgabentypen schon wissen.

1. Nennen Sie die thematischen Inhaltspunkte des Textes, indem Sie ergänzen.

1. Einleitung

2.1. ..... für erfolgreiche Erfinder

2.2. ..... in Bezug auf Erfinderpersönlichkeiten

2.3. Unmöglichkeit .....

3. Rolle .....

Beispiel: .....

Sie wissen zum Beispiel, dass „thematische Inhaltspunkte" die Gliederung des Textes widerspiegeln.

Erinnern Sie sich!

Wie ist ein deutschsprachiger Vortrag aufgebaut?

– .....

– .....

– .....

Was wird häufig schon in der Einleitung erwähnt? .....

Worauf sollen Sie beim Hören achten? .....

.....

(Wenn Sie noch Probleme mit diesem Aufgabentyp haben, dann sollten Sie noch einmal die Hinweise beim Hörtext 3 lesen.)

2. Welche drei Dinge sind für erfolgreiche Erfinder wichtig? Ergänzen Sie die Satzteile.

1. ....., denn Erfinder .....
.....
2. ..... Erfinder müssen .....
.....
3. ..... Erfinder arbeiten nicht nur .....
.....

Erinnern Sie sich!

Wenn ich eine Tabelle oder ein Schema ergänzen soll, mache ich mir zunächst

.....

Die Struktur der Tabelle / des Schemas zeigt, ...

Ich brauche nicht immer .....,

oft reichen .....

Aber hier soll ich Satzteile ergänzen, also .....

.....

3. Was denken viele Menschen über Erfinder und wie sieht die Realität aus? Antworten Sie in Stichworten.

	Vorurteil:		Realität:
Erfinder	.....		.....
Einzigartige	.....		Zeit für eine Erfindung war reif
		→	.....
			.....
Erfindung = ein einziger Schöpfungsakt			.....
			.....

In Aufgabe 3 gelten ebenfalls die Kriterien „Tabelle / Schema ergänzen".

(Wenn Ihnen bei der Bearbeitung der Aufgaben 2 und 3 noch etwas unklar ist, lesen Sie noch einmal die Erklärungen zu den Hörtexten 4 und 6.)

4. Vervollständigen Sie die Sätze.

Erfinden ..... halte ich für genauso ....., wie den Beruf des Künstlers zu lernen. Zum Künstler wie zum Erfinder gehört, dass man ..... geht und nicht einen, den die ..... einem zuweist. Natürlich können die ..... für das ..... verbessert werden, indem Wirtschaft und Gesellschaft beispielsweise Risikokapital bereitstellen. Doch schon das Anbieten von Hilfen und Geldern durch den Staat .....
Wer als Erfinder ..... aktiv wird, um Mitstreiter für seine Sache zu finden, wird auch durch institutionalisierte Innovationszentren, -börsen oder -märkte nicht erfolgreicher. Nahezu alle seriösen Untersuchungen zeigen, dass solche Institutionen ..... wesentlichen ..... zu einer innovationsbereiten Gesellschaft liefern.

Erinnern Sie sich!

Wie man erfolgreich einen Lückentext bearbeitet, wird bei Hörtext 5 erklärt. Lesen Sie eventuell dort noch einmal nach.

5. Wie muss eine Gesellschaft aussehen, die Erfinder fördert und wodurch werden diese behindert? Antworten Sie in vollständigen Sätzen.

.....

.....

.....

.....

Erinnern Sie sich!

Schon beim Lesen der Aufgabe soll ich .....

Sobald ich die Schlüsselwörter im Hörtext höre, ...

.....

Bei diesem Aufgabentyp ist eine ..... besonders wichtig.

Zum Schluss lese ich meine Antwort auf die korrekte ..... durch.

(Wenn Sie noch Probleme mit diesem Aufgabentyp haben, dann lesen Sie noch einmal die Hinweise beim Hörtext 7).

19 ➲ Hören Sie jetzt den Hörtext „Erfinder" und bearbeiten Sie die Aufgaben 1-5.

➲ Lesen Sie nun Aufgabe 6.

6. Die USA bieten gegenwärtig gute Möglichkeiten für Erfinder. Fassen Sie in einem zusammenhängenden Text den Teil des Vortrags zusammen, der diese These bekräftigt.

.....

.....

.....

.....

.....

Bei dieser Aufgabe soll eine Zusammenfassung geschrieben werden.

So geht's

In einer Zusammenfassung sollen die **Hauptinformationen** eines Textes oder eines Textabschnitts wiedergegeben werden.

‚Einen zusammenhängenden Text schreiben' bedeutet, dass Informationen nicht nur ‚aufgezählt' (aneinandergereiht) werden, sondern dass dargestellt wird, welche Beziehungen die wichtigsten Informationen zueinander haben.

Tipp: Versuchen Sie beim ersten Hören, Nomen, d.h. Personen, Dinge oder Sachverhalte zu notieren. Beim zweiten Hören ergänzen Sie die dazugehörigen Verben.

Mögliche Beziehungen:	Argument	↔	Gegenargument
	Grund / Ursache	→	Folge
	zeitliche Abfolge		

In dem Textabschnitt, den Sie zusammenfassen sollen, werden Informationen aufgezählt, die jeweils Ursache und Folge enthalten.

➔ Überlegen Sie: Welche Informationen sind zur Bearbeitung der Aufgabe 6 wichtig?

➔ Hören Sie nun den letzten Abschnitt des Hörtextes noch einmal und folgen Sie dabei dem Schema.

Dieser Abschnitt enthält drei wichtige Informationen:

1. Kulturelle Durchmischung → .....
2. Pioniergeist → .....
3. Spielraum zum Erproben und zum .....

= Entfaltungsmöglichkeiten → förderten z. B. .....

Wenn Sie einen Text schreiben, ohne die Beziehungen / Verknüpfungen zwischen den Inhalten darzustellen, wirkt er nicht mehr logisch.

➔ Lesen Sie als Beispiel folgende Fassung des letzten Textabschnitts, in der alle Satzverknüpfungen weggelassen wurden.

Textbeispiel ohne Konnektoren:

Ständig werden neue Ideen und Entwicklungen hervorgebracht. Die Amerikaner haben bis heute ihren Pioniergeist erhalten. Die Gesellschaft ist risikobereit, von ihr gehen maßgebliche Entwicklungen aus.

Ohne Konnektoren enthält der Text nur noch eine Aneinanderreihung von Behauptungen.

Sie können den Text verbessern, indem Sie die Argumentation mit Hilfe von Konnektoren herausarbeiten. Sie können auch Verweiswörter verwenden oder Umstellungen vornehmen.

➲ Verbessern Sie jetzt den Text.

Ständig werden neue Ideen und Entwicklungen hervorgebracht. .....

.....

.....

.....

.....

Textkonnektoren für Aufzählungen

zunächst / erst einmal / zuerst /...
als zweiten Schritt /...
dann / danach /...
anschließend /...
zudem
schließlich / am Schluss / zuletzt

Textkonnektoren, um Grund / Ursache	→ **Folge darzustellen**
	führt zu
	hat zur Folge
weil ...	ist
da ...	ist
	..., dadurch
	..., daher/ deshalb

20 ➲ Hören Sie nun den letzten Abschnitt des Hörtextes noch einmal und ergänzen Sie dabei das Schema zum Text auf S. 51.

➲ Formulieren Sie nun Ihre Antwort zu Aufgabe 6 (S. 51).

Achten Sie dabei auf:

- die Konjugation der Verben
- die Wortstellung in den Haupt- und Nebensätzen
- sinnvolle Verknüpfungen mit passenden Konnektoren
- die Abfolge der inhaltlichen Aspekte (Chronologie)

➲ Überprüfen Sie Ihre Antwort zum Schluss auf Vollständigkeit.

(Im Kapitel „Vorgabenorientierte Textproduktion" gibt es viele Hinweise zum Schreiben von Texten.)

Leseverstehen

Beschreibung dieses Prüfungsteils

Prüfungsziele, Dauer und Gewichtung

In diesem Prüfungsteil sollen Sie zeigen, dass Sie in der Lage sind,

- einen populärwissenschaftlichen Text zu verstehen,
- Aufgaben zum Inhalt dieses Textes zu bearbeiten.

Dieser Prüfungsteil zählt 20 % innerhalb der Gesamtprüfung.

Aufgabentypen und Durchführung

Die Aufgaben können sich auf den Gesamttext, auf Textabschnitte oder einzelne Textstellen beziehen.

Man kann drei Gruppen von Aufgabentypen unterscheiden.

1. **Geschlossene Aufgaben**

Dazu gehören:

- Richtig-Falsch-Aufgaben
- Multiple-Choice-Aufgaben
- Zuordnungsaufgaben

2. **Halboffene Aufgaben**

Dazu gehören:

- Ausfüllen und Ergänzen von Gliederungen, Tabellen, Schemata
- Beantwortung von Fragen in Stichworten
- Nennen von Schlüsselbegriffen in nominaler Form

3. **Offene Aufgaben**

Dazu gehören:

- Erarbeiten der Textgliederung
- Fragen zu einzelnen Textstellen, die in Form von ganzen Sätzen oder kurzen Texten beantwortet werden müssen
- die inhaltliche Wiedergabe eines Textabschnitts in ganzen Sätzen
- Formulieren von Zwischenüberschriften zu Textteilen
- Zusammenfassung des ganzen Textes

Leseverstehen

Bei den halboffenen und offenen Aufgaben wird nicht nur der Inhalt bewertet, sondern auch, ob Ihre Lösungen sprachlich richtig sind. Das Verhältnis von Inhalt zu Sprache beträgt 3:1. Das heißt, beim Prüfungsteil Leseverstehen ist die inhaltliche Richtigkeit wichtiger.

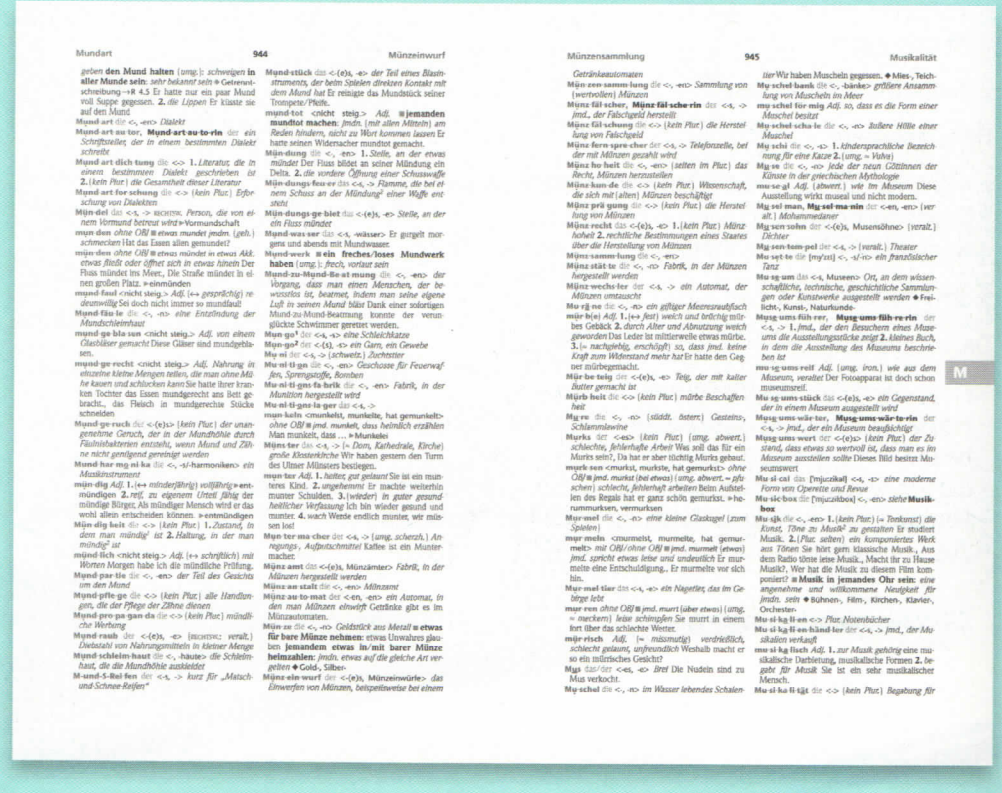
In den folgenden Kapiteln werden die Aufgabentypen näher erläutert und geübt.

Der Prüfungsteil „Leseverstehen" ist in der Regel mit dem Prüfungsteil „Wissenschaftssprachliche Strukturen" (Grammatik) verbunden. Dieser Prüfungsteil wird in diesem Übungsbuch in einem eigenen Kapitel (S. 101 ff.) behandelt.

Für beide Teile haben Sie insgesamt 90 Minuten Bearbeitungszeit. Dabei geht man davon aus, dass Sie 60 Minuten für das Leseverstehen und 30 Minuten für die Grammatik brauchen.

An manchen Prüfungszentren dürfen Sie beim Prüfungsteil „Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen" ein einsprachiges deutsches Wörterbuch verwenden. An anderen Prüfungszentren erhalten Sie zunächst 10 Minuten Zeit, um den Text zu lesen. Dabei dürfen Sie ein Wörterbuch benutzen. Für die Bearbeitung der Aufgaben dürfen Sie dann kein Wörterbuch mehr verwenden.

Die Lesetexte, mit denen Sie in den folgenden Kapiteln arbeiten, sind anfangs kürzer, bis sie am Ende die Länge erreichen, wie sie für die Prüfung erforderlich ist.



Mundart 944 Münzeinwurf

geben **den Mund halten** (umg.): *schweigen* **in aller Munde sein**: *sehr bekannt sein* ◆ Getrenntschreibung → R 4.5 Er hatte nur ein paar Mund voll Suppe gegessen. **2.** *die Lippen* Er klisste sie auf den Mund

Mund·art die <-, -en> *Dialekt*

Mund·art·au·tor, Mund·art·au·to·rin der *ein Schriftsteller, der in einem bestimmten Dialekt schreibt*

Mund·art·dich·tung die <-> **1.** *Literatur, die in einem bestimmten Dialekt geschrieben ist* **2.** (kein Plur.) *die Gesamtheit dieser Literatur*

Mund·art·for·schung die <-> (kein Plur.) *Erforschung von Dialekten*

Mün·del das <-s, -> RECHTSW. *Person, die von einem Vormund betreut wird* ▸Vormundschaft

mun·den *ohne Obj!* ■ *etwas mundet jmdm* (geh.) *schmecken* Hat das Essen allen gemundet?

mün·den *ohne Obj!* ■ *etwas mündet in etwas Akk.* *etwas fließt oder öffnet sich in etwas* Hinein Der Fluss mündet ins Meer., Die Straße mündet in einen großen Platz. ▸einmünden

mund·faul <nicht steig.> *Adj.* (↔ *gesprächig*) *redemüdig* Sei doch nicht immer so mundfaul!

Mund·fäu·le die <-, -n> *eine Entzündung der Mundschleimhaut*

mund·ge·bla·sen <nicht steig.> *Adj. von einem Glasbläser gemacht* Diese Gläser sind mundgeblasen.

mund·ge·recht <nicht steig.> *Adj. Nahrung in einzelne kleine Mengen teilen, die man ohne Mühe kauen und schlucken kann* Sie hatte ihrer kranken Tochter das Essen mundgerecht ans Bett gebracht., das Fleisch in mundgerechte Stücke schneiden

Mund·ge·ruch der <-(e)s> (kein Plur.) *der unangenehme Geruch, der in der Mundhöhle durch Fäulnisbakterien entsteht, wenn Mund und Zähne nicht gründlich gereinigt werden*

Mund·har·mo·ni·ka die <-, -s/-harmoniken> *ein Musikinstrument*

mün·dig *Adj.* **1.** (↔ *minderjährig*) *volljährig* ▸**ent·mündigen** **2.** *reif, zu eigenem Urteil fähig* der mündige Bürger, Als mündiger Mensch wird er das wohl allein entscheiden können. ▸**ent·mündigen**

Mün·dig·keit die <-> (kein Plur.) **1.** *Zustand, in dem man mündig ist* **2.** *Haltung, in der man mündig ist*

mund·lich <nicht steig.> *Adj.* (↔ *schriftlich*) *mit Worten* Morgen habe ich die mündliche Prüfung.

Mund·par·tie die <-, -en> *der Teil des Gesichts um den Mund*

Mund·pfle·ge die <-> (kein Plur.) *alle Handlungen, die der Pflege der Zähne dienen*

Mund·pro·pa·gan·da die <-> (kein Plur.) *mündlicher Werbung*

Mund·raub der <-(e)s, -e> (RECHTSW.; veralt.) *Diebstahl von Nahrungsmitteln in kleiner Menge*

Mund·schleim·haut die <-, -häute> *die Schleimhaut, die die Mundhöhle auskleidet*

M·und·S·Rei·fen der <-s, -> *kurz für „Matsch- und Schnee-Reifen"*

Mund·stück das <-(e)s, -e> *der Teil eines Blasinstruments, der beim Spielen direkten Kontakt mit dem Mund hat* Er reinigte das Mundstück seiner Trompete/Pfeife.

mund·tot <nicht steig.> *Adj.* ■ **jemanden mundtot machen**: *jmdn.* (*mit allen Mitteln*) *am Reden hindern, nicht zu Wort kommen lassen* Er hatte seinen Widersacher mundtot gemacht.

Mün·dung die <-, -en> **1.** *Stelle, an der etwas mündet* Der Fluss bildet an seiner Mündung ein Delta. **2.** *die vordere Öffnung einer Schusswaffe*

Mün·dungs·feu·er das <-s, -> *Flamme, die bei einem Schuss an der Mündung*[2] *einer Waffe entsteht*

Mün·dungs·ge·biet das <-(e)s, -e> *Stelle, an der ein Fluss mündet*

Mund·was·ser das <-s, -wässer> Er gurgelt morgens und abends mit Mundwasser.

Mund·werk ■ **ein freches/loses Mundwerk haben** (umg.): *frech, vorlaut sein*

Mund·zu·Mund·Be·at·mung die <-, -en> *der Vorgang, dass man einen Menschen, der bewusstlos ist, beatmet, indem man seine eigene Luft in seinen Mund bläst* Dank einer sofortigen Mund-zu-Mund-Beatmung konnte der verunglückte Schwimmer gerettet werden.

Mun·go[1] der <-s, -s> *eine Schleichkatze*

Mun·go[2] der <-[s], -s> *ein Garn, ein Gewebe*

Mu·ni der <-s, -> (schweiz.) *Zuchtstier*

Mu·ni·ti·on die <-, -en> *Geschosse für Feuerwaffen, Sprengstoffe, Bomben*

Mu·ni·ti·ons·fa·brik die <-, -en> *Fabrik, in der Munition hergestellt wird*

Mu·ni·ti·ons·la·ger das <-s, ->

mun·keln <munkelst, munkelte, hat gemunkelt> *ohne Obj!* ■ *jmd. munkelt, dass heimlich erzählen* Man munkelt, dass ... ▸**Munkelei**

Müns·ter das <-s, -> (= *Dom, Kathedrale, Kirche*) *große Klosterkirche* Wir haben gestern den Turm des Ulmer Münsters bestiegen.

mun·ter *Adj.* **1.** *heiter, gut gelaunt* Sie ist ein munteres Kind. **2.** *ungehemmt* Er machte weiterhin munter Schulden. **3.** (*wieder*) *in guter gesundheitlicher Verfassung* Ich bin wieder gesund und munter. **4.** *wach* Werde endlich munter, wir müssen los!

Mun·ter·ma·cher der <-s, -> (umg. *scherzh.*) *Anregungs-, Aufputschmittel* Kaffee ist ein Muntermacher.

Münz·amt das <-(e)s, Münzämter> *Fabrik, in der Münzen hergestellt werden*

Münz·an·stalt die <-, -en> *Münzamt*

Münz·au·to·mat der <-en, -en> *ein Automat, in den man Münzen einwirft* Getränke gibt es im Münzautomaten.

Münz·e die <-, -n> *Geldstück aus Metall* ■ **etwas für bare Münze nehmen**: etwas Unwahres glauben **jemandem etwas in/mit barer Münze heimzahlen**: *jmdn. etwas auf die gleiche Art vergelten* ◆ Gold-, Silber-

Münz·ein·wurf der <-(e)s, Münzeinwürfe> *das Einwerfen von Münzen, beispielsweise bei einem Getränkeautomaten*

Münzensammlung 945 Musikalität

Münz·en·samm·lung die <-, -en> *Sammlung von* (wertvollen) *Münzen*

Münz·fäl·scher, Münz·fäl·sche·rin der <-s, -> *jmd., der Falschgeld herstellt*

Münz·fäl·schung die <-> (kein Plur.) *die Herstellung von Falschgeld*

Münz·fern·spre·cher der <-s, -> *Telefonzelle, bei der mit Münzen gezahlt wird*

Münz·ho·heit die <-, -en> (selten Im Plur.) *das Recht, Münzen herzustellen*

Münz·kun·de die <-> (kein Plur.) *Wissenschaft, die sich mit* (alten) *Münzen beschäftigt*

Münz·prä·gung die <-> (kein Plur.) *die Herstellung von Münzen*

Münz·recht das <-(e)s, -e> **1.** (kein Plur.) *Münzhoheit* **2.** *rechtliche Bestimmungen eines Staates über die Herstellung von Münzen*

Münz·sam·lung die <-, -en>

Münz·stät·te die <-, -n> *Fabrik, in der Münzen hergestellt werden*

Münz·wech·ler der <-s, -> *ein Automat, der Münzen umtauscht*

Mu·rä·ne die <-, -n> *ein giftiger Meeresraubfisch*

mür·b(e) *Adj.* **1.** (↔ *fest*) *weich und brüchig* mürbes Gebäck **2.** *durch Alter und Abnutzung weich geworden* Das Leder ist mittlerweile etwas mürbe. **3.** (= *nachgiebig, einschlägt*) so, dass *jmd. keine Kraft zum Widerstand mehr hat* Er hatte den Gegner mürbegemacht.

Mür·be·teig der <-(e)s, -e> *Teig, der mit kalter Butter gemacht ist*

Mürb·heit die <-> (kein Plur.) *mürbe Beschaffenheit*

Mu·re die <-, -n> (süddt. österr.) *Gesteins-, Schlammlawine*

Murks der <-es> (kein Plur.) (umg. abwert.) *schlechte, fehlerhafte Arbeit* Was soll das für ein Murks sein?, Da hat er aber tüchtig Murks gebaut.

murk·sen <murkst, murkste, hat gemurkst> *ohne Obj!* ■ *jmd. murkst* (bei etwas) (umg. abwert. = *pfuschen*) *schlecht, fehlerhaft arbeiten* Beim Aufstellen des Regals hat er ganz schön gemurkst. ▸**he·rummurksen, vermurksen**

Mur·mel die <-, -n> *eine kleine Glaskugel* (zum Spielen)

mur·meln <murmelst, murmelte, hat gemurmelt> *mit Obj!/ohne Obj!* ■ *jmd. murmelt* (etwas) *jmd. spricht etwas leise und undeutlich* Er murmelte vor sich hin.

Mur·mel·tier das <-s, -e> *ein Nagetier, das im Gebirge lebt*

mur·ren *ohne Obj!* ■ *jmd. murrt* (über etwas) (umg. = *meckern*) *leise schimpfen* Sie murrt in einem fort über das schlechte Wetter.

mür·risch *Adj.* (= *miesmutig*) *verdrießlich, schlecht gelaunt, unfreundlich* Weshalb macht er so ein mürrisches Gesicht?

Mus das/der <-es, -e> *Brei* Die Nudeln sind zu Mus verkocht.

Mu·schel die <-, -n> *im Wasser lebendes Schalentier* Wir haben Muscheln gegessen. ◆ Mies-, Teich-

Mu·schel·bank die <-, -bänke> *größere Ansammlung von Muscheln im Meer*

mu·schel·für·mig *Adj.* so, dass es die Form einer Muschel besitzt

Mu·schel·scha·le die <-, -n> *äußere Hülle einer Muschel*

Mu·schi die <-, -s> **1.** *kindersprachliche Bezeichnung für eine Katze* **2.** (umg. = *Vulva*)

Mu·se die <-, -n> *jede der neun Göttinnen der Künste in der griechischen Mythologie*

mu·se·al *Adj.* (abwert.) *wie im Museum* Diese Ausstellung wirkt museal und nicht modern.

Mu·se·man, Mu·sel·ma·nin der <-en, -en> (veralt.) *Mohammedaner*

Mu·sen·sohn der <-(e)s, Musensöhne> (veralt.) *Dichter*

Mu·sen·tem·pel der <-s, -> (veralt.) *Theater*

Mu·set·te die [my'zɛt] <-, -s/-n> *ein französischer Tanz*

Mu·se·um das <-s, Museen> *Ort, an dem wissenschaftliche, technische, geschichtliche Sammlungen oder Kunstwerke ausgestellt werden* ◆ Freilicht-, Kunst-, Naturkunde-

Mu·seums·füh·rer, Mu·seums·füh·re·rin der <-s, -> **1.** *jmd., der den Besuchern eines Museums die Ausstellungsstücke zeigt* **2.** *kleines Buch, in dem die Ausstellung des Museums beschrieben ist*

mu·se·ums·reif *Adj.* (umg. iron.) *wie aus dem Museum, veraltet* Der Fotoapparat ist doch schon museumsreif.

Mu·seums·stück das <-(e)s, -e> *ein Gegenstand, der in einem Museum ausgestellt wird*

Mu·seums·vor·ste·her, Mu·seums·vor·ste·her·in der <-s, -> *jmd., der ein Museum beaufsichtigt*

Mu·seums·wert der <-(e)s> (kein Plur.) *der Zustand, dass etwas so wertvoll ist, dass man es im Museum ausstellen sollte* Dieses Bild besitzt Museumswert

Mu·si·cal das ['myːzɪkəl] <-s, -s> *eine moderne Form von Operette und Revue*

Mu·sik·box die ['myːzɪkbɔks] <-, -en> *siehe* **Musikbox**

Mu·sik die <-, -en> **1.** (kein Plur.) (= *Tonkunst*) *die Kunst, Töne zu Musik*[2] *zu gestalten* Er studiert Musik. **2.** (Plur. selten) *ein komponiertes Werk aus Tönen* Sie hört gern klassische Musik., Aus dem Radio tönte leise Musik., Macht ihr zu Hause Musik?, Wer hat die Musik zu diesem Film komponiert? ■ **Musik in jemandes Ohr sein**: *eine angenehme und willkommene Neuigkeit für jmdn. sein* ◆ Bühnen-, Film-, Kirchen-, Klavier-, Orchester-

Mu·si·ka·li·en <> Plur. *Noten*bücher

Mu·si·ka·li·en·hand·ler der <-s, -> *jmd., der Musikalien verkauft*

mu·si·ka·lisch *Adj.* **1.** *zur Musik gehörig* eine musikalische Darbietung, musikalische Formen **2.** *begabt für Musik* Sie ist ein sehr musikalischer Mensch.

Mu·si·ka·li·tät die <-> (kein Plur.) *Begabung für*

M

Tipps zur Bearbeitung der Aufgaben zum Leseverstehen

Lesen Sie den Text zunächst einmal zügig durch.

Bei diesem ersten, globalen Lesen sollten Sie bereits wichtige Aussagen, Informationen und Schlüsselwörter unterstreichen – am besten mit einem Bleistift. Falsche Markierungen lassen sich so leicht korrigieren.

Markieren Sie niemals unbekannte Wörter mit einem Marker. Auch dann nicht, wenn Sie ein Wörterbuch benutzen dürfen. Stellen Sie sich vor: Sie markieren unbekannte Wörter und schauen nach dem Lesen auf den Text. Sie sehen vielleicht viele farbige Markierungen und erschrecken: Ich verstehe den Text nicht! So setzen Sie sich selbst unter Druck.

Lesen Sie alle Aufgaben einmal durch.

Bearbeiten Sie nun zuerst die Aufgaben, für die das globale Verstehen notwendig ist. Denn noch haben Sie den Text frisch im Kopf.

Bearbeiten Sie danach die Aufgaben, für die das genaue Verstehen einzelner Textabschnitte oder Textstellen notwendig ist. Lesen Sie vor dem Bearbeiten der Aufgaben die entsprechenden Stellen immer noch einmal durch (detailliertes Lesen).

Manche Aufgaben verlangen von Ihnen, bestimmte Einzelinformationen aus dem ganzen Text herauszusuchen (selektives Lesen). Bearbeiten Sie eine solche Aufgabe zum Schluss, denn dann haben Sie schon eine sehr gute Kenntnis des gesamten Textes.

Unterstreichen Sie vor der Bearbeitung der Aufgaben immer die Schlüsselwörter in der Aufgabenformulierung und – so vorhanden – inhaltliche Vorgaben.

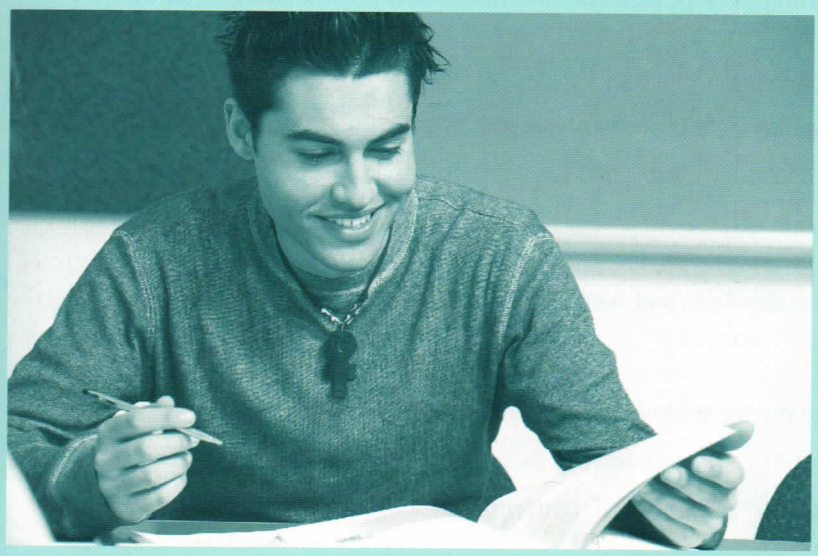
1. Bearbeitungsschritt

Tipp: Unterstreichen Sie beim ersten Lesen nur Informationen, die Sie verstehen und die Sie für wichtig halten. Verwenden Sie farbige Marker erst später für bestimmte Aufgaben.

2. Bearbeitungsschritt

3. Bearbeitungsschritt

Tipp: Lesen Sie die Aufgaben sorgfältig durch. Achten Sie besonders auf Negationen, denn sie verändern die Aufgabenstellung.



Lesetext 1
Größer, intelligenter, schneller

Aufgabentyp: Aufgaben zur Textstruktur

„In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie Aufzählungen in einem Text auffinden und Gliederungspunkte eines Textes im Nominalstil ergänzen können. Des weiteren lernen Sie, wie Fragen zu Verweiswörtern (Proformen) zu beantworten sind."

Einführung

In vielen europäischen Ländern kann man eine interessante Beobachtung machen: Kinder werden größer als ihre Eltern und Großeltern. Ist das in Ihrem Heimatland auch so?

➲ Ergänzen Sie.

In meiner Heimat sind Kinder im Allgemeinen .....

In der Überschrift kommt auch das Wort intelligenter vor. Glauben Sie, dass die Menschen in den letzten Jahren intelligenter geworden sind?

➲ Formulieren Sie Ihre Meinung.

Ich kann mir (kann mir nicht) vorstellen, dass .....,

denn .....

.....

Bei Weltmeisterschaften und bei Olympischen Spielen gibt es immer wieder Leistungssteigerungen. Neue Rekorde sind fast selbstverständlich. Was könnte die Ursache dafür sein?

➲ Formulieren Sie Ihre Meinung.

Meiner Meinung nach gibt es immer neue Rekorde, weil .....

.....

.....

➲ Lesen Sie jetzt den Text, und vergleichen Sie Ihre Antworten mit den Aussagen im Text.

Folgende Wörter, die Sie vielleicht nicht kennen, kommen im Lesetext vor:

der Kiefer	unterer Teil des Gesichts, in dem die Zähne wachsen
das Gen, genetisch	Träger der Erbinformation

Größer, intelligenter, schneller

Wir werden immer größer: In diesem Jahrhundert ist die Körperlänge der Männer im Durchschnitt um vierzehn Zentimeter, die der Frauen um sieben Zentimeter angestiegen. Geht die Entwicklung linear weiter – und nichts spricht zurzeit dagegen –, erreichen die Männer um 2060 eine durchschnittliche Größe von exakt 193,5 Zentimetern. Das hat der Karlsruher Sportwissenschaftler Georg Kenntner hochgerechnet.

Damit nicht genug: Wir werden immer großköpfiger. Dabei, so formuliert es Kenntner, „entrundet sich die Schädelform". Man kann auch sagen: Dem Eierkopf gehört die Zukunft. Als Folge davon verformen sich Augäpfel und Kiefer. Immer mehr Menschen werden kurzsichtig und benötigen Zahnspangen.

Auch werden die Menschen immer intelligenter. Diese Schlussfolgerung zieht der neuseeländische Politikwissenschaftler James R. Flynn, nachdem er weltweite Ergebnisse von Intelligenztests ausgewertet hat. Egal ob in Europa, Amerika, Australien oder in Japan oder China – die Menschen erzielten im Laufe der vergangenen fünf Jahrzehnte immer bessere Resultate bei der Untersuchung ihrer Denk- und Kombinationsfähigkeit: Bei einem Mittelwert von hundert Punkten stieg der Intelligenzquotient um drei Punkte pro Jahrzehnt. Und das nicht etwa nur in bildungsabhängigen Wissensbereichen, sondern auch auf dem so genannten „kulturreduzierten" Gebiet. Also dort, wo mit abstrakten Denktests die nackte Intelligenz gemessen wird.

Sind dies Zeichen einer evolutionären oder nur einer vorübergehenden kulturellen Entwicklung? Ließen sich allfällige evolutionäre Veränderungen überhaupt nachweisen? Bezüglich der zunehmenden Körpergröße sind sich die Wissenschaftler einig: Grund für den Wachstumsschub ist nicht etwa, dass sich die genetische Ausstattung geändert hätte, sondern die Umweltbedingungen sind besser geworden. Außerdem ernähren wir uns ausreichend und gesund und achten zunehmend auf die Hygiene. Für den gestiegenen Intelligenzquotienten macht die amerikanische Psychologin Patricia Greenfield die Tatsache verantwortlich, dass sich im kulturellen Bereich so viel geändert hat – Erziehung, Urbanisation und Technologie: „Es fällt auf, dass in der Zeitspanne, in der sich die Computertechnologie allgemein verbreitete, auch die Testergebnisse stärker anstiegen als zuvor." Das Fernsehen hat nach ihrem Urteil das Sprachvermögen der breiten Masse erweitert, wenn auch nur bis zu einer gewissen Schwelle; und Videospiele haben ihrer Meinung nach die visuelle Intelligenz der heute jungen Erwachsenen gefördert.

Doch es bleiben Fragen offen. Die Eigenschaften komplexer Systeme wie menschliches Verhalten lassen sich nicht nur aus den Eigenschaften ihrer Bausteine, der Gene, definieren. Beruht beispielsweise die Leistungssteigerung im Sport auf Genkonstellationen, Training, Ernährung oder mentalem Drill? Eins ist klar: Die physischen Leistungsgrenzen des Menschen sind noch nicht erreicht. Ständig brechen Spitzensportler die Weltrekorde – ein Ende ist nicht in Sicht. Dazu meint der Münchner Evolutionsbiologe Josef Reichholf: „ Die Evolution gibt ja nicht die Endfassung vor, sondern bestimmt nur die Rahmenbedingungen. Die Umwelt entscheidet dann, ob die Individuen die vollen Kapazitäten ausreizen können." Das trifft beispielsweise für die Entwicklung des Gehirns zu. Es benötigt schon während der Schwangerschaft ideale Versorgungsbedingungen, damit das wachsende Gehirn seine Möglichkeiten voll ausschöpfen kann. Ähnliches gilt für sportliche Leistungen. Trotzdem ist der Einfluss von Ernährung und Training begrenzt – weltrekordverdächtige Höchstleistungen im Sport sind erblich bedingt. Spitzensportler stellen genetische Einzelerscheinungen dar. Freilich: Der heutige rege Austausch menschlichen Erbmaterials über Kontinente hinweg – die Wissenschaftler sprechen von Gendrift – erhöht die Chance für Ausnahmeerscheinungen.

Aufgaben zum Lesetext mit Erläuterungen

Nachdem Sie den Text einmal ganz gelesen haben und eventuell unbekannte Wörter nachgeschlagen haben, lesen Sie nun die erste Aufgabe.

Tipp: Machen Sie sich die Aufgabenstellung klar, indem Sie sich die Frage beantworten: Was soll ich tun?

1. Welche Veränderungen beim Wachstum wurden in den letzten Jahren festgestellt? Antworten Sie in Stichworten.

- Kleiner Menschen, Größerer von phasenden
- .....
- .....

Bei diesem Aufgabentyp wird eine Aufzählung von im Text genannten Veränderungen erwartet. Sie müssen erkennen, wo Sie die passenden Informationen finden können. Da es sich um die erste Aufgabe handelt, finden Sie diese Informationen voraussichtlich am Anfang des Textes. Die drei Gliederungssignale in der Aufgabe zeigen Ihnen, dass Sie zwei Veränderungen und eine Folge im Text finden sollen.

So geht's

1. Bearbeitungsschritt

Lesen Sie die ersten Abschnitte und suchen Sie Begriffe, die im Zusammenhang mit „Wachstum" stehen. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass Sie die Wörter *Wachstum* oder *wachsen* gar nicht finden und nach anderen Begriffen suchen müssen, die die gleiche Bedeutung haben. So sagt man im Deutschen häufig: *Das Kind ist groß geworden* statt: *Das Kind ist gewachsen.*

Veränderung bedeutet, dass etwas anders wird. Das wird häufig mit dem Komparativ ausgedrückt: Suchen Sie also nach Ausdrücken im Komparativ.

2. Bearbeitungsschritt

Unterstreichen Sie die Ausdrücke, die Sie gefunden haben. Überlegen Sie:

- Werden die Aussagen genauer erklärt?
- Wo erfolgt die Erklärung der Aussagen?

Markieren Sie die gefundenen Aussagen und die genaueren Erklärungen.

So könnten Ihre Markierungen aussehen:

Aussage, die genauer erklärt wird.

Genauere Erklärung der Aussage.

Lesetext 1: Auszug 1

Wir werden immer größer: In diesem Jahrhundert ist die Körperlänge der Männer im Durchschnitt um vierzehn Zentimeter, die der Frauen um sieben Zentimeter angestiegen. Geht die Entwicklung linear weiter – und nichts spricht zurzeit dagegen –, erreichen die Männer um 2060 eine durchschnittliche Größe von exakt 193,5 Zentimetern. Das hat der Karlsruher Sportwissenschaftler Georg Kenntner hochgerechnet.

Damit nicht genug: Wir werden immer großköpfiger. Dabei, so formuliert es Kenntner, „entrundet sich die Schädelform". Man kann auch sagen: Dem Eierkopf gehört die Zukunft. Als Folge davon verformen sich Augäpfel und Kiefer. Immer mehr Menschen werden kurzsichtig und benötigen Zahnspangen.

Die Markierungen zeigen, welche Veränderungen festgestellt wurden und wie sie sich auswirken.

Erste Veränderung beim Wachstum: ↳ Die Menschen werden größer.

Genauere Erklärung: ↳ Die Männer werden durchschnittlich vierzehn Zentimeter größer, die Frauen sieben Zentimeter.

Der erste Punkt der Lösung von Aufgabe 1 wäre also zum Beispiel:
Längenwachstum, bei Männern durchschnittlich 14 cm, bei Frauen 7 cm

➲ Suchen Sie nun im Text nach weiteren Aussagen zur Veränderung des Wachstums und markieren Sie diese.

➲ Formulieren Sie dann Ihr Ergebnis in Aufgabe 1. Vergessen Sie nicht, dass keine Antwort in vollständigen Sätzen erwartet wird. Sie sollen nur in Stichworten die Frage beantworten.
(Hinweise dazu, wie Sie in Stichworten antworten können, finden Sie beim Lesetext 3, S. 75.)

➲ Lesen Sie nun Aufgabe 2.

2. Ergänzen Sie die Gründe für die folgenden Punkte im Nominalstil.

1. die zunehmende Körpergröße

1.1. .....

1.2. .....

1.3. .....

2. den gestiegenen Intelligenzquotienten

2.1. ..... im kulturellen Bereich

2.2. ..... der Testergebnisse durch .....

2.3. ..... des Sprachvermögens durch .....

2.4. ..... der visuellen Intelligenz durch .....

3. die Leistungssteigerung im Sport

3.1. .....

3.2. .....

3.3. .....

3.4. .....

Zur Bearbeitung dieser Art Aufgabe ist es notwendig, den ganzen Text durchzulesen.

So geht's

Markieren Sie die Schlüsselwörter in der Aufgabe und suchen Sie Textstellen, in denen Gründe für die beschriebenen Entwicklungen genannt werden.

So könnten Ihre Markierungen für Punkt 1 aussehen:

Lesetext 1: Auszug 2

Tipp: Lesen Sie den Text sehr sorgfältig. Achten Sie auf Negationen, weil sich dadurch die Aussage ändert. (hier: *Grund für … ist **nicht** etwa,… sondern …*)

Sind dies Zeichen einer evolutionären oder nur einer vorübergehenden kulturellen Entwicklung? Ließen sich allfällige evolutionäre Veränderungen überhaupt nachweisen? Bezüglich der zunehmenden Körpergröße sind sich die Wissenschaftler einig: Grund für den Wachstumsschub ist nicht etwa, dass sich die genetische Ausstattung geändert hätte, sondern die Umweltbedingungen sind besser geworden. Außerdem ernähren wir uns ausreichend und gesund und achten zunehmend auf die Hygiene.

Gliederungspunkte werden nicht in vollständigen Sätzen geschrieben, sondern in Teilsätzen, z. B. in Infinitiven oder im Nominalstil, der hier schon in der Aufgabenstellung verlangt wird.
(Zum Nominalstil s. die Kapitel 1 und 2 in der Kompaktgrammatik, S. 180-184.)

So sieht die Lösung für den ersten Teil der Aufgabe 2 aus:

2. Ergänzen Sie die Gründe für die folgenden Punkte im Nominalstil.

1. die zunehmende Körpergröße

1.1. *bessere Umweltbedingungen*

1.2. *ausreichende Ernährung*

1.3. *zunehmende Beachtung der Hygiene*

Gehen Sie jetzt bei der Bearbeitung der Punkte 2 und 3 genauso vor: Markieren Sie die entsprechenden Textstellen. Schreiben Sie die Lösung in die Aufgabe 2, S. 59.

Lesetext 1: Auszug 3

Für den gestiegenen Intelligenzquotienten macht die amerikanische Psychologin Patricia Greenfield die Tatsache verantwortlich, dass sich im kulturellen Bereich so viel geändert hat – Erziehung, Urbanisation und Technologie: „Es fällt auf, dass in der Zeitspanne, in der sich die Computertechnologie allgemein verbreitete, auch die Testergebnisse stärker anstiegen als zuvor." Das Fernsehen hat nach ihrem Urteil das Sprachvermögen der breiten Masse erweitert, wenn auch nur bis zu einer gewissen Schwelle; und Videospiele haben ihrer Meinung nach die visuelle Intelligenz der heute jungen Erwachsenen gefördert.
Doch es bleiben Fragen offen. Die Eigenschaften komplexer Systeme wie menschliches Verhalten lassen sich nicht nur aus den Eigenschaften ihrer Bausteine, der Gene, definieren. Beruht beispielsweise die Leistungssteigerung im Sport auf Genkonstellationen, Training, Ernährung oder mentalem Drill? Eins ist klar: Die physischen Leistungsgrenzen des Menschen sind noch nicht erreicht. Ständig brechen Spitzensportler die Weltrekorde – ein Ende ist nicht in Sicht. Dazu meint der Münchner Evolutionsbiologe Josef Reichholf: „ Die Evolution gibt ja nicht die Endfassung vor, sondern bestimmt nur die Rahmenbedingungen. Die Umwelt entscheidet dann, ob die Individuen die vollen Kapazitäten ausreizen können." Das trifft beispielsweise für die Entwicklung des Gehirns zu. Es benötigt schon während der Schwangerschaft ideale Versorgungsbedingungen, damit das wachsende Gehirn seine Möglichkeiten voll ausschöpfen kann.

Ähnliches gilt für sportliche Leistungen. Trotzdem ist der Einfluss von Ernährung und Training begrenzt – weltrekordverdächtige Höchstleistungen im Sport sind erblich bedingt. Spitzensportler stellen genetische Einzelerscheinungen dar. Freilich: Der heutige rege Austausch menschlichen Erbmaterials über Kontinente hinweg – die Wissenschaftler sprechen von Gendrift – erhöht die Chance für Ausnahmeerscheinungen.

➲ Lesen sie nun den ersten Teil der Aufgabe 3.

3. Worauf bezieht sich:

3.1. … **Dabei** … (Z. 11)

Bei diesem Aufgabentyp sollen Sie erkennen, welche Beziehungen zwischen inhaltlichen Aussagen innerhalb des Textes bestehen.

Verweiswörter, auch **Proformen** genannt (pro = für, also für andere Formen), sind wichtige Verbindungsmerkmale in einem Text.

Sie können hinweisen auf:
- ein anderes Wort
- eine andere Wortgruppe
- einen anderen Satz oder auch auf mehrere Sätze
- einen oder mehrere andere Gedanken

(Zu den Verweiswörtern s. die Kapitel 7 und 8 in der Kompaktgrammatik, S. 194-197.)

➲ Suchen Sie das Verweiswort *dabei* im Lesetext und markieren Sie es. **1. Bearbeitungsschritt**

➲ Lesen Sie die Umgebung des Wortes, das heißt den Satz davor und danach. Überlegen Sie: Bezieht sich das Verweiswort auf Aussagen des Textes, die vorher oder auf Aussagen, die nachher kommen? **2. Bearbeitungsschritt**

In diesem Fall können Sie fragen:
Wobei entrundet sich die Schädelform?

Und Sie kommen zu der Lösung:
*In diesem Satz bezieht sich … **dabei** … auf den vorhergehenden Satz: „Wir werden immer großköpfiger".*

➲ Üben Sie das Erkennen der Beziehungen im Text nun an den folgenden Aufgaben.

3. Worauf bezieht sich:

3.2. **Diese** Schlussfolgerung … (Z. 17)

.....

3.3. Und **das** … (Z. 26)

.....

3.4. Sind **dies**… (Z. 31)

.....

3.5. **Dazu** meint der Münchner … (Z. 62)

.....

Wenn sich das Verweiswort nur auf ein Wort, eine Wortgruppe oder einen Satz bezieht, dürfen Sie auch wörtlich abschreiben. Bezieht sich das Verweiswort jedoch auf mehrere Sätze oder sogar auf mehrere Abschnitte (hier in Aufgabe 3.5.), muss die dort enthaltene Aussage zusammengefasst werden.

Gehen Sie dieses Kapitel noch einmal durch und ergänzen Sie Ihre Merkzettel.

Mein Merkzettel

Aufzählungen, Gliederungspunkte ergänzen

1. Die Informationen für die Behandlung der ersten Aufgabe finde ich oft .....
2. Ich lese die ersten Abschnitte und markiere .....
3. Diese Schlüsselwörter sind oft nicht ..... wie in der Aufgabe.
4. Ich suche im Text, ob diese Schlüsselbegriffe noch weiter ..... werden.
5. Wenn eine Aufgabenstellung Stichwörter verlangt, schreibe ich meine Lösung in Teilsätzen, z. B. in ..... oder .....

Mein Merkzettel

Verweiswörter / Proformen

1. Verweiswörter sind ..... eines Textes.
2. Sie können auf einzelne Wörter, ... oder mehrere ..... verweisen.
3. Sie weisen auf ..... hin, die ..... oder ..... kommen.

Lesetext 2

Wasser

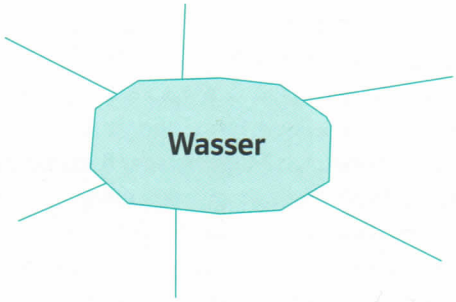
Aufgabentypen: Überschriften zuordnen, Überschriften formulieren; Funktion eines Textabschnitts erklären

> In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie einem Textabschnitt die richtige Überschrift zuordnen und wie Sie selbst eine Überschrift zu einem bestimmten Textabschnitt formulieren können. Ebenso lernen Sie, wie man die Funktion eines Textabschnitts erkennt und erklärt.

Einführung

Bevor Sie den Text lesen, überlegen Sie:

➲ Welche Begriffe fallen Ihnen zum Thema „Wasser" ein? Ergänzen Sie das Assoziogramm.



➲ Klären Sie anschließend folgende Begriffe mit Hilfe der Wortbildung und notieren Sie die Definitionen. Wenn Sie mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin arbeiten, vergleichen Sie Ihre Ergebnisse.

das Trinkwasser
trinken = *Verb*
↳ Trinkwasser ist Wasser, ...

das Süßwasser

süß = ...

↳ Süßwasser ist .....

das Salzwasser

..... = ...

↳ Salzwasser .....

das Grundwasser

..... = ...

↳ Grundwasser .....

Tipp: Aktivieren Sie Ihr Vorwissen.

Folgende Wörter, die Sie vielleicht nicht kennen, kommen im Lesetext vor:

die Misswirtschaft	schlechtes Wirtschaften
das Düngemittel	flüssige oder feste Nährstoffe, die in die Erde gegeben werden, damit Pflanzen besser wachsen
das Pestizid	chemisches Mittel, mit dem man z. B. schädliche Insekten bekämpft bzw. vernichtet
schwinden	weniger werden; abnehmen
instand halten	dafür sorgen, dass etwas in einem guten Zustand bleibt und funktioniert

Tipp: Nummerieren Sie die Abschnitte, um einen besseren Überblick zu haben.

➔ Lesen Sie jetzt den Text einmal zügig durch. Unterstreichen Sie dabei alles, was Sie verstehen, und Informationen, die Sie für wichtig halten (Schlüsselwörter). Markieren Sie, wo jeweils ein neuer Textabschnitt beginnt.

Wasser

Nicht nur Erdöl wird immer knapper, auch der Vorrat an Trinkwasser nimmt in weiten Teilen der Erde ab. Erdöl lässt sich als Energieträger ersetzen, zum Lebensmittel Wasser gibt es aber keine Alternative. Diese Ressource ist extrem ungleich über den Globus verteilt, und diejenigen, die aus klimatischen Gründen am meisten brauchen, haben davon am wenigsten. Verschärft wird der Mangel durch Misswirtschaft und ungerechte Verteilung vor allem in der Dritten Welt. Derzeit müssen etwa 1,2 Milliarden Menschen ohne sauberes Wasser auskommen. Man schätzt, dass jedes Jahr fünf Millionen Menschen sterben, weil sie kein Trinkwasser haben.

Dabei steht Wasser ungenannt im Zentrum noch vieler weiterer Probleme, die zu bewältigen sich die Staatengemeinschaft der Vereinten Nationen im Jahr 2000 verpflichtet hatte: Ohne sauberes Wasser können weder die Kindersterblichkeit noch Krankheiten wie Cholera besiegt werden. Eine Grundschulausbildung für alle ist nur erreichbar, wenn Kinder nicht mehr jeden Tag schwere Krüge voller Wasser von manchmal kilometerweit entfernt liegenden Brunnen nach Hause schleppen müssen, statt zur Schule zu gehen.

Menschen in Entwicklungsländern, ohnehin benachteiligt, leiden unter den Wasserproblemen am meisten. Aber auch in reichen Industriestaaten gibt es Krisen. In Südspanien graben sich Provinzen gegenseitig das Wasser ab; in den USA passiert das Gleiche zwischen den Land- und den Stadtbewohnern. In solchen gefährdeten Industrieländern ließ sich die Knappheit bis jetzt häufig mit längeren Wasserleitungen oder stärkeren Pumpen verstecken – auf Kosten der Zukunft. Für ihre Bürger kommt eben nicht nur der Strom aus der Steckdose, sondern scheinbar selbstverständlich auch das Wasser aus der Leitung. Das wird von der Bevölkerung dieser Länder nicht genügend geschätzt. Dabei gäbe es ohne Wasser nicht nur keine Dusche, sondern auch keine mit fossilen Brennstoffen oder atomar betriebenen Kraftwerke mit ihrem riesigen Kühlungsbedarf, keine moderne Intensiv-Landwirtschaft, keine industrielle Produktion.

Die Deutschen haben solche Probleme nicht, sie sind klimatisch bevorzugt; der Regen fällt so reichlich, dass er die Grundwasservorräte und die Wälder nährt. Dass das, was aus der Leitung kommt, an vielen Orten Mineralwasserqualität hat, liegt aber auch am hohen Standard der traditionell in der öffentlichen Hand liegenden Versorgung. Zu 70 Prozent stammt das Nass aus mehr oder weniger tiefen Bodenschichten, der Rest kommt aus Flüssen und Seen. Ein Problem könnte jedoch entstehen, wenn extreme Niederschläge in Folge des Klimawandels zunehmen; der Boden kann große Mengen Starkregen nicht in dem Maße aufnehmen wie kontinuierlichen Schwachregen. Ein weiteres Problem besteht darin, dass wegen der Düngemittel- und Pestizidbelastung aus der Landwirtschaft immer tiefere, noch unbelastete Grundwasservorräte angezapft werden, die sich nicht so schnell regenerieren können.

Die Landwirte in Deutschland hatten in dem extremen Trockenjahr 2003 zwar zum Teil sehr viel geringere Ernten, die Wasserversorgung der Bevölkerung war aber nicht gefährdet. Dramatischer war die Lage im Sommer 2005 nicht nur in Spanien und Portugal, sondern schon bei Deutschlands westlichen Nachbarn. In Frankreich wurde der Wasserverbrauch strengen Regeln unterworfen: Autowaschen wurde ebenso verboten wie das Bewässern von Sportplätzen und Gärten, das Bewässern der Agrarflächen wurde auf einige Nächte beschränkt.

In Frankreich wie im globalen Maßstab zeigt sich das doppelte Gesicht der Intensiv-Landwirtschaft, die weltweit 70 Prozent des verfügbaren Süßwassers verbraucht. Sie trägt einerseits dazu bei, die wachsende Bevölkerung zu ernähren, lässt andererseits aber die Wasservorräte schwinden. Zudem versalzen die Böden bei falscher Bewässerung. Oft fehlt in der Dritten Welt auch das Geld, um die Anlagen instandzuhalten. Ein intelligentes Wassermanagement, das auch Verluste in den Leitungssystemen minimiert, ist die beste Alternative. Noch besser wäre es, wenn je nach Standort nur Feldfrüchte angebaut würden, die keine künstliche Bewässerung benötigen. Das setzt aber eine gerechte, globale Arbeitsteilung voraus – ist also Utopie.

Aufgaben zum Lesetext mit Erläuterungen

➲ Nachdem Sie den Text einmal ganz gelesen und eventuell unbekannte Wörter nachgeschlagen haben, lesen Sie nun die erste Aufgabe.

1. Welche Zwischenüberschriften passen zu welchen Textabschnitten? Ordnen Sie die Überschriften einzelnen Abschnitten zu. Eine Überschrift passt nicht. Zu einem Textabschnitt gibt es gar keine Überschrift.

1.1. Wasserknappheit auch in reichen Industrieländern	Z. ..... – Z. .....
1.2. Wasser – kostbarer als Erdöl	Z. ..... – Z. .....
1.3. Bürger der Industrieländer brauchen zu viel Wasser	Z. ..... – Z. .....
1.4. Wasserknappheit – Ursache für Krankheiten und Bildungsmangel	Z. ..... – Z. .....
1.5. Folgen der Intensiv-Landwirtschaft	Z. ..... – Z. .....

Jeder Lesetext ist in Abschnitte gegliedert, und jeder dieser Abschnitte hat eine bestimmte Funktion.

Zwischenüberschriften fassen die Hauptinformation des jeweiligen Abschnitts in kurzer Form zusammen. Sie kennen das aus längeren Zeitschriftenartikeln: Zwischenüberschriften ermöglichen es dem Leser / der Leserin, sich einen Überblick über den Inhalt zu verschaffen.

So geht's

Sie haben bereits beim ersten (globalen) Lesen des Textes wichtige Schlüsselwörter unterstrichen.

Sicher haben Sie bemerkt, dass einige dieser Ausdrücke entweder wörtlich oder in anderer Form in den Überschriften vorkommen, die Sie zuordnen sollen. Das erleichtert es Ihnen zu entscheiden, welche Überschrift zu welchem Textabschnitt passt.

1. Bearbeitungsschritt

Unterstreichen Sie die Schlüsselwörter in den vorgegebenen Überschriften in Aufgabe 1.

Zum Beispiel:

1.4. Wasserknappheit – Ursache für Krankheiten und Bildungsmangel

Welche Wortart kommt in den Zwischenüberschriften am häufigsten vor?

Notieren Sie: .....

2. Bearbeitungsschritt

Lesen Sie nun im Text noch einmal nach, wo die unterstrichenen Ausdrücke oder Entsprechungen vorkommen. Vielleicht können Sie auch bereits nur in bestimmten Abschnitten nachlesen, weil Sie sich erinnern, in welchem Abschnitt Sie z. B. etwas über Krankheiten gelesen haben (detailliertes Lesen).

Sie haben jetzt den richtigen Abschnitt gefunden, in dem das Wort „Krankheiten" vorkommt (Abschnitt 2). Das Wort „Bildungsmangel" steht nicht wörtlich im Lesetext, aber in diesem Textabschnitt wird auch über „Ausbildung" und „Schule" gesprochen, das heißt über „Bildung".

Klären und notieren Sie die Bedeutung des Ausdrucks „Bildungsmangel". (Benutzen Sie, wenn nötig, ein einsprachiges Wörterbuch.)

Unter Bildungsmangel versteht man .....

.....

3. Bearbeitungsschritt

Lesen Sie die Textstelle, in der die drei Schlüsselwörter vorkommen, noch einmal.

Lesetext 2: Auszug 1

> Dabei steht Wasser ungenannt im Zentrum noch vieler weiterer Probleme, die zu bewältigen sich die Staatengemeinschaft der Vereinten Nationen im Jahr 2000 verpflichtet hatte: Ohne sauberes Wasser können weder die Kindersterblichkeit noch Krankheiten wie Cholera besiegt werden. Eine Grundschulausbildung für alle ist nur erreichbar, wenn Kinder nicht mehr jeden Tag schwere Krüge voller Wasser von manchmal kilometerweit entfernt liegenden Brunnen nach Hause schleppen müssen, statt zur Schule zu gehen.

- Fassen Sie jetzt in Gedanken kurz die Hauptinformationen zusammen.

Zum Beispiel:
Ohne sauberes Wasser wird es weiterhin Kindersterblichkeit und Krankheiten (wie Cholera) geben. Grundschulausbildung für alle Kinder ist nur möglich, wenn Kinder in die Schule gehen können und nicht jeden Tag Wasser nach Hause schleppen müssen.

↳ Daraus folgt:
Wasserknappheit ist die Ursache für Krankheiten. Wasserknappheit ist die Ursache für Bildungsmangel, weil Kinder Wasser schleppen müssen, statt in die Schule gehen zu können.

↳ Der Inhalt des Textabschnitts 2 entspricht der Überschrift 1.4:
„Wasserknappheit – Ursache für Krankheiten und Bildungsmangel".

- Schreiben Sie die Lösung (Zeilenangaben) in Aufgabe 1.
- Üben Sie nun das Zuordnen von Überschriften, indem Sie bei den anderen Zwischenüberschriften genauso vorgehen. Lösen Sie die ganze Aufgabe 1.
- Lesen Sie nun Aufgabe 2.

2. Formulieren Sie zum vierten Abschnitt (Z. 30-42) eine Überschrift.

.....

In Aufgabe 1 haben Sie gelernt, wie Zwischenüberschriften aussehen können (z. B. mit Nominalstil), welche Funktion sie haben und wie man sie richtig zuordnet.

Bei Aufgabe 2 sollen Sie nun selbst eine Überschrift zu einem bestimmten Abschnitt formulieren. Sie sollen damit zeigen, dass Sie den betreffenden Textabschnitt inhaltlich verstanden haben.

So geht's

1. Bearbeitungsschritt

- Lesen Sie den Abschnitt, dem Sie eine Überschrift geben sollen, noch einmal genau durch (detailliertes Lesen). Unterstreichen Sie dabei die wichtigsten Aussagen. Unterstreichen Sie keine ganzen Sätze, sondern wichtige Schlüsselwörter.

Ihre Unterstreichungen könnten so aussehen:

o Lesetext 2: Auszug 2

Die Deutschen haben solche Probleme nicht, sie sind klimatisch bevorzugt; der Regen fällt so reichlich, dass er die Grundwasservorräte und die Wälder nährt. Dass das, was aus der Leitung kommt, an vielen Orten Mineralwasserqualität hat, liegt aber auch am hohen Standard der traditionell in der öffentlichen Hand liegenden Versorgung. Zu 70 Prozent stammt das Nass aus mehr oder weniger tiefen Bodenschichten, der Rest kommt aus Flüssen und Seen. Ein Problem könnte jedoch entstehen, wenn extreme Niederschläge in Folge des Klimawandels zunehmen; der Boden kann große Mengen Starkregen nicht in dem Maße aufnehmen wie kontinuierlichen Schwachregen. Ein weiteres Problem besteht darin, dass wegen der Düngemittel- und Pestizidbelastung aus der Landwirtschaft immer tiefere, noch unbelastete Grundwasservorräte angezapft werden, die sich nicht so schnell regenerieren können.

Tipp: In der Prüfungssituation haben Sie keine Zeit, sich so viele Notizen zu machen. Da müssen Sie sich diese Antwort in Gedanken geben.

➔ Stellen Sie sich nun die Frage: Worum geht es in diesem Abschnitt?

Ihre Antwort in Stichworten könnte zum Beispiel lauten:
Deutsche: kein Wasserproblem; Wasserqualität; hoher Standard; woher das Wasser kommt; mögliche Probleme.

2. Bearbeitungsschritt

➔ Formulieren Sie in der Prüfungssituation auf einem Notizblatt einen Satz, der die wichtigsten Informationen dieses Textabschnitts zusammenfasst.

Z. B.: *In diesem Abschnitt geht es um die Trinkwasserversorgung in Deutschland.*

Das ist aber noch **keine** Überschrift.

➔ Überlegen Sie nun, wie Sie diesen Satz in einen nominalen Ausdruck umwandeln können.

Eine mögliche Lösung für Aufgabe 2 ist zum Beispiel:
Situation der Trinkwasserversorgung in Deutschland

Überschriften formulieren
- im Nominalstil (siehe Aufgabe 1)
  z. B.: Folgen der Intensiv-Landwirtschaft
- als verkürzte Nebensätze
  z. B.: Wie sich Wasserknappheit in Entwicklungsländern auswirkt
- als Fragesätze
  z. B.: Gibt es eine globale „Wasserkrise"?
- als Aussagesätze (siehe Aufgabe 1)
  z. B.: Bürger der Industrieländer brauchen zu viel Wasser.

Achten Sie beim Formulieren von Überschriften darauf, dass Ihre Überschrift wirklich die Hauptinformation beinhaltet und nicht eine einzelne Aussage bzw. Einzelheit, die im entsprechenden Textabschnitt erwähnt wird.

Tipp: Eine Überschrift ist so lang wie nötig und so kurz wie möglich.

Sie sollen auch keine Überschrift für einen Zeitungsartikel formulieren, um Leser / innen „anzulocken", d. h. Ihre Überschrift sollte keinen journalistischen oder poetischen Charakter haben.

Die Überschrift darf nicht zu umfangreich sein und nicht aus mehreren Sätzen bestehen.

Keine guten Überschriften für den entsprechenden Textabschnitt wären zum Beispiel:

- *Genügend Regen in Deutschland* (= nur **eine** Aussage!)
- *Probleme mit dem Wasser in Deutschland* (= nur **eine** Aussage!)
- *Deutschland – ein Wasserparadies* (= zu poetisch!)
- *Wo kommt das Wasser in Deutschland her und welche Probleme können vielleicht in Zukunft entstehen?* (= zu lang, kein Nominalstil!)

In Deutschkursen wird oft gelernt, dass wichtige Informationen am Anfang eines Abschnitts genannt werden, um auf die Hauptaussagen vorzubereiten. Deshalb schreiben manche Lernende bei einer solchen Aufgabe einfach die erste Zeile des Abschnitts entweder wörtlich ab oder verändern sie ein wenig.

Zum Beispiel:

- *Die Deutschen haben solche Probleme nicht.*
- *Die Deutschen haben keine Probleme mit dem Wasser.*
- *Die Deutschen sind klimatisch bevorzugt.*

Tipp: Schreiben Sie nicht einfach die erste Zeile eines Abschnitts ab.

Das sollten Sie **auf keinen Fall** tun: Wenn Sie die erste Zeile wörtlich abschreiben oder auch leicht verändern, haben Sie die Aufgabe nicht richtig beantwortet und bekommen keine Punkte dafür, weil die wichtigen Aussagen erst im weiteren Verlauf des Textabschnitts gemacht werden.

Schlüsselwörter (meistens Nomen) aus dem Lesetext dürfen Sie selbstverständlich benutzen, um Ihre Überschrift zu formulieren (s. Aufgabe 1, bei der in den Zwischenüberschriften auch Nomen aus dem Lesetext vorkommen).

Üben Sie nun die Bildung von Zwischenüberschriften: Gehen Sie wie bei Aufgabe 2 vor, und bilden Sie eine Zwischenüberschrift für den fünften Abschnitt (Z. 43-50).

Manchmal bekommen Sie in der Prüfung auch die Aufgabe, unter mehreren Möglichkeiten eine passende Überschrift für den ganzen Text auszuwählen.

Für Überschriften zu einem ganzen Text gelten dieselben „Regeln", wie für Zwischenüberschriften.

Überlegen und begründen Sie: Welche der folgenden Überschriften passen am besten zum Text „Wasser"?

A Trinkwasser – Mangelware weltweit

B Wasserprobleme in den Entwicklungsländern

C Die Zukunft des Wassers - eine globale Herausforderung!

D Wasseralarm in Deutschland!

E Gibt es eine globale Wasserkrise?

F Wasserwirtschaft in den Industrieländern

Lesen Sie nun Aufgabe 3.

3. Beschreiben Sie in eigenen Worten und vollständigen Sätzen die Funktion des letzten Abschnitts (Z. 51-60) des Lesetextes.

Bei dieser Aufgabe geht es darum, dass Sie erkennen, wie der letzte Textabschnitt inhaltlich in den Gesamttext passt und welche Funktion er dabei erfüllt.

Jeder Lesetext ist in drei Teile gegliedert, nämlich Einleitung, Hauptteil und Schluss (s. auch die Kapitel „Hörverstehen", S. 11, und „Textproduktion", S. 120 / 121). Diesen drei Gliederungsteilen können entsprechende Textabschnitte zugeordnet werden: Der letzte Abschnitt ist also der Schluss.

So geht's

1. Bearbeitungsschritt

➔ Lesen Sie den letzten Abschnitt des Lesetextes noch einmal. Unterstreichen Sie die Hauptaussagen.

So könnten Ihre Unterstreichungen aussehen:

Lesetext 2: Auszug 3

> In Frankreich wie im globalen Maßstab zeigt sich das doppelte Gesicht der Intensiv-Landwirtschaft, die weltweit 70 Prozent des verfügbaren Süßwassers verbraucht. Sie trägt einerseits dazu bei, die wachsende Bevölkerung zu ernähren, lässt andererseits aber die Wasservorräte schwinden. Zudem versalzen die Böden bei falscher Bewässerung. Oft fehlt in der Dritten Welt auch das Geld, um die Anlagen instandzuhalten. Ein intelligentes Wassermanagement, das auch Verluste in den Leitungs-systemen minimiert, ist die beste Alternative. Noch besser wäre es, wenn je nach Standort nur Feldfrüchte angebaut würden, die keine künstliche Bewässerung benötigen. Das setzt aber eine gerechte, globale Arbeitsteilung voraus – ist also Utopie.

2. Bearbeitungsschritt

➔ Überlegen Sie: Was ist das Thema dieses Abschnitts und wie wird es eingeführt?

➔ Notieren Sie dazu Stichwörter aus dem ersten Satz des Textauszugs.

.....

Die unterstrichenen Textstellen, die danach folgen, sind die Hauptaussagen dieses Abschnitts.

Intensiv-Landwirtschaft: trägt zu Bevölkerungsernährung bei.

Folgen →
- ↳ Wasservorräte schwinden
- ↳ Böden versalzen

In diesem Abschnitt geht es also zunächst um die Folgen der Intensiv-Landwirtschaft.

➔ Gehen Sie nun für den zweiten Teil dieses Abschnitts genau so vor. Lesen Sie die unterstrichenen Textstellen.

➔ Überlegen und ergänzen Sie: Was ist hier das Thema?

Am Ende des letzten Abschnitts werden Vorschläge gemacht, ...

.....

3. Bearbeitungsschritt

➔ Formulieren Sie nun eine mögliche Lösung für Aufgabe 3. Ergänzen Sie die Sätze und achten Sie auf grammatische Korrektheit.

3. Beschreiben Sie in eigenen Worten und vollständigen Sätzen die Funktion des letzten Abschnitts (Z. 51-60) des Lesetextes.

Am Schluss des Lesetextes werden .... *für die* ..... *genannt und* ..... *gemacht, wie* ....

Redemittel: Über Textabschnitte sprechen

Der erste Abschnitt führt in … ein und …
Dieser Abschnitt leitet (in) … ein und beschreibt …
Der (dritte, …) Abschnitt leitet über zu …, indem …
In diesem Abschnitt werden … genannt.
Im … Abschnitt wird beschrieben, wie … [Nebensatz]
In diesem Abschnitt wird / werden … erklärt.

➲ Üben Sie diesen Aufgabentyp bei der Bearbeitung von Aufgabe 4.

4. Beschreiben Sie in eigenen Worten und vollständigen Sätzen die Funktion des ersten Abschnitts des Lesetextes (Z. 1–9).

.....

.....

.....

.....

➲ Gehen Sie dieses Kapitel noch einmal durch und ergänzen Sie Ihre Merkzettel.

Mein Merkzettel

Zwischenüberschriften zuordnen

1. Ich lese den Text einmal zügig durch. Dabei unterstreiche ich die ..... und nummeriere die .....
2. Ich lese die Zwischenüberschriften und unterstreiche .....
3. Ich suche im Text den Abschnitt, in welchem die Schlüsselwörter oder ..... vorkommen.
4. Wenn ich den richtigen Textabschnitt gefunden habe, fasse ich die ..... in einem Satz zusammen und überlege, ob ..... passen.

Mein Merkzettel

Zwischenüberschriften formulieren

1. Ich lese den entsprechenden Textabschnitt und unterstreiche .....
2. Ich stelle mir die Frage: .....?
3. In Gedanken .....
4. Dann überlege ich mir, wie ich das als ..... formulieren kann.
5. Mögliche sprachliche Formen sind:
   - .....
   - .....
   - .....
   - .....
6. Auf keinen Fall verwende ich ....., denn er bereitet nur auf wichtige Aussagen vor.

Mein Merkzettel

Funktion eines Textabschnitts beschreiben

1. Ich lese den entsprechenden Textabschnitt und markiere dabei .....
2. Ich überlege mir, was ..... des Abschnitts ist.
3. In Gedanken .....
4. Ich überlege, welche Funktion dieser Abschnitt im .... erfüllt.
5. Ich formuliere meine Lösung in .....
6. Schließlich lese ich meine Lösung noch einmal durch. Dabei achte ich auf ..... und korrigiere eventuell.

Lesetext 3
Konzert der schlauen Chips

Aufgabentypen: Zusammenfassung des Lesetextes, Zusammenfassung eines Textabschnitts, Erklärung der Überschrift

„In diesem Kapitel lernen Sie zuerst, wie Sie eine kurze Zusammenfassung des ganzen Lesetextes unter einem bestimmten inhaltlichen Aspekt schreiben können. Danach lernen Sie, einen Textabschnitt zusammenzufassen. Außerdem lernen Sie, die Überschrift des Lesetextes zu erklären, indem Sie sie in Beziehung zum ganzen Text setzen."

Einführung

Abbildung 1

Abbildung 2

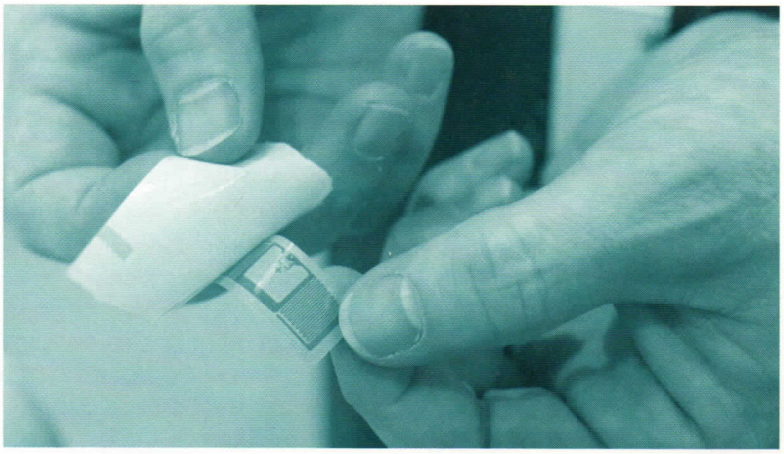


Abbildung 1 zeigt einen so genannten Strichcode, den man heutzutage auf fast allen Produkten findet. Es handelt sich dabei um einen Zahlencode. Jede Zahl wird aus einer Kombination von Strichen dargestellt. Das Strichmuster kann mit einem Laserstrahl abgetastet und somit „gelesen" werden.

Zur Information:
Die Zahlen haben verschiedene Bedeutungen: Mit der ersten Ziffer wird in der Regel das Land gekennzeichnet: z. B. steht die Ziffer 4 für Deutschland. Dann kommt die so genannte Basisnummer. In vielen Fällen hat ein großer Hersteller seine eigene Nummer. Die Zusatznummer kennzeichnet das Produkt. Die letzte Ziffer ist eine Prüfziffer. Damit hat man eine Kontrolle, ob das Lesen auch korrekt erfolgt ist

Abbildung 2 zeigt ein so genanntes „smart label". Das ist ein elektronisches Etikett. Es soll in Zukunft den alten Strichcode ablösen. Davon handelt der folgende Text.

Lesen Sie den ganzen Text einmal zügig durch. Unterstreichen Sie dabei alles, was Sie verstehen, und markieren Sie Aussagen, die Sie für wichtig halten.

Konzert der schlauen Chips

Er war einmal schwarz-weißes Symbol für Datenerfassung und Überwachungsstaat: der Strichcode. Inzwischen findet man das Streifenmuster, das vor 50 Jahren vom Amerikaner Douglas Young erfunden wurde, auf jedem Produkt, das wir kaufen. Die Kasse im Supermarkt scannt den Code und weiß nicht nur, wie teuer ein Artikel ist, sie meldet auch ins Lager, dass sich der Bestand im Regal verringert.

Doch das Zeitalter des Strichcodes neigt sich dem Ende zu. Denn die Welt, von der Forscher der Fraunhofer-Gesellschaft träumen, ist bevölkert von vernetzten Zahnpastatuben, e-mailenden Kühlschränken und Krawatten, die heimlich die Lebensgewohnheiten ihrer Besitzer ausplaudern. Mit Balken sind solch mutige Ziele nicht zu erreichen. Geht es nach den Fraunhofer Forschern, soll der „Zebrastreifen" daher von *smart labels* abgelöst werden – „intelligenten Etiketten", die in fast jedes Produkt eingearbeitet werden können. Diese unsichtbaren Winzlinge werden die Dinge des Alltags mit dem Tausendfachen der Information ausstatten, die heute noch mit Drucktechnik an Banane und Kaffeetasse angebracht wird.

Modernen Anforderungen genügen die alten schwarzen Streifen längst nicht mehr: Der Barcode auf der Titelseite der ZEIT verbraucht 7 Quadratzentimeter, um gerade einmal 15 Ziffern darzustellen. Das Auslesen der Information per Laserscanner ist umständlich und fehleranfällig. Vor allem aber: Der Code ist nicht veränderbar – die Ware kann der Kasse etwas mitteilen, aber umgekehrt nicht. In der schönen neuen Netzwelt aber sollen alle Gegenstände miteinander kommunizieren. Die *smart labels* sind das ideale Mittel, um noch den letzten Jogurtbecher zu vernetzen.

Die neue Technik kann unser Alltagsleben auf vielfältige Weise verändern. Beispiel Supermarkt: Weil die Chips aus der Entfernung gelesen werden können, erübrigt sich das mühselige Einscannen an der Kasse. Man braucht nur den vollen Einkaufswagen vorbeizuschieben – und schon funken alle Waren ihren Preis an die Kasse. Wenn im Wagen ein Lesegerät eingebaut ist, kann der Kunde selbst überprüfen, für wie viel Geld er bereits Waren im Korb hat. Angenehmer Nebeneffekt für den Ladenbesitzer: Ladendiebe haben kaum eine Chance.

Das alles kann sich natürlich nur durchsetzen, wenn der Preis der *smart labels* in einem sinnvollen Verhältnis zum Warenwert steht. „Das Produkt darf nicht wesentlich teurer werden", sagt der Forscher Franz Ansorge. Für den Supermarkt wären das 5 Cent pro Chip als Obergrenze, um die Technik flächendeckend einzuführen.

Weil die Entwicklung noch nicht so weit ist, wollen die Forscher ihr Konzept zunächst an teuren Produkten ausprobieren, konkret an Kofferanhängern und Bordkarten von Fluglinien. Die Koffer könnten so automatisch sortiert werden und sich gleichzeitig „merken", welchen Weg sie genommen haben. Auch der Passagier mit Bordkarte wird von einer Kontrollstelle zur nächsten elektronisch „weitergeleitet". Und selbstverständlich stellt der Computer sofort fest, wenn ein Koffer an Bord ist, der Besitzer aber nicht – und löst Alarm aus.

Aufgaben zum Lesetext mit Erläuterungen

1. Bearbeitungsschritt

Lesen Sie nun die erste Aufgabe und unterstreichen Sie die für die Lösung der Aufgabe wichtigen Schlüsselwörter.

1. Fassen Sie die im Text genannten Vorteile der „smart labels" in eigenen Worten zusammen. Antworten Sie in Stichworten.

.....

.....

.....

Bei diesem Aufgabentyp sollen Sie eine Kurzzusammenfassung des Lesetextes unter einem bestimmten inhaltlichen Aspekt („Vorteile") schreiben. Das heißt: Sie müssen nicht den gesamten Lesetext zusammenfassen, sondern nur bestimmte inhaltliche Aussagen.

Dabei sollen Sie meistens in Stichworten antworten, manchmal auch in einem Satz oder in maximal zwei Sätzen, aber in jedem Fall „in eigenen Worten". Bei dieser Aufgabe dürfen Sie also nicht wortwörtlich aus dem Lesetext abschreiben.

Wenn Sie nur in Stichworten antworten sollen, dann wird das immer deutlich gesagt wie in dieser Aufgabe. Es bedeutet, dass Sie keine Sätze formulieren müssen. Wenn Sie in Stichworten antworten sollen, dann verwenden Sie am besten infinite Verbformen. Das heißt: Die Verben werden nicht konjugiert, sondern im Infinitiv angegeben. Sie können aber auch Partizipialkonstruktionen verwenden, also Partizip 1 oder 2 + Nomen, oder auch Verbalformen aus dem Text in nominale Ausdrücke umwandeln.

Stichworte formulieren

- mit Infinitiv
  z. B.: Bestand ins Lager melden
- mit Partizip 1 bzw. 2 + Nomen
  z. B.: e-mailende Kühlschränke; vernetzte Zahnpastatuben
- mit Nominalisierung
  z. B.: Z. 5: … dass sich der Bestand im Regal verringert
  ↳ Verringerung des Bestands (im Regal)

So geht's

2. Bearbeitungsschritt

Sie haben Aufgabe 1 gelesen und sicher die Wörter Vorteile der „smart labels" unterstrichen.

Nach dem ersten (globalen) Lesen des Textes, kommt jetzt das genaue (selektive) Lesen.

In der Regel kommen Schlüsselwörter (wörtlich oder als Synonym) in den Aufgaben und im Lesetext vor, so dass man im Umfeld dieser Wörter oder Ihrer Entsprechungen die Informationen für die Bearbeitung der Aufgabe findet. Bei Aufgabentypen wie der Aufgabe 1 jedoch muss das nicht sein. Das Wort „Vorteil" kommt in diesem Lesetext z. B. nicht wörtlich vor, sondern es werden verschiedene Aussagen gemacht, die inhaltlich Vorteile umschreiben. Diese Aussagen stehen auch nicht alle in einem Abschnitt,

sondern können im ganzen Lesetext verteilt sein. Deshalb müssen Sie beim zweiten, genauen Lesen den ganzen Text noch einmal lesen und nicht nur einzelne Abschnitte.

Ähnliche Aufgabenstellungen können z. B. sein:

- *Fassen Sie kurz die im Text genannten Gründe / Ursachen … zusammen.*
- *Fassen Sie kurz die im Text genannten Folgen / Konsequenzen … zusammen.*
- *Fassen Sie … Ergebnisse der / des … zusammen.*

Die hier unterstrichenen Schlüsselwörter stehen dann meistens nicht wörtlich im Lesetext.

➔ Lesen Sie das folgende Textbeispiel.

Lesetext 3: Auszug 1

Doch das Zeitalter des Strichcodes neigt sich dem Ende zu. Denn die Welt, von der Forscher der Fraunhofer-Gesellschaft träumen, ist bevölkert von vernetzten Zahnpastatuben, e-mailenden Kühlschränken und Krawatten, die heimlich die Lebensgewohnheiten ihrer Besitzer ausplaudern. Mit Balken sind solch mutige Ziele nicht zu erreichen. Geht es nach den Fraunhofer Forschern, soll der „Zebrastreifen" daher von *smart labels* abgelöst werden – „intelligenten Etiketten", die in fast jedes Produkt eingearbeitet werden können. Diese unsichtbaren Winzlinge werden die Dinge des Alltags mit dem Tausendfachen der Information ausstatten, die heute noch mit Drucktechnik an Banane und Kaffeetasse angebracht wird.

Erster Vorteil: Tausendfache Information auf winzigen, unsichtbaren Etiketten auf jedem Produkt möglich

An diesem Beispiel können Sie sehen, dass der Lesetext nicht wörtlich übernommen wird, sondern Formulierungen aus dem Text anders ausgedrückt werden. Sie müssen dabei nicht alle Ausdrücke im Lesetext durch Synonyme ersetzen, sondern dürfen solche Ausdrücke auch für Ihre Antwort verwenden. Dasselbe gilt für infinite Verbformen oder Nomen (Schlüsselwörter).

3. Bearbeitungsschritt

➔ Lesen Sie jetzt den ganzen Text noch einmal genau und markieren Sie dabei alle Textstellen, in denen Vorteile der *smart labels* umschrieben werden oder *smart labels* mit dem Strichcode verglichen werden.

4. Bearbeitungsschritt

➔ Formulieren Sie dann in eigenen Worten und in Stichworten diese Vorteile in Aufgabe 1.

➔ Lesen Sie nun Aufgabe 2.

2. Fassen Sie den dritten Abschnitt (Z. 17-24) inhaltlich in eigenen Worten zusammen. Schreiben Sie ein bis zwei Sätze.

.....

.....

.....

So geht's

Bei der Zusammenfassung eines Textteils (Abschnitts) sollen Sie sich auf die wichtigsten inhaltlichen Aussagen beschränken und diese wiedergeben.

Lesen Sie den dritten Abschnitt genau und unterstreichen Sie die Hauptinformationen. **1. Bearbeitungsschritt**

Lesetext 3: Auszug 2

> Modernen Anforderungen genügen die alten schwarzen Streifen längst nicht mehr: Der Barcode auf der Titelseite der ZEIT verbraucht 7 Quadratzentimeter, um gerade einmal 15 Ziffern darzustellen. Das Auslesen der Information per Laserscanner ist umständlich und fehleranfällig. Vor allem aber: Der Code ist nicht veränderbar – die Ware kann der Kasse etwas mitteilen, aber umgekehrt nicht. In der schönen neuen Netzwelt aber sollen alle Gegenstände miteinander kommunizieren. Die smart labels sind das ideale Mittel, um noch den letzten Joghurtbecher zu vernetzen.

Notieren Sie Stichworte zu den unterstrichenen Textteilen. z. B.: *Strichcode veraltet, …* **2. Bearbeitungsschritt**

.....

Formulieren Sie nun die Lösung für Aufgabe 2. **3. Bearbeitungsschritt**

Achten Sie beim Ausformulieren darauf, auch die Bezüge zwischen den einzelnen inhaltlichen Aussagen herzustellen, z. B. Grund / Ursache ↳ Folge, das heißt: Verbinden Sie die Sätze mit den passenden Konnektoren.

Überlegen und notieren Sie: Welche Konnektoren passen für die Zusammenfassung?

.....

Lesen Sie nun Aufgabe 3.

3. Erklären Sie den Zusammenhang zwischen der Überschrift „Konzert der schlauen Chips" und dem Text. Antworten Sie in einem vollständigen Satz und in eigenen Worten.

.....

.....

Die Überschrift des Lesetextes fasst die Hauptinformation des gesamten Textes zusammen. Dabei werden oft bildhafte Ausdrücke verwendet wie zum Beispiel auch in diesem Lesetext.

So geht's

1. Bearbeitungsschritt

Klären Sie zuerst die Bedeutung der einzelnen Wörter in der Überschrift. Wenn Sie Schwierigkeiten haben, schlagen Sie in einem einsprachigen Wörterbuch nach. Wenn Sie mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin arbeiten, können Sie sich mit ihm / ihr austauschen.

das Konzert .....
schlau .....
der Chip .....

Da Sie den Text nun schon zweimal gelesen haben, können Sie sicher einen Zusammenhang zwischen „den schlauen Chips" und dem Lesetext herstellen.

Überlegen und notieren Sie: Welche Ausdrücke aus dem Lesetext können Sie „den schlauen Chips" zuordnen?

.....

➲ Überlegen und notieren Sie: Was haben ein „Konzert" und bestimmte Aussagen im Text gemeinsam?

Konzert: .....

Aussagen im Text: .....

Das „Konzert" ist ein Bild für .....

2. Bearbeitungsschritt

➲ Beantworten Sie nun Aufgabe 3 in eigenen Worten.

Redemittel: Über die Überschrift sprechen

Die Überschrift drückt aus, dass …
Die Überschrift drückt … aus.
Die Überschrift bezieht sich auf … (eine oder mehrere bestimmte inhaltliche Aussage(n)) …
Die Überschrift erklärt …
Die Überschrift spiegelt … wider.

➲ Gehen Sie dieses Kapitel noch einmal durch und ergänzen Sie Ihre Merkzettel.

Mein Merkzettel

Zusammenfassung des Textes unter einem bestimmten inhaltlichen Aspekt

1. Ich lese den ganzen Text noch einmal durch und suche nach .....
2. Wenn ich in Stichworten antworten soll, muss ich keine .....
3. Meist soll ich „in eigenen Worten" antworten. Das heißt: .....
   Ich kann aber einzelne Ausdrücke aus dem Text benutzen.
4. Bei einer Zusammenfassung eines Textteils beschränke ich mich auf .....
5. Beim Ausformulieren achte ich auf ....., die logische Beziehungen ausdrücken.

Mein Merkzettel

Überschrift eines Lesetextes erklären

1. Zuerst kläre ich .....
   Manchmal handelt es sich dabei um eine bildhafte Bedeutung.
2. Ich versuche einen Zusammenhang zwischen .... herzustellen.
3. Ich formuliere die Antwort in .....

Lesetext 4

Klimawandel – Die Leiden der Natur

Aufgabentyp: Wörter, Begriffe oder Wortgruppen im Textzusammenhang erklären

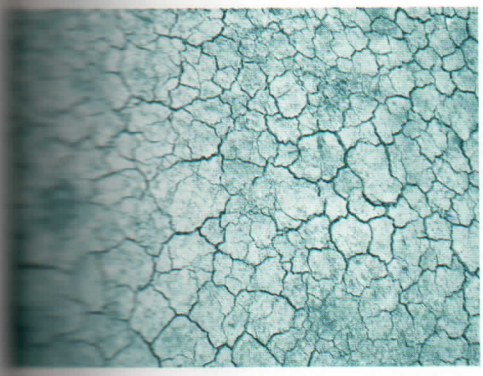
> In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie durch eine Analyse des Textumfelds die Bedeutung von einzelnen Wörtern, Begriffen oder ganzen Wortgruppen im Textzusammenhang erkennen und erklären können.

Einführung

➲ Sehen Sie sich die Fotos an: Notieren Sie, was Ihnen zu den Fotos einfällt. Wenn Sie mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin arbeiten, sprechen Sie mit ihm / ihr darüber.

.....

.....



Was ist Ihrer Meinung nach die Ursache für die dargestellten Situationen?

➲ Notieren Sie.

.....

.....

Folgende Wörter, die Sie vielleicht nicht kennen, kommen im Lesetext vor:

Patagonien	südlichste Region Argentiniens
die Blüten- und Brutperiode	Zeitraum, in dem sich eine Pflanze oder ein Tier fortpflanzt

➲ Lesen Sie den ganzen Text einmal zügig durch. Unterstreichen Sie dabei alles, was Sie verstehen, und markieren Sie Aussagen, die Sie für wichtig halten. Schlagen Sie eventuell unbekannte Wörter nach.

Klimawandel – Die Leiden der Natur

Kaum ein Thema beschäftigt die Forschung, aber auch die Öffentlichkeit so intensiv, wie die weltweite Klimaveränderung. Und kaum ein Jahr vergeht, ohne dass neue beunruhigende Details über die globale Erwärmung, ihre Ursachen und ihre Folgen bekannt werden.

In knapp 1.700 Metern Höhe ist die Welt noch in Ordnung. Der Moreno-Gletscher im Süden Argentiniens zeigt so gut wie keine Anzeichen von Schwäche. Damit allerdings steht er in Südamerika ziemlich alleine da. Denn auch dort schmelzen die Gletscher, wie in Alaska oder in der Arktis. Zwar sind die Gletscher Südamerikas, verglichen mit den Eismassen rund um den Nordpol, klein. Insgesamt nehmen die Eisfelder Patagoniens aber 17.000 Quadratkilometer ein – eine Fläche, die größer als das Bundesland Thüringen ist. Damit sind sie groß genug, die Folgen der Naturveränderung weltweit spürbar zu machen.

In den letzten Jahren hat sich die Geschwindigkeit des Abschmelzens mehr als verdoppelt. Den Berechnungen der Forscher zufolge haben die Gletscher im Zeitraum von 1975 bis zur Jahrtausendwende den weltweiten Meeresspiegel durchschnittlich um 0,04 Millimeter pro Jahr ansteigen lassen. Pro Quadratmeter tragen die südamerikanischen Gletscher damit mehr zum weltweiten Anstieg des Meeresspiegels bei als diejenigen in Alaska.

Auch die Gletscher des Kilimandscharo in Afrika schmelzen schneller. Bereits heute nimmt die Eisdicke pro Jahr um rund einen halben Meter ab. Doch gerade diese Gletscher sind für die Geologen von besonderer Bedeutung: Das Eis, das durch Bohrungen aus dem Inneren der Gletscher gezogen wird, enthält wichtige Informationen darüber, wie sich das Klima in der Vergangenheit verändert hat. Doch spätestens 2020 könnte dieses Klimaarchiv verschwunden sein.

Die schmelzenden Gletscher sind also ein Beweis dafür, wie sehr die Erde unter den steigenden Temperaturen leidet. Vielleicht nicht so deutlich, dafür mindestens so schlimm sind die Auswirkungen auf Menschen, Tiere und Pflanzen. Die dramatische Trockenperiode, die von 1998 bis 2002 in den USA, Südeuropa und dem Südwesten Asiens herrschte, kann auf ungewöhnlich hohe Temperaturen im Westpazifik und im Indischen Ozean zurückgeführt werden. Das Wasser dort war noch nie so warm, woran in erster Linie der Treibhauseffekt Schuld sein dürfte. In den letzten 70 Jahren haben die sechs größten Flüsse in Europa und Asien sieben Prozent mehr Wasser in den arktischen Ozean gepumpt. Das zusätzliche Frischwasser störte die warmen Meeresströmungen in Richtung Norden und brachte so das Klima durcheinander.

Pflanzen und Tiere müssen darauf reagieren. Viele sind, den kühlen Temperaturen folgend, nach Norden gezogen oder haben ihre Blüten- bzw. Brutperioden verschoben. Pro Jahrzehnt betrug die durchschnittliche Wanderung dabei 6,1 Kilometer, die Fruchtbarkeit verlagerte sich um 2,3 Tage nach vorne, wie Forscher der Universität Texas anhand von 1700 untersuchten Arten festgestellt haben. Ohne Veränderungen beim Ausstoß von Schadstoffen könnten bis zum Jahr 2050 mehr als eine Million Arten von der Erde verschwinden. Dies hat aber auch Konsequenzen für Millionen Menschen, besonders in Entwicklungsländern, weil die Natur ihnen Nahrung, Medizin und Schutz bietet.

Aufgaben zum Lesetext mit Erläuterungen

➲ Lesen Sie die erste Aufgabe.

1. Erklären Sie den Ausdruck „In knapp 1.700 Metern Höhe ist die Welt noch in Ordnung" (Z. 7/8) im Textzusammenhang und in eigenen Worten.

.....

.....

.....

Bei diesem Aufgabentyp müssen Sie beachten, dass

- nicht nach einer allgemeinen Bedeutung des Ausdrucks oder nach Synonymen gefragt wird,
- oft nach Redewendungen gefragt wird, die man nicht wörtlich verstehen darf.

Die Aufgabe bedeutet, dass Sie herausarbeiten sollen, welche konkrete Bedeutung der Ausdruck in einem bestimmten Text hat. Sie sollen diese Bedeutung dann in eigenen Worten erklären.

So geht's

➲ Suchen Sie den Ausdruck im Text und markieren Sie ihn. **1. Bearbeitungsschritt**

➲ Lesen Sie die Umgebung des Ausdrucks, am besten den ganzen Abschnitt. **2. Bearbeitungsschritt**
Fragen Sie sich dabei:

- Worum geht es in diesem Abschnitt?
- Welche Ausdrücke / Sätze beziehen sich auf die markierte Aussage?

Achten Sie auch auf Verknüpfungen durch Verweiswörter / Proformen.

➲ Markieren Sie wichtige Aussagen und Verknüpfungen. **3. Bearbeitungsschritt**

So könnten Ihre Markierungen aussehen:

Verknüpfung | Ausdruck der erklärt werden soll | Wichtige Informationen

Lesetext 4: Auszug 1

In knapp 1.700 Metern Höhe ist die Welt noch in Ordnung. Der Moreno-Gletscher im Süden Argentiniens zeigt so gut wie keine Anzeichen von Schwäche. Damit allerdings steht er in Südamerika ziemlich alleine da. Denn auch dort schmelzen die Gletscher, wie in Alaska oder in der Arktis. Zwar sind die Gletscher Südamerikas, verglichen mit den Eismassen rund um den Nordpol, klein. Insgesamt nehmen die Eisfelder Patagoniens aber 17.000 Quadratkilometer ein – eine Fläche, die größer als das Bundesland Thüringen ist. Damit sind sie groß genug, die Folgen der Naturveränderung weltweit spürbar zu machen.

Die Markierungen zeigen Ihnen, worum es in diesem Abschnitt geht:

- Es geht um die Gletscher in Südamerika. Einer von ihnen ist der Moreno-Gletscher, der in knapp 1.700 Metern Höhe liegt.
- In Südamerika („dort") schmelzen die Gletscher auch, nicht nur in der Arktis und in Alaska.

Aber: Der Moreno-Gletscher zeigt (noch) „keine Anzeichen von Schwäche".
Welche Schwäche ist gemeint? „In Südamerika schmelzen die Gletscher."
↳ Daraus können Sie jetzt schließen:
… ist die Welt noch in Ordnung = *der Gletscher schmilzt noch nicht*

4. Bearbeitungsschritt

➲ Formulieren Sie Ihre Lösung nun möglichst in eigenen Worten. Dies bedeutet aber nicht, dass Sie jedes Wort im Text ersetzen müssen. Manches kann und muss man aus dem Text übernehmen. Sie dürfen aber nicht längere Textpassagen wörtlich aus dem Text abschreiben!

Redemittel: Einen Ausdruck erklären

1. Den Ausdruck direkt erklären

Unter dem Ausdruck (…) versteht man (…)
Unter diesem Ausdruck versteht man (…)
Der Ausdruck (…) bedeutet (…)
Dies bedeutet (…)

Diesen Ausdruck kann man folgendermaßen erklären: (…)

a. Hier folgt entweder ein Nebensatz mit *dass* (einfach) oder eine Nominalisierung mit Akkusativ (komplizierter, nicht immer möglich oder sinnvoll).

b. Hier folgt ein neuer Hauptsatz.

2. Den Textzusammenhang erwähnen

Im Text ist damit gemeint, (…)
Der Autor will damit ausdrücken, (…)

In diesem Text / Textzusammenhang / Zusammenhang meint man damit, (…)

c. Hier folgt am besten ein Nebensatz mit *dass*.

Beispiel für **a**: Nominalisierung mit Akkusativ
Dieser Ausdruck bedeutet im Text das Noch-Nicht-Schmelzen des Moreno-Gletschers im Vergleich zu den anderen Gletschern in Südamerika.

Sie merken sicher selbst, dass die Nominalisierung hier nicht gut ist. Oder hätten Sie das zusammengesetzte Nomen so gebildet? Und hätten Sie den Ausdruck *im Vergleich zu* verwendet? Diese Formen richtig zu bilden, ist ziemlich kompliziert. Deshalb sollten Sie sie lieber vermeiden.

Tipp: Erklären Sie einen Ausdruck so einfach wie möglich. Vermeiden Sie komplizierte grammatische Strukturen.

Beispiel für **b**:
Diesen Ausdruck kann man im Textzusammenhang folgendermaßen erklären: Der Moreno-Gletscher schmilzt im Gegensatz zu den anderen Gletschern in Südamerika noch nicht.

Beispiel für **c**:
Im Text ist damit gemeint, dass der Moreno-Gletscher noch nicht schmilzt wie die anderen Gletscher in Südamerika.

➲ Üben Sie den Aufgabentyp „einen Ausdruck erklären" nun bei der folgenden Aufgabe.

2. Erklären Sie den unterstrichenen Ausdruck im Textzusammenhang und in eigenen Worten: „Doch spätestens 2020 könnte dieses Klimaarchiv verschwunden sein." (Z. 39 / 40)

.....
.....
.....

Lesen Sie Aufgabe 3.

3. Was bedeutet *beitragen* im folgenden Satz: „Pro Quadratmeter *tragen* die südamerikanischen Gletscher damit mehr zum weltweiten Anstieg des Meeresspiegels *bei* als diejenigen in Alaska." (Z. 27-30). Kreuzen Sie an.

- hinzufügen ☐
- an etwas beteiligt sein ☐
- spenden ☐
- vollständig machen ☐

Auch bei dieser Aufgabe wird nach der Bedeutung eines Ausdrucks gefragt. Sie müssen sich für die richtige Möglichkeit entscheiden.

So geht's

Versuchen Sie, in Gedanken den Ausdruck im Text durch die vorgeschlagenen Bedeutungen zu ersetzen.

Zum Beispiel:
Pro Quadratmeter *vervollständigen* die südamerikanischen Gletscher damit mehr den weltweiten Anstieg des Meeresspiegels als diejenigen in Alaska.

Fragen Sie sich: Ist diese Aussage sinnvoll? ↳ Antwort: Nein.

Gehen Sie nun bei den anderen Bedeutungen genauso vor. Kreuzen Sie dann ihre Lösung an.

Lesen Sie Aufgabe 4.

4. Erklären Sie die unterschiedliche Bedeutung von „Klimaveränderung" (Z. 3) und „Naturveränderung" (Z. 19).

.....

.....

.....

.....

Bei beiden Wörtern geht es um Veränderungen. Auf den ersten Blick scheinen sie sogar dasselbe zu bedeuten, doch haben sie im Textzusammenhang verschiedene Bedeutungen. Um das zu erkennen, müssen Sie die Textstellen sehr genau lesen. Und dann müssen Sie die Bedeutungsunterschiede in eigenen Worten beschreiben.

So geht's

Suchen Sie die beiden Ausdrücke im Text und markieren Sie sie. **1. Bearbeitungsschritt**

Lesen Sie die Umgebung der Ausdrücke. Suchen Sie nach Hinweisen, die Ihnen die unterschiedliche Bedeutung zeigen können. **2. Bearbeitungsschritt**

Es kann hilfreich sein, sich zunächst die Bedeutung der einzelnen Wörter klar zu machen und dann den Zusammenhang zu suchen.

So könnten Ihre Markierungen aussehen:

Lesetext 4: Auszug 2

Kaum ein Thema beschäftigt die Forschung, aber auch die Öffentlichkeit so intensiv, wie die weltweite Klimaveränderung. Und kaum ein Jahr vergeht, ohne dass neue beunruhigende Details über die globale Erwärmung, ihre Ursachen und ihre Folgen bekannt werden.
(…)
Denn auch dort schmelzen die Gletscher, wie in Alaska oder in der Arktis. Zwar sind die Gletscher Südamerikas, verglichen mit den Eismassen rund um den Nordpol, klein. Insgesamt nehmen die Eisfelder Patagoniens aber 17.000 Quadratkilometer ein – eine Fläche, die größer als das Bundesland Thüringen ist. Damit sind sie groß genug, die Folgen der Naturveränderung weltweit spürbar zu machen.

Sie können den Ausdrücken verschiedene Informationen zuordnen.

Klimaveränderung = Erwärmung	weltweit *es wird wärmer*
↳ Die Folge davon ist: **Naturveränderung**	hier: nur in einer Region, in Patagonien *Gletscher schmelzen*

3. Bearbeitungsschritt

Nun können Sie den Bedeutungsunterschied erklären. Dazu brauchen Sie Redemittel, mit denen man einen Gegensatz, einen Vergleich oder Unterschiede ausdrückt.

Redemittel: Gegensätze ausdrücken

Haupt- und Nebensatz:
Während „Klimaveränderung" eine Änderung aller Wetterphänomene auf der ganzen Welt **meint**, **ist** eine „Naturveränderung" die Folge davon und betrifft einen Teil der Natur, der sich verändert, z. B. die Gletscher.

Zwei Hauptsätze:
Unter „Klimaveränderung" **versteht man** die Änderung aller Wetterphänomene auf der ganzen Erde. **Im Gegensatz dazu / Im Vergleich dazu / Dagegen** ist eine „Naturveränderung" eine Folge davon und betrifft einen bestimmten Bereich der Natur, z. B. die Gletscher, die sich verändern.

➔ Üben Sie den Aufgabentyp „Bedeutungsunterschiede von Ausdrücken erklären" nun bei der folgenden Aufgabe.

5. Erklären Sie die unterschiedliche Bedeutung von *Anzeichen* (Z. 9) und *Beweis* (Z. 42 / 43):

.....

.....

.....

.....

.....

Gehen Sie dieses Kapitel noch einmal durch und ergänzen Sie Ihren Merkzettel.

Mein Merkzettel

Die Bedeutung von Ausdrücken erklären

1. Ich suche den Ausdruck ..... und
   .....

2. Dann lese ich ..... und
   markiere .....

3. Wenn ich die unterschiedliche Bedeutung von zwei Ausdrücken erklären soll, suche ich in der Umgebung der Wörter nach ....., die .....
   .....

   Es kann hilfreich sein, wenn ich mir zunächst .....
   ..... klarmache.

Lesetext 5

Schimpansen sind auch nur Menschen

Aufgabentypen: Fragen zum Textinhalt beantworten; inhaltliche Aussagen nach „richtig" und „falsch" bewerten

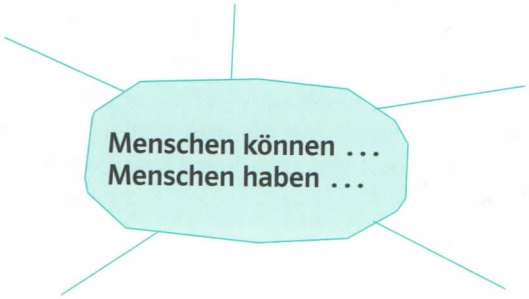
> In diesem Kapitel lernen Sie, Fragen zum Inhalt einzelner Textabschnitte oder des gesamten Textes auf unterschiedliche Weise zu beantworten. Bei einem Aufgabentyp werden verschiedene Antwortmöglichkeiten vorgegeben, aus denen Sie die richtigen Antworten herausfinden sollen, bei anderen Aufgabentypen sollen Sie in Stichworten oder in vollständigen Sätzen antworten.

Einführung

Die vier Affenarten Schimpanse, Bonobo, Gorilla und Orang-Utan werden als „Menschenaffen" bezeichnet. Wissen Sie, warum man sie so nennt?

Was sind für Sie Eigenschaften, die die Menschen von den Tieren unterscheiden?

➲ Ergänzen Sie das Assoziogramm.



Folgende Namen und Wörter, die Sie vielleicht nicht kennen, kommen im Lesetext vor:

Nikolaus Kopernikus	Der polnische Astronom (1473-1543) entdeckte, dass sich die Planeten um die Sonne drehen.
Charles Darwin	Der englische Naturforscher (1809-1882) entwickelte die Evolutionstheorie.
der Archäologe	Wissenschaftler, der im Boden nach Gegenständen oder Gebäuden aus der Vergangenheit sucht
das Gen, genetisch	Träger der Erbinformation

Lesen Sie den ganzen Text einmal zügig durch. Unterstreichen Sie dabei alles, was Sie verstehen, und markieren Sie Aussagen, die Sie für wichtig halten.

Schimpansen sind auch nur Menschen

In den letzten fünfhundert Jahren hat der Mensch immer mehr erkennen müssen, dass er nicht die Krone der Schöpfung ist. Seit Nikolaus Kopernikus wissen wir, dass die Erde nicht das Zentrum des Universums ist. Charles Darwin zeigte uns, dass der Mensch nur ein Produkt aus Zufall und natürlicher Auslese ist.

Doch damit nicht genug: Wissenschaftler fanden beim Schimpansen Verhaltensweisen, die sehr menschlich wirken. So wird z. B. beobachtet, dass Schimpansen untereinander Kriege führen und dass sie verschiedene einfache Werkzeuge benutzen. Affen in Westafrika benutzen verschiedene Werkzeuge, um sich zu kratzen, nach Insekten zu angeln oder Nüsse zu knacken. Doch fragten sich die Forscher häufig, ob diese Verhaltensweisen von den Menschen abgeschaut sein könnten. Im Regenwald der Republik Elfenbeinküste fanden Archäologen Steinwerkzeuge, die 4300 Jahre alt sind und die ihrer Ansicht nach von Schimpansen benutzt worden sind. Die Schimpansen haben, so die Forscher, diese Kulturtechnik in ihrem Lebensraum über mehr als 200 Generationen hinweg weitergegeben. Aus drei Gründen gehen die Archäologen davon aus, dass diese Steinwerkzeuge nicht von Menschen benutzt worden sind. Zum einen wird die mit den Werkzeugen gefundene Nuss-Art von Schimpansen, aber nicht von Menschen gegessen. Darüber hinaus sind die Steine nach Meinung der Wissenschaftler zu groß für menschlichen Gebrauch und schließlich haben die Menschen diese Region erst viel später besiedelt.

In den letzten Jahren wurde entdeckt, dass sich Menschen und Schimpansen genetisch kaum unterscheiden: Amerikanische Genforscher haben 97 Gene bei Mensch, Schimpanse, anderen Primaten sowie der Maus verglichen. Ihr Ergebnis zeigt, dass die Gene von Mensch und Schimpanse zu rund 99 Prozent übereinstimmen. Daraus folgern die Wissenschaftler, dass Mensch und Schimpanse sich so ähnlich sind, dass beide in die biologische Gattung „Homo" gehören. Bei den bisherigen Einteilungen der Lebewesen in verschiedene Gattungen waren vor allem Faktoren entscheidend, die Menschen auszeichnen, wie z. B. die Gehirngröße oder die geistigen Fähigkeiten. Dies führte dazu, dass der Mensch von sich behaupten konnte, das am meisten entwickelte Lebewesen zu sein. Der moderne genetische Ansatz ist dagegen objektiver. Der Mensch erscheint nun als ein leicht umgebauter, dem Schimpansen ähnlicher Affe.

Mit der Gleichstellung von Schimpanse und Mensch kommen die Forscher einer alten Forderung von Tierschützern nach. Diese verlangen schon lange eine Aufhebung der Trennung. Dies hätte die Konsequenz, dass Schimpansen Ansprüche hätten, die den Menschenrechten ähnlich sind. Der australische Philosoph Peter Singer, einer der aktivsten Tierschützer, glaubt, die Gleichstellung werde helfen, die Vorurteile abzubauen. Schon im 19. Jahrhundert habe man Mensch und Schimpanse in der Gattung „Homo" zusammenfassen wollen, doch aus Angst vor der Kirche darauf verzichtet. Die Schlussfolgerung der amerikanischen Genforscher ist umstritten. Der Einwand der Kritiker lautet: Zwar ist der Unterschied zwischen Mensch und Schimpanse bei einer besonders wichtigen Gruppe von Genen nur 0,6 Prozent groß, doch zwischen Gorilla und Mensch beträgt er bei derselben Gruppe auch nur 0,8 Prozent. Das heißt, dass auch Gorillas oder Orang-Utans dieselben Rechte erhalten müssten wie Schimpansen. Da falle es schwer zu verstehen, meinen die Kritiker, warum ausgerechnet Schimpansen besondere Vorteile genießen sollen, während Gorillas, Orang-Utans und andere Affen als arme Verwandte auf der anderen Seite stehen. Deshalb kann die genetische Ausstattung allein nicht der Grund dafür sein, dass die Schimpansen besondere Rechte bekommen. Nicht die Gene, sondern besondere Eigenschaften wie das Selbstbewusstsein, rationales Denken und ein komplexes Sozial- und Gefühlsleben der Menschenaffen sind der Grund dafür. Zum Beispiel reagieren Schimpansen auf erschreckende Ereignisse in Videos, als würden sie sie selbst erleben. Bisher galt die Fähigkeit, sich in die Gefühle anderer hineinzuversetzen, als menschliches Privileg.

Aufgaben zum Lesetext mit Erläuterungen

➲ Lesen Sie nun die erste Aufgabe.

1. Entscheiden Sie, ob die folgenden Aussagen richtig (= r) oder falsch (= f) sind. Kreuzen Sie an.

	r	f
a. Schimpansen benutzen bei ihrer Nahrungssuche Werkzeuge.	☐	☐
b. 97 Prozent der Gene bei Mensch, Schimpanse und Maus sind gleich.	☐	☐
c. Der Mensch ist die Krone der Schöpfung.	☐	☐
d. Schimpansen können sich in die Gefühle anderer hineinversetzen.	☐	☐

Bei diesem Aufgabentyp werden mehrere Aussagen zum Text vorgegeben. Sie sollen entscheiden, ob diese Aussagen mit dem Inhalt des Textes übereinstimmen, also richtig sind, oder ob sie nicht übereinstimmen, also falsch sind. Manchmal gibt es bei diesem Aufgabentyp kein r☐ / f☐ zum Ankreuzen, stattdessen sollen Sie die Nummern der richtigen Aussagen nennen oder mit Ja (= richtig) / Nein (= falsch) antworten.

Beachten Sie bei diesem Aufgabentyp, dass auch die richtigen Aussagen keine wörtlichen Zitate aus dem Text sind. Die Aussage kann also nur inhaltlich, nicht wörtlich mit dem Text übereinstimmen.

So geht' s

1. Bearbeitungsschritt

➲ Lesen Sie die vorgegebenen Aussagen genau durch und markieren Sie die wichtigen Inhaltswörter (Schlüsselwörter).

Beispiel:
a. *Schimpansen benutzen bei ihrer Nahrungssuche Werkzeuge.*

Sie haben bereits beim ersten (globalen) Lesen des Textes wichtige Schlüsselwörter unterstrichen / markiert.

➲ Sehen Sie im Text an der entsprechenden Stelle nach, ob Sie dort Schlüsselwörter der Aussage a oder damit verwandte Wörter unterstrichen haben.

Ihre Unterstreichungen könnten etwa so aussehen:

o Lesetext 5: Auszug 1

> Doch damit nicht genug: Wissenschaftler fanden beim Schimpansen Verhaltensweisen, die sehr menschlich wirken. So wird z. B. beobachtet, dass Schimpansen untereinander Kriege führen und dass sie verschiedene einfache Werkzeuge benutzen. Affen in Westafrika benutzen verschiedene Werkzeuge, um sich zu kratzen, nach Insekten zu angeln oder Nüsse zu knacken.

2. Bearbeitungsschritt

Nun analysieren Sie den Textausschnitt:

Im Text steht „… dass sie verschiedene einfache Werkzeuge benutzen".
↳ Dieser Teil stimmt also mit Aussage a überein.

Jetzt fehlt noch die „Nahrungssuche". Sehen Sie noch einmal im Text nach / lesen Sie weiter:

Im Text steht „… nach Insekten zu angeln oder Nüsse zu knacken." Damit ist die Nahrungssuche gemeint.
↳ Dieser Teil passt auch zu Aussage a.
↳ Jetzt können Sie Ihr Kreuz machen: **r** ☒

➲ Üben Sie dieses Verfahren nun bei den Sätzen b–d.

➲ Lesen Sie Aufgabe 2. Worum geht es in dieser Aufgabe? Unterstreichen Sie die Schlüsselwörter.

2. Warum glauben die Archäologen, dass die 4300 Jahre alten Nussknacker von Affen gemacht wurden? Antworten Sie in Stichworten.

- .....
- .....
- .....

Bei dieser Aufgabe wird ein weiteres Detail („4300 Jahre alte von Affen gemachte Nussknacker") erwähnt. Sie sollen also detaillierte Informationen dazu in einem bestimmten Textabschnitt suchen und in Stichworten wiedergeben. In der Aufgabe geht es um die Begründung einer Annahme (Warum glauben die Archäologen …?). Aus der Strukturvorgabe zur Antwort mit den drei Gliederungspunkten erkennen Sie, dass Sie drei Gründe angeben sollen.

So geht's

➲ Suchen Sie im Text den Abschnitt, in dem etwas zum Stichwort „4300 Jahre alte Nussknacker" aus der Aufgabe gesagt wird. **1. Bearbeitungsschritt**

Sie haben sicher bereits beim ersten (globalen) Lesen des Textes entsprechende Schlüsselwörter unterstrichen / markiert.

Nun suchen und unterstreichen Sie weitere Informationen, die diese Schlüsselwörter näher erläutern. Achten Sie dabei besonders auf Wörter, die die Aussage des Textes strukturieren (z. B.: *zum einen*) und Ihnen helfen, die verschiedenen Informationen (hier: Gründe) zu unterscheiden.

So könnten Ihre Markierungen aussehen:

○ Lesetext 5: Auszug 2

Aus drei Gründen gehen die Archäologen davon aus, dass diese Steinwerkzeuge nicht von Menschen benutzt worden sind. Zum einen wird die mit den Werkzeugen gefundene Nuss-Art von Schimpansen, aber nicht von Menschen gegessen. Darüber hinaus sind die Steine nach Meinung der Wissenschaftler zu groß für menschlichen Gebrauch und schließlich haben die Menschen diese Region erst viel später besiedelt.

➲ Notieren Sie diese Informationen / Gründe nun in Stichworten in Aufgabe 2. **2. Bearbeitungsschritt**
(Wenn Sie nicht sicher sind, wie man Informationen in Stichworten notiert, sehen Sie noch einmal beim Lesetext 3, S. 75, nach.)

➔ Üben Sie dieses Verfahren nun bei Aufgabe 3.

3. Welche menschlichen Verhaltensweisen zeigen Schimpansen? Antworten Sie in nominaler Form.

- .....
- .....
- .....

So geht's

Beim Unterstreichen der Schlüsselwörter in der Aufgabenformulierung haben Sie erkannt, dass es in dieser Aufgabe um das Thema des ganzen Textes geht (Überschrift: Schimpansen sind auch nur Menschen / Thema der Aufgabe: menschliche Verhaltensweisen von Schimpansen). Anders als bei Aufgabe 2 müssen Sie für diese Aufgabe also Informationen im gesamten Text suchen. Die drei Gliederungspunkte zeigen Ihnen auch hier, dass Sie drei Antworten suchen müssen.

1. Bearbeitungsschritt

➔ Suchen Sie nun im Text die Stellen, an denen das Thema „menschliche Verhaltensweisen von Schimpansen" behandelt wird. Schauen Sie auch hier wieder, welche Schlüsselwörter Sie beim ersten Lesen unterstrichen / markiert haben.

2. Bearbeitungsschritt

➔ Unterstreichen Sie weitere Informationen, die diese Schlüsselwörter erläutern.

3. Bearbeitungsschritt

➔ Formulieren Sie diese Aussagen nun in nominaler Form.

Beispiel (Z. 9 / 10):
Dort steht:
„So wird z. B. beobachtet, dass Schimpansen untereinander Kriege führen …"
↳ Nominalstil: *Führen von Kriegen untereinander*

(Hinweise zum Nominalstil finden Sie in den Kapiteln 1, 2 und 3 der Kompaktgrammatik, S. 180-187.)

➔ Bearbeiten Sie nun die ganze Aufgabe 3.

➔ Lesen Sie Aufgabe 4. Unterstreichen Sie die Schlüsselwörter.

4. Welchen Einwand gibt es gegen die Schlussfolgerung der Genforscher? Antworten Sie in vollständigen Sätzen.

.....
.....
.....
.....

Bei dieser Aufgabe können Sie genauso vorgehen wie bei den Aufgaben 2 und 3. Allerdings sollen Sie hier vollständige Sätze schreiben. Beachten Sie, dass Sie keine Sätze wörtlich aus dem Text abschreiben dürfen.

Anders ist bei dieser Aufgabe auch, dass Sie Informationen aus verschiedenen Abschnitten für die Antwort brauchen.

So geht's

- Analysieren Sie zuerst die Aufgabe. Wonach müssen Sie im Text suchen? **1. Bearbeitungsschritt**

Ergänzen Sie:

Ich suche nach der ..... und dem .....

- Lesen Sie noch einmal die Abschnitte bzw. die Textstellen, in denen diese Themen behandelt werden. **2. Bearbeitungsschritt**
- Suchen Sie zuerst die Schlussfolgerung. Markieren Sie die wichtigen Informationen.

Ihre Markierungen könnten so aussehen:

Lesetext 5: Auszug 3

> Amerikanische Genforscher haben 97 Gene bei Mensch, Schimpanse, anderen Primaten sowie der Maus verglichen. Ihr Ergebnis zeigt, dass die Gene von Mensch und Schimpanse zu rund 99 Prozent übereinstimmen. Daraus folgern die Wissenschaftler, dass Mensch und Schimpanse sich so ähnlich sind, dass beide in die biologische Gattung „Homo" gehören.

- Formulieren Sie die Schlussfolgerung in eigenen Worten. **3. Bearbeitungsschritt**

.....

- Suchen Sie nun im Text nach einem Einwand gegen die Schlussfolgerung. **4. Bearbeitungsschritt**
- Markieren Sie die wichtigen Informationen.

Lesetext 5: Auszug 4

> … Schlussfolgerung der amerikanischen Genforscher ist umstritten. Der Einwand der Kritiker lautet: Zwar ist der Unterschied zwischen Mensch und Schimpanse bei einer besonders wichtigen Gruppe von Genen nur 0,6 Prozent groß, doch zwischen Gorilla und Mensch beträgt er bei derselben Gruppe auch nur 0,8 Prozent. Das heißt, dass auch Gorillas oder Orang-Utans dieselben Rechte erhalten müssten wie Schimpansen.

- Schreiben Sie auch hier die wichtigsten Informationen auf ein Notizblatt. Überlegen Sie dabei wieder, wie man sie anders formulieren kann.

Tipp: Schreiben Sie Ihre Antwort nicht direkt aus dem Text heraus. Die Gefahr ist groß, dass Sie wörtlich abschreiben oder einzelne abgeschriebene Teile grammatisch nicht zusammenpassen.

.....

.....

.....

.....

- Formulieren Sie aus Ihren Notizen eine Antwort zu Aufgabe 4. **5. Bearbeitungsschritt**

➔ Gehen Sie dieses Kapitel noch einmal durch und ergänzen Sie Ihren Merkzettel.

Mein Merkzettel

Aussagen nach „richtig" / „falsch" bewerten

1. Ich markiere bereits beim ersten Lesen .....
2. Wenn ich eine vorgegebene Aussage als „richtig" oder „falsch" bewerten soll, markiere ich ..... in der Aussage und suche im Text .....

Fragen zum Textinhalt beantworten

3. Wenn ich Informationen aus einem Textabschnitt wiedergeben soll, dann unterstreiche ich nicht nur Schlüsselwörter sondern auch Informationen im Text, ...
4. Bei Aufgaben zum Inhalt achte ich besonders auf Wörter im Text, die den Text strukturieren, wie z.B. .....

Lesetext 6

Mensch und Technik

Aufgabentypen: Sätze ergänzen – und Wiederholung

> Sie haben gelernt, wie Sie verschiedene Aufgabentypen beim Leseverstehen bearbeiten können. Der letzte Lesetext bietet die Gelegenheit, sich noch einmal daran zu erinnern, worauf es ankommt. Zum Abschluss lernen Sie, wie Sie vorgegebene Sätze ergänzen können.

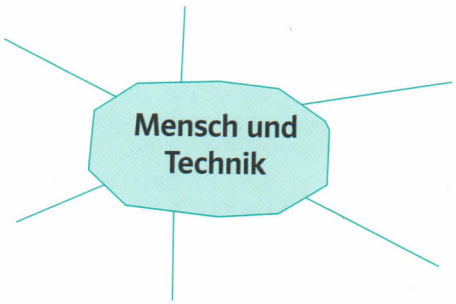
Einführung

Aktivieren Sie bei den Lesetexten Ihr Vorwissen: Lesen Sie die Überschrift und überlegen Sie, was Ihnen dazu einfällt. In der Prüfungssituation muss das natürlich sehr schnell, sozusagen automatisch, geschehen.

Die Überschrift dieses Lesetextes lautet: **Mensch und Technik**

Welche Assoziationen haben Sie, wenn Sie diese Überschrift lesen?

➔ Ergänzen Sie das Assoziogramm.



Wie ist Ihr Verhältnis zur Technik?

➔ Fassen Sie Ihre Meinung in einem Satz zusammen.

Für mich ist die moderne Technik .....,

weil .....

➔ Aber andere Menschen können anderer Meinung sein. Notieren Sie.

Manche Menschen denken, die moderne Technik .....

.....

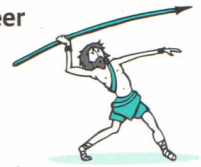
.....

Folgende Wörter, die Sie vielleicht nicht kennen, kommen im Lesetext vor:

der Jagdbogen

der Pflug

der Speer



die Revolte	der Aufstand gegen …
der Missmut	der Unwillen, der Ärger
die Zungenmotorik	Bewegung der Zunge

Erinnern Sie sich!

Was sollen Sie schon beim ersten Lesen tun?

Ich soll den Text zügig durchlesen und .....

.....

Mensch und Technik

So stellen sich Techniker das Paradies vor: Pünktlich schaltet der Videowecker die Morgennachrichten ein. Mimiksensoren tasten das Gesicht des technisch zu betreuenden Menschen ab, dem das Aufwachen an diesem Tag etwas mehr Probleme bereitet als sonst. Wenn die automatisch erhöhte Lautstärke nichts bringt, beginnt das mit dem Wecker elektronisch vernetzte Bettgestell an der Matratze zu rütteln.

So stellt sich dagegen der durchschnittliche Verbraucher die Hölle vor: Adam D. hat verschlafen. Sein neuer Wecker blinkt beharrlich im Off-Modus 00:00, nachdem der Programmierversuch fehlgeschlagen ist. Die „Service-Hotline" war immer besetzt und die deutsche Sprache in der 100-seitigen Bedienungsanleitung war völlig unverständlich.

Der Hölle sind wir inzwischen näher als dem Paradies. Die einst so verführerische Alltagstechnik, die Grundlage von Wirtschaftswunder, nutzbringenden Textverarbeitungsprogrammen und unterhaltsamen Spielen, erscheint heute vielen Menschen als unbeherrschbares Monster, als Riesenschlange, die uns und damit den Fortschritt selbst zu ersticken droht.

Technikfrust ist ein zunehmendes Problem in modernen Industriestaaten. Es ist kaum vorstellbar, dass sich ein Besitzer eines Jagdbogens, eines der ältesten Instrumente der Menschheit, so über sein Gerät aufgeregt hat wie ein Jetztmensch über sein Handy-Menü, ein Pflugbesitzer so unter Stress geraten ist wie ein Student beim Drucken seiner Diplomarbeit.

In dem alltäglichen Ärger zeigt sich eine völlig neue Beziehung des Menschen zur Technik. Anders als historische Revolten gegen Technisierung entspringt der Frust weder einer technikfeindlichen Grundhaltung noch der Angst um Arbeitsplatz oder Leben – wie etwa bei den Aufständen zu Beginn der industriellen Revolution oder der Anti-Atom-Bewegung. Der moderne Missmut entsteht in

einem vorwiegend technikfreundlichen Umfeld – beim vergeblichen Versuch, die Maschinen zu dem zu bringen, wofür man sie gekauft hat.

Zahllose Käufer wissen nicht, wie sie Funktionen ihrer Handys, Videorecorder oder Computer abrufen sollen. Das ist noch ein verhältnismäßig geringes Problem. Schwerwiegender ist jedoch, dass nicht selten Fehler in der Fahrzeugelektronik die Ursache von Autopannen sind und jedes dritte Büro-Computersystem von den Angestellten als untauglich abgelehnt wird. Vor allem: Studien haben ergeben, dass die Qualität der Büroarbeit durch moderne Technik kein bisschen besser geworden ist; nur die Menge der hergestellten Produkte – und die Anzahl der benutzten Maschinen – hat zugenommen. Ebenso wie die Abhängigkeit von den Geräten. Ein typischer Student muss seine Arbeit nicht nur elektronisch schreiben, sondern auch am Rechner in die richtige Form bringen, wobei die versprochene Zeitersparnis oft auf der Strecke bleibt.

Zu dumm für die Technik war der Durchschnittsmensch nicht immer. Im Gegenteil: Der Umgang mit frühen Werkzeugen dürfte seine Intelligenz geschärft haben. Eine Theorie besagt zum Beispiel, dass das sprachliche Artikulationsvermögen und die Fähigkeit, gezielt Steine oder Speere nach Jagdwild zu werfen, sich gleichzeitig entwickelten. Der Evolutionsforscher William Calvin belegt dies durch die besondere Art neuronaler Verschaltung, die sowohl zu präziser Zungenmotorik als auch zum Zielwurf notwendig ist.

Andere Kognitionswissenschaftler sind der Meinung, der Gebrauch von Werkzeug gehöre zum Wesen des Menschen. Sein Geist habe es geschafft, sich durch die Nutzung von Gegenständen aus der Begrenzung seines Körpers zu befreien und durch die Verwendung von Maschinen seine Evolution voranzutreiben.

Heute, so scheint es, geht die technologisch-mentale Evolution an den meisten Menschen vorbei. Die anschauliche Mechanik wird zunehmend durch unanschauliche Elektronik verdrängt. Allein dies widerspricht dem Grundbedürfnis des Menschen, durch Augenschein zu lernen. Woran kann z. B. ein Schüler seinen Sachverstand über physikalische Zusammenhänge besser ausbilden als an anschaulichen mechanischen Geräten wie etwa einer Waage? Für moderne Technikvermittlung ist so etwas kaum machbar. Schon wie ein Radio aus physikalischer Sicht funktioniert, verstehen die wenigsten ohne Studium.

Das wäre nicht so schlimm, wenn wenigstens die Bedienung der Geräte meist einsichtig wäre. Doch gerade hier liegt das eigentliche Problem, das sich durch die rasante technische Entwicklung immer weiter verschärft. 1924 passte die Bedienungsanleitung eines Telefons noch auf eine Seite. Ein Radio der 1950er-Jahre hatte drei Knöpfe: An / Aus, Senderwahl und Lautstärke. Heute besitzen technische Geräte Hunderte von Funktionen, die in einem Labyrinth von Befehlswegen versteckt sind.

Zu viele Funktionen sind gleichzeitig viele potentielle Fehlerquellen. Eine Möglichkeit, diese zu reduzieren, wäre ein Ausstieg aus dem technischen Überfluss, eine Beschränkung auf notwendige Funktionen. Anzeichen für eine solche Entwicklung gibt es bereits. Airbus-Piloten haben sich schon vor Jahren erfolgreich gegen eine technische Überfrachtung der Flugzeuge gewehrt, die die Sicherheit eher verringert hätte. Und manchmal geht es auch ohne Maschinen: Eine Bank wirbt zurzeit mit einem „menschlichen" Anrufbeantworter. In diesen Beispielen sieht der Technikphilosoph K. Kornwachs ein Zeichen für die Entwicklung einer neuen Technikkultur: den besonnenen Umgang mit den zu zahlreichen Möglichkeiten. „Mit dem Gebrauch von Technik ist es wie mit der Esskultur: Man muss lernen, sinnvoll einzukaufen, noch bevor man Hunger hat."

Aufgaben zum Lesetext mit Erläuterungen

➲ Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1-3 zum Lesetext und überlegen Sie, was Sie über die Bearbeitung der einzelnen Aufgabentypen schon wissen.

1. Erklären Sie die Bedeutung folgender Ausdrücke bzw. Satzteile im Zusammenhang des Textes in vollständigen Sätzen und in eigenen Worten.

1.1. „…, wobei die versprochene Zeitersparnis oft auf der Strecke bleibt". (Z. 39)

1.2. „…haben sich … gegen eine technische Überfrachtung der Flugzeuge gewehrt, …" (Z. 70)

1.1. .....

.....

.....

1.2. .....

.....

.....

Bei dieser Aufgabe sollen Sie die Bedeutung von Ausdrücken erklären.

Erinnern Sie sich!

Ich suche die Ausdrücke im Text und ..... sie.

Dann lese ich ..... und stelle mir folgende Fragen:

– Worum .....?

– Welche .....?

Anschließend markiere ich wichtige .....
(Ausführliche Erläuterungen zu diesem Aufgabentyp finden Sie beim Lesetext 4.)

2. Was bedeuten die Wörter Jetztmensch (Z. 19 / 20) und Durchschnittsmensch (Z. 40) im Text? Erklären Sie in vollständigen Sätzen und in eigenen Worten.

.....

.....

.....

.....

Bei dieser Aufgabe sollen Sie den Unterschied zwischen zwei Begriffen erklären.

Erinnern Sie sich!

Ich suche die beiden Begriffe im Text und ..... sie.

Wie bei der Erklärung einzelner Ausdrücke lese ich .....

und suche .....
(Ausführliche Erläuterungen zu diesem Aufgabentyp finden Sie beim Lesetext 4.)

3. Nennen Sie in Stichworten fünf der im Text genannten Probleme, die der moderne Mensch mit der Alltagstechnik hat.

Schlüsselwörter

Bei dieser Aufgabe sollen Sie dem ganzen Text mehrere Detailinformationen zu einem bestimmten Thema entnehmen und diese in Stichworten auflisten (Aufzählung).

Erinnern Sie sich!

Ich lese den Text und suche gezielt nach ....., die den Schlüsselwörtern in der Aufgabe entsprechen oder nach Informationen, die zu ihnen passen.

Diese Ausdrücke / Informationen können ..... oder als Synonyme vorkommen oder als Aussagen, die den Schlüsselwörtern .....

Dann ..... ich diese Wörter / Aussagen.

Dieser Aufgabentyp ist nicht leicht zu lösen, deshalb wird hier noch einmal gezeigt, wie es geht.

So geht´s

1. Bearbeitungsschritt

Lesen Sie Textauszug 1 und analysieren Sie die bereits eingetragenen Markierungen. Überlegen Sie: Welche Probleme werden hier genannt (insgesamt 5).

Lesetext 6: Auszug 1

Zahllose Käufer wissen nicht, wie sie Funktionen ihrer Handys, Videorecorder oder Computer abrufen sollen. Das ist noch ein verhältnismäßig geringes Problem. Schwerwiegender ist jedoch, dass nicht selten Fehler in der Fahrzeugelektronik die Ursache von Autopannen sind und jedes dritte Büro-Computersystem von den Angestellten als untauglich abgelehnt wird. Vor allem: Studien haben ergeben, dass die Qualität der Büroarbeit durch moderne Technik kein bisschen besser geworden ist; nur die Menge der hergestellten Produkte – und die Anzahl der benutzten Maschinen – hat zugenommen. Ebenso wie die Abhängigkeit von den Geräten. Ein typischer Student muss seine Arbeit nicht nur elektronisch schreiben, sondern auch am Rechner in die richtige Form bringen, wobei die versprochene Zeitersparnis oft auf der Strecke bleibt.

2. Bearbeitungsschritt

Formulieren Sie jetzt aus den markierten Ausdrücken Ihre Lösungen zu Aufgabe 3. Zwei Beispiele sind schon angegeben.

3. Nennen Sie in Stichworten fünf der im Text genannten Probleme, die der moderne Mensch mit der Alltagstechnik hat.

1. *Unkenntnis der Funktionen der Geräte* .....
2. *Fehler in der Fahrzeugelektronik als Ursache von…* .....
3. .....
4. .....
5. .....

Tipp: Denken Sie daran: Aufzählungen werden nicht in vollständigen Sätzen geschrieben, sondern bevorzugt im Nominalstil.

➲ Lesen Sie nun Textauszug 2 und markieren Sie die Probleme, die hier genannt werden, wie bei Textauszug 1.

o Lesetext 6: Auszug 2

Das wäre nicht so schlimm, wenn wenigstens die Bedienung der Geräte meist einsichtig wäre. Doch gerade hier liegt das eigentliche Problem, das sich durch die rasante technische Entwicklung immer weiter verschärft. 1924 passte die Bedienungsanleitung eines Telefons noch auf eine Seite. Ein Radio der 1950er-Jahre hatte drei Knöpfe: An/Aus, Senderwahl und Lautstärke. Heute besitzen technische Geräte Hunderte von Funktionen, die in einem Labyrinth von Befehlswegen versteckt sind.

Zu viele Funktionen sind gleichzeitig viele potentielle Fehlerquellen. Eine Möglichkeit, diese zu reduzieren, wäre ein Ausstieg aus dem technischen Überfluss, eine Beschränkung auf notwendige Funktionen.

➲ Nennen Sie in Stichworten die Probleme, die im Textauszug 2 genannt werden.

6. .....

7. .....

In den beiden Textauszügen werden insgesamt sieben Probleme genannt. In der Prüfung würde es aber genügen, fünf Probleme, wie in der Aufgabenstellung gefordert, zu nennen.
(Ausführliche Erläuterungen zu diesem Aufgabentyp finden Sie bei den Lesetexten 1 und 3.)

➲ Lesen Sie Aufgabe 4.

4. Welche Unterschiede zeigen sich in der Beziehung des Menschen zur Technik früher und heute? Vervollständigen Sie:

Früher gab es Technikfeindlichkeit und .....

.....

Heute ist die Grundhaltung technikfreundlich, aber .....

.....

Bei diesem Aufgabentyp sollen Sie angefangene Sätze weiterschreiben.

Tipp: Achten Sie besonders auf Verneinungen (z. B.: weder … noch), weil sich dadurch die Aussage ändert.

So geht's

➲ Unterstreichen Sie zunächst die Schlüsselwörter in den angefangenen Sätzen.

Gehen Sie dann so vor wie bei Aufgabe 3, das heißt: Text durchlesen; Schlüsselwörter, die Sie in der Aufgabenstellung gefunden haben, im Text markieren; Bezüge an entsprechenden Textstellen erkennen und markieren.

➲ Ergänzen Sie nun die Sätze in Aufgabe 4. Achten Sie dabei auf grammatische Korrektheit.

➲ Lesen Sie Aufgabe 5.

5. Formulieren Sie eine Überschrift zum sechsten Abschnitt des Textes (Z. 29-39).

.....

Erinnern Sie sich!

Ich lese den Abschnitt, zu dem ich eine Überschrift formulieren soll, ...

und unterstreiche .....

Ich stelle mir die Frage: ..... des Textabschnitts?

Die Überschrift sollte ..... wie möglich sein.

(Das Formulieren von Überschriften wird beim Lesetext 2 geübt.)

➲ Lesen Sie Aufgabe 6.

6. Worauf bezieht sich *diese* in Z. 67?

diese bezieht sich auf .....

Erinnern Sie sich!

Bei diesem Aufgabentyp soll ich erkennen, welche .....
zwischen inhaltlichen Aussagen des Textes bestehen.

Ich lese die Umgebung des Wortes, d. h. .....

.....

Ich überlege, ob sich das Verweiswort auf ein einzelnes Wort, auf .....
oder auf mehrere ..... bezieht.

➲ Schreiben Sie jetzt Ihre Lösung in Aufgabe 6.
(Erläuterungen zu Verweiswörtern finden Sie im Lesetext 1, S. 61/62 und in den Kapiteln 7 und 8 der Kompaktgrammatik, S. 194-197.)

➲ Lesen Sie nun die letzte Aufgabe zum Lesetext „Mensch und Technik".

7. Erklären Sie, was der Technikphilosoph mit dem Ausspruch meinen könnte: „Mit dem Gebrauch von Technik ist es wie mit der Esskultur: Man muss lernen, sinnvoll einzukaufen, noch bevor man Hunger hat." (Z. 75/76)

.....

.....

.....

.....

GOETHE-INSTITUT ISTANBUL

Hier handelt es sich um eine offene Aufgabe, bei der auch die sprachliche Richtigkeit bewertet wird. In der Aufgabenformulierung steht „meinen könnte". Der Konjunktiv bedeutet, dass eine Vermutung erwartet wird. Sie können Ihre Erklärung also nicht einfach dem Text entnehmen, sondern müssen eigene Vermutungen anstellen, die Sie aus dem Text begründen sollen.

Tipp: Achten Sie immer genau auf die Aufgabenformulierung.

Erinnern Sie sich!

Bei offenen Aufgaben darf ich keine Sätze wörtlich aus dem Text .....

Zunächst notiere ich die wichtigsten Punkte .....

Dann formuliere ich aus meinen Notizen die Antwort in .....

Zum Schluss lese ich meinen Text noch einmal genau durch und .....

.....

Allgemeine Redemittel zum Ausdruck einer Vermutung

Ich vermute / glaube / nehme an, dass …
Ich gehe davon aus, dass …
Ich kann mir vorstellen, dass …
… meint wohl, dass …

Modalverben und Adverbien zum Ausdruck einer Vermutung

	0 %	
mag		eventuell, vielleicht
könnte (vielleicht)		möglicherweise, vermutlich
kann	50 %	
dürfte		wahrscheinlich, sicherlich
müsste		höchstwahrscheinlich
muss	100 %	sicher, zweifellos

➔ Schreiben Sie nun Ihre Erklärung zum Ausspruch des Technikphilosophen in Aufgabe 7.
(Ausführliche Erläuterungen zur Bearbeitung von Inhaltsaufgaben finden Sie beim Lesetext 5.)

Wissenschaftssprachliche Strukturen

Beschreibung dieses Prüfungsteils

Prüfungsziele, Dauer und Gewichtung

In diesem Prüfungsteil sollen Sie zeigen, dass Sie grammatische Strukturen, die für die deutsche Wissenschaftssprache wichtig und typisch sind, kennen und benutzen können.

Der Prüfungsteil „Wissenschaftssprachliche Strukturen" ist mit dem Teil „Leseverstehen" kombiniert und umfasst ungefähr ein Drittel dieser Teilprüfung.

Die Aufgaben für beide Teile werden zusammen ausgeteilt.

Für den gesamten Prüfungsteil haben Sie 90 Minuten Bearbeitungszeit. Dabei geht man davon aus, dass Sie für die Aufgaben zu den wissenschaftssprachlichen Strukturen etwa 20-30 Minuten benötigen. Sie können jedoch selbst entscheiden, wie viel Zeit Sie für diesen Teil verwenden möchten.

An manchen Prüfungszentren dürfen Sie bei diesem Prüfungsteil ein einsprachiges deutsches Wörterbuch benutzen, an anderen nicht.

Aufgabentypen

Grundsätzlich kann man zwei Aufgabentypen unterscheiden:

- Textgrammatische Fragen, d.h. Fragen zu Verweiswörtern im Text, z.B.:
  Worauf bezieht sich das Wort …?
  Welche Funktion hat das Wort … für die Struktur des Textes?

Aufgaben dieses Typs sind manchmal auch Teil der Aufgaben zum Leseverstehen (siehe im Kapitel „Leseverstehen", S. 61).

- Aufgaben zur grammatischen Umformung des Ausgangstextes

Präsentation und Durchführung der Aufgaben zur grammatischen Umformung

Die Aufgaben zu den wissenschaftssprachlichen Strukturen beziehen sich stets auf den Lesetext, auf den oft mit Zeilenangaben verwiesen wird. Die Reihenfolge der Aufgaben folgt dem Verlauf des Textes. Das bedeutet, dass der Textinhalt für die Lösung der Aufgabe wichtig ist.

Die Präsentation der Aufgaben wird an den Prüfungszentren unterschiedlich gehandhabt.

- Oft wird der Satzteil, der umgewandelt werden soll, unterstrichen, und es werden grammatische Hinweise gegeben. Dann wissen Sie genau, welche Umformung Sie vornehmen sollen.

Beispiel 1:

Formen Sie den unterstrichenen Satzteil um, ohne den Satzinhalt zu verändern. Die Hinweise in Klammern sollen Ihnen eine Hilfe sein.

Inzwischen findet man das Streifenmuster, das vor 50 Jahren vom Amerikaner Douglas Young erfunden wurde, auf jedem Produkt, das wir kaufen. (Z. 2-3)

(Relativsatz ↳ Partizipialattribut)

Inzwischen findet man .....

..... auf jedem Produkt, das wir kaufen.

Das bedeutet: Sie sollen aus dem unterstrichenen Relativsatz ein Partizipialattribut machen.

- Oft bekommen Sie auch nur die allgemeine Aufforderung, dass Sie den Satz umformen sollen, ohne dabei den Textinhalt zu verändern. Manchmal ist der Satzteil, der umgewandelt werden soll, unterstrichen, manchmal aber auch nicht. In beiden Fällen müssen Sie selbst herausfinden, welche Umwandlung vorzunehmen ist. Manchmal ist der Gesamtsatz vorgegeben, so dass Sie nur die Lücke mit der neuen Struktur füllen müssen, manchmal ist nur ein Teil des Satzes vorgegeben.

Beispiel 2:
Der Gesamtsatz ist vorgegeben, Sie müssen nur die Lücke füllen.

Vervollständigen Sie den Satz und formen Sie die unterstrichenen Teile um. Ihre Lösung soll inhaltlich mit dem vorgegebenen Satz übereinstimmen.

Für den gestiegenen Intelligenzquotienten macht die amerikanische Psychologin Patricia Greenfield die Tatsache verantwortlich, dass sich im kulturellen Bereich so viel geändert hat. (Z. 24-26)

Für den ..... macht die amerikanische Psychologin Patricia Greenfield die Tatsache verantwortlich, dass sich im kulturellen Bereich so viel geändert hat.

Haben Sie herausgefunden, welche Umformung hier von Ihnen erwartet wird? Die Lösung finden Sie auf S. 105.

Beispiel 3:
Nur ein Teil des Satzes ist vorgegeben, Sie müssen den ganzen Satz mit der gewünschten Umformung weiterschreiben.

Formulieren Sie den Satz um, ohne die Textinformation zu verändern.

Technikfrust ist ein zunehmendes Problem in modernen Industriestaaten. (Z.17)

Technikfrust ist ein .....

.....

Welche Umformung sollen Sie hier vornehmen? Die Lösung finden sie auf S. 221.

(In den Prüfungsteilen „Wissenschaftssprachliche Strukturen" im Testbuch werden Sie den unterschiedlichen Präsentationsformen von Umformungsaufgaben ebenfalls begegnen.)

In den folgenden Kapiteln finden Sie zu jedem Lesetext im Kapitel „Leseverstehen" einige Aufgabentypen, die in der DSH-Prüfung häufig vorkommen, und Sie erfahren, wie Sie bei der Lösung der Aufgabe vorgehen können („So geht's"). Die Satzteile, die umgeformt werden sollen, sind dabei – mit Ausnahme von Kapitel 6 – unterstrichen. Die Umformung, die Sie vornehmen sollen, ist manchmal mittels grammatischer Hinweise angegeben, manchmal nicht.

Ab Lesetext 2 gibt es nach den Aufgaben mit Erklärungen jeweils zwei weitere Aufgaben, an denen Sie die bereits behandelten Umformungen üben können. In der „Kompaktgrammatik zur DSH" (S. 179 ff.) finden Sie die Beschreibung von in der Prüfung häufig vorkommenden wissenschaftssprachlichen Strukturen und weitere Übungen.

Aufgaben zu Lesetext 1
Größer, intelligenter, schneller

Aufgabentypen: Vorgangspassiv ↳ Aktiv
Partizipialattribut ↳ Relativsatz
Direkte Rede ↳ Indirekte Rede

➲ Lesen Sie die Aufgabenformulierung für die Aufgaben 1-4.

> Formen Sie die folgenden Sätze um. Ihre Lösung soll inhaltlich mit den vorgegebenen Sätzen übereinstimmen.

➲ Lesen Sie nun Aufgabe 1.

1. Also dort, wo mit abstrakten Denktests die natürliche Intelligenz gemessen wird. (Z. 28-30)

Also dort, wo .....

.....

So geht's

Zwar ist der Satzteil, den Sie umformen sollen, unterstrichen, aber es wird nicht angegeben, was für eine Umformung Sie vornehmen sollen. Das müssen Sie selbst herausfinden.

1. Bearbeitungsschritt

- Sie überlegen: Um was für eine grammatische Form handelt es sich bei dem unterstrichenen Ausdruck? Antwort: Es ist eine Passivform.
- Dem Passiv entspricht das Aktiv. Sie können also annehmen, dass Sie die Passivform in die Aktivform umwandeln sollen.

2. Bearbeitungsschritt

- Sie überlegen weiter: Gibt es in der Passivform ein Agens (‚Täter')? In diesem Beispiel nicht!
  ↳ Also müssen Sie im Aktiv-Satz ein Subjekt einfügen, hier: *man*.
  ↳ Die richtige Lösung lautet:
  Also dort, wo *man mit abstrakten Denktests die nackte Intelligenz misst*.

➲ Schreiben Sie die Lösung in die Aufgabe 1 oben. Verfahren Sie bei allen Aufgaben in diesem Kapitel genauso.

Wenn in der Aufgabenformulierung schon vorgegeben ist, dass die Umformung Passiv ↳ Aktiv verlangt wird, haben Sie es natürlich leichter.

➲ Lesen Sie nun Aufgabe 2.

2. Bezüglich der zunehmenden Körpergröße sind sich die Wissenschaftler einig: ... (Z. 34/35)

Bezüglich .....

.....

So geht's

1. Bearbeitungsschritt

- Sie überlegen: Um welche Grammatikform handelt es sich?
  ↳ Antwort: Partizipialattribut aus Partizip 1

- Sie überlegen weiter: Welche Umformung wird hier erwartet? Aus einem Partizip kann man einen Relativsatz bilden. Dabei ist zu beachten, dass bei Partizip 1 Gleichzeitigkeit vorliegt. Da das Verb des vorgegebenen Satzes im Präsens steht, muss auch das Verb im neu geformten Relativsatz im Präsens stehen.

Die richtige Lösung lautet also:

2. Bearbeitungsschritt

↳ Bezüglich der Körpergröße, *die zunimmt, sind sich die Wissenschaftler einig*: …

➲ Lesen Sie nun Aufgabe 3.

3. Für den gestiegenen Intelligenzquotienten macht die amerikanische Psychologin Patricia Greenfield die Tatsache verantwortlich, dass sich im kulturellen Bereich so viel geändert hat. (Z. 40-44)

Für den ..... macht die amerikanische Psychologin Patricia Greenfield die Tatsache verantwortlich, dass sich im kulturellen Bereich so viel geändert hat.

So geht's

- Sie überlegen: Um welche Grammatikform handelt es sich?
  Antwort: Es ist ein Partizipialattribut, dieses Mal aus Partizip 2, das meist Vorzeitigkeit ausdrückt, aber nicht immer. Deshalb ist der Kontext des Satzes im Text so wichtig, denn daran können Sie erkennen, ob die Handlung vor- oder gleichzeitig ist.

- Sie wissen, dass man ein Partizipialattribut in einen Relativsatz umwandeln kann.

Hier lautet die richtige Lösung also:
↳ Für den *Intelligenzquotienten, der gestiegen ist,* macht die …

➲ Lesen Sie nun Aufgabe 4.

4. „Es fällt auf, dass in der Zeitspanne, in der sich die Computertechnologie allgemein verbreitete, auch die Testergebnisse stärker anstiegen als zuvor." (Z. 45-47)

Die Psychologin Patricia Greenfield erklärte, dass es ....., dass in der Zeitspanne, in der sich die Computertechnologie allgemein ....., auch die Testergebnisse stärker ..... als zuvor.

So geht's

1. Bearbeitungsschritt

- Sie sehen an den Anführungszeichen, dass der Satz, der umgeformt werden soll, in der „Direkten Rede" steht. Die Einleitung für die Umformung bildet ein Einleitungssatz, der erkennen lässt, dass die „Direkte Rede" geändert werden soll (Die Psychologin Patricia Greenfield erklärte, dass …), d.h. dass Sie die „Indirekte Rede" bilden sollen.

- In der „Indirekten Rede" stehen die Verben im Konjunktiv I oder es werden – wenn die Konjunktiv I-Formen sich nicht vom Indikativ unterscheiden – Konjunktiv II-Formen verwendet. (Für welche Formen das gilt, sehen Sie im Kapitel 18 in der Kompaktgrammatik, S. 214.)

2. Bearbeitungsschritt

- Das erste Verb, das umgeformt werden soll, steht im Präsens.

  Die Umformung lautet also:
  ↳ … *es falle auf*, …

Tipp: Denken Sie bei der Umwandlung von der „Direkten Rede" in die „Indirekte Rede" daran, dass sich manchmal das Personalpronomen ändert.

- Die beiden anderen Verben stehen im Präteritum.
  Denken Sie daran, dass es im Konjunktiv nur eine Vergangenheitsform gibt: Hilfsverb im Konjunktiv + Partizip 2.

  Die Umformung lautet also:
  ↳ …*verbreitet habe*,… … *angestiegen seien* …

Aufgaben zu Lesetext 2
Wasser

Aufgabentypen: Nominalstil ↳ Verbalstil (Verbalisierung)
Passiv-Alternativform ↳ Modalverb (Aktiv)
erweiterter Infinitiv mit *zu* (Verbalstil)
↳ Hauptsatz mit Präposition (Nominalstil)

Bei den folgenden Aufgaben bekommen Sie Hinweise, welche Umformung Sie jeweils vornehmen sollen.

➲ Lesen Sie die Aufgabenformulierung für die Aufgaben 1-3.

> Formen Sie die folgenden Sätze um. Ihre Lösungen sollen inhaltlich mit den vorgegebenen Sätzen übereinstimmen.
> Die Hinweise in Klammern zeigen Ihnen, welche Umformungen Sie an den unterstrichenen Satzteilen vornehmen sollen.

➲ Lesen Sie Aufgabe 1.

1. Zudem versalzen die Böden <u>bei falscher Bewässerung</u>. (Z. 54 / 55)
(Hauptsatz mit Präposition / Nominalstil) ↳ Nebensatz mit Konnektor / Verbalstil)

.....

Hier sollen Sie die Konstruktion: Präposition (*bei*) + Adjektiv (*falscher*) + Nomen (*Bewässerung*) auflösen und einen Nebensatz bilden.

1. Bearbeitungsschritt

So geht's

- Sie bilden aus dem Nomen ein Verb: die Bewässerung ↳ *bewässern*

2. Bearbeitungsschritt

- Sie überlegen, welcher Konnektor in diese Satzkonstruktion passt:
  Die Präposition *bei* kann in diesem Satz temporale oder konditionale Bedeutung haben, es kommen also folgende Konnektoren in Frage: *wenn* (temporal/konditional), *als* (temporal), *falls* (konditional) (s. die Kapitel 3 „Nominalisierung" und 4 „Verbalisierung" in der Kompaktgrammatik, S. 184-189).

Wenn Sie sich für *wenn* entscheiden, können Sie nichts falsch machen, weil durch *wenn* beide Bedeutungen ausgedrückt werden können.
Der Konnektor *als* kommt nicht in Frage, weil der Satz im Präsens steht (*als* steht in der Regel mit einer Vergangenheitsform).

3. Bearbeitungsschritt

- Und was geschieht mit dem Adjektiv? Bei der Verbalisierung wird das Adjektiv zum Adverb (s. Kapitel 4 in der Kompaktgrammatik, S. 188)
- Im „Verbalstil formulieren" bedeutet aber auch zu überlegen, ob man den Satz im Aktiv oder im Passiv (hier Vorgangspassiv!) formuliert. Hier ist Aktiv die einfachere Lösung. Da kein ‚Täter'/Agens bekannt ist, kommt als Subjekt nur die unpersönliche Form *man* in Frage.

4. Bearbeitungsschritt

- Das Verb *bewässern* ist transitiv und verlangt eine Akkusativergänzung: In diesem Fall sind das „die Böden". Allerdings wird das Nomen nicht noch einmal wiederholt, sondern durch ein Pronomen ersetzt: *sie*.

Die richtige Antwort im Aktiv lautet also:
↳ *Zudem versalzen die Böden, wenn man sie falsch bewässert*.

Alternative: Bei diesem Beispiel könnten Sie auch ein Vorgangspassiv bilden. Das unpersönliche *man* fällt weg.

Die richtige Antwort im Vorgangspassiv lautet also:
↳ *Zudem versalzen die Böden, wenn sie falsch bewässert werden*.

➲ Lesen Sie Aufgabe 2.

2. Erdöl lässt sich als Energieträger ersetzen, zum Lebensmittel Wasser gibt es aber keine Alternative. (Z. 2/3)
(Passiv-Alternativform ↳ Modalverb im Aktiv)

.....,
zum Lebensmittel Wasser gibt es aber keine Alternative.

So geht's

In Kapitel 14 der Kompaktgrammatik finden Sie verschiedene Passiv-Alternativformen. Hier sollen Sie die Passiv-Alternativform *sich lassen* in ein Modalverb im Aktiv umformen. (Die „Passiv-Alternativformen" werden oft auch „Passiversatz" genannt.)

➲ Überlegen Sie: Welches Modalverb kann die Form „*sich lassen* + Infinitiv" ersetzen?

Beispiel:
Diese Aufgabe lässt sich einfach lösen.

➲ Ergänzen Sie das Modalverb im Passiv:

↳ Diese Aufgabe ..... einfach gelöst .....

➲ Ergänzen Sie nun das Modalverb im Aktiv. Dafür brauchen Sie *man* als Subjekt.

↳ Diese Aufgabe ..... einfach .....

➲ Wenden Sie diese Überlegungen nun auf Aufgabe 2 an.

Die richtige Lösung lautet:
↳ *Erdöl kann man als Energieträger ersetzen,* zum Lebensmittel Wasser gibt es aber keine Alternative.

➲ Lesen Sie Aufgabe 3.

3. Sie trägt einerseits dazu bei, die wachsende Bevölkerung zu ernähren, lässt andererseits aber die Wasservorräte schwinden. (Z. 53 / 54)
(Erweiterter Infinitiv mit *zu* ↳ Hauptsatz mit Präposition (Nominalstil))

Sie trägt einerseits .....,
lässt andererseits aber die Wasservorräte schwinden.

So geht's

- In dieser Aufgabe soll der Verbalstil – hier ein Infinitiv mit *zu* – in Nominalstil umgeformt werden. Beim Lesen der Einleitung des Lösungssatzes haben Sie sicher bemerkt, dass das Verweiswort *dazu* weggefallen ist, denn es verweist ja auf den folgenden erweiterten Infinitiv, der nun umgeformt werden soll.

1. Bearbeitungsschritt

- Das Wort *dazu* zeigt Ihnen, dass das Verb *beitragen* mit der Präposition *zu* steht: *beitragen zu*
  ↳ Sie müssen also die Präposition *zu* für die Nominalisierung verwenden.

2. Bearbeitungsschritt

- Da die Satzstruktur im Antwortsatz bereits vorgegeben ist, müssen Sie nur den unterstrichenen Infinitiv nominalisieren: *ernähren* ↳ *die* .....

➲ Wenn Sie nicht wissen, wie das Nomen heißt, schlagen Sie im Wörterbuch nach.

3. Bearbeitungsschritt

- Sie überlegen nun, welche Funktion *„die wachsende Bevölkerung"* in dem Satz hat.
  ↳ Antwort: Es ist eine Akkusativergänzung.
  Bei der Nominalisierung wird daraus eine Genitivergänzung des nominalen Ausdrucks (s. Kapitel 3 „Nominalisierung" in der Kompaktgrammatik, S. 184).

  die wachsende Bevölkerung zu ernähren
  ↳ *die Ernährung der wachsenden Bevölkerung*

4. Bearbeitungsschritt

- Beim letzten Schritt müssen Sie nur noch den Kasus beachten, den das Verb *beitragen* bzw. die Präposition *zu* verlangt (Dativ). Im Beispielsatz sehen Sie auch, dass das Verb trennbar ist.

  Die richtige Lösung für diese Aufgabe lautet also:
  ↳ Sie trägt einerseits ***zur*** *Ernährung der wachsenden Bevölkerung bei,* lässt andererseits aber die Wasservorräte schwinden.

Weitere Aufgaben zu Lesetext 2

➲ Lösen Sie die Aufgaben 4 und 5 selbstständig.

4. Ohne sauberes Wasser können weder die Kindersterblichkeit noch Krankheiten wie Cholera besiegt werden. (Z. 12 / 13)
(Passiv ↳ Aktiv)

.....

.....

5. Eine Grundschulausbildung für alle ist nur erreichbar, wenn Kinder nicht mehr jeden Tag schwere Krüge voller Wasser von manchmal kilometerweit entfernt liegenden Brunnen nach Hause schleppen müssen, statt zur Schule zu gehen. (Z. 13-16)
(Partizipialattribut ↳ Relativsatz)

Eine Grundschulausbildung für alle ist nur erreichbar, wenn Kinder nicht mehr

jeden Tag schwere Krüge voller Wasser .....

....., statt zur Schule zu gehen.

Aufgaben zu Lesetext 3

Konzert der schlauen Chips

Aufgabentypen: Relativsatz ↳ Partizipialattribut
Aktiv ↳ Passiv (ohne ‚Täter'/Agens)
Verbalstil ↳ Nominalstil

➲ Lesen Sie die Aufgabenformulierung für die Aufgaben 1-4.

Formen Sie die folgenden Sätze um. Ihre Lösungen sollen inhaltlich mit den vorgegebenen Sätzen übereinstimmen.
Die Hinweise in Klammern zeigen Ihnen, welche Umformungen Sie an den unterstrichenen Satzteilen vornehmen sollen.

➲ Lesen Sie Aufgabe 1.

1. Inzwischen findet man das Streifenmuster, das vor 50 Jahren vom Amerikaner Douglas Young erfunden wurde, auf jedem Produkt, das wir kaufen. (Z. 2-4)
(Relativsatz ↳ Partizipialattribut)

.....

..... auf jedem Produkt, das wir kaufen.

So geht's

Die Anweisung sagt Ihnen, welche Umformung Sie vornehmen sollen.

1. Bearbeitungsschritt

- Sie überlegen: Auf welches Nomen bezieht sich der Relativsatz?
  ↳ Antwort: *Streifenmuster*
- Der Relativsatz wird Partizipialattribut. Dafür stehen Partizip 1 oder 2 zur Verfügung, das Sie **vor** dieses Nomen setzen müssen. Relativpronomen und Komma fallen weg.
  ↳ *Inzwischen findet man das* ..... *Streifenmuster*...

2. Bearbeitungsschritt

- Sie sehen sich nun die Verbform im Relativsatz an und überlegen: In welcher Zeitform steht das konjugierte Verb im Relativsatz?
  ↳ Antwort: Vorgangspassiv Präteritum.
  Der Vorgang ist also abgeschlossen. Die Passivform erfordert die Umformung in Partizip 2, das passivische Bedeutung hat (s. Kapitel 16 in der Kompaktgrammatik, S. 210).

3. Bearbeitungsschritt

Die Lösung dieser Aufgabe lautet also:
↳ *Inzwischen findet man das vor 50 Jahren vom Amerikaner Douglas Young erfundene Streifenmuster* auf jedem Produkt, das wir kaufen.

Tipp: Partizip als Attribut vor dem Nomen wird wie ein Adjektiv dekliniert.

➲ Lesen Sie Aufgabe 2.

2. Die Kasse im Supermarkt scannt den Code und weiß nicht nur, wie teuer ein Artikel ist, sie meldet auch ins Lager, dass sich der Bestand im Regal verringert. (Z. 4-6)
(Aktiv ↳ Passiv ohne ‚Täter'/Agens)

..... und die Kasse weiß nicht nur, wie teuer ein Artikel ist, sie meldet auch ins Lager, dass sich der Bestand im Regal verringert.

So geht's

Tipp: Verben, die aus dem Englischen stammen, werden wie deutsche Verben konjugiert.

- Sie wissen, dass die Akkusativergänzung des Aktivsatzes im Passivsatz zum Subjekt wird (s. Kapitel 10 in der Kompaktgrammatik, S. 202). Also nehmen Sie folgende Umformung vor:
  den Code ↳ *der Code*
  „die Kasse im Supermarkt" fällt weg, weil die Aufgabe „Passiv ohne ‚Täter' / Agens" verlangt.
- Das Verb im Präsens wird Passiv Präsens:
  scannt ↳ *wird gescannt*

Die richtige Lösung lautet also:
↳ *Der Code wird gescannt* und die Kasse …

➲ Lesen Sie Aufgabe 3.

3. Der Barcode auf der Titelseite der ZEIT verbraucht 7 Quadratzentimeter, um gerade einmal 15 Ziffern darzustellen. (Z. 18 / 19)
(finaler Nebensatz / Verbalstil ↳ Hauptsatz mit Präposition / Nominalstil)

Der Barcode auf der Titelseite der ZEIT .....

.....

So geht's

Für die Lösung dieser Aufgabe ist es wichtig, die Konnektoren für Nebensätze und die entsprechenden Präpositionen bei Umwandlung in Hauptsätze zu kennen. Außerdem müssen Sie die Regeln der Nominalisierung beherrschen (s. Kapitel 1 und 3 in der Kompaktgrammatik, S. 180, 184).

1. Bearbeitungsschritt

➲ Suchen Sie das passende Nomen zum Verb *darstellen*: *die* .....

2. Bearbeitungsschritt

Nun überlegen Sie: Welche Präpositionen entsprechen dem Nebensatzkonnektor *um … zu* im Nominalstil zum Ausdruck von Ziel / Zweck? Im Kapitel 3 der Kompaktgrammatik finden Sie drei Präpositionen:

für + Akkusativ, *zu* + Dativ, *zwecks* + Genitiv
↳ *für* und *zu* sind Ihnen vertraut. Beide sind möglich.

Ergänzen Sie mit beiden Präpositionen.

zu ↳ ..... *Darstellung*

für ↳ .... *Darstellung*

Da Sie bei dieser Aufgabe den vorgegebenen Satzanfang weiterschreiben müssen, müssen Sie sich auch über die Wortstellung Gedanken machen:

Die Wortgruppe *„Der Barcode auf der Titelseite der ZEIT"* ist das Subjekt auf Position 1, auf Position 2 folgt dann das Verb:
↳ Der Barcode auf der Titelseite der ZEIT *verbraucht …*

Nun haben Sie zwei Lösungsmöglichkeiten:

Entweder Sie fügen Ihre Umformung einfach an den vorgegebenen Satzteil an:
↳ Der Barcode auf der Titelseite der ZEIT *verbraucht 7 Quadratzentimeter zur Darstellung von gerade einmal 15 Ziffern / für die Darstellung …*

Oder Sie bilden eine so genannte Satzklammer:
↳ Der Barcode auf der Titelseite der ZEIT *verbraucht zur Darstellung von gerade einmal 15 Ziffern 7 Quadratzentimeter.*

Lösen Sie Aufgabe 4 nun selbstständig.

4. Die *smart labels* sind das ideale Mittel, um noch den letzten Jogurtbecher zu vernetzen. (Z. 24 / 25)
(finaler Nebensatz / Verbalstil ↳ Hauptsatz mit Präposition / Nominalstil)

.....

.....

Weitere Aufgaben zu Lesetext 3

Lösen Sie die Aufgaben 5 und 6 selbstständig.

5. Geht es nach den Fraunhofer Forschern, soll der „Zebrastreifen" daher von *smart labels* abgelöst werden – „intelligenten Etiketten", die in fast jedes Produkt eingearbeitet werden können. (Z. 11-13)
(Passiv ↳ Aktiv)

Geht es nach den Fraunhofer Forschern, soll der „Zebrastreifen" daher von *smart labels* abgelöst werden – „intelligenten Etiketten, ...

.....

6. Und selbstverständlich stellt der Computer sofort fest, wenn ein Koffer an Bord ist, der Besitzer aber nicht – und löst Alarm aus. (Z. 42 / 43)
(Aktiv ↳ Passiv ohne ‚Täter'/Agens)

Und selbstverständlich ....., wenn ein Koffer an Bord ist, der Besitzer aber nicht – .....

Aufgaben zu Lesetext 4

Klimawandel – Die Leiden der Natur

Aufgabentypen: Modalverb ↳ anderer Ausdruck
Passiv mit Modalverb ↳ Passiv-Alternativform

Lesen Sie die Aufgabenformulierung für die Aufgaben 1 und 2.

> Formen Sie die folgenden Sätze um. Ihre Lösungen sollen inhaltlich mit den vorgegebenen Sätzen übereinstimmen.
> Die Hinweise in Klammern zeigen Ihnen, welche Umformungen Sie an den unterstrichenen Satzteilen vornehmen sollen.

Lesen Sie Aufgabe 1.

1. Doch spätestens 2020 könnte dieses Klimaarchiv verschwunden sein. (Z. 39-41) (Modalverb ↳ anderer Ausdruck)

Doch spätestens 2020 .....

So geht's

1. Bearbeitungsschritt

Überlegen Sie: Welche Bedeutung hat das Modalverb hier? (s. Kapitel 9 in der Kompaktgrammatik, S. 198-201)

Im Deutschen werden die Modalverben häufig dazu genutzt, eine Vermutung auszudrücken. Welches Modalverb genutzt wird, hängt davon ab, in welchem Maße der Sprecher davon überzeugt ist, dass seine Vermutung stimmt oder nicht stimmt. Ist sich der Sprecher ziemlich sicher, dass seine Vermutung stimmt, gebraucht er das Modalverb *müssen*.

Beispiel: *Paul sieht heute so blass aus. Er* ***muss*** *krank sein.*

Als Ersatz für das Modalverb sind in diesem Fall ***sicherlich*** oder ***bestimmt*** die passenden Ausdrücke.

Also: *Er sieht so blass aus. Er ist* ***sicherlich / bestimmt*** *krank.*

2. Bearbeitungsschritt

In der Aufgabe soll das Modalverb **könnte** (Konjunktiv II) ersetzt werden. Hier ist der Grad der Sicherheit nicht mehr so hoch. Ausdrücke, die ***könnte*** ersetzen, sind ***vermutlich*** oder ***möglicherweise***.

Eine Lösung wäre also:
↳ Doch spätestens 2020 ist *dieses Klimaarchiv* ***vermutlich / möglicherweise*** *verschwunden.*

Lesen Sie Aufgabe 2.

2. Die dramatische Trockenperiode, … kann auf ungewöhnlich hohe Temperaturen im Westpazifik und im Indischen Ozean zurückgeführt werden. (Z. 47-51) (Modalverb + Passiv ↳ Alternativform)

Die dramatische Trockenperiode ..... auf ungewöhnlich hohe Temperaturen im Westpazifik und im Indischen Ozean .....

So geht's

Wenn im Passivsatz kein Agens genannt wird, also keiner, der die Handlung durchführt, ist es möglich, andere unpersönliche Ausdrücke zu verwenden. Diese Alternativformen können Sie lernen! (s. Kapitel 14 in der Kompaktgrammatik, S. 206)

1. Bearbeitungsschritt

Überlegen Sie erst einmal: Welche Alternativformen entsprechen dem Modalverb *können* + Passiv?

Im Kapitel 14 der Kompaktgrammatik werden vier Möglichkeiten genannt:
- Modalverb im Aktiv: *kann man*
- *sein* + Adjektiv auf …*-bar*
- *sein* + *zu* + Infinitiv
- *sich lassen* + Infinitiv

2. Bearbeitungsschritt

Prüfen Sie, welche dieser Möglichkeiten in den vorgegebenen Satz passen.

↳ 1. Die dramatische Trockenperiode *kann man … zurückführen*.
Da in der Aufgabe ein „anderer Ausdruck" gefordert wird, sollten Sie das Modalverb nicht für Ihre Lösung verwenden.

↳ 2. Die dramatische Trockenperiode *ist* auf ungewöhnlich hohe Temperaturen im Westpazifik und im Indischen Ozean *zurückführbar*.
Dieser Satz ist zwar grammatisch durchaus korrekt, entspricht aber nicht dem üblichen Sprachgebrauch.

↳ 3. Die dramatische Trockenperiode *lässt sich* auf ungewöhnlich hohe Temperaturen im Westpazifik und im Indischen Ozean *zurückführen*.

↳ 4. Die dramatische Trockenperiode *ist* auf ungewöhnlich hohe Temperaturen im Westpazifik und im Indischen Ozeam *zurückzuführen*.

Die Lösungen 3 und 4 entsprechen dem Sprachgebrauch, Sie können eine von beiden verwenden.

Tipp: Sie können *müssen* und *können* durch *sein … zu* ersetzen. Wenn Sie jedoch *sein … zu* durch ein Modalverb ersetzen sollen, dann müssen Sie – je nach Kontext – entscheiden, ob *müssen* oder *können* passt.

Weitere Aufgaben zu Lesetext 4

Lösen Sie die Aufgaben 3 und 4 selbstständig.

3. Das Eis, das durch Bohrungen aus dem Inneren der Gletscher gezogen wird, enthält wichtige Informationen darüber, wie sich das Klima in der Vergangenheit verändert hat. (Z. 35-39)
(Relativsatz ↳ Partizipialattribut)

Das .....
enthält wichtige Informationen darüber, wie sich das Klima in der Vergangenheit verändert hat.

4. Das Eis, das durch Bohrungen aus dem Inneren der Gletscher gezogen wird, enthält wichtige Informationen darüber, wie sich das Klima in der Vergangenheit verändert hat. (Z. 35-39)
(Nebensatz / Verbalstil ↳ Hauptsatz / Nominalstil)

Das Eis, das durch Bohrungen aus dem Inneren der Gletscher gezogen wird, enthält wichtige Informationen .....
.....

Aufgaben zu Lesetext 5
Schimpansen sind auch nur Menschen

➲ Lesen Sie die Aufgabenformulierung für die Aufgaben 1-7.

> Formen Sie die folgenden Sätze um. Ihre Lösungen sollen inhaltlich mit den vorgegebenen Sätzen übereinstimmen.

Wenn Sie die Aufgabenformulierung aufmerksam gelesen haben, haben Sie gemerkt, dass Ihnen in diesem Kapitel nicht gesagt wird, welche Umformungen Sie bei den einzelnen Aufgaben vornehmen sollen. Sie müssen also überlegen, welche Umformung Sie machen können, ohne den Inhalt der Aussage zu verändern. Dazu müssen Sie die Ausgangssätze genau verstanden haben. Gegebenenfalls sollten Sie noch einmal im Text nachlesen, um sich daran zu erinnern, in welchem Zusammenhang die Sätze stehen. Damit Sie dabei nicht so viel Zeit verlieren, werden in der Regel die Zeilenangaben hinzugefügt.

➲ Analysieren Sie die Aufgaben 1-7 und überlegen Sie, welche Umwandlung Sie durchführen sollen. Ergänzen Sie das Notizblatt.

1. Verbalstil ↳ .....
2. Relativsatz ↳ .....
3. Partizipialattribut ↳ .....
4. ..... ↳ Aktiv
5. ..... ↳ Nominalstil
6. ..... ↳ .....
7. ..... ↳ .....

➲ Bearbeiten Sie jetzt die Aufgaben. Schlagen Sie bei Bedarf in den vorangegangenen Kapiteln oder in der Kompaktgrammatik (S. 179 ff.) nach.

1. Affen in Westafrika benutzen verschiedene Werkzeuge, um sich zu kratzen, nach Insekten zu angeln oder Nüsse zu knacken. (Z. 11-14)

Affen in Westafrika benutzen verschiedene Werkzeuge .....,

..... nach Insekten oder .....

2. Im Regenwald der Republik Elfenbeinküste fanden Archäologen Steinwerkzeuge, die 4300 Jahre alt sind und die ihrer Ansicht nach von Schimpansen benutzt worden sind. (Z. 16-19)

Im Regenwald der Republik Elfenbeinküste fanden Archäologen .....

....., die ihrer Ansicht nach von Schimpansen benutzt worden sind.

3. Zum einen wird die mit den Werkzeugen gefundene Nuss-Art von Schimpansen, aber nicht von Menschen gegessen. (Z. 24-26)

Zum einen wird die Nuss-Art, ...

....., von Schimpansen, aber nicht von Menschen gegessen.

4. In den letzten Jahren wurde entdeckt, dass sich Menschen und Schimpansen genetisch kaum unterscheiden. (Z. 31-33)

In den letzten Jahren ....., dass sich Menschen und Schimpansen genetisch kaum unterscheiden.

5. Ihr Ergebnis zeigt, dass die Gene von Mensch und Schimpanse zu rund 99 Prozent übereinstimmen. (Z. 35-37)

Ihr Ergebnis zeigt ..... von Mensch und Schimpanse zu rund 99 Prozent.

6. Bei den bisherigen Einteilungen der Lebewesen in verschiedene Gattungen waren vor allem Faktoren entscheidend, die Menschen auszeichnen, wie z. B. die Gehirngröße oder die geistigen Fähigkeiten. (Z. 40-43)

Bei den bisherigen Einteilungen der Lebewesen in verschiedene Gattungen

waren vor allem .....,
wie z. B. die Gehirngröße oder die geistigen Fähigkeiten.

In Aufgabe 7 ist kein Satzteil unterstrichen. Die Erklärung zu dieser Aufgabe finden Sie auf S. 116.

7. Der australische Philosoph Peter Singer, einer der aktivsten Tierschützer, glaubt, die Gleichstellung werde helfen, die Vorurteile abzubauen. Schon im 19. Jahrhundert habe man Mensch und Schimpanse in der Gattung „homo" zusammenfassen wollen, doch aus Angst vor der Kirche darauf verzichtet. (Z. 54-60)

Der australische Philosoph Peter Singer, einer der aktivsten Tierschützer, glaubt:

„Die Gleichstellung .....

.....

Schon im 19. Jahrhundert .....

.....

.....

.....

Tipp: Achten Sie bei der Umwandlung von „Indirekter Rede" in „Direkte Rede" darauf, ob Pronomina geändert werden müssen.

Haben Sie an den Anführungszeichen erkannt, worum es bei Aufgabe 7 geht? Die Umwandlung von „Direkter Rede" in „Indirekte Rede" wurde in Aufgabe 4 zum Lesetext 1 besprochen. Lesen Sie dort, S. 105, noch einmal nach. Hier geht es nun darum, „Indirekte Rede" in „Direkte Rede" umzuwandeln.

So geht's

➔ Unterstreichen Sie in der „Indirekten Rede" die Verben im Konkjunktiv I und setzen Sie diese in die passende Form des Indikativs. Beachten Sie dabei die richtige Zeit.

Verb im Konjunktiv I	Verb im Indikativ
.....	.....
.....	.....

➔ Lösen Sie nun Aufgabe 7 auf S. 115.

Aufgaben zu Lesetext 6
Mensch und Technik

Tipp: Unterstreichen Sie den Textteil, der umgewandelt werden soll.

Es gibt auch Prüfungen, bei denen Sie zwar grammatische Hinweise für die Umwandlungen, die Sie durchführen sollen, bekommen, aber der Satzteil, der umgewandelt werden soll, ist nicht unterstrichen. In diesen Fällen müssen Sie die grammatische Struktur im vorgegebenen Satz genau analysieren, um zu erkennen, welcher Satzteil umgewandelt werden soll. Dieses Verfahren wenden wir in diesem Kapitel an (Ausnahme Aufgabe 4).

Was die gebräuchlichen Bezeichnungen für die grammatischen Strukturen betrifft, so empfehlen wir Ihnen, sich diese einzuprägen, denn das erleichtert Ihnen die zügige Bearbeitung der Aufgaben in der Prüfung. Die Übungen in diesem Kapitel und die Kompaktgrammatik, S. 179 ff., helfen Ihnen dabei.

➔ Bearbeiten Sie nun die Aufgaben. Unterstreichen Sie zuerst den Satzteil, den Sie umwandeln sollen. Wenn Sie bei einer Lösung unsicher sind, sehen Sie in der Kompaktgrammatik nach.

Formen Sie die folgenden Sätze um. Ihre Lösungen sollen inhaltlich mit den vorgegebenen Sätzen übereinstimmen. Die Hinweise in Klammern zeigen Ihnen, welche Umformungen Sie vornehmen sollen.

1. Wenn die automatisch erhöhte Lautstärke nichts bringt, beginnt das mit dem Wecker elektronisch vernetzte Bettgestell an der Matratze zu rütteln. (Z. 4-6) (Partizipialattribut ↳ Relativsatz)

Wenn die automatisch erhöhte Lautstärke nichts bringt, ...

.....

.....

2. Sein neuer Wecker blinkt beharrlich im Off-Modus 00:00, nachdem der Programmierversuch fehlgeschlagen ist. (Z. 8 / 9)
(temporaler Nebensatz / Verbalstil ↳ Hauptsatz mit Präposition / Nominalstil)

Sein neuer Wecker blinkt .....

..... beharrlich im Off-Modus 00:00.

3. Technikfrust ist ein zunehmendes Problem in modernen Industriestaaten. (Z. 17)
(Partizipialattribut ↳ Relativsatz)

Technikfrust ist ein .....

.....

4. Es ist kaum vorstellbar, dass sich ein Besitzer eines Jagdbogens, (…), so über sein Gerät aufgeregt hat wie ein Jetztmensch über sein Handy-Menü … (Z. 17-20)
(unterstrichener Ausdruck ↳ Modalverb, Aktiv)

.....,
dass sich ein Besitzer eines Jagdbogens, (…), so über sein Gerät aufgeregt hat wie ein Jetztmensch über sein Handy-Menü.

5. Der moderne Missmut entsteht in einem vorwiegend technikfreundlichen Umfeld – beim vergeblichen Versuch, die Maschine zu dem zu bringen, wofür man sie gekauft hat. (Z. 26-28)
(Konditional-Ergänzung /Nominalstil ↳ konditionaler Nebensatz / Verbalstil)

Der moderne Missmut entsteht in einem vorwiegend technikfreundlichen Umfeld – ....., die Maschine zu dem zu bringen, wofür man sie gekauft hat.

6. Die anschauliche Mechanik wird zunehmend durch unanschauliche Mechanik verdrängt. (Z. 52 / 53)
(Passiv ↳ Aktiv)

.....

.....

7. Eine Möglichkeit, diese (d.h. die Fehlerquellen) zu reduzieren, wäre ein Ausstieg aus dem technischen Überfluss. (Z. 66 / 67)
(Infinitivsatz /Verbalstil ↳ Nominalstil)

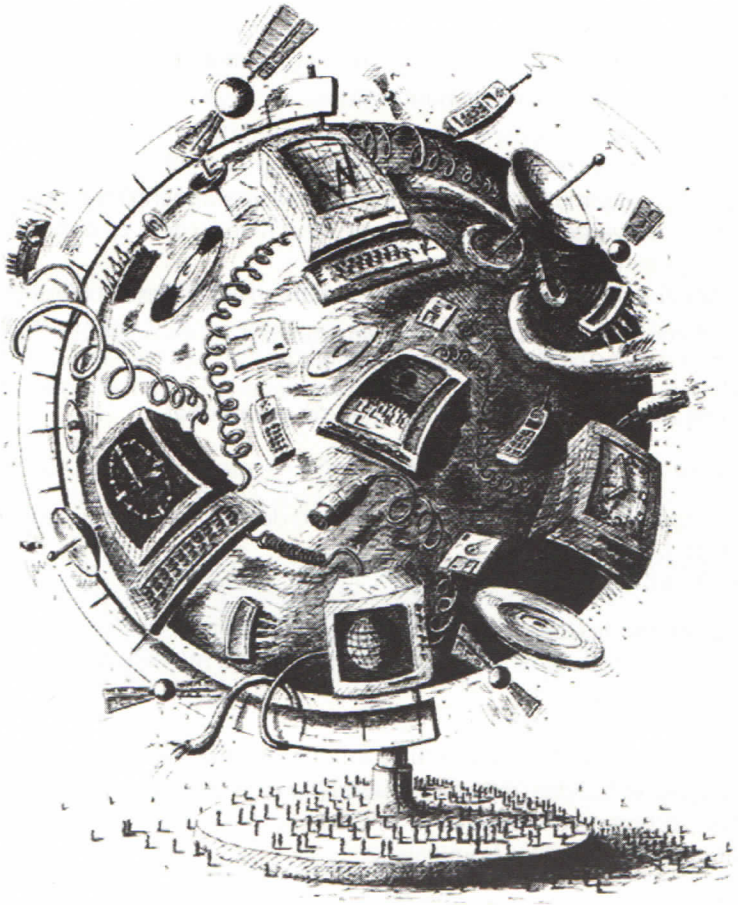
Eine Möglichkeit .....
wäre ein Ausstieg aus dem technischen Überfluss.

8. Zu viele Funktionen sind gleichzeitig viele potentielle Fehlerquellen. (…) Anzeichen für eine solche Entwicklung gibt es bereits. Airbus-Piloten haben sich schon vor Jahren erfolgreich gegen eine technische Überfrachtung der Flugzeuge gewehrt, die die Sicherheit eher verringert hätte. Und manchmal geht es auch ohne Maschinen: Eine Bank wirbt zurzeit mit einem „menschlichen" Anrufbeantworter. (Z. 66-72)

(Setzen Sie den Text in die Indirekte Rede.)

Ein Experte erklärte, zu viele Funktionen ..... gleichzeitig viele potentielle Fehlerquellen. (…) Anzeichen für eine solche Entwicklung ..... es bereits. Airbus-Piloten ..... sich schon vor Jahren gegen eine technische Überfrachtung der Flugzeuge ....., die die Sicherheit eher verringert hätte.

Und manchmal ..... es auch ohne Maschine: Eine Bank ..... zurzeit mit einem „menschlichen Anrufbeantworter".



Vorgabenorientierte Textproduktion

Beschreibung dieses Prüfungsteils

Prüfungsziele, Dauer und Gewichtung

In diesem Prüfungsteil sollen Sie zeigen, dass Sie

- gut strukturierte, zusammenhängende Texte zu komplexen Themen schreiben können,
- verschiedene Themen miteinander verbinden können,
- einzelne thematische Aspekte ausführlicher darstellen können,
- inhaltliche und sprachliche Mittel der Verknüpfung beherrschen.

In diesem Prüfungsteil ist die sprachliche Richtigkeit genauso wichtig wie der Inhalt.

Sie haben 60 Minuten Zeit und sollen einen Text von ca. 200 Wörtern schreiben. (Natürlich darf der Text auch länger sein.)

Dieser Prüfungsteil zählt 20 % innerhalb der Gesamtprüfung.

Material

Sie erhalten eine Vorlage. Möglich sind:

- eine Grafik: Schaubild, Diagramm
- eine Tabelle
- ein Foto oder eine Zeichnung
- ein Zitat, ein kurzer Text

Zu dieser Vorlage wird eine Aufgabe gestellt, die von Ihnen verschiedene sprachliche Handlungen verlangt (z. B. beschreiben und vergleichen). Es kann aber auch mehrere Aufgaben zur gleichen Vorlage geben.

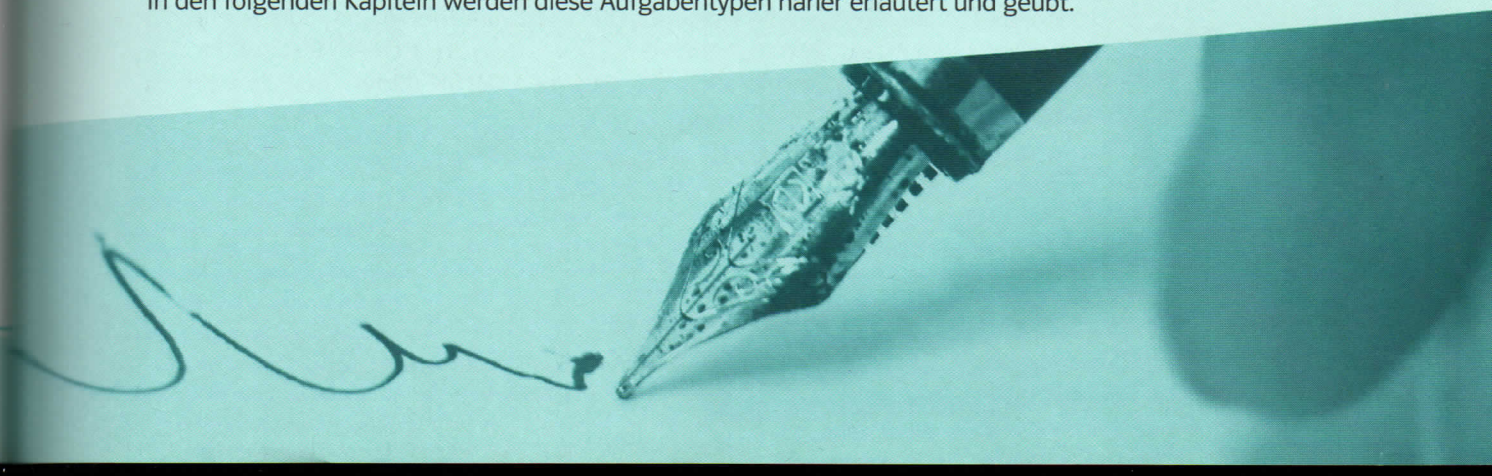
Während der Prüfung dürfen Sie ein einsprachiges deutsches Wörterbuch benutzen.

Aufgabentypen

Möglich sind:

- eine eigene Meinung darstellen
- Argumente für und gegen eine Behauptung (Pro und Contra) miteinander vergleichen
- einen Prozess oder ein System mit Hilfe eines Schaubilds beschreiben
- Informationen aus einem Diagramm darstellen und kommentieren
- über eine Situation im Heimatland / über eigene Erfahrungen berichten

In den folgenden Kapiteln werden diese Aufgabentypen naher erläutert und geübt.



Tipps zur Bearbeitung der Schreibaufgabe

„In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie bei der Schreibaufgabe Schritt für Schritt vorgehen können."

1. Bearbeitungsschritt

Analyse der Aufgabe

1. Ein erster wichtiger Schritt zu einer guten Lösung ist die Analyse der Aufgabe.

➔ Lesen Sie bitte die Aufgabe zum Schaubild auf Seite 125.

Die Aufgabe lautet: *Beschreiben Sie anhand des Schaubilds, wie Fertiggerichte in der Dose hergestellt werden.*

Das bedeutet: Sie sollen nicht das Schaubild beschreiben, sondern das Schaubild ist ein Hilfsmittel, das zeigt, wie Fertiggerichte hergestellt werden.

➔ Bitte formulieren Sie in eigenen Worten: Was sollen **Sie** tun?

Ich soll .....

Tipp: Lesen Sie die Aufgabenformulierung immer ganz genau.

Andere Aufgabenstellungen, die dasselbe ausdrücken, sind:

- *Beschreiben Sie mit Hilfe des Schaubilds …*
- *Beschreiben Sie, wie Fertiggerichte in der Dose hergestellt werden. Das Schaubild hilft Ihnen dabei.*
- *Beschreiben Sie, wie Fertiggerichte in der Dose hergestellt werden. Das Schaubild gibt Ihnen die Informationen dazu.*

2. Schauen Sie sich das Material, das Sie bekommen haben (ein Text, ein Diagramm, ein Schaubild oder eine Tabelle), sehr genau an. Überlegen Sie, welche Informationen Sie für die Bearbeitung der Aufgabe brauchen, welche nicht. Markieren Sie diese Informationen.

2. Bearbeitungsschritt

Gliederung des Textes

3. Wenn Sie das Material analysiert haben und wissen, was Sie tun sollen, erstellen Sie eine Gliederung des Textes.

Jeder Text hat eine Überschrift.

Der erste Teil des Textes ist die Einleitung: Sie führt zum Thema und / oder nennt einen aktuellen Anlass. Informationen dazu findet man oft in einem Text auf der Vorlage, der in die Aufgabe einführt. Aber beachten Sie: Sie dürfen Textteile nicht wörtlich übernehmen.

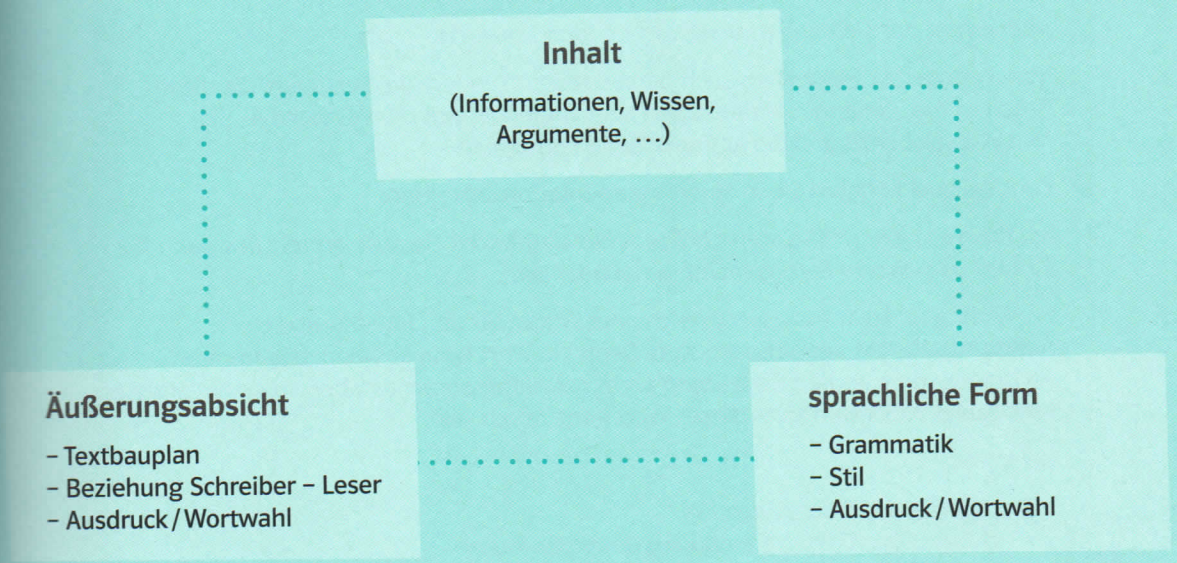
Manchmal reicht für die Einleitung ein Satz.

Nach der Einleitung steht der Hauptteil: Er gibt die wesentlichen Informationen, die zur Bearbeitung der Aufgabe wichtig sind. Bei kombinierten Aufgaben, d.h. bei Aufgaben mit mehreren Inhaltspunkten hat der Hauptteil auch mehrere einzelne Teile (= Abschnitte).

Der letzte Teil des Textes ist der Schluss (Schlussteil): Er fasst die wichtigsten Informationen zusammen, gibt einen Ausblick oder enthält (je nach Thema) die eigene Meinung des Verfassers.

Schreiben des Textes

Wenn Sie Ihren Text schreiben, sollten Sie immer daran denken, dass bei diesem Prüfungsteil vor allem die Sprache bewertet wird und weniger der Inhalt.



Was bedeutet das?

Sie haben eine Idee bzw. Informationen über einen Sachverhalt, über die Sie schreiben möchten, zum Beispiel: ‚So funktioniert die Herstellung von Fertiggerichten'.
Das ist der **Inhalt**.

Ihre **Äußerungsabsicht** ist es, sachlich einen Prozess zu beschreiben, d.h. Sie müssen wissen, dass

- Sie über etwas informieren,
- eine Meinung deshalb hier nicht hineingehört und
- die Personen, die diese Arbeiten verrichten, dabei nicht so wichtig sind.

Nun kommt die sprachliche Form, die **Grammatik,** dazu:
Die passende sprachliche Form zur Beschreibung von Prozessen ist im Deutschen das Passiv. Mit dem Vorgangspassiv beschreiben Sie den Prozess, mit dem Zustandspassiv bezeichnen Sie das Ergebnis des Prozesses.

Sie schreiben also zum Beispiel:

Das Gemüse wird geerntet, gewaschen, die ungenießbaren Teile werden abgeschnitten. … Die Dose wird verschlossen. (Vorgangspassiv)
Die Dose ist verschlossen. (Zustandspassiv)

Natürlich gibt es auch andere sprachliche Mittel, um denselben Inhalt auszudrücken, z. B. das unpersönliche *man* + Aktiv. Diese „Passiv-Alternativform" ist zwar grammatisch richtig, rückt aber eine unbekannte Person, die für die sachliche Beschreibung nicht wichtig ist, in den Vordergrund.

Man erntet das Gemüse, man wäscht es, man schneidet … ab.

Man könnte das Geschehen auch personalisieren, indem die Personen, die diese Arbeiten tun, genannt werden. Dann aber verändert sich die Perspektive, die Mitteilungsabsicht und die grammatische Form (Aktiv).

Zum Beispiel könnten Sie in einer Argumentation schreiben:

Ich finde es nicht richtig, wenn billige Arbeitskräfte das Gemüse ernten, das dann für Eintopf und andere Fertiggerichte verwendet wird.

Wichtig ist auch zu wissen, welche Ausdrücke für den Inhalt und die Äußerungsabsicht angemessen sind. Denn ein Wort kann in einem bestimmten Fachgebiet eine andere Bedeutung als in der Alltagssprache haben, in einem anderen Fachgebiet wiederum kann dieses Wort ganz falsch sein.

Beispiele:

1. *Der Sportler läuft durch das Ziel.*
   = richtige, allgemeine Verwendung des Verbs *laufen*
2. *Der heiße Wasserdampf läuft zu einer Turbine.*
   = falsche Verwendung des Verbs *laufen*: Dampf kann nicht *laufen*, sondern er ‚strömt'.
3. *Der Artikel läuft gut.*
   = richtige Verwendung des Verbs *laufen*: Hier ist es ein Fachwort aus dem Bereich Marketing / Verkauf und bedeutet: Der Artikel verkauft sich gut.

Tipp: Überlegen Sie immer, welche sprachliche Form für Ihre Mitteilungsabsicht am besten geeignet ist.

Schauen Sie sich nun die Tipps zur Bearbeitung einer Schreibaufgabe noch einmal an und ergänzen Sie Ihren Merkzettel.

Mein Merkzettel

Bearbeitung der Schreibaufgabe

1. Zuerst lese ich ..... aufmerksam durch und achte dabei auf die genaue .....
2. Ich schaue mir .....
3. Wenn mir klar ist, was genau erwartet wird, mache ich eine .....

Jeder Text hat drei Teile:

– .....

– .....

– .....

4. Beim Schreiben denke ich immer daran, dass ....., ... und ..... zusammengehören.

In den folgenden Kapiteln werden Sie verschiedene Schreibaufgaben Schritt für Schritt analysieren. Am Ende jedes Kapitels sollen Sie dann einen entsprechenden Text schreiben, wobei die Anforderungen von einem Umfang von ca. 100 bis auf 200 Wörter gesteigert werden.

Textproduktion 1

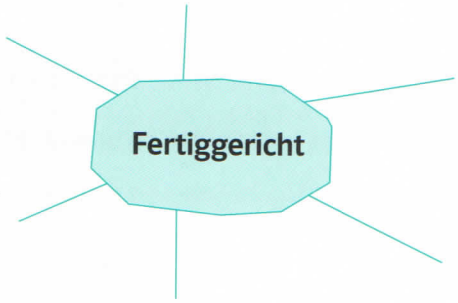
Fertiggerichte: Wie kommt der Eintopf in die Dose?

Aufgabentyp: einen Vorgang anhand eines Schaubilds beschreiben

„In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie vorgehen, um einen Vorgang anhand eines Schaubilds zu beschreiben."

Einführung

➔ Woran denken Sie, wenn Sie das Wort „Fertiggericht" hören? Ergänzen Sie das Assoziogramm.



Haben Sie schon einmal ein Fertiggericht gegessen?

➔ Beschreiben Sie Ihren Eindruck oder erklären Sie, warum Sie noch nie ein Fertiggericht gegessen haben. Wenn Sie mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin arbeiten, sprechen Sie mit ihm / ihr darüber.

Was wissen Sie über die Herstellung von Fertiggerichten?

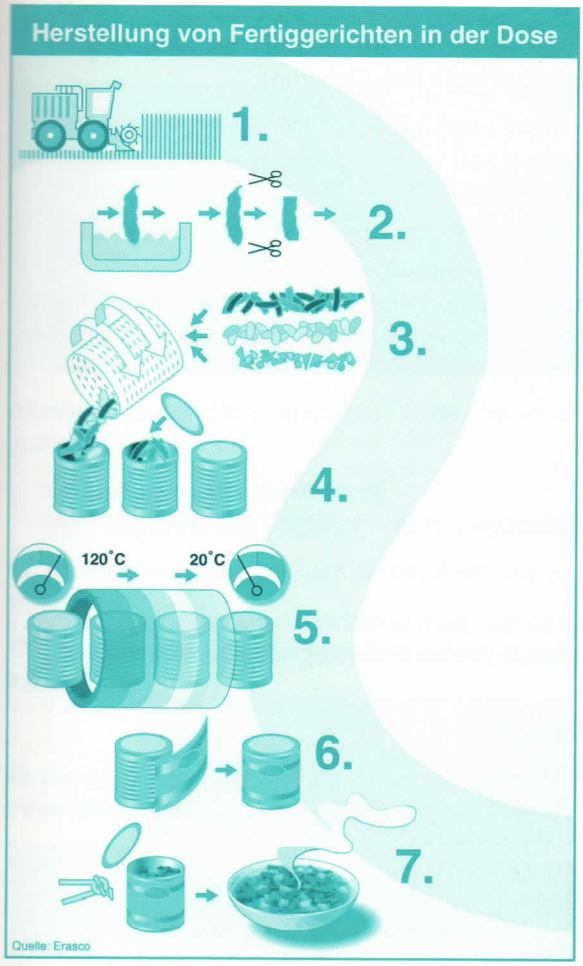
➔ Ordnen Sie den Begriffen links die entsprechenden Erklärungen zu.

a. konservieren	☐ etwas warm machen, um es z. B. essen zu können
b. garen	☐ Dinge, die man braucht, um etwas zu kochen
c. erwärmen	☐ ein Gericht, bei dem Kartoffeln und Gemüse gemeinsam gekocht werden
d. ultrahocherhitzen	☐ ein Lebensmittel so behandeln, das es lange essbar bleibt
e. Zutaten	☐ etwas mit Hilfe von Wärme essbar machen
f. Eintopf	☐ sehr heiß machen, um Krankheitserreger zu töten

s. Lösung S. 221

Schreibaufgabe

➲ Beschreiben Sie anhand des Schaubilds, wie Fertiggerichte in der Dose hergestellt werden.



1. Schritt	*ernten, e Ernte* *werden / wird geerntet* *Gemüse, Kartoffeln*
2. Schritt	*waschen* *nicht essbare Teile* *… abgeschnitten*
3. Schritt	
4. Schritt	
5. Schritt	
6. Schritt	
7. Schritt	

So geht's

Das Schaubild analysieren und Stichworte notieren

1. Bearbeitungsschritt

➲ Schauen Sie sich das Schaubild an, machen Sie sich den Gesamtzusammenhang klar.

Auf diesem Schaubild wird ein Prozess in einzelnen Schritten (1., 2., 3., …) dargestellt.

➲ Notieren Sie für die Schritte 3–7 einige Stichworte. Denken Sie dabei auch schon an die Grammatik.

➲ Welcher Schritt gehört nicht zum Herstellungsprozess? ↳ Schritt .....

s. Lösung S. 221

Tipp: Verwenden Sie bereits bei den Stichworten die richtige Grammatikform, hier z. B. Passiv für die Beschreibung eines Vorgangs.

2. Bearbeitungsschritt

Stichworte für die Einleitung und den Schluss überlegen

Die Einleitung soll den Leser zum Thema führen. Wenn kein aktueller Anlass vorliegt, schreiben Sie hier allgemeine Informationen. In manchen Prüfungsaufgaben gibt es einen kurzen Einführungstext, der solche Informationen enthält. Wenn dies nicht der Fall ist, überlegen Sie, was **Sie** über das Thema wissen.

➔ Schauen Sie sich noch einmal an, was Sie in das Assoziogramm bei Aufgabe 1 geschrieben haben, es liefert Ihnen Stichworte für Ihre Einleitung.

➔ Notieren Sie einige Stichworte für Ihre Einleitung.

.....

.....

Der Schluss Ihres Textes kann eine Zusammenfassung, ein Fazit oder eine Schlussfolgerung, sein. Bei dieser Schreibaufgabe haben Sie eine weitere Möglichkeit: Schritt 7 gehört nicht zum Herstellungsprozess, sondern zeigt und beschreibt, wie man ein Eintopf-Fertiggericht zubereitet. Dies können Sie in Ihrem Schlussteil schreiben.

Stichworte für Ihren Schluss:

.....

.....

3. Bearbeitungsschritt

Stichworte zu Sätzen verbinden

Die einzelnen Schritte eines Prozesses sollten auch sprachlich hervorgehoben werden. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten, z. B. eine chronologische Darstellung.

Redemittel: Chronologische Darstellung	
Für den Anfang	Zuerst … Zunächst … In einem ersten Schritt … Im ersten Schritt … Zu Beginn …
Für die weiteren Schritte	Als nächstes … Dann / Danach … Im zweiten / dritten / … Schritt …
Für den letzten Schritt	Zuletzt … Schließlich … Im letzten Schritt … Zum Schluss …

➔ Schreiben Sie nun auf ein Blatt Papier einen ersten Textentwurf, indem Sie die Stichworte aus der Tabelle (1. Bearbeitungsschritt, S. 125) zu Sätzen verbinden.

Ein Zeichen eines guten Textes sind Verbindungen zwischen den Sätzen.

Beispiel:
Zuerst wird das Gemüse geerntet. Im zweiten Schritt wird es gewaschen.

➔ Überlegen Sie: Wie könnte man diese beiden Sätze verbinden?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

a. Verbindung durch einen **Konnektor**:
Nachdem das Gemüse geerntet worden ist, wird es gewaschen.

b. Verbindung durch **Verweiswörter / Proformen**:
Die verschiedenen Zutaten werden gemischt. Diese Mischung wird danach in eine Dose gefüllt.

Was sind Verweiswörter?

Verweiswörter zeigen auf
- ein anderes Wort,
- eine andere Wortgruppe,
- einen anderen Satz,
- einen anderen Gedanken

in einem Text.

Die häufigsten Verweiswörter sind:
- dieser / diese / dieses
- jener / jene / jenes
- dies
- da, dort

Tipp: Verwenden Sie in Ihrem Text Verweiswörter.

(Hinweise zu den „Verweiswörtern" finden Sie in den Kapiteln 7 und 8 der Kompaktgrammatik, S. 194-197.)

c. Verbindung durch **Nominalstil**:
Nach der Ernte des Gemüses wird es gewaschen.

Tipp: Verwenden Sie Nominalstil nur bei kurzen Aussagen.

➲ Überarbeiten Sie nun Ihren Textentwurf, indem Sie verschiedene Satzverbindungen verwenden.

➲ Schreiben Sie Ihren fertigen Text auf ein Blatt Papier. Der Text sollte ca. 100 Wörter haben.

s. Lösung S. 222

➲ Gehen Sie noch einmal die einzelnen Bearbeitungsschritte durch und ergänzen Sie Ihren Merkzettel.

Mein Merkzettel

Einen Vorgang anhand eines Schaubilds beschreiben

1. Zuerst ..... ich das Schaubild und mache mir ..... . Dabei denke ich auch schon an ..... .
2. Dann überlege ich mir Stichworte für die ..... und den ..... .
3. Ich verbinde die Stichworte zu ..... .
   Um die einzelnen Schritte oder Teile sprachlich hervorzuheben, benutze ich ..... .
   Einzelne Sätze verbinde ich durch ..... oder durch ..... .
   Nominalstil benutze ich nur bei ..... .

Übungsaufgabe

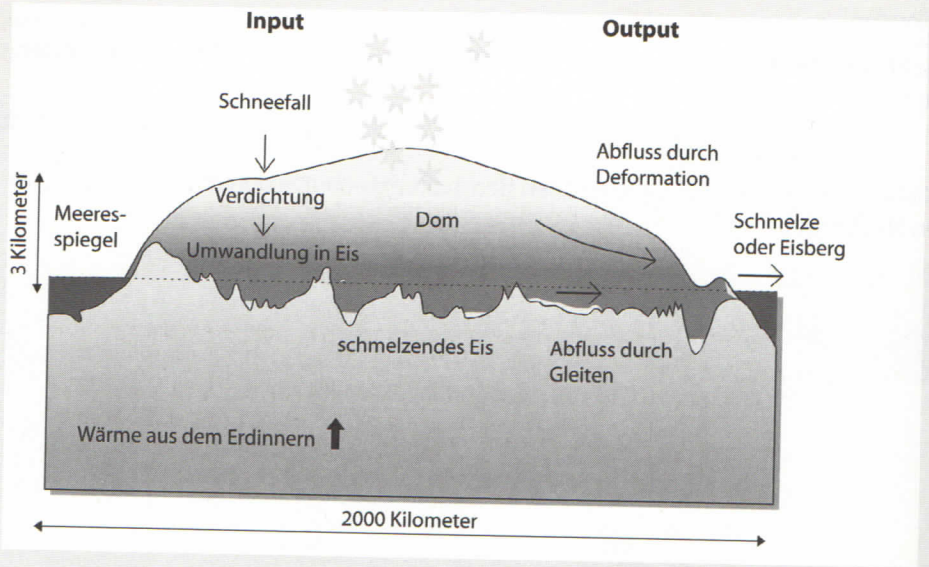
Üben Sie nun das Gelernte anhand folgender Aufgabe:

- Beschreiben Sie anhand der Grafik, was bei einem Gletscher geschieht. Erklären Sie auch, was sich durch die Erhöhung der Temperatur verändert.
- Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text auf ein Blatt Papier. Er sollte ca. 100 Wörter haben.

s. Lösung S. 222

Schmelzende Gletscher

Amerikanische Forscher haben herausgefunden, dass die Gletscher in der Arktis immer schneller fließen und daher immer mehr Eis ins Meer gelangt. Seit dem Jahr 2000 hat sich die Menge des ins Meer geflossenen Eises bei vielen Gletschern fast verdoppelt. Die Forscher erklären diese Beschleunigung damit, dass die Lufttemperatur in den vergangenen zwanzig Jahren um rund drei Grad Celsius angestiegen ist. Die schmelzenden Gletscher werden zu einem Problem für die Erde: Der Meeresspiegel steigt an, viele Städte am Meer werden langsam überflutet und werden unbewohnbar.



Textproduktion 2

Kampf den Kilos

Aufgabentyp: ein Diagramm beschreiben, Vermutungen äußern

„In einem Diagramm sind – im Gegensatz zu einem Schaubild – statistische Ergebnisse und Zahlen grafisch dargestellt. In diesem Kapitel üben Sie, einem Diagramm Informationen zu entnehmen und Vermutungen darüber zu äußern."

Einführung

- Kennen Sie das Wort „Übergewicht"? Wenn nicht, sehen Sie bitte in einem Wörterbuch nach.
- Welche Methoden gibt es, zu viel Gewicht wieder zu verlieren? Kreuzen Sie an.

- ☐ nicht mehr an etwas zu essen denken
- ☐ Sport treiben
- ☐ spazieren gehen
- ☐ weniger essen
- ☐ nur noch essen, was nicht dick macht
- ☐ ein besonderes Ernährungsprogramm machen (= Diät)

Schreibaufgabe

Ist Übergewicht für die Europäer ein Problem? Beantworten Sie diese Frage mit Hilfe des folgenden Diagramms.

So geht's

1. Bearbeitungsschritt

Der äußere Rahmen des Diagramms

➲ Schauen Sie sich zuerst den äußeren Rahmen des Diagramms an und überlegen Sie, welche Informationen Sie für den eigenen Text brauchen.

Tipp: Formulieren Sie das Thema in eigenen Worten. Überschriften sind oft sehr journalistisch und wenig sachlich.

Der äußere Rahmen eines Diagramms:

a. Das Thema:
Welches Thema behandelt das Diagramm?
Wie lautet die Überschrift des Diagramms?

➲ Notieren Sie.

Das Thema dieses Diagramm ist: .....

b. Die Grundlage der Zahlen:
Informationen hierüber findet man in der Unterüberschrift, in einem erklärenden Text und / oder am Rand des Diagramms.

➲ Ergänzen Sie die Antworten aus dem Diagramm.

Was wurde untersucht?	Anteil der Übergewichtigen in Deutschland und Europa.
Was wurde gefragt?	Gefragt wurde, ob – ausgewogene Ernährung und Sport für die Gesundheit wichtig sind. – ..... – .....
Wer wurde befragt?	je 500 Personen zwischen 18 und 71 Jahren

Tipp: Oft gibt die Quelle wichtige Hinweise zur Bewertung der Informationen.

c. Die Quelle:
Die Angabe der Quelle findet man am Rand des Diagramms. Manchmal muss man zwischen der Quelle der Zahlen (d. h.: Wer hat die Untersuchung durchgeführt?) und der Quelle des Diagramms (d. h.: Wer hat das Diagramm veröffentlicht?) unterscheiden.

➲ Notieren Sie: Die Quelle ist .....

Wissen Sie, wer oder was das ist?

➲ Notieren Sie, was Ihnen spontan dazu einfällt.

.....

.....

2. Bearbeitungsschritt

Die Ergebnisse der Umfrage

➲ Suchen Sie nun nach Ergebnissen der Umfrage, die für die Bearbeitung der Schreibaufgabe wichtig und nützlich sind.

So kann man Zahlen aus einem Diagramm in einem Text darstellen:

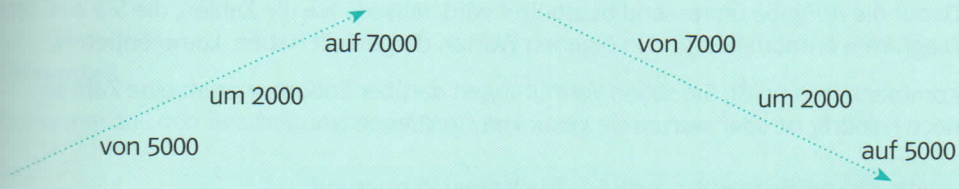
Zahlen darstellen

Auf einem Diagramm können die Zahlen auf zwei Arten angegeben sein:
- absolute Zahlen = Angaben in Werten wie Euro, Liter, Millionen, Milliarden usw.
- Anteile in Prozent

Mögliche Redemittel:

Der Anteil des / der … [Attribut im Genitiv] beträgt / betrug (…) Prozent.
Der Anteil des / der (…) ist von (…) Prozent (…) auf (…) Prozent (…) gestiegen.
Der Anteil des / der (…) hat sich von (…) Prozent (…) auf (…) Prozent (…) erhöht.

Der Anteil des / der (…) ist von (…) Prozent (…) auf (…) Prozent (…) gesunken.
Der Anteil des / der (…) ist von (…) Prozent (…) auf (…) Prozent (…) zurückgegangen.
Die Zahl der (…) ist von (…) auf (…) gestiegen / gesunken.



Der Anteil verkaufter Fertiggerichte ist von 5000 Dosen pro Monat um 2000 auf 7000 gestiegen.
Der Anteil verkaufter Fertiggerichte ist von 7000 Dosen pro Monat um 2000 auf 5000 gesunken.

Bei längeren Listen von Zahlen bzw. umfangreichen Diagrammen sollte nicht jede Zahl einzeln besprochen werden:

- Überlegen Sie, ob einzelne Zahlen weggelassen werden können und ob Sie zwei bzw. mehrere Angaben zusammenfassen können.
- Vergleichen Sie aussagekräftige Zahlen miteinander.

Zahlen vergleichen

Im Vergleich zu …
Wenn man (…) miteinander vergleicht, (…)
Im Gegensatz zu (…) ist / sind …
Während (…), ist / sind (…)

- Verstärken Sie die wichtigen Zahlen sprachlich.

Zahlen sprachlich verstärken

Der Anteil (…) ist deutlich / erheblich gesunken.
Der Unterschied zwischen (…) und (…) ist beträchtlich / groß.
Der Unterschied zwischen (…) und (…) ist minimal / gering / unwesentlich.
Die Zahl (…) ist überraschend hoch / niedrig.
Der Anstieg (…) / Der Rückgang (…) ist steil / kräftig.

– Stellen Sie (wenn möglich) Entwicklungen dar.

Entwicklungen darstellen

(an)steigen	↑	sinken	↓
sich erhöhen		fallen	
(an)wachsen		zurückgehen	
zunehmen		abnehmen	

➲ Formulieren Sie jetzt mit Hilfe der Redemittel einzelne Sätze zum Diagramm.

.....

.....

3. Bearbeitungsschritt

Kommentar

Damit die Aufgabe umfassend bearbeitet wird, müssen Sie die Zahlen, die Sie aus dem Diagramm entnommen und in eigenen Worten dargestellt haben, kommentieren.

Kommentieren heißt, Sie sollen Vermutungen darüber äußern, warum eine Zahl so hoch / niedrig ist oder warum sie gesunken / gestiegen ist.

Allgemeine Redemittel zum Ausdruck einer Vermutung

Ich vermute / glaube / nehme an, dass …
Ich gehe davon aus, dass …
Ich kann mir vorstellen, dass …
(Die Zahl) wird wohl … [Futur I + *wohl*]

Modalverben und Adverbien zum Ausdruck einer Vermutung

	0 %	
mag		eventuell, vielleicht
könnte (vielleicht)		möglicherweise, vermutlich
kann	50 %	
dürfte		wahrscheinlich, sicherlich
müsste		höchstwahrscheinlich
muss	100 %	sicher, zweifellos

➲ Notieren Sie nun Vermutungen über die Zahlen, die Sie ausgewählt haben.

.....

.....

Um die Zahlen richtig kommentieren zu können, ist es manchmal wichtig, sich Gedanken über die Quelle und die Darstellung des Diagramms zu machen. Ist alles in Ordnung oder muss man eines von beiden kritisieren? Sie können sich fragen:

– Wurden die Grundlagen der Zahlen richtig ausgewählt?

Beispiel:
Für eine Statistik, die für ganz Deutschland gelten soll, wurden nur Westdeutsche befragt.

– Sind die Zahlen vollständig oder wurde etwas weggelassen?

Beispiel:
In einem Diagramm über das Einkommen der Deutschen in den 1980er-Jahren fehlen die Jahre 1980 und 1981.

– Kann man der Quelle der Zahlen vertrauen?

Beispiel:
Eine Statistik über die Schädlichkeit des Rauchens wurde von der Zigarettenindustrie herausgegeben.

Gliederung Ihres Textes

➔ Überlegen Sie sich nun die Gliederung Ihres Textes.

A. Einleitung

Stichworte:

.....

B. Hauptteil

Stichworte aus den Bearbeitungsschritten 1-3:

.....

C. Schluss

Stichworte:

.....

➔ Verbinden Sie Ihre Gedanken und Stichworte zu einem Text. Auch hier gilt, was im vorherigen Kapitel (S. 126 / 127) über die Verbindung von Sätzen gesagt wurde.

Lösung S. 222

➔ Gehen Sie noch einmal die einzelnen Bearbeitungsschritte durch und ergänzen Sie Ihren Merkzettel.

Mein Merkzettel

Ein Diagramm beschreiben

1. *Das Thema eines Diagramms finde ich* .....
   Ich formuliere es .....
   Die Grundlage der Zahlen finde ich .....

2. *Bei der Auswahl und Beschreibung der Zahlen achte ich darauf, dass ich*
   – *bei längeren Listen nicht alle Zahlen erwähne, sondern nur* .....
   – ..... *Zahlen miteinander vergleiche*
   – *wenn möglich,* ..... *darstelle*

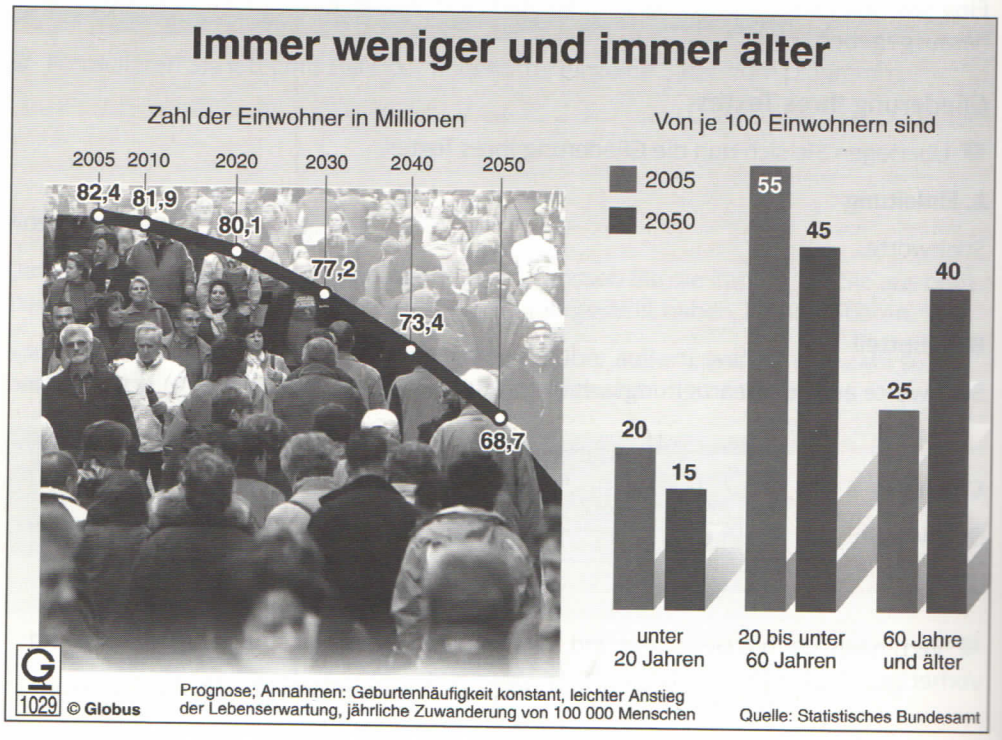
3. *Um die Zahlen richtig zu kommentieren, ist es manchmal wichtig,*
   .....

Übungsaufgabe

Üben Sie nun das Gelernte anhand folgender Aufgabe:

➲ Beschreiben Sie die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und die Probleme, die sich daraus ergeben könnten anhand des Schaubilds. Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text. Er sollte ca. 100 Wörter haben.

Lösung S. 222



Ihr Text

Textproduktion 3

Wirtschaftsfaktor Bioenergie

Aufgabentyp: die eigene Meinung darstellen

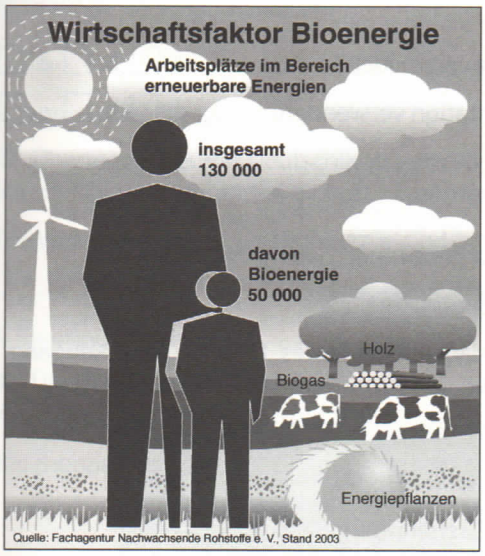
> In diesem Kapitel lernen Sie, auf der Grundlage von Informationen zu einem Thema eine eigene Meinung zu entwickeln und darzustellen.

Sprachliche Form der Aufgabe: Kommentieren Sie. / Äußern Sie Ihre Meinung. / Begründen Sie Ihre Meinung.

Schreibaufgabe

Kann die Bioenergie in Deutschland ein wichtiger Arbeitsmarkt werden?

Beantworten Sie diese Frage anhand des folgenden Schaubilds. Erklären Sie dabei zunächst, was man unter „Bioenergie" versteht. Begründen Sie Ihre Meinung.



So geht's

Informationen sammeln

1. Bearbeitungsschritt

Um sich eine eigene Meinung zu bilden, braucht man Informationen. Dabei kann man sich z. B. auf Tatsachen – Fakten, Statistiken oder Ergebnisse von Experimenten – berufen. Diese Fakten können aus einer Grafik bzw. einem Text stammen oder aus Ihrem eigenen Allgemeinwissen.

Beispiel:
Aufgrund von Untersuchungen der Universität Karlsruhe wissen wir, dass …

Sammeln Sie zunächst Informationen über das Thema. Fragen Sie sich:

Welche Informationen sind mir bekannt?

Vielleicht haben Sie sich noch nie mit dem Thema Bioenergie beschäftigt, aber das Schaubild gibt Ihnen eine Reihe von Informationen dazu.

➲ Schauen Sie sich das Schaubild an. Was kann man daraus über Bioenergie erfahren? Ergänzen Sie die Angaben.

a. Unter Bioenergie versteht man:

Energie aus .....,

.....,

....., z. B. Sonnenblumen.

b. Im Bereich der Bioenergie arbeiten ..... Menschen.

c. Wie kann man diese Zahl bewerten? Ergänzen Sie.

Im Vergleich zu den 130 000 Menschen, die im Bereich der erneuerbaren Energien arbeiten, sind 50 000 bei der Bioenergie beschäftigt. Dies ist .....
Dies zeigt, dass .....

Die Informationen aus dem Schaubild lassen sich für die Einleitung und für die Argumentation verwenden.

Welche Punkte würden Sie für die Einleitung verwenden? a. ☐ b. ☐ c. ☐

Welche Punkte würden Sie für Ihre Argumentation verwenden? a. ☐ b. ☐ c. ☐

2. Bearbeitungsschritt

Ihre Meinung

Nachdem Sie Informationen über das Thema gesammelt haben, fragen Sie sich:

Was ist meine eigene Meinung?

Aus dieser Frage ergibt sich der zentrale Gedanke Ihres Textes. Diesem Gedankengang sollte der Text dann in seinem Ablauf folgen.

Tipp: Achten Sie immer darauf, dass Ihr Text dem zentralen Gedanken folgt.

Gedankengang

Die Grundstruktur eines Gedankengangs ist folgende:

Am Anfang steht eine	Überlegung / Behauptung
Sie braucht eine	↳ Begründung
	↓
Daraus folgt:	Folgerung

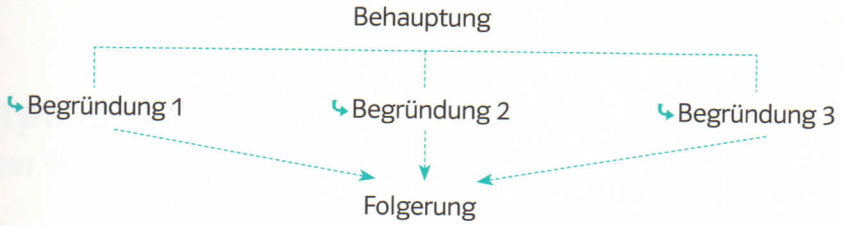
Die Behauptung sollte möglichst kurz formuliert sein und Ihre Meinung grob andeuten.

Zum Beispiel:
Ich denke, dass Bioenergie ein wichtiger Arbeitsmarkt werden wird.

Redemittel: Eigene Meinung äußern

Ich denke / finde / meine / glaube, dass …
Meiner Meinung nach …
Ich bin der Meinung, dass …
Ich bin der Überzeugung, dass …

Wenn möglich, sollten Sie mehr als eine Begründung für Ihre Behauptung suchen. Stellen Sie sich z. B. folgendes Schema vor.



↳ Begründung Nr. 1:

➲ Welche Information kann man aus den Angaben im Schaubild entnehmen? Kreuzen Sie an.

Bioenergie ist schon heute ein …

- ☐ völlig unwichtiger Arbeitsmarkt.
- ☐ Arbeitsmarkt von großer Bedeutung.
- ☐ sehr flexibler Arbeitsmarkt.

↳ Begründung Nr. 2:

➲ Überlegen Sie: Hat Deutschland gute Voraussetzungen für Bioenergie? (Denken Sie an Wälder und Landwirtschaft.) Ergänzen Sie.

Die Voraussetzungen für Bioenergie sind in Deutschland ....., weil .....

.....

↳ Begründung Nr. 3:

➲ Überlegen Sie: Braucht Bioenergie – im Vergleich zu Wasserkraft oder Solarenergie – mehr Arbeitskräfte? Ergänzen Sie.

Bioenergie braucht ..... Denn .....

.....

Gliederung Ihres Textes

3. Bearbeitungsschritt

➲ Entwickeln Sie nun eine Gliederung für Ihren Text.

A. Einleitung

Stichworte:

.....

B. Hauptteil

➲ Ordnen Sie Stichworte zu einem Gedankengang für den Hauptteil.

Überlegung / Behauptung:

.....,

↳ Begründung(en):

Denn .....

.....

↓ Folgerung:

Daraus folgt, dass .....

C. Schluss

➲ Schreiben Sie eine kurze Zusammenfassung Ihres Gedankengangs.

.....

.....

4. Bearbeitungsschritt

Schreiben des Textes

➲ Formulieren Sie aus Ihren Stichworten einen Text.

Lösung S. 223

Tipp: Überprüfen Sie den Text anschließend und fragen Sie sich, ob alle Begründungen und Satzverknüpfungen logisch sind.

➲ Gehen Sie noch einmal die einzelnen Bearbeitungsschritte durch und ergänzen Sie Ihren Merkzettel.

Mein Merkzettel

Die eigene Meinung darstellen

1. Zuerst frage ich mich: .....?

Dies kann ich für meine ..... verwenden.

2. Dann frage ich mich: .....?

Ich brauche einen ....., dem mein Text folgt.

Dazu gehören eine Überlegung,

eine ↳ .....

eine .....

3. Ich entwickle eine .....

4. Wenn der Text fertig ist, überprüfe ich, ...

.....

Übungsaufgabe

Üben Sie nun das Gelernte anhand folgender Aufgabe:

In Deutschland gibt es mehrere tausend Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, die schon eine eigene Firma gegründet haben. Viele Universitäten unterstützen Studierende bei der Gründung einer Firma.

➔ Halten Sie es für sinnvoll, bereits als Studentin / Student eine Firma zu gründen? Würden Sie selbst eine Firma gründen? Begründen Sie Ihre Meinung. Schreiben Sie einen Text von maximal 200 Wörtern.

Lösung S. 223

Textproduktion 4

Besser lernen mit Multikulti?

Aufgabentyp: verschiedene Meinungen diskutieren, Vor- und Nachteile abwägen

> In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie einen Text aufbauen können, in dem Sie nicht nur Ihre Meinung ausdrücken, sondern sich auch mit einer anderen Meinung auseinandersetzen.

Einführung

„Multikulti" ist die Abkürzung für „multikulturell". Kennen Sie die Bedeutung dieses Begriffs?

➔ Suchen Sie im Wörterbuch oder sprechen Sie mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin über die Bedeutung des Wortes „multikulturell".

➔ Versuchen Sie dann, den Begriff mit eigenen Worten zu beschreiben.

„Multikulturell" bedeutet .....

.....

Wahrscheinlich haben Sie herausbekommen, dass man den Begriff „multikulturell" auf verschiedene Arten verstehen kann. Auch „lernen" ist ein solcher Begriff: eine Fremdsprache lernen, ein bestimmtes Fachgebiet lernen, schwimmen lernen usw.

Bei jedem Begriff, dessen Bedeutung nicht eindeutig ist, muss eine Begriffsklärung dafür sorgen, dass es keine Missverständnisse gibt und man Ihren Text richtig versteht. Begriffsklärungen stehen daher in der Einleitung.

Tipp: Begriffe können unterschiedliche Bedeutungen bzw. Verwendungen haben. Klären Sie in der Einleitung, welche Bedeutung Sie verwenden.

Redemittel: Begriffsklärung

Unter „lernen" verstehe ich …
Unter „lernen" versteht man …
Der Begriff „lernen" wird in diesem Text folgendermaßen verstanden / gebraucht: …
„lernen" wird hier / in diesem Text verstanden als …

Schreibaufgabe

Diskutieren Sie das Fazit der folgenden amerikanischen Studie, dass ethnische Vielfalt der gedanklichen Vielfalt zugute komme.

Besser lernen mit Multikulti

US-amerikanische Universitäten werben gern mit ihrer ethnischen Vielfalt um Studenten, weil sich die Hochschulen dadurch als politisch korrekt und weltoffen präsentieren können. Doch der Hautfarben-Mix bietet offenbar auch ein ideales Lernumfeld. Das zumindest ergab eine Studie an der Stanford University in Kalifornien, die mögliche Auswirkungen des ethnischen Miteinanders auf die Geistestätigkeit von Studierenden auslotete.

Zu diesem Zweck ließen Psychologen mehrere Gruppen weißer Studenten, die ähnliche Einstellungen zu Kinderarbeit oder Todesstrafe hatten, über diese Themen diskutieren. Erstaunliches Ergebnis: Bei einem schwarzen Gegenüber strengten sich die Studenten zu erkennbar komplexeren Gedankengängen an, um diesen zu überzeugen – während ein weißer Diskussionspartner hingegen eher zu geistiger Trägheit verleitete. Auch bei anderen Tests zeigten die Probanden mit einem gemischten Freundeskreis oder Klassenverband mehr Intellekt. Fazit der Studie: Ethnische Vielfalt komme auch der gedanklichen Vielfalt zugute.

So geht's

1. Bearbeitungsschritt

Begriffe klären

Bevor Sie mit dem Sammeln von Ideen und Stichworten beginnen, müssen Sie sich darüber klar werden, worüber genau Sie schreiben sollen oder wollen.

➔ Notieren Sie: Was verstehen Sie unter „multikulturell" und was verstehen Sie unter „lernen"?

„Multikulturell" bedeutet für mich .....

Unter „lernen" verstehe ich .....

Begriffsklärungen gehören in die Einleitung.

2. Bearbeitungsschritt

Gliederung

– Meinungen diskutieren

Für einen Text, in dem Meinungen diskutiert werden sollen, ist eine gut überlegte Gliederung besonders wichtig.

Typisches Schema für eine Textgliederung „Meinungen diskutieren":

A. Einleitung	– Anknüpfen an die Fragestellung oder einen aktuellen Anlass – Begriffsklärung(en)
B. Hauptteil	– Wiedergabe der bekannten These(n) – Beurteilung der These(n), Abwägen der Vor- und Nachteile – eigene Meinung
C. Schluss	zusammenfassendes Urteil (ohne Wiederholung der Argumente)

Schema 1

– Stellungnahme / Pro-, Contra-Diskussion

Eine besondere Form eines solchen Textes ist die so genannte Stellungnahme. Sie wird auch Pro-, Contra-Diskussion genannt. Bei dieser Form werden im Hauptteil Argumente einander gegenübergestellt. Die Position, die man selbst einnimmt (= Stellung nehmen), steht im Schlussteil.

Das folgende Schema ist typisch für einen Text mit Stellungnahme / Pro-, Contra-Diskussion. Diesem Schema liegt zugrunde, dass **Sie** die Pro-Meinung vertreten, also der Meinung sind, ethnische Vielfalt komme der gedanklichen Vielfalt zugute.

A. Einleitung	– Wiedergabe der These / Behauptung – Begriffsklärung(en)
B. Erster Abschnitt des Hauptteils	Argumente und Begründungen für die Gegenmeinung (Contra): *Ethnische Vielfalt kommt der gedanklichen Vielfalt nicht zugute.*
B. Zweiter Abschnitt des Hauptteils	– Contra-Argumente widerlegen – Argumente und Begründungen, die die eigene Position unterstützen (Pro): *Ethnische Vielfalt kommt der gedanklichen Vielfalt zugute.*
B. Dritter Abschnitt des Hauptteils	– Vergleich der Argumente – Überleitung zur eigenen Meinung
C. Schluss	Zusammenfassung: eigene Meinung deutlich ausdrücken

Schema 2

Natürlich können Sie auch eine Position zwischen Pro und Contra vertreten. Dies müssen Sie dann im Schlussteil deutlich ausdrücken.

➲ Überlegen Sie nun, welche Position Sie zum Thema „Besser lernen mit Multikulti?" einnehmen und entwickeln Sie nach einem der beiden Modelle eine Gliederung.

Einleitung formulieren

3. Bearbeitungsschritt

Formulieren Sie nun die Einleitung, um genau zu wissen, in welche Richtung Sie Argumente und Beispiele suchen müssen.

Redemittel: Einleitung

Die These … besagt, dass …
XY behauptet, dass …
Es wird oft gesagt / behauptet, dass …
Die Medien berichten, dass …

Contra-Argumente sammeln

4. Bearbeitungsschritt

➲ Sammeln Sie nun Argumente für die Gegenmeinung, also für die Meinung, die Sie nicht vertreten. Denn diese Meinung müssen Sie kritisieren, ablehnen oder einschränken. Ihre eigenen Argumente müssen also gut dazu passen.

Tipp: Sammeln Sie immer zuerst Argumente für die Gegenmeinung.

Tipp: Geben Sie einfache Beispiele, die ein Argument unterstützen.

Beispiel:

Contra-Argumente	Beispiele
– Verschiedene Sprachen sind ein Problem.	– *Ein Student aus China und eine Studentin aus Brasilien können sich nicht gut verständigen, da sie keine gemeinsame Sprache sprechen.*
– …	– …

Beispiele machen den Text nicht nur interessanter, sie helfen auch dabei, ein Argument besser zu verstehen.

Redemittel: Ein Beispiel geben

Zum Beispiel … [Wird meistens abgekürzt (z. B.), sollte aber am Anfang eines Satzes ausgeschrieben werden.]
Beispielsweise …
Ein Beispiel dafür ist …
Das zeigt sich daran, dass …

5. Bearbeitungsschritt

Ihre Meinung

Sammeln Sie jetzt Argumente für die Meinung, die Sie vertreten. Überlegen Sie dabei auch schon, wie Sie diese Argumente mit den Gegenargumenten verbinden können: Was lehnen Sie ganz ab, was können Sie einschränken und wo können Sie Argumente gut vergleichen?

Redemittel für …

ablehnen
Es ist falsch, wenn …
Hier bin ich anderer Meinung. / Hierzu gibt es eine andere Meinung.
Diesem Argument kann man nicht zustimmen.
Dem muss man entgegenhalten, dass …
Dem wird entgegengehalten, dass …
Das wird abgelehnt / zurückgewiesen / kritisiert / bezweifelt / in Frage gestellt.

einschränken
Zwar … aber …
Das ist nur bedingt richtig.
Man muss aber auch berücksichtigen, dass …
Hier muss man eine Einschränkung machen.

Sie können fremde und eigene Argumente, Vorteile und Nachteile des multikulturellen Lernens auch gegeneinander abwägen und vergleichen.

Redemittel für …

vergleichen
Beim Vergleich der Argumente …
Wenn man … mit … vergleicht, dann …
Im Vergleich zu …

abwägen
Einerseits …, andererseits …
Auf der einen Seite …, auf der anderen Seite …
Zum einen …, zum anderen …
Wenn auch …, so ist doch …

➔ Machen Sie auf einem Notizblatt eine Tabelle. Überlegen Sie sich zu jedem Argument ein Beispiel und eine Formulierung.

Beispiel:

Pro-Argumente	Beispiele
– Man lernt eine fremde Denkweise kennen.	– *Europäer haben eine andere Art miteinander zu diskutieren als z. B. Menschen aus der arabischen Kultur.*
– …	– …

Argumente verbinden

Das Schwierigste an einer Stellungnahme ist die richtige sprachliche Verbindung der Argumente. Achten Sie darauf, dass

– die Verbindung inhaltlich logisch ist,
– die sprachlichen Mittel diese logische Verbindung auch ausdrücken.

Beispiel:
(Achten Sie besonders auf die Verwendung der Redemittel, die unterstrichen sind.)

Es wird oft gesagt, dass verschiedene Sprachen ein Problem seien. Dies zeigt sich daran, dass sich ein Student aus China und eine Studentin aus Brasilien nicht gut verständigen können, da sie keine gemeinsame Sprache sprechen. Das ist nur bedingt richtig. Zwar können Sprachprobleme das Lernen schwerer machen, aber man lernt auch eine fremde Denkweise kennen. Zum Beispiel haben Europäer eine andere Art miteinander zu diskutieren als Menschen aus der arabischen Kultur. So kann man viel voneinander lernen.

➔ Formulieren Sie nun Ihren Text. Zählen Sie die Wörter.

o Lösung S. 223

➔ Gehen Sie noch einmal die einzelnen Bearbeitungsschritte durch und ergänzen Sie Ihren Merkzettel.

Mein Merkzettel

Verschiedene Meinungen diskutieren

1. Bevor ich anfange, Argumente zu suchen, kläre ich .....
   Dies schreibe ich in .....
2. Ich überlege mir eine gute .....
3. Ich suche zuerst Argumente für .....,
   denn .....
   Damit man Argumente besser verstehen kann, ...
4. Bei meinen eigenen Argumenten überlege ich, wie ich sie .....
5. Beim Schreiben achte ich darauf, dass
   die Argumente .....,
   und dass .....

Übungsaufgabe

Üben Sie nun das Gelernte anhand folgender Aufgabe:

Werden Kinder und Jugendliche durch Computerspiele, die sehr aggressiv sind, selbst gewalttätig? Diskutieren Sie diese Frage und äußern Sie Ihre eigene Meinung dazu. Be-gründen Sie Ihre Meinung.

Der Konsum von Computerspielen mit hohem Gewaltgehalt erhöht bei Erwachsenen wie auch Kindern und Jugendlichen die Aggressionsbereitschaft. Das ist eines der Ergebnisse, die Psychologinnen der Universität Potsdam durch entsprechende Untersuchungen erhielten. Die Wissenschaftlerinnen haben gleich mehrere Studien zum Zusammenhang von Mediengewalt und Aggression durchgeführt. Demnach belegen Experimente, dass das Spielen gewalthaltiger Videospiele im Vergleich zum Spielen eines gewaltfreien Spiels aggressives Verhalten sowie aggressive Gedanken und Gefühle im Spieler begünstigt. Laborexperimente zeigten außerdem, dass das Spielen eines gewalthaltigen Computerspiels die Abrufbarkeit feindseliger Gedanken erhöht. Dagegen gehen andere Wissenschaftler davon aus, dass gewalttätige Computerspiele Aggressionen abbauen. Die Spieler können ihre eigene Aggression auf die Figuren der Spiele übertragen und so in der Phantasie ausleben.

➔ Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text. Er sollte maximal 200 Wörter haben.

Lösung S. 223

Ihr Text

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Textproduktion 5

Das Bioenergie-Dorf

Aufgabentyp: eine mehrteilige Aufgabe bearbeiten

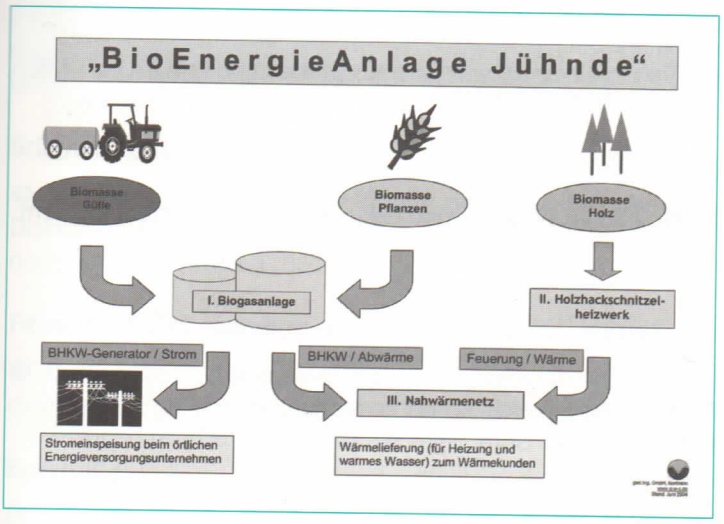
> In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie eine mehrteilige Aufgabe bearbeiten können. Besonders geht es hier darum, eine sinnvolle Gliederung zu erstellen.

Einführung

In Deutschland werden neue Energiekonzepte entwickelt, um mehr umweltfreundlichen Strom zu erzeugen. Sogar aus speziell angebauten „Energiepflanzen" könnte eine große Menge Energie gewonnen werden. In Jühnde, einem kleinen Dorf in Niedersachsen, wird diese Idee jetzt ausprobiert. Das Dorf will von den großen Energiekonzernen unabhängig werden. Jühnde hat nur 750 Einwohner. Sieben von ihnen sind Bauern mit ihren Familien.

Schreibaufgabe

Beschreiben Sie anhand des Schaubilds, wie in Jühnde Energie gewonnen wird und wozu diese Energie verwendet wird.
Welche Vor- und Nachteile hat ein solches „Energie-Dorf"? Was denken Sie darüber? Begründen Sie Ihre Meinung.



Worterklärung:

die Gülle flüssiger Dünger aus den Ausscheidungen von Tieren, auch „Jauche" genannt.

Diese Aufgabe kombiniert verschiedene Sprachhandlungen: Sie sollen etwas beschreiben und ein Thema diskutieren.

So geht's

1. Bearbeitungsschritt

Aufgabe analysieren

Analysieren Sie zuerst die Aufgabe.

Der erste Teil der Aufgabe lautet: Beschreiben Sie anhand des Schaubilds, wie in Jühnde Energie gewonnen wird und wozu diese Energie verwendet wird.

Der zweite Teil der Aufgabe verlangt eine Pro- und Contra-Diskussion.

2. Bearbeitungsschritt

Gliederungspunkte finden

Wenn Sie die Aufgabe gut analysiert haben, finden Sie schon alle Punkte für eine erste grobe Gliederung:
Es geht um die Energiegewinnung in Jühnde.

↳ Überschrift: *Energiegewinnung in Jühnde*

Worum es in Jühnde geht, erklärt der einführende Text. Informationen aus diesem Text können Sie für die Einleitung nutzen.

➲ Ergänzen Sie den Einleitungstext.

↳ Einleitung:

In Jühnde, einem kleinen Dorf in Niedersachsen, wird ausprobiert, ...

..... Der folgende Text beschreibt

..... und diskutiert die Vor- und Nachteile.

↳ Das steht im Hauptteil:

a. Sie beschreiben, wie die Energie gewonnen und wozu sie verwendet wird.
b. Sie beschreiben die Vor- und Nachteile.
c. Sie äußern Ihre eigene Meinung und begründen diese Meinung.

↳ Schluss: Sie fassen Ihren Text in einem kurzen Satz zusammen und äußern sich z. B. über die Zukunftschancen dieser Technologie (= Ausblick).

3. Bearbeitungsschritt

Stichworte notieren für den Hauptteil

➲ Schauen Sie sich das Schaubild im Detail an und notieren Sie Stichworte auf einem Blatt Papier.

Tipp: Sammeln Sie Stichworte zu den einzelnen Gliederungspunkten, bevor Sie Ihren Text schreiben.

Beispiel:
Biomasse Pflanzen: *werden geerntet – danach: werden in Biogasanlage gefüllt* (Passiv!) – *Gas entsteht*

Möglicherweise gibt es Begriffe, die Sie nicht sofort verstehen.
In diesem Prüfungsteil dürfen Sie ein einsprachiges deutsches Wörterbuch benutzen. Schlagen Sie nach.

Biomasse: .....

Holzhackschnitzelheizwerk: .....

Wenn Sie ein Wort im Wörterbuch nicht finden, ist es wahrscheinlich ein Fachwort.

Fachwörter erschließen

Fachwörter sind Wörter, die in bestimmten fachspezifischen Kontexten verwendet und oft nur von Fachleuten verstanden werden.

Ein Fachwort kann …

(1) aus einer anderen Sprache kommen (Fremdwort): *Computer* (engl.), *Physik* (griech.) Viele Fachwörter finden auch Eingang in die Umgangssprache.

(2) ein Wort der Allgemeinsprache sein, aber mit einer anderen Bedeutung.

Zum Beispiel: *Speicher*

a. Alltagssprache: Lagerraum

b. In der Computersprache technische Einrichtung, um digitale Informationen zu lagern

Zum Beispiel: *Leistung*

a. Alltagssprache: Ergebnis einer Anstrengung

b. Fachwort der Physik und Elektrotechnik in anderer Verwendung als in der Alltagssprache

(3) aus mehreren Wörtern zusammengesetzt sein.
Zum Beispiel: *Holzhackschnitzelheizwerk*

Bei einem Wort aus der Gruppe (3) kann man versuchen, es sich selbst zu erklären. Man zerlegt es in seine Teile und analysiert die Bedeutung der einzelnen Teile. Dabei fängt man beim letzten Teil (= Grundwort) an.

Holz | hack | schnitzel | *heiz* | *werk*

Heizwerk = ein Werk (= Fabrik), das „heizt" = Wärme erzeugt.

Wie erzeugt das Heizwerk Wärme?

Holzhackschnitzel | heizwerk

Schnitzel = kleine Stücke

hack < Verb *hacken*

Der Rohstoff für das Heizkraftwerk sind also *gehackte kleine Stücke aus Holz.*

Stichworte für die Pro-, Contra-Diskussion notieren

4. Bearbeitungsschritt

➔ Suchen Sie nun Stichworte für den zweiten Teil der Aufgabe, die Pro-, Contra-Diskussion. (Wenn Sie unsicher sind, wie Sie diesen Teil gliedern sollen, schauen Sie noch einmal im Kapitel „Besser lernen mit Multikulti?", S. 140-143, nach.)

Feingliederung erstellen

5. Bearbeitungsschritt

➔ Ordnen Sie Ihre Stichworte zu einer feineren Gliederung. Dies kann z. B. in Form einer Tabelle geschehen. Schreiben Sie die Stichworte in die Tabelle auf S. 148.

Einleitung

In Jühnde, einem kleinen Dorf in Niedersachsen, wird ausprobiert, wie man aus biologischem Material, z. B. Pflanzen, eine große Menge Energie gewinnen kann. Der folgende Text beschreibt Gewinnung und Verwendung dieser Energie und diskutiert die Vor- und Nachteile.

Hauptteil

a. Wie wird die Energie verwendet und wozu?

	I. Biogasanlage	II. Holzhackschnitzelheizwerk
Rohstoffe:	– –	–
Was passiert dort?		
Produkt(e)		
Wo und wie werden die Produkte verwendet?		Wärmenetz: Es liefert Wärme in die Häuser.

b. Vor- und Nachteile

Pro-Argumente:	Contra-Argumente:

c. Eigene Meinung

Schluss

6. Bearbeitungsschritt

Schreiben des Textes

Zum Schluss verbinden Sie Ihre Stichwörter zu einem Text. Achten Sie dabei darauf, dass

- alle Abschnitte logisch aufeinander bezogen sind,
- im Text keine Gedanken und / oder Aussagen wiederholt werden,
- von einem Abschnitt zum folgenden Abschnitt übergeleitet wird.

Redemittel: Abschnitte verbinden

Im folgenden Abschnitt geht es um die Frage, …
Der folgende Abschnitt beschreibt …
Wir kommen nun zu der Frage, ob …
Wir kommen nun zu der Darstellung …
Nachdem wir (…), kommen wir nun …

➲ Notieren Sie im folgenden Merkzettel die wichtigsten Punkte, die Sie bei der vorgabenorientierten Textproduktion beachten sollten.

Mein Merkzettel zur Textproduktion

Zuerst muss ich die Aufgabe .....

Ich frage mich: .....?

Das Material .....

Dann erstelle ich eine .....

Erst wenn alle Stichworte gesammelt sind und die Gliederung erstellt ist, ...

Zum Schluss .....

.....

.....

Die mündliche Prüfung

Beschreibung dieses Prüfungsteils

Prüfungsziele, Dauer und Gewichtung

In der mündlichen Prüfung sollen Sie zeigen, dass Sie in der Lage sind, sprachliche Handlungen, die für ein Studium wichtig sind, spontan, fließend und angemessen auszuführen.

Dazu gehört:

- einen komplexen Sachverhalt anhand einer Vorlage zu beschreiben und relevante Details hervorzuheben;
- Vermutungen zu äußern, den eigenen Standpunkt darzustellen und Argumente zu begründen;
- auf die Äußerungen eines Gesprächspartners angemessen zu reagieren (z. B. um Klärung bitten, widersprechen);
- bei Ausdrucksschwierigkeiten neu zu beginnen, umzuformulieren oder zu umschreiben sowie eigene Fehler zu bemerken und sofort zu korrigieren.

Sie haben eine Vorbereitungszeit von 15 Minuten. Die Prüfung selbst dauert maximal 20 Minuten.

Die Prüfung ist eine Einzelprüfung, d. h. jeder Kandidat / jede Kandidatin wird einzeln geprüft.

Die mündliche Prüfung ist ein eigenständiger Prüfungsteil, der **nicht** mit dem Ergebnis der schriftlichen Prüfung **verrechnet** wird, d. h. Sie können z. B. eine schlechte Leistung im mündlichen Teil nicht mit einer sehr guten Leistung im schriftlichen Teil ausgleichen (oder umgekehrt).

Sind die Ergebnisse, die Sie im schriftlichen und im mündlichen Prüfungssteil erreicht haben, unterschiedlich, aber haben Sie jeweils bestanden, dann wird der niedrigere Wert als Gesamtergebnis gewertet (Beispiel: Das Ergebnis der schriftlichen Prüfung ist DSH 2 und das Ergebnis der mündlichen Prüfung DSH 1, dann ist das Gesamtergebnis DSH 2).

Die mündliche Prüfung

Die drei Phasen der Prüfung

Die Prüfung besteht aus drei Phasen.

1. Phase: Am Beginn der Prüfung werden Sie gebeten, etwas über sich zu erzählen (ca. 3 Minuten).
2. Phase: Danach sollen Sie in einem Monolog den Inhalt einer Vorlage zusammenhängend präsentieren. Natürlich kann es auch hier bereits Nachfragen des Prüfers geben.
3. Phase: Es folgt schließlich ein Dialog zwischen Ihnen und dem Prüfer, in dem Sie gemeinsam etwas erörtern bzw. diskutieren.

Vorbereitungszeit

In einem Vorbereitungsraum erhalten Sie die Prüfungsvorlage für die zweite und dritte Prüfungsphase. Möglich sind:

- ein Text
- ein Schaubild bzw. ein Diagramm
- ein Bild (Foto, Cartoon, Karikatur)

Thema und Inhalt der Vorlage können sich auf das von Ihnen gewählte Studienfach beziehen. Oft enthält die Vorlage Fragen bzw. Hinweise darauf, was von Ihnen in der Prüfung erwartet wird.

Während der Vorbereitungszeit (15 Minuten) dürfen Sie Notizen machen und ein einsprachiges Wörterbuch benutzen.

Wer sitzt Ihnen in der Prüfung gegenüber?

Die Prüfungskommission besteht aus mindestens zwei Personen.

Neben dem Prüfer, mit dem Sie das Prüfungsgespräch hauptsächlich führen, schreibt ein Beisitzer das Protokoll der Prüfung, d.h. er notiert Fragen und Anmerkungen zum Verlauf der Prüfung. Der Beisitzer kann ein Mitarbeiter der Fakultät sein, an der Sie studieren möchten. Auch der Beisitzer darf Ihnen Fragen stellen und sich am Prüfungsgespräch beteiligen.

Was wird bewertet?

Die Prüfer achten darauf,

- ob Ihre Aussagen inhaltlich richtig und vollständig sind,
- ob Ihre Aussagen grammatisch richtig sind,
- ob Sie im Gespräch selbstständig sind.

Sie achten auf

- Ihre Intonation und Aussprache,
- Ihren Wortschatz, besonders auf die Verwendung von Redemitteln.

Zum Sprachstil

Sie wissen, dass es verschiedene Sprachstile gibt. So verwendet man im Gespräch mit Freunden oder Familienangehörigen einen anderen Stil (Redewendungen, Wortschatz) als zum Beispiel in einem Gespräch mit einem Professor / einer Professorin.

In einer mündlichen Prüfung sollten Sie keinen lockeren, familiären Stil benutzen, das könnte zu einer schlechteren Bewertung führen. Benutzen Sie gehobene Standardsprache. Redemittel der gehobenen Standardsprache finden Sie in den Redemittelkästen in diesem und den anderen Kapiteln.

Hören Sie sich dazu auch das Beispiel einer mündlichen Prüfung auf der CD an (Track 21).

Grundsätzliche Empfehlungen zu Ihrem Kurzvortrag

Konzentrieren Sie sich darauf, …

- flüssig zu sprechen, keine längeren Pausen entstehen zu lassen;
- einfach zu sprechen, d. h. kürzere Sätze als bei geschriebener Sprache zu machen;
- Verbalstil zu benutzen und auf Nominalisierungen möglichst zu verzichten;
- den Vortrag logisch aufzubauen;
- deutlich und laut genug zu sprechen;
- Gesten nicht zu unterdrücken, denn sie gehören zur mündlichen Kommunikation (werden aber natürlich nicht bewertet);
- bei auftauchenden Problemen diese anzusprechen.

„Was tue ich, wenn in der Prüfung etwas schiefgeht?" – fragen Sie sich sicher manchmal. Im letzten Kapitel bekommen Sie einige Antworten auf diese Frage.

Vorbereitung und Einführungsgespräch

> In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie sich in den Tagen vor der mündlichen Prüfung auf die Prüfung vorbereiten können, wie Sie die 15 Minuten Vorbereitungszeit in der Prüfung nutzen und wie Sie sich in der ersten Phase der Prüfung selbst am besten darstellen können.

Auch auf eine mündliche Sprachprüfung kann man sich vorbereiten. Allerdings hilft es nicht viel, wenn man versucht, sich ganz viel Wissen in verschiedenen Gebieten zu beschaffen.

Versuchen Sie, sich mental und sprachlich auf die mündliche Prüfung vorzubereiten.

Mentale Vorbereitung

Vor einer Prüfung ist jeder Mensch zumindest etwas nervös. Man kann aber versuchen, die Nervosität so gering wie möglich zu halten. Damit kann man auch schon ein paar Tage vor der Prüfung beginnen.

So geht's

Ein paar Tage vor der Prüfung

Ganz wichtig ist Ihre Einstellung zur Prüfungssituation: Je öfter Sie sich diese Situation vorstellen und sie trainieren, umso vertrauter wird sie Ihnen. Und was in der Vorstellung gelingt, wird auch in der Realität leichter bewältigt.

Suchen Sie sich einen ruhigen Platz. Konzentrieren Sie sich auf Ruhe und Entspannung. Stellen Sie sich dann die Prüfungssituation vor: den Raum, den Prüfer / die Prüferin, wie Sie im Raum sitzen und über sich sprechen, wie man Ihnen eine Frage stellt, wie Sie überlegen, antworten, …

So können Sie sich mit der Prüfungssituation allmählich vertraut machen.

Auch einfache Entspannungsübungen können helfen, Gelassenheit zu finden. Sie können zum Beispiel:

- sich 15 Minuten ruhig hinsetzen oder hinlegen
- dabei eventuell entspannende Musik hören
- tief und ruhig atmen und dabei versuchen, die Ausatmung bewusst wahrzunehmen
- sich an angenehme Erlebnisse oder Situationen erinnern, z. B. an ein schönes Fest, eine erfolgreiche Situation im Sprachkurs

Am Tag der Prüfung

Denken Sie positiv! Sie haben sich in den Tagen, Wochen und Monaten vor der Prüfung intensiv auf die Prüfung vorbereitet.

Denken Sie nicht daran, was Sie vielleicht nicht oder zu wenig gelernt haben. Denken Sie nicht an Situationen, die Sie sprachlich nicht bewältigen konnten. Diese Situationen sind vorbei!

Versuchen Sie, etwas Angenehmes, Entspannendes zu tun: Vielleicht können Sie noch eine Entspannungsübung machen, bevor Sie zum Prüfungsort fahren oder in den Vorbereitungsraum gerufen werden.

Gehen Sie Stress und turbulenten Situationen aus dem Weg.

Denken Sie immer daran: Nervosität ist normal. Auch Ihre Prüfer haben in der Vergangenheit viele Prüfungen machen müssen und kennen sicher das Gefühl, feuchte Hände oder leicht zitternde Knie zu haben. Eine unruhige Stimme oder zittrige Hände sind bei einer Prüfung also nichts Besonderes und werden vom Prüfer verstanden und akzeptiert. Und Sie können sicher sein: Ihre Prüfer sind Ihnen gegenüber wohlwollend eingestellt.

Aber auch das ist wichtig: Schätzen Sie Ihre Fähigkeiten und Kenntnisse realistisch ein. Erwarten Sie nicht zu viel von sich.

Sprachliche Vorbereitung

Versuchen Sie, in der Zeit vor der Prüfung das Sprechen zu trainieren. Für die mündliche Prüfung ist es wichtig, dass Sie flüssig sprechen und gut artikulieren können. Beides lässt sich gut trainieren.

So geht's

- Sprechen Sie – wenn Sie in einem deutschsprachigen Umfeld leben – konsequent mit allen Freunden, Bekannten, Kommilitonen und Nachbarn Deutsch, auch wenn es Ihnen oder den anderen manchmal schwer fällt.
- Formulieren Sie Fragen und beantworten Sie sie selbst oder arbeiten Sie mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin.
- Führen Sie Selbstgespräche auf Deutsch (auch wenn das für Sie etwas ungewöhnlich sein mag).
- Stellen Sie sich Aufgaben und sprechen Sie die Lösungen laut. Machen Sie, wenn möglich, Tonaufnahmen.

  - Erklären Sie jemandem den Weg zur Unibibliothek.
  - Erzählen Sie eventuell von Ihrem ersten Tag in Deutschland.
  - Beschreiben Sie, was Sie sehen, wenn Sie in Ihrem Zimmer aus dem Fenster schauen?
  - Betrachten Sie Fotos in deutschen Zeitschriften und suchen Sie sich eines aus, zu dem Sie etwas sagen können / möchten.
- Üben Sie Ihr Hörverstehen. Hören Sie, so oft es geht, Radio (die „Deutsche Welle").
- Wenn Sie an einem Sprachkurs teilnehmen, nutzen Sie jede Gelegenheit, um etwas im Unterricht zu sagen. Halten Sie ein Referat vor der Gruppe.
- Wenn Sie gerade ein deutsches Buch lesen, dann lesen Sie doch mal ganze Abschnitte laut (Achtung: Zimmerlautstärke!) einem Lernpartner / einer Lernpartnerin vor. Das ist besonders hilfreich, wenn Sie sonst eher leise und unsicher sprechen.

Tipp: Versuchen Sie, sich in den Tagen vor der Prüfung ganz auf die deutsche Sprache zu konzentrieren. Sprechen Sie Deutsch!

Mit einfachen Übungen können Sie ihre Aussprachefertigkeiten verbessern. Üben Sie vor allem noch einmal:

- Betonung und Sprechmelodie
- die Aussprache ähnlicher Laute
- die Aussprache schwieriger Laute

Üben Sie – wenn möglich – mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin, korrigieren Sie sich gegenseitig. Machen Sie Tonaufnahmen und wiederholen Sie Ihre Äußerungen so lange, bis Sie zufrieden sind.

Üben Sie lieber mehrmals ein paar Minuten als nur einmal eine Stunde.

Empfehlungen

1. Hören Sie sich Texte, Dialoge, Gedichte usw., zum Beispiel aus Ihrem Deutschlehrbuch, an und lesen Sie mehrmals – erst still, dann halblaut – mit. Versuchen Sie, vollkommen synchron mitzusprechen. Achten Sie vor allem darauf, welche Wörter betont sind, wo Pausen gemacht werden und wie die Melodie an den Pausen verläuft. Lesen Sie die Texte dann allein und imitieren Sie die geübte Sprechweise, auch das Sprechtempo – werden Sie nicht langsamer.

2. Üben Sie die Betonung längerer Wörter: Suchen Sie mehrsilbige Substantive aus der Wortliste Ihres Lehrbuchs oder aus einem Wörterbuch heraus und markieren Sie (wenn diese Markierung fehlt) die langen und kurzen betonten Vokale. Lesen Sie die Wörter laut und begleiten Sie die betonten Silben mit einer langen oder kurzen Bewegung. Ergänzen Sie dann (unbetonte) Artikel und Adjektive, so dass kleine Wortgruppen entstehen, und lesen Sie sie ebenfalls laut mit begleitender Bewegung.

3. Wenn es Ihnen schwerfällt, ähnlich klingende Laute zu unterscheiden, üben Sie mit Familiennamen – das ist wie eine kleine Mundgymnastik.

   Mahler – Maller – Mieler – Miller – Mohler – Moller – Möhler – Möller – usw.
   Neber – Nebber – Neper – Nepper – Neder – Nedder – usw.

   Sprechen Sie die Namen dann ebenfalls in einer Wortgruppe.
   Familie / Herr / Frau Mahler – Familie / Herr / Frau Maller – usw.

4. Üben Sie die Aussprache schwieriger Laute und Lautverbindungen, indem Sie – zum Beispiel aus den Lesetexten in diesem Übungsbuch – Wörter notieren, in denen diese Problemlaute enthalten sind. Sprechen Sie die Wörter langsam, konzentrieren Sie sich nur auf die Aussprache. Werden Sie dann nach und nach schneller. Verwenden Sie die Wörter in Wortgruppen (Substantive mit Artikel und Attributen, Verben mit Pronomen und Ergänzungen). Lesen Sie die Wörter und Wortgruppen deutschen Muttersprachlern, anderen Studenten oder einem Lehrer vor, und lassen Sie sich korrigieren.

5. Noch eine kleine „gymnastische Übung" zum Schluss: Sprechen Sie diese Sprichwörter erst ganz langsam, dann immer schneller.

   Nicht Gunst macht Kunst, Kunst macht Gunst.
   Leere Töpfe klappern und leere Köpfe plappern am meisten.
   Hunde, die bellen, beißen nicht.
   Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muss der Prophet zum Berge kommen.
   Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.
   Wer zuletzt lacht, lacht am besten.
   Sich regen bringt Segen.
   Geben ist seliger als nehmen.
   Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul.
   Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Wenn Sie gern Zungenbrecher sprechen, so finden Sie eine reiche Auswahl zu allen Lauten im Internet, z. B. unter: http://rezepte.nit.at/zungenbrecher

Üben Sie – wenn möglich – zu zweit, korrigieren Sie sich gegenseitig. Machen Sie Tonaufnahmen und wiederholen Sie ihre Äußerungen so lange, bis Sie zufrieden sind. Üben Sie lieber mehrmals ein paar Minuten als nur einmal eine Stunde.

Wenn Sie mehr an Ihrer Aussprache arbeiten möchten und die Gelegenheit dazu haben, könnten Sie zum Beispiel mit diesem Phonetikprogramm arbeiten: Hirschfeld, U./Stock, E. (Hrsg.): PHONOTHEK interaktiv. (CD-ROM), Langenscheidt Verlag: München 2000.

Vorbereitung auf die erste Prüfungsphase: Die Selbstpräsentation

Auf die erste Phase der Prüfung, die Selbstpräsentation, können Sie sich schon vor der Prüfung vorbereiten.

- Notieren Sie wichtige Stichwörter, die Sie in dem kurzen Vortrag ansprechen möchten: Gründe für die Wahl des Studienfachs, Interessen und Hobbys, berufliche Erfahrungen.
- Üben Sie Ihren Kurzvortrag mehrmals vor dem Spiegel. Sprechen Sie dabei frei. Achten Sie auch auf Ihre Körperhaltung.
- Nehmen Sie Ihre Selbstpräsentation bei jedem Üben auf Kassette auf. Hören Sie sich die Aufnahme an. So merken Sie, welche Aussprachefehler Sie noch machen und ob Sie flüssig genug sprechen. Versuchen Sie, jedesmal etwas besser zu sprechen. Achten Sie darauf, dass
  - Sie nicht zu langsam und nicht zu schnell sprechen,
  - Sie klar und deutlich artikulieren,
  - Ihre Stimme ruhig klingt.

Tipp: Lernen Sie den Text für Ihre Selbstpräsentation nicht auswendig. Üben Sie, frei zu sprechen.

Die Prüfung

– Im Vorbereitungsraum

Sie haben 15 Minuten Zeit, um sich mit der Vorlage zu beschäftigen und sich auf die zweite Phase der Prüfung vorzubereiten. Achten Sie darauf, dass Sie nicht die ganze Zeit nur mit der Analyse der Vorlage beschäftigt sind und vielleicht sogar bei dieser Arbeit unterbrochen werden, weil man Sie in den Prüfungsraum ruft. Notieren Sie sich sinnvolle Gliederungspunkte und Stichworte zu Ihrem Kurzvortrag über die Vorlage.

Nutzen Sie dann die letzten Minuten Ihrer Vorbereitungszeit, um in Gedanken noch einmal die wichtigsten Punkte eines Prüfungsgesprächs durchzugehen:

- Wie wollen Sie sich selbst darstellen?
- Was sind mögliche Diskussionspunkte zum Thema Ihrer Vorlage?

Wie Sie mit den einzelnen Vorlagen arbeiten können, erfahren Sie in den folgenden Kapiteln.

– Die erste Phase der Prüfung: Das Einführungsgespräch

Diese Phase ist eine Art Vorstellungsgespräch. Sie erfahren die Namen und Funktionen der Prüfer und werden dann gebeten, etwas über sich zu erzählen. Dieser Prüfungsteil ist ein „Warming up", d. h. er soll Ihnen die Nervosität oder Angst nehmen und die Situation etwas auflockern.

Dieser Teil wird nicht bewertet, aber Sie können ihn nutzen, um Sympathien für sich zu wecken. Das heißt: Zuversicht ausstrahlen, Blickkontakt suchen, offene Körperhaltung einnehmen, klar und laut sprechen.

➔ Lesen Sie die folgende Selbstdarstellung.

Guten Tag, mein Name ist Bo Li, ich komme aus Shanghai und möchte in Stuttgart Wirtschaftswissenschaften studieren. Ich bin seit sechs Monaten in Deutschland. Meine Hobbys sind Computerspiele und spazieren gehen.

➔ Was glauben Sie, wird der Prüfer tun? Kreuzen Sie eine Möglichkeit an.

a. Der Prüfer wird etwas über die Hobbys fragen. ☐
b. Der Prüfer wird z. B. fragen, ob Bo Li schon in China studiert hat. ☐
c. Der Prüfer wird zur nächsten Phase der Prüfung übergehen. ☐

Tipp: Halten Sie keine auswendig gelernten Standardmonologe. Erzählen Sie etwas, was für die Prüfer interessant sein kann.

Der Prüfer wird wahrscheinlich nachfragen: *„Haben Sie in China schon studiert?"*

Zu dem kurzen Text wird ihm wahrscheinlich nicht viel anderes einfallen, auch wirkt der Text auswendig gelernt und ist vielleicht sehr schnell heruntererzählt worden. Der Prüfer hat keine Möglichkeit, bei etwas Interessantem nachzufragen und das Gespräch damit fortzusetzen. Wenn Sie nicht der erste Kandidat sind, hat der Prüfer womöglich ähnliche Vorstellungen schon öfter gehört, ihm wird langweilig. Das ist kein besonders guter Beginn für die Prüfung.

➔ Vergleichen Sie nun diese Selbstdarstellung mit dem ersten Beispiel.

Guten Tag, mein Name ist Bo Li, ich komme aus Shanghai und möchte in Stuttgart Wirtschaftswissenschaften studieren. Bis ich vor sechs Monaten nach Deutschland kam, studierte ich an der Shanghai Business School, allerdings auf Englisch. Jetzt möchte ich in Stuttgart ein Aufbaustudium machen. In meiner Freizeit mache ich gern Computerspiele, auch gehe ich sehr gern in einem Park oder im Wald spazieren.

Bei einem längeren Text mit interessanten Details hat der Prüfer mehr Möglichkeiten, etwas genauer nachzufragen. Vielleicht kennt er die Shanghai Business School (nicht) oder ihm erscheint die Kombination von Computerspielen und Spaziergängen im Wald ungewöhnlich. Hier kann sich ein kleines Gespräch anschließen.

Prüfer: *Das ist aber ungewöhnlich, dass jemand ebenso gern Computerspiele spielt und im Park spazieren geht.*

Prüfling: *Ja, aber ich denke, dass man auch viel frische Luft braucht, wenn man viel am Computer oder Schreibtisch sitzt. Und in Deutschland gibt es sehr schöne Parks.*

Prüfer: *Welche kennen Sie denn schon?*

Prüfling: *Ich kenne die Wilhelma in Stuttgart – ein sehr schöner Zoo! Und ich war auch schon einmal in Karlsruhe. Dort gibt es das schöne Schloss und den großen Park.*

...

Nach zwei bis drei Minuten wird der Prüfer dann zur nächsten Phase der Prüfung überleiten.

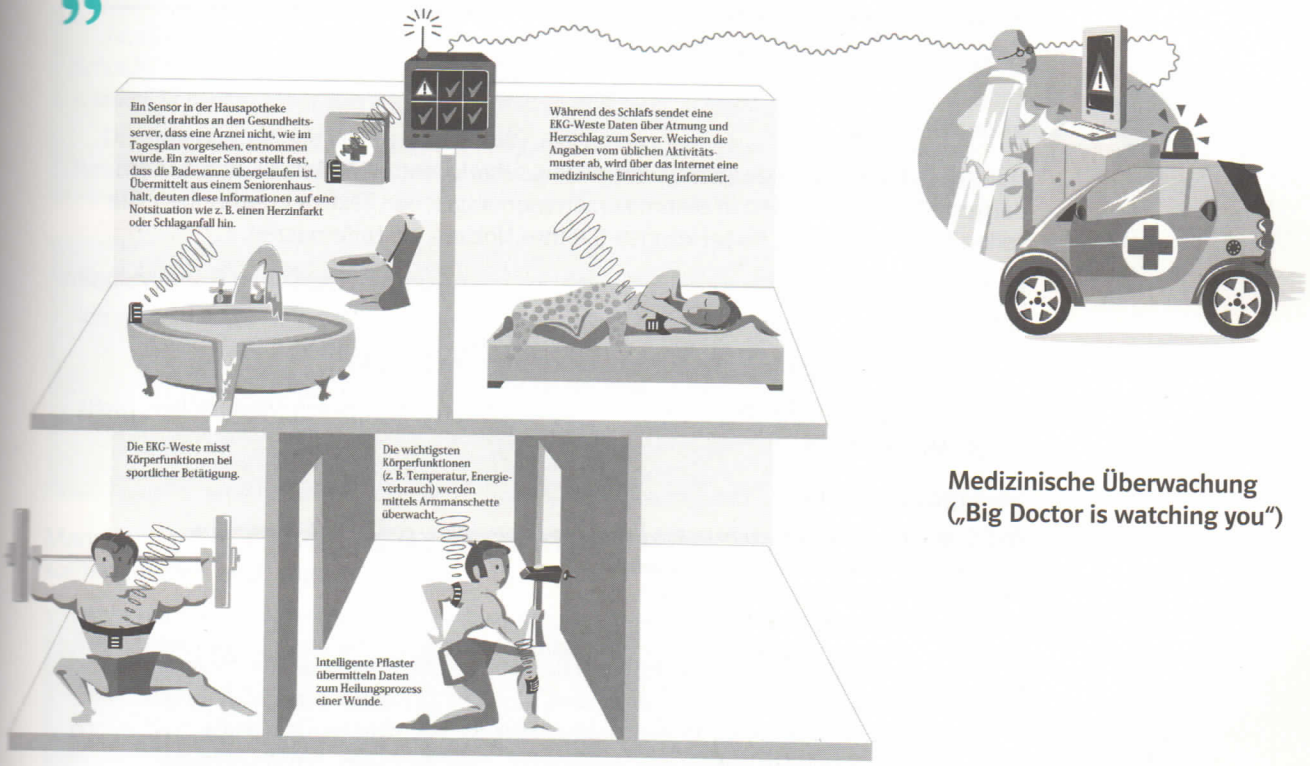
Beispiel:

Vielen Dank. Jetzt möchte ich Sie bitten, uns die Grafik vorzustellen, die Sie von uns bekommen haben.

Gesprächsgrundlage 1
Schaubild

Aufgabentyp: ein Schaubild beschreiben und darstellen, was das Schaubild aussagt
Sprechhandlungen: beschreiben, darstellen, abwägen, bewerten

„In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie vorgehen können, wenn Sie als Vorlage für die mündliche Prüfung ein Schaubild erhalten. Darüber hinaus lernen Sie Redemittel für die oben genannten Sprechhandlungen."



Medizinische Überwachung („Big Doctor is watching you")

So geht's

Vorbereitung

➔ Sehen Sie sich das Schaubild an, lesen Sie die erklärenden Texte und überlegen Sie, was mit diesem Schaubild ausgesagt werden soll.

Meist erhalten Sie zu dem Schaubild eine Aufgabenstellung. Sie hilft Ihnen, einen kurzen monologischen Text vorzubereiten. Eine Aufgabenstellung könnte sein:

> Fassen Sie in eigenen Worten zusammen, welche Situationen in diesen Bildern dargestellt werden.

Berücksichtigen Sie dabei jeweils
- die Ausgangssituation,
- wohin die Informationen geleitet werden,
- was nach dem Weiterleiten der Informationen passieren könnte.

➔ Machen Sie sich Notizen, aus denen Sie in der Prüfung Ihren mündlichen Kurzvortrag erstellen können.

Ihr Notizblatt könnte so aussehen:

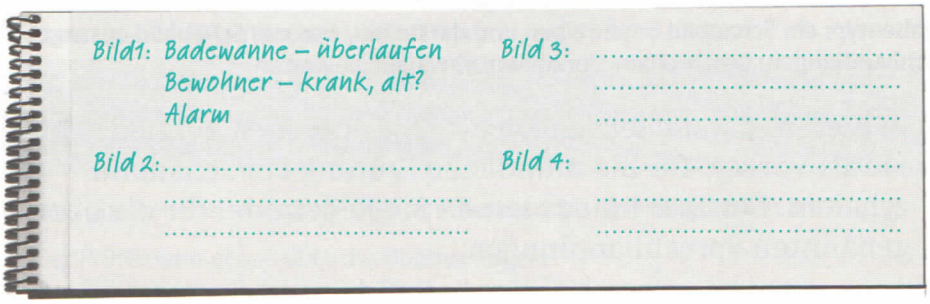


Bild 1: Badewanne – überlaufen
Bewohner – krank, alt?
Alarm

Bild 2: .....
.....
.....

Bild 3: .....
.....
.....

Bild 4: .....
.....
.....

➔ Machen Sie sich nun Notizen zu den drei anderen Bildern.

In der Prüfung

Nach dem Einführungsgespräch werden Sie aufgefordert, die in den Schaubildern dargestellten Situationen in einem kurzen monologischen Text zu beschreiben. Sie sollen frei formulieren. Dabei können Sie Ihre Notizen als Hilfe nutzen.

➔ Überlegen Sie, wie Sie Ihre Stichworte zu einem kurzen mündlichen Text verbinden können.

➔ Lesen Sie noch einmal die Aufgabenstellung zum Schaubild.

Dort steht, dass Sie die Situationen, die dargestellt werden, beschreiben sollen, nicht die Bilder als solche.

Sie sagen also **nicht**:

~~*Auf dem ersten Bild sieht man unten links eine Badewanne, gefüllt mit Wasser. Im Hintergrund hängt ein Apothekenkasten.*~~

Sondern Sie sagen zum Beispiel:

Das erste Schaubild zeigt, wie in einem Badezimmer das Wasser aus der Badewanne überläuft. Das könnte ein Zeichen dafür sein, dass dem Bewohner oder der Bewohnerin der Wohnung etwas passiert ist, die Person also krank ist. Vielleicht wohnt die Person aber auch in einem Seniorenheim, weil sie sehr alt ist und hat nur vergessen, den Wasserhahn zuzudrehen. Auf jeden Fall wird über einen Sensor Alarm gegeben und an ein medizinisches Zentrum weitergeleitet.

Tipp: Wenn Sie einen wichtigen Inhaltspunkt vergessen haben, ergänzen Sie Ihre Ausführungen, nachdem Sie den Monolog beendet haben.

Wichtig ist auch, dass Sie die Situationen in eigenen Worten beschreiben und nicht einfach den Text ablesen, der beim Schaubild steht.

Wenn Sie einen wichtigen Inhaltspunkt vergessen haben, ist das nicht schlimm.

Gerade bei der mündlichen Kommunikation kann man das nachholen. Sagen Sie, dass Sie das bisher Gesagte noch ergänzen möchten.

Redemittel: Inhaltspunkte ergänzen

Zu den vorher genannten Punkten kommt noch hinzu …
Wie ich noch ergänzen möchte, …
Ich möchte noch ergänzen, dass …
Dazu möchte ich noch bemerken: …
Ich möchte noch hinzufügen, dass …

Nach Ihrem kurzen Monolog wird der Prüfer bzw. die Prüferin Ihnen Fragen stellen, so dass ein Gespräch (Dialog) zustande kommt. Dieses Gespräch ist offen, d.h. sein Verlauf ist nicht vorhersagbar, er hängt ja auch von Ihren Antworten ab. Durchaus vorhersehbar aber sind mögliche Fragen zu einem bestimmten Thema.

Eine mögliche Frage ist:

Halten Sie eine ständige medizinische Überwachung für sinnvoll?

Sie sollen also die dargestellten Situationen bewerten.

Sie könnten zum Beispiel antworten:

Ja, allerdings gibt es dabei große Unterschiede. In einer Situation, wie sie auf dem ersten Schaubild gezeigt wird, ist eine ständige Überwachung sicherlich sinnvoll, da man damit kranken und alten Menschen ermöglicht, in ihrer Wohnung zu bleiben.

Die Situation auf Bild drei ist jedoch völlig anders. Hier handelt es sich um eine gesunde Person, und in dem Fall halte ich eine dauernde medizinische Überwachung für überflüssig.

Redemittel: Etwas bewerten

Ich halte das für	sinnvoll	↔	sinnlos
	notwendig	↔	überflüssig
	erforderlich	↔	nicht wichtig
Das ist	gut	↔	schlecht
	unsinnig		

Manchmal gilt eine Bewertung nicht für alle Fälle, sondern nur eingeschränkt. Dann sollten Sie dies auch sagen.

Redemittel: Die eigene Meinung einschränken

In dieser Situation …
In diesem Fall …
Manchmal …
Unter Umständen …
Vielleicht …

➲ Überlegen Sie sich nun weitere mögliche Fragen zum Schaubild. Notieren Sie.

.....

.....

.....

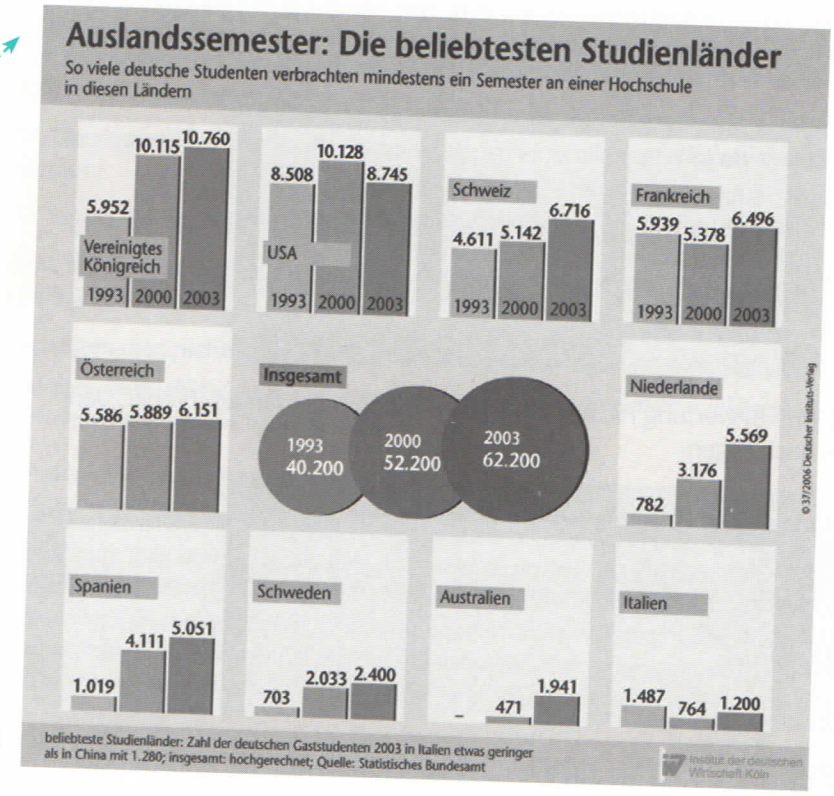
Weitere Fragen des Prüfers / der Prüferin könnten sein:
- Gibt es solche Überwachungsformen derzeit schon?
- Wer profitiert von so einem System?
- Könnte so eine Überwachung auch missbraucht werden?

Gesprächsgrundlage 2
Grafik

Aufgabentyp: eine Grafik/Statistik beschreiben
Sprechhandlungen: Gegenüberstellungen ausdrücken; abwägen, widersprechen und einschränken, Bedingungen setzen, zugestehen, folgern, Ziele ausdrücken

In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie vorgehen, wenn Sie als Vorlage für die mündliche Prüfung eine Grafik/Statistik erhalten, und wie Sie sich zu einer Statistik äußern können. Sie lernen Redemittel für die oben genannten Sprechhandlungen.

Äußerer Rahmen der Statistik



Aufgabe

Fassen Sie kurz die wichtigsten Informationen dieser Statistik zusammen.

Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

- Wie hat sich die Zahl der deutschen Studenten, die im Ausland studieren, über die Jahre entwickelt?
- Welches sind die beliebtesten Studienländer deutscher Studenten?
- Gibt es Zahlen / Entwicklungen, die besonders auffallen?

Lesen Sie die Aufgabenstellung aufmerksam durch. Überlegen Sie: Woran kann man erkennen, dass die Statistik nicht in allen Einzelheiten wichtig ist, sondern tatsächlich nur als Gesprächsgrundlage dient?

Vorbereitung

Wenn Sie eine Grafik bzw. Statistik als Vorlage bekommen, ist es besonders wichtig, dass Sie in der Vorbereitungszeit nicht versuchen, schnell einen Text zu schreiben und diesen dann zu Beginn der mündlichen Prüfung vorlesen.

So geht's

Sehen Sie sich zunächst den äußeren Rahmen der Grafik an.

Was ist das Thema? Notieren Sie in Stichworten:

.....

.....

Aus wie vielen Teilen besteht diese Statistik? Ergänzen Sie.

Die Statistik besteht aus ..... Teilen. In der Mitte der Abbildung sind drei .....-diagramme. Sie stellen die .... dar. Um diese ..... herum sind ..... in Form von .....-diagrammen dargestellt.

Tipp: Schauen Sie im Kapitel „Textproduktion" nach und lesen Sie die Hinweise zur Beschreibung von Grafiken, z. B.: S. 129 ff.

Nachdem Sie sich den Aufbau der Grafik klargemacht haben, können Sie nun Stichpunkte zur Aufgabenstellung notieren und eventuell auch die Grafik entsprechend markieren (s. S. 164).

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Die Fragen der Aufgabenstellung werden der Statistik zugeordnet.

Frage 2:

Beliebteste Studienländer:

.....

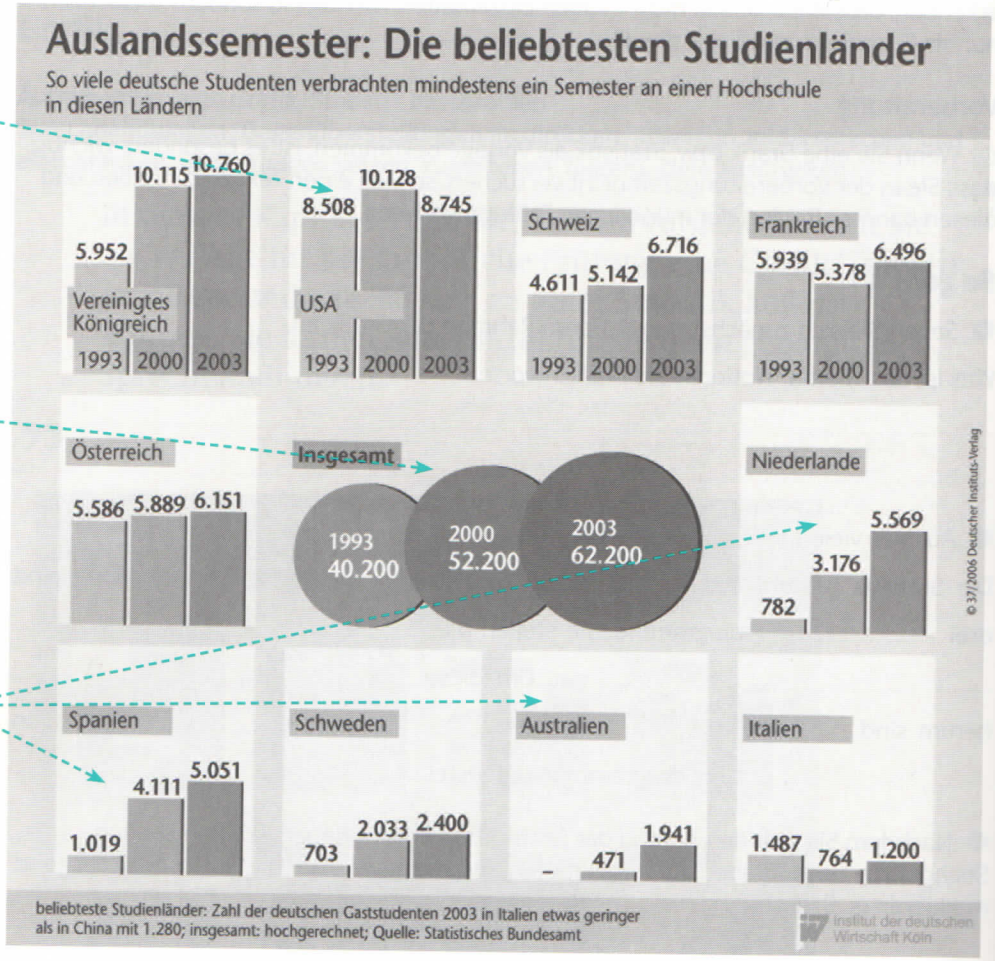
Frage 1:

Zahl der deutschen Studenten im Ausland:

.....

Frage 3:

Zahlen / Entwicklungen, die besonders auffallen



Überlegen Sie anschließend, welche Fragen im Zusammenhang mit einem Auslandsstudium noch im Prüfungsgespräch vorkommen könnten.

Beispiel für eine allgemeine Frage:

> Warum entschließen sich Ihrer Meinung nach immer mehr Studenten dafür, eine Zeit lang im Ausland zu studieren?

Beispiel für eine genauere Frage zur Statistik:

> Aus welchem Grund sind … die beliebtesten Studienländer?

Diese Frage könnte schon während Ihres Kurzvortrags als Zwischenfrage gestellt werden.

➲ Welche Frage könnte man Ihnen persönlich stellen? Notieren Sie.

.....

Denken Sie schon in der Vorbereitungsphase über mögliche Antworten nach und notieren Sie Stichpunkte. Dann können Sie in der Prüfungssituation besser darauf reagieren.

➲ Notieren Sie Stichpunkte zu den hier genannten Fragen.

.....

.....

.....

.....

Gerade bei diesem Thema kann sich das Prüfungsgespräch in viele Richtungen entwickeln.

➲ Überlegen Sie sich weitere mögliche Fragen zum Schaubild.

.....

.....

.....

.....

.....

Weitere Fragen des Prüfers / der Prüferin könnten sein:

- Können Sie sich eine Erklärung für den rasanten Anstieg der Zahlen in den Niederlanden, Spanien und Australien vorstellen?
- Welchen Grund könnte der leichte Abfall der Zahlen in den USA haben?
- War Deutschland Ihr „Wunschland"? Wenn ja, warum?
- Ein Auslandsaufenthalt während der Studienzeit kann die Studiendauer auch verlängern. Halten Sie das für einen Nachteil?
- Gibt es vielleicht noch mehr Nachteile bzw. Schwierigkeiten, die ein Auslandssemester mit sich bringen kann?
- Was denken Sie: Für welche Studienfächer ist ein Auslandstudium vor allem förderlich?

➲ Überlegen Sie sich Antworten auf die Fragen.

In der Prüfung

➲ Formulieren Sie mit Hilfe Ihrer Notizen eine Beschreibung der Grafik.

Fangen Sie Ihren Vortrag aber **nicht** so an:

In der vorliegenden Grafik geht es um die beliebtesten Studienländer der deutschen Studenten. Die Angaben erfolgen in absoluten Zahlen, und die Quelle ist das Statistische Bundesamt. ...

Der Prüfer / Die Prüferin könnte den Eindruck bekommen, dass Sie einfach etwas auswendig gelernt haben, was Sie bei jeder Grafik mechanisch vortragen.

So könnten Sie beginnen:

„Diese Statistik beschäftigt sich mit dem Auslandsstudium deutscher Studenten. Sie stellt dar, wie viele deutsche Studenten mindestens ein Semester im Ausland studiert haben, und in welchen Ländern sie waren. Sie bezieht sich auf einen Zeitraum von 10 Jahren, nämlich von 1993 bis 2003. Die Grafik ist in zwei Teile gegliedert: In der Mitte sind die Gesamtzahlen der deutschen Studenten, die im Ausland studiert haben, in Kreisdiagrammen dargestellt. Es ist deutlich zu erkennen, dass …"

Tipp: Wiederholen Sie noch einmal Redemittel zur Beschreibung von Zahlenmaterial im Kapitel Textproduktion, S. 131.

Achten Sie darauf, dass Sie keine Aufzählung vornehmen oder einfach die Zahlen bzw. Daten aus der Statistik vorlesen.

Bei Ihrem Kurzvortrag können Sie folgende Redemittel verwenden:

Redemittel: Gegenüberstellen von Aussagen / Fakten

oder
während
jedoch
nicht nur … sondern auch
aber
allerdings

Beispiele:

Während im Jahr 2000 über 10.000 Studierende in die USA gingen, waren es drei Jahre später nur noch 8.745.
Studierende wollen nicht nur eine fremde Sprache sprechen, sondern auch ein anderes Studiensystem kennenlernen.
Allerdings verliert man bei einem Auslandsstudium manchmal ein bis zwei Semester im Rahmen der Regelstudienzeit.
Manche Studierende nehmen das jedoch bewusst in Kauf.

Redemittel: Abwägen von Aussagen

einerseits … andererseits
zum einen … zum anderen
auf der einen Seite … auf der anderen Seite

Beispiel:

Einerseits hat ein Studium im Ausland viele Vorteile, andererseits gibt es auch Nachteile, z.B. die hohen Kosten.

Redemittel: Setzen von Bedingungen

wenn / falls …
sofern …
… selbst dann (nicht) …, wenn …
vorausgesetzt, (dass) …

Beispiele:

Wenn man ein Stipendium bekommt, ist es leichter, im Ausland zu studieren.
Es gibt sicher auch Studierende, die selbst dann nicht ins Ausland gehen, wenn sie ein Stipendium bekommen.
Vorausgesetzt, dass die Leistungen im Ausland anerkannt werden, ist ein Auslandsstudium sicher eine wertvolle Erfahrung.

Redemittel: Etwas zugestehen

obwohl / obgleich / obschon
wenn auch …
ungeachtet …

Beispiele:

Obwohl Spanisch keine wichtige Sprache für die Wirtschaft ist, wird sie immer beliebter.
Wenn auch Spanisch für die Wirtschaft nicht so wichtig ist, wird diese Sprache immer beliebter.
Ungeachtet der hohen Kosten in der Schweiz wird dieses Land immer beliebter.

Redemittel: Folgern

folglich
demzufolge
daraus folgt, dass …
daraus ergibt sich, das …
somit
so dass

Beispiele:

Englisch ist die wichtigste Sprache auf der Welt. Folglich verbringen die meisten Studierenden ein Auslandssemester im Vereinigten Königreich oder in den USA.
Im Jahr 2003 verbrachten über 60.000 Studierende ein Semester im Ausland. Somit ist ein Auslandssemester für viele Studierende wichtig geworden.

Redemittel: Ausdrücken von Zielen

damit
um … zu
zwecks
dazu, dass …

Viele deutsche Studenten studieren in den USA, um das Land kennenzulernen.
Das Auslandsstudium dient auch dazu, dass man eine fremde Kultur kennenlernt.

➔ Hören Sie sich auf der CD das Beispiel einer mündlichen Prüfung zu dieser Grafik an.

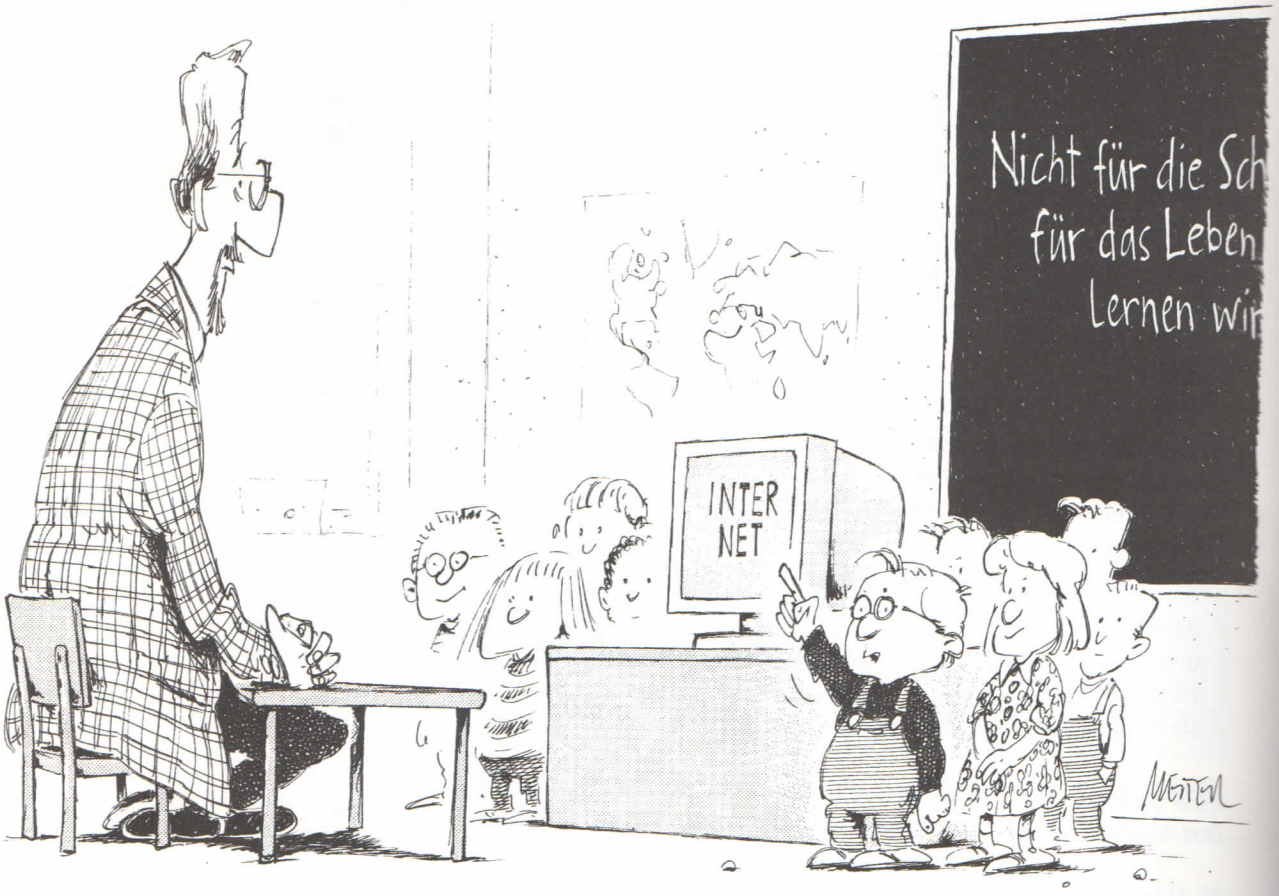
Wie die Leistung der Studentin bewertet wurde, können Sie auf S. 178 nachlesen.

Gesprächsgrundlage 3
Karikatur

Aufgabentyp: eine Karikatur beschreiben und interpretieren
Sprechhandlungen: beschreiben, erläutern, eigene Meinung äußern, Vermutungen anstellen

„In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie vorgehen, wenn Sie als Vorlage für die mündliche Prüfung eine Karikatur erhalten und wie Sie sich zu einer Karikatur äußern können. Darüber hinaus lernen Sie Redemittel für die oben genannten Sprechhandlungen."

Computer in der Grundschule



Aufgabe

1. Beschreiben Sie, was Sie auf dem Bild sehen. Was für eine Situation wird dargestellt?
2. Was möchte der Karikaturist / Zeichner damit ausdrücken?
3. Äußern Sie Ihre Meinung.

Wenn Sie in der mündlichen Prüfung eine Karikatur, ein Bild oder eine ähnliche Vorlage bekommen, sollten Sie in Ihrem Kurzvortrag auf folgende Punkte eingehen:

1. Was ist das Thema?
2. Beschreibung: Was wird dargestellt?
3. Was ist die Absicht des Zeichners / Fotografen?
4. Ihre Stellungnahme

So geht's

Vorbereitung

Notieren Sie Stichworte zu den folgenden Punkten:

Was ist das Thema dieser Karikatur?

In dieser Karikatur geht es um .....

Was ist zu sehen?

- Welche Personen oder Gegenstände? .....
- Wo spielt die Situation? .....
- Was für Textelemente gibt es? .....

Was will der Zeichner ausdrücken?

.....

Was denken Sie: Welche Meinung vertritt der Zeichner?

.....

.....

Ihre Meinung:
Finden Sie, dass der Zeichner mit seiner Auffassung Recht hat? Notieren Sie Stichworte.

- Ja, ich finde, der Zeichner hat Recht, denn .....

.....

.....

- Nein, ich denke, er hat nicht Recht, weil .....

.....

.....

Bei Karikaturen lässt sich nur schwer voraussehen, wie sich das Prüfungsgespräch nach Ihrem Kurzvortrag entwickelt.

➔ Überlegen Sie sich weitere mögliche Fragen zu dieser Karikatur.

.....

.....

.....

.....

.....

Weitere Fragen des Prüfers / der Prüferin könnten sein:
- Wie arbeiten Sie am Computer?
- Welche Vor- und welche Nachteile hat die Arbeit mit dem Computer aus Ihrer Sicht?
- Glauben Sie, dass der Einsatz von Computern in der Grundschule sinnvoll ist?
- Was denken Sie: Ab welchem Alter sollten Kinder einen Computer nutzen dürfen bzw. können?
- Wann haben Sie begonnen, mit dem Computer zu arbeiten?

In der Prüfung

In der Prüfung sprechen Sie dann frei über die Karikatur. Ihre Notizen und die folgenden Redemittel helfen Ihnen.

Redemittel: Beschreiben von Karikaturen / Bildern

Auf diesem Bild / dieser Karikatur / … ist / sind … abgebildet.
Das Thema dieser Abbildung ist …
Auf diesem Bild geht es um …
Die Abbildung zeigt …
Auf dem Bild ist / sind … zu sehen.
Die Abbildung soll … darstellen.

Redemittel: Eine Karikatur / Ein Bild interpretieren

Der Zeichner möchte damit vielleicht ausdrücken / zeigen, dass …
Der Fotograf will auf … aufmerksam machen.
Der Zeichner möchte … kritisieren.
Ich denke, der Karikaturist vertritt die Meinung, dass …
Vermutlich denkt der Zeichner, dass …
Es könnte sein, dass damit … gemeint ist / ausgedrückt werden soll.
Ich könnte mir vorstellen, dass das Bild (…) bedeuten / ausdrücken soll, (dass …)

Redemittelkästen zu „Die eigene Meinung ausdrücken“ und „Die eigene Meinung verteidigen“ finden Sie auf S. 174.

Gesprächsgrundlage 4

Text

Aufgabentyp: einen Textinhalt wiedergeben / einen Text zusammenfassen / über einen Text diskutieren
Sprechhandlungen: berichten, zusammenfassen, die eigene Meinung begründen, die eigene Meinung verteidigen

„In diesem Kapitel lernen Sie, wie Sie vorgehen, wenn Sie als Vorlage für die mündliche Prüfung einen längeren Text erhalten. Darüber hinaus lernen Sie Redemittel für die oben genannten Sprechhandlungen."

Notebook mit Kurbel

„Ein Laptop für jedes Kind" – eine faszinierende Vision, die die Herzen vieler Kinder höher schlagen lassen wird. Aber hinter dem Projekt „One Laptop per child" (OLPC) steckt nicht die hiesige Medienindustrie, sondern N. Negroponte vom Massachusetts Institute of Technology (MIT). Seit 2005 wird dort ein Notebook entwickelt, das nur 100 Dollar kosten soll und nur von Ministerien weltweit gekauft werden kann, um es jeweils an die Kinder in der Dritten Welt zu verteilen. „Laptops sind beides, ein Fenster in die Welt und ein Werkzeug. Ein Fenster in die Welt und ein Werkzeug, mit dem sie denken und arbeiten können", heißt es auf der Website des MIT.

Aber warum brauchen Kinder in der Dritten Welt unbedingt ein Laptop? Ist das nicht ein Luxusobjekt? Reicht nicht ein Gemeinschaftscomputer in der Schule? Negroponte und seine Mitarbeiter argumentieren dagegen. Es gibt doch auch keinen Gemeinschaftsbleistift, den sich die Kinder teilen müssen. Ein Notebook ist ein Arbeitsinstrument, das im Unterricht vieler Fächer eingesetzt werden kann und das Kinder mit nach Hause nehmen, um dort zu arbeiten und auch zu spielen.

Die Computer werden in Taiwan hergestellt, mit Linux als Betriebssystem versehen und mit freier Software ausgerüstet. Sie sollen in der Lage sein, lokale Netzwerke zur Kommunikation untereinander zu bilden. Insofern ist ein preiswerter Laptop ein großer Schritt in der Entwicklung und eine zusätzliche Motivation zur Bildung. Die Geräte müssen schon einiges aushalten: Sie sollten unempfindlich gegen Stöße und Staub sein, sie müssen es aushalten, auch einmal vom Tisch auf den Boden zu fallen und wenn die Batterie leer ist, muss man sie mit Hilfe des Kurbeldynamos wieder aufladen können.

Auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos im Januar hat Negroponte nun mit Kemal Dervis vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Eine Million Notebooks sollen bis zum Jahresende ausgeliefert werden. Fünf bis zehn Millionen Vorbestellungen müssen eintreffen, damit die Produktion beginnen kann. Bis jetzt haben unter anderem Brasilien zwei Millionen und China drei Millionen Computer bestellt. Ägypten, Argentinien und Thailand sind ebenfalls interessiert.

Manchmal erhalten Sie eine konkrete Aufgabenstellung zu Ihrem Text, aber nicht immer. Auf jeden Fall ist eine zusammenfassende Wiedergabe der Hauptaussage des Textes gefordert.

Die Aufgabenstellung zum Text „Notebook mit Kurbel" könnte so lauten:

> Worum geht es in diesem Text? Fassen Sie den Inhalt des Textes zusammen.
>
> Berücksichtigen Sie dabei folgende Gesichtspunkte:
>
> - die Kosten für ein solches Gerät,
> - für welche Personen und für welchen Zweck das Gerät gedacht ist,
> - die besonderen Eigenschaften, die es haben muss.

So geht´s

- Lesen Sie den Text und markieren Sie dabei die wichtigsten Inhaltspunkte.

- Wenn Sie keine Aufgabenstellung zur Vorbereitung bekommen, müssen Sie selbst entscheiden, was in dem Ihnen vorliegenden Text die wichtigsten Inhaltspunkte sind.
- Wenn Sie eine Aufgabenstellung haben, gibt Ihnen diese Hinweise, worauf Sie achten müssen.

So könnten Ihre Markierungen im ersten Abschnitt aussehen:

Textauszug

„Ein Laptop für jedes Kind" – eine faszinierende Vision, die die Herzen vieler Kinder höher schlagen lassen wird. Aber hinter dem Projekt „One Laptop per child" (OLPC) steckt nicht die hiesige Medienindustrie, sondern N. Negroponte vom Massachusetts Institute of Technology (MIT). Seit 2005 wird dort ein Notebook entwickelt, das nur 100 Dollar kosten soll und nur von Ministerien weltweit gekauft werden kann, um es jeweils an die Kinder in der Dritten Welt zu verteilen. „Laptops sind beides, ein Fenster in die Welt und ein Werkzeug. Ein Fenster in die Welt und ein Werkzeug, mit dem sie denken und arbeiten können", heißt es auf der Website des MIT.

- Markieren Sie nun die wichtigsten Aussagen in den anderen Abschnitten.
- Überlegen Sie, wie Sie diese Aussagen zu einem kurzen Vortrag verbinden könnten.
- Machen Sie sich auch Gedanken darüber, in welche Richtung das Prüfungsgespräch gehen könnte.

Auch für die Gesprächsvorlage „Text" gilt: Schreiben Sie während der Vorbereitungszeit keine Zusammenfassung des Textes, notieren Sie allenfalls einige Stichpunkte. Formulieren Sie während des Prüfungsgesprächs frei. Die von Ihnen markierten Textstellen und Ihre Stichpunkte helfen Ihnen dabei.

In der Prüfung

So könnte Ihre mündliche Zusammenfassung beginnen:

In dem vorliegenden Text geht es um Computer für Kinder in der Dritten Welt. Dieses Projekt will allen Kindern die Möglichkeit geben, mit einem Computer zu lernen und zu arbeiten. Voraussetzung dafür ist ein niedriger Preis, nur 100 Dollar ...

Vielleicht kommt es während Ihres Vortrags zu Zwischenfragen. Spätestens aber, wenn Sie Ihre mündliche Zusammenfassung beendet haben, wird der Prüfer / die Prüferin Fragen stellen, konkret zum Text oder allgemein zum Thema. Er / Sie könnte jetzt zum Beispiel nach Ihrer persönlichen Meinung fragen.

Tipp: Sprechen Sie nicht hastig, ruhiges Sprechen wirkt überzeugender. Machen Sie kleine Pausen zwischen den einzelnen Inhaltspunkten.

Prüfer / Prüferin:

Halten Sie persönlich es auch für wichtig, dass allen Schulkindern in der Dritten Welt ein Laptop zur Verfügung steht?

Mit dieser Frage werden Sie aufgefordert, **Ihre Meinung** zu sagen und auch zu **begründen**. Denken Sie immer daran, dass nicht Ihre Meinung bewertet wird, sondern wie Sie sprachlich argumentieren können.

In den folgenden Beispielen sind mögliche sprachliche Mittel für Ihre Argumentation unterstrichen.

Ja,

- meiner Meinung nach sollten alle Schüler schon sehr früh die Möglichkeit haben, mit einem Computer zu arbeiten. Nur so können sie den Umgang mit der neuen Technologie schon früh einüben. Außerdem werden sie in der zukünftigen Arbeitswelt auf jeden Fall mit Computern arbeiten müssen.

- ich denke, allen Schülern sollte schon sehr früh die Chance gegeben werden, sich an die Arbeit mit Computern zu gewöhnen, weil ...

- denn die zukünftige Arbeitswelt verlangt von allen, dass sie den Umgang mit Computern beherrschen. Deshalb bin ich der Meinung, dass ...

- wenn auch die Kinder der Dritten Welt die Möglichkeit erhalten, in der Schulzeit schon mit Computern zu arbeiten, dann ist das ein Beitrag dazu, ihnen mehr Chancengleichheit zu bieten. Dies ist der Grund dafür, dass ich für ...

Nein,

- für kleine Kinder ist es meiner Ansicht nach nicht so wichtig, mit einem Computer zu lernen, denn es gibt andere, viel wichtigere Dinge, die sie lernen sollten, bevor sie den Umgang mit Computern lernen müssen.

- ich glaube nicht, dass es sinnvoll ist, wenn Kinder schon sehr früh mit Computern umgehen, da sie in diesem Alter ...

- gerade für Kinder in der Dritten Welt besteht die Gefahr, dass sie den Kontakt zur realen Welt verlieren, wenn sie mit Computern arbeiten. So denke ich, dass...

- wenn Kinder der Dritten Welt über das Internet die Lebensverhältnisse in anderen Ländern kennen lernen, könnte das zu großer Unzufriedenheit führen. Aus diesem Grund lehne ich es ab, ihnen den Umgang mit Computern zu ermöglichen. ...

Wie reagieren Sie, wenn der Prüfer bzw. die Prüferin Ihnen widerspricht? Auf die vorangegangene Meinungsäußerung könnte er / sie zum Beispiel antworten:

Das ist für mich keine ausreichende Begründung. Die Kinder der dritten Welt lernen die Lebensumstände in den Industrieländern häufig schon durch das Fernsehen kennen.

Sie könnten jetzt Ihre Meinung verteidigen:

Da haben Sie natürlich Recht. Trotzdem bin ich überzeugt, dass zu viele ...

Redemittel: Die eigene Meinung ausdrücken

Meiner Meinung / Ansicht nach …
Ich bin der Meinung / Ansicht / Überzeugung …
Ich denke / glaube / finde, dass …

Redemittel: Begründen

Dies ist der Grund für…
Aus diesem Grund …
Deshalb / Darum …
…, denn [Hauptsatz] weil / da [Nebensatz]…

Redemittel: Die eigene Meinung verteidigen

Sie haben natürlich Recht. Trotzdem / Dennoch glaube ich / bin ich überzeugt, dass …
Ich verstehe Ihren Einwand. Aber / Andererseits …
Ich sehe das nicht so. Denn …
Man kann das, was Sie sagen, auch anders sehen: …

➔ Überlegen Sie sich nun weitere mögliche Fragen zu diesem Text.

.....

.....

.....

Weitere Fragen des Prüfers / der Prüferin könnten sein:
- Welches Alter sollten Kinder Ihrer Meinung nach haben, bevor sie mit Computern arbeiten / spielen dürfen?
- Wie kann ein Kind lernen, den Computer sinnvoll einzusetzen?

Natürlich ist es nicht möglich, sich vorher alle Fragen, die einem Prüfer/einer Prüferin einfallen könnten, auszudenken und sich Antworten darauf zu überlegen. Und schließlich ist es auch der Sinn der mündlichen Prüfung, festzustellen, wie Sie sich in der Situation eines Gesprächs spontan sprachlich äußern können.

Was tue ich, wenn ...

In diesem Kapitel lernen Sie in Form von Fragen und Antworten, wie Sie in der Prüfung auf eine unvorhersehbare Situation reagieren können.

Was tue ich, wenn ich die Vorlage nicht gut verstanden habe?

Manchmal ist eine Vorlage wirklich nicht leicht zu verstehen. Ganz wichtig ist, dass Sie so ruhig wie möglich bleiben. Denken Sie daran: Die DSH ist keine Fachprüfung. Geprüft wird, **wie** Sie bestimmte Situationen und Aufgaben sprachlich bewältigen.

So geht's

Geben Sie im Prüfungsgespräch zu, dass Sie die Vorlage (z. B. das Schaubild) nicht verstanden haben.

Redemittel: Verständnisprobleme zugeben

Es tut mir leid, aber ich habe das Bild nicht verstanden.
Leider habe ich die Bilder nicht so gut verstanden.
Ich hatte Probleme, das Schaubild zu verstehen.

Überlegen Sie sich während der Vorbereitung gute Fragen. Auch daraus kann sich ein gutes Prüfungsgespräch entwickeln.

Zum Beispiel:

Es tut mir leid, aber ich habe das Bild nicht gut verstanden. Geht es hier um moderne Technik im Krankenhaus?

Was tue ich, wenn ich die Frage des Prüfers nicht verstanden habe?

Zu einem Prüfungsgespräch gehören immer zwei Personen: Sie und der Prüfer bzw. die Prüferin. Auch Prüfer machen Fehler. Nicht immer sind die Fragen gut formuliert, und Sie haben dann das Recht, nachzufragen.

So geht's

Lassen Sie keine Sprechpausen entstehen. Fragen Sie sofort nach.

Redemittel: Nachfragen

Entschuldigen Sie, aber ich habe Ihre Frage nicht verstanden.
Können Sie Ihre Frage bitte noch einmal wiederholen
Entschuldigung, aber ich verstehe im Moment nicht, was Sie meinen.

Was tue ich, wenn ich einen Fehler gemacht habe?

Eine mündliche Prüfung ohne Fehler kann es nicht geben, niemand erwartet von Ihnen ein absolut fehlerfreies Deutsch! Sie dürfen also Fehler machen. Ideal ist es, wenn Sie selbst merken, dass Sie einen Fehler gemacht haben.

So geht´s

- Korrigieren Sie sich selbst sofort, wenn Sie den Fehler bemerkt haben.
- Sagen Sie nicht, dass Sie einen Fehler gemacht haben, sondern sprechen Sie den falschen Satz / den falschen Satzteil einfach noch einmal in korrekter Form.

Zum Beispiel:

In dem vorliegenden Text geht es um Computer für Kinder für das Dritte Welt – nein, für Kinder in der Dritten Welt.

Was tue ich, wenn ich etwas vergessen habe?

In einer Gesprächssituation ist es nicht ungewöhnlich, dass man einen wichtigen Gedanken vergisst. Man kann ja nicht, wie bei der Textproduktion, das Gesagte noch einmal nachlesen und dann ergänzen. Es ist also nicht schlimm, wenn Sie etwas vergessen.

So geht´s

- Ergänzen Sie Ihre Aussagen nachträglich, wenn es Ihnen wirklich wichtig ist.
- Sagen Sie deutlich, dass Sie noch etwas ergänzen wollen. Sonst wirkt Ihre Aussage ungeordnet.

Redemittel: Aussagen nachträglich ergänzen

Ich möchte noch ergänzen / hinzufügen, dass …
Ich möchte noch Folgendes ergänzen / hinzufügen: …
Man darf auch nicht vergessen, dass …

Was tue ich, wenn ich ins Stocken gerate oder den „roten Faden" verliere?

Auch wenn Sie sich gut vorbereitet haben, kann es passieren, dass Sie plötzlich Ihre Gedanken nicht mehr richtig ordnen können und Ihre Aussage ungeordnet wirkt. Jetzt ist es wichtig, dass Sie versuchen, Ihre Aussage noch einmal von vorne zu beginnen. Aber natürlich kann man nicht die ganze Prüfung noch einmal beginnen.

So geht´s

- Bitten Sie darum, noch mal ansetzen zu dürfen.
- Vielleicht sind Sie durch etwas gestört worden, z. B. ein Geräusch von draußen. Nennen Sie dann diesen Grund.

Redemittel: Wunsch, noch einmal beginnen zu dürfen

Entschuldigung, kann ich noch mal anfangen?
Ich bin etwas durcheinander gekommen. Darf ich bitte noch einmal beginnen?
Das Geräusch hat mich etwas abgelenkt. Kann ich noch einmal anfangen?

Was tue ich, wenn ich auf eine Frage keine Antwort geben kann?

Dies ist die Situation, vor der man am meisten Angst hat. Aber auch hier gilt: Die DSH ist keine Fachprüfung, man muss also nicht alles wissen. Sprachliche Fragen sollte man natürlich beantworten können.

So geht´s

- Schweigen Sie auf keinen Fall. Der Prüfer / Die Prüferin weiß dann nämlich nicht, was das Schweigen bedeutet: Suchen Sie nach der besten Antwort? Oder wissen Sie einzelne Wörter nicht? Haben Sie die Frage vielleicht nicht verstanden?
- Sagen Sie, dass Sie auf diese Frage keine Antwort geben können. Auch diese Äußerung ist eine sprachliche Leistung!
- Versuchen Sie, einen Weg zu finden, indem Sie Vermutungen äußern oder den Prüfer / die Prüferin direkt fragen.

Redemittel: Nichtwissen zugeben

Das weiß ich leider nicht.
Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht.
Dazu fehlen mir die Informationen.
Ich weiß nicht, wie das in meinem Land / in Deutschland ist, aber ich könnte mir vorstellen …
(Nein,) Davon habe ich noch nichts gehört.
Dazu habe ich in der Vorlage keine Informationen gefunden.
Gibt es in der Vorlage Informationen dazu?

Was tue ich, wenn ich anderer Meinung bin?

Natürlich dürfen Sie eine andere Meinung als Ihr Prüfer / Ihre Prüferin vertreten und deshalb auch widersprechen. Nicht Ihre Meinung wird bewertet, sondern Ihre Sprechfertigkeit.

Redemittel: Einer anderen Meinung widersprechen

Ich bin hier anderer Meinung.
Ich kann Ihre Meinung leider nicht teilen.
Es tut mir leid, aber dies sehe ich anders.

So geht´s

- Äußern Sie höflich, dass Sie anderer Meinung sind und begründen Sie Ihre Ansicht. Ihr Prüfer / Ihre Prüferin wird sicherlich auf Ihre Ansicht eingehen. Manchmal vertreten die Prüfer auch ganz bewusst eine andere Meinung, um Sie zu einer Reaktion herauszufordern.
- Sie können auch versuchen, einen Kompromiss zwischen beiden Meinungen zu finden.

Und zum Schluss:

Sie kennen Ihre Stärken und Schwächen am besten. Notieren Sie fünf Punkte, auf die Sie ganz persönlich bei der mündlichen Prüfung achten müssen.

Mein Merkzettel

Darauf muss ich bei der mündlichen Prüfung besonders achten:

1. .....

2. .....

3. .....

4. .....

5. .....

Bewertung der mündlichen Prüfung auf der CD (Track 21)

Die Leistung entspricht der Stufe DSH 2 und liegt im oberen Bereich dieser Stufe.

Inhalt:
Das Diagramm wurde sehr gut verstanden, die Darstellung ist klar gegliedert und gut ausgeführt. Die wichtigsten Aspekte sind deutlich herausgearbeitet.

Sprache:
Im ersten Teil (Beschreibung des Diagramms) sind leichtere Fehler bei Deklination, Satzbau und bei den Ausdrücken vorhanden. Diese Fehler sind bei der Beantwortung der Fragen des Prüfers häufiger, besonders gegen Ende der Prüfung.

Beispiel (auf die Frage nach dem Rückgang der Zahlen für die USA):

Ich denke im Jahr 2001 nach dem Anschlag …äh.. haben die Leute Angst, dort zu fahren. Vielleicht es konnte nicht so schnell Visum bekommen als früher und … äh … und … äh … ja vielleicht haben sie auch Angst.

(Richtig wäre: Ich denke, dass die Leute nach dem Anschlag im Jahr 2001 Angst hatten, dorthin zu reisen. Vielleicht konnten sie auch nicht so schnell ein Visum bekommen wie früher.)

Der Ausdruck orientiert sich sehr stark an gelernten Redemitteln, die noch nicht selbstständig und souverän eingesetzt werden. Der Wortschatz ist noch eingeschränkt und für die verschiedenen Aspekte des Themas noch nicht differenziert genug.

Die Sprechgeschwindigkeit ist etwas zu langsam, häufig werden Vokale zu stark betont. Ein muttersprachlicher Akzent ist deutlich erkennbar, behindert das Verständnis jedoch nicht.

Kompaktgrammatik zur DSH

Zu dieser Grammatik

Im Prüfungsteil „Wissenschaftssprachliche Strukturen" der DSH sollen Sie bestimmte Strukturen, die in wissenschaftsorientierten Texten häufig vorkommen, in andere Strukturen umwandeln. Die Satzbeispiele, an denen Sie diese Umformungen in der Prüfung vornehmen, stammen immer aus dem Lesetext des Prüfungsteils „Leseverstehen", das gilt auch für das Kapitel „Wissenschaftssprachliche Strukturen" in diesem Übungsbuch. In der „Kompaktgrammatik" finden Sie – unabhängig von den Lesetexten – diejenigen Strukturen zusammengestellt und erklärt, die in der Prüfung oft vorkommen. Dabei wird gezeigt, welche Strukturen in welche anderen Strukturen transformiert werden können, und sie erhalten Informationen darüber, worauf Sie bei diesen Umformungen achten müssen. Im Anschluss daran können Sie diese Umformungen dann üben.

Was für die DSH-Prüfung gilt, gilt auch für die „Kompaktgrammatik". Die Kenntnis der Grammatikphänomene, die in der Grund- und Mittelstufe (B1 und B2, zum Teil C1) behandelt werden, wird vorausgesetzt. Das bedeutet: Dargestellt wird nicht, *wie* zum Beispiel das Passiv *gebildet wird* oder *welche* Modalverben *es gibt* und *wie sie konjugiert werden*, sondern dargestellt wird, *wie die Umformung* vom Passiv ins Aktiv *funktioniert*, *welche Alternativformen* zum Passiv und zu den Modalverben *es gibt* oder *wie Sie* Nominalstil in Verbalstil *transformieren können* und umgekehrt. Wenn Sie Ihre Grund- und Mittelstufengrammatikkenntnisse auffrischen wollen, empfehlen wir Ihnen die beiden folgenden Grammatiken.

- Ch. Fandrych, U. Tallowitz: Klipp und Klar. Übungsgrammatik Grundstufe Deutsch in 99 Schritten. Ernst Klett Sprachen.
- W. Rug, A. Tomaszewski: Grammatik mit Sinn und Verstand. Neufassung. Übungsgrammatik Mittel- und Oberstufe. Ernst Klett Sprachen.

Aufbau der Grammatik

Das Prinzip ist ganz einfach: Links wird erklärt, rechts wird geübt. D. h.: Während Sie die Aufgaben bearbeiten, können Sie links nachschauen. Die Erklärungen werden stets an Beispielsätzen illustriert, der Abschnitt „So geht's" führt Sie Schritt für Schritt zur Lösung der Aufgaben. Dazu gibt es immer wieder Tipps. Oft beginnen die Aufgaben mit einfacheren Übungen zur Einstimmung. Danach kommen Aufgaben im Prüfungsformat und im Schwierigkeitsgrad der Prüfung. Anhand des Lösungsschlüssels am Ende des Buches können Sie Ihre Lösungen überprüfen.

1 Wortbildung: Verben ↳ Nomen
2 Wortbildung: Adjektive ↳ Nomen
3 Nominalisierung
eine verbale Aussage ↳ nominal ausdrücken
4 Verbalisierung
eine nominale Aussage ↳ verbal ausdrücken
5 Konnektoren in Haupt- und Nebensätzen
6 Verben, Nomen, Adjektive mit festen Präpositionen
7 Verweiswörter / Proformen (1)
8 Verweiswörter / Proformen (2)
9 Modalverben und Umschreibungen
10 Vorgangspassiv und Aktiv
11 Vorgangspassiv mit Modalverb
12 Vorgangspassiv – Zustandspassiv
13 Passiv bei Verben mit Dativergänzung
14 Alternativen zum Passiv
15 Vermischte Übungen: Passiv und Alternativformen
16 Partizipialattribute ↳ Relativsätze
17 Relativsätze ↳ Partizipialattribute
18 Direkte Rede ↳ Indirekte Rede

Viel Spaß bei der Arbeit!

1 Wortbildung: Verben ↳ Nomen

s. Adjektive ↳ Nomen

In der deutschen Sprache werden aus Verben Nomen gebildet. Für diese Nominalisierungen gibt es keine einheitlichen Regeln. Sie können also nicht einfach Nomen bilden (Ausnahme: Nomen aus Infinitiv), sondern müssen das richtige Nomen kennen oder im Wörterbuch nachschlagen. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die verschiedenen Kategorien der Nominalisierung von Verben.

In der DSH-Prüfung müssen Sie bei der Nominalisierung von verbalen Ausdrücken (Verbalstil) Verben in Nomen (Nominalstil) umwandeln können.

Beispiel:
Während Sie geprüft werden, muss das Handy ausgeschaltet sein.
↳ Während der Prüfung muss das Handy ausgeschaltet sein.

Kategorien bei der Nominalisierung

A. „Deutsche" Nominalisierungen	**Artikel**
1. Nomen = Infinitiv: das Schlafen, das Lesen, das Können, das Wissen	*immer* ***das***
2. Nomen = Verbstamm: der Gang, der Wurf, das Spiel, das Schloss	*oft* ***der***
3. Suffix -t: die Fahrt, die Arbeit, die Sicht	*immer* ***die***
4. Suffix -e: die Frage, die Sprache, die Abreise, die Spende	*meistens* ***die***
5. Suffix -er: der Fernseher, der Marker	*immer* ***der***
6. Suffix -lei: die Heuchelei, die Bettelei, die Büffelei	*immer* ***die***
7. Suffix -ung: die Trennung, die Bedeutung, die Umstrukturierung	*immer* ***die***
8. Suffix -nis: das Ereignis, die Erkenntnis, das Begräbnis	***das*** *oder* ***die***
9. Suffix -sel: das Rätsel, das Füllsel, das Mitbringsel	*immer* ***das***
10. Suffix -tum: das Wachstum	***das***
11. Präfix Ge-: das Gerede, das Gelächter, das Geblinke	*immer* ***das***
12. Nominalisierte Partizipien: der / die Studierende (Partizip 1), der / die Verlobte (Partizip 2)	
B. „Internationale" Nominalisierungen (Suffixe aus anderen Sprachen)	
13. Suffix -tion: die Reaktion, die Koordination	*immer* ***die***
14. Suffix -ent oder –ant: der / die Student/in, der / die Protestant/in	***der / die***
15. Suffix -ement: das Arrangement, das Engagement	*immer* ***das***
Manche Verben bilden verschiedene Nomen:	
16. gleiche Bedeutung: **das Erreichen** des Ziels, **die Erreichung** des Ziels	
17. unterschiedliche Bedeutung: **das Lösen** des Problems (der Prozess, der zum Resultat führt) **die Lösung** des Problems (das Resultat)	
C. Komposita	
Nomen + nominalisiertes Verb: die Straßenführung, das Herbstangebot, der Ladenschluss Adjektiv / Adverb + nominalisiertes Verb: die Neuanschaffung, das Querlesen, der Selbstläufer Bei den Komposita trägt das letzte Wort die Hauptbedeutung und gibt dem Nomen den Artikel: der Hausbau, der Straßenbau, der Turmbau (das Haus, die Straße, der Turm)	

So geht's

↳ Suchen Sie im DSH-Testbuch und in diesem Übungsbuch gezielt nach Nomen, die aus Verben abgeleitet sind, und erstellen Sie Wortschatzkarten.
↳ Nomen von reflexiven Verben: Das Reflexivpronomen *sich* fällt weg.
sich erinnern ↳ die Erinnerung, sich bewegen ↳ die Bewegung
↳ Nomen aus trennbaren Verben werden aus dem Infinitiv gebildet: ein Wort!
Der Zug **fährt** um 12 Uhr **ab**. (abfahren) ↳ **Die Abfahrt** des Zuges verzögert sich.

1. Notieren Sie die Nomen mit dem bestimmten Artikel.

Beispiel: abfahren ↳ *die Abfahrt*

Zu manchen Verben gibt es mehrere Nomen.

1. ankommen .....
2. herkommen .....
3. sich bedanken .....
4. sprechen .....
5. liegen .....
6. versammeln .....
7. teilen .....
8. sich entwickeln .....
9. abstammen .....
10. geschehen .....
11. umformen .....
12. 1000 Meter laufen .....
13. Stellung nehmen .....
14. die Meinung äußern .....

2. Notieren Sie die Bedeutungsunterschiede.

Beispiel: das Bemerken = *etwas wahrnehmen*
die Bemerkung = *etwas sagen*

Bilden Sie zu jedem Wort einen Beispielsatz.

1. das Erfahren = ...
   die Erfahrung = ...
2. das Verwalten = ...
   die Verwaltung = ...
3. die Teilung = ...
   der Teil = ...
   das Teil = ...
4. das Umsetzen = ...
   der Umsatz… = ...
5. das Raten = ...
   der Rat = ...
   das Rätsel = ...
6. das Stellen = ...
   die Stelle = ...
   die Stellung = ...

3. Ergänzen Sie mit den Nomen aus den unterstrichenen Verben.

1. Es kostet viel Geld die Straße zu erneuern.
   ↳ Die ..... der Straße kostet viel Geld.
2. Es wird darum gebeten, die Urlaubspost rechtzeitig abzuholen.
   ↳ Um rechtzeitige ..... der Urlaubspost wird gebeten.
3. Das Auto wird am Montag gewartet.
   ↳ Die ..... des Autos erfolgt am Montag.
4. In der Zoologie gilt es als sicher: die Hunde stammen von den Wölfen ab.
   ↳ In der Zoologie gilt die ..... der Hunde von den Wölfen als sicher.
5. Mit diesem Schreiben beziehe ich mich auf Ihre Anfrage von letzter Woche.
   ↳ Mit diesem Schreiben nehme ich ..... auf Ihre Anfrage von letzter Woche.
6. Wenn Sie sich erkältet haben, trinken Sie am besten heiße Milch mit Honig.
   ↳ Bei ..... trinken Sie eine heiße Milch mit Honig.
7. Die Firma hat Jahre gebraucht, um alle Geschäftsbereiche neu zu strukturieren.
   ↳ Für die ..... aller Geschäftsbereiche hat die Firma Jahre gebraucht.

2 Wortbildung: Adjektive ↳ Nomen

s. Verben ↳ Nomen

In der deutschen Sprache werden aus Adjektiven Nomen gebildet. Für diese Nominalisierungen gibt es keine einheitlichen Regeln. Sie müssen die Nomen kennen oder im Wörterbuch nachschlagen. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die verschiedenen Kategorien der Nominalisierung von Adjektiven.

In der DSH-Prüfung müssen Sie Adjektive, die mit *sein* oder *haben* stehen, in Nomen umwandeln können.

Beispiel:
An deutschen Universitäten sind Sie bei der Wahl des Studienfaches frei.
↳ An deutschen Universitäten haben Sie Freiheit bei der Wahl des Studienfaches.

Kategorien bei der Nominalisierung

A. „Deutsche" Nominalisierungen	**Artikel**
1. Adjektiv + -e: das Schöne, das Gute	*immer **das***
2. Adjektiv + Umlaut + -e: die Größe, die Stärke	*immer **die***
3. Suffix -heit: die Krankheit, die Gesundheit, die Schönheit	*immer **die***
4. Suffix -keit: die Einigkeit, die Wirksamkeit, die Ewigkeit… Das Suffix -keit erhalten Adjektive mit den Endungen: -bar: lösbar ↳ Lösbarkeit; Wiederholbarkeit, Messbarkeit, Belastbarkeit -ig: richtig ↳ Richtigkeit; Häufigkeit, Schwierigkeit, Auffälligkeit, Fähigkeit -lich: unendlich ↳ Unendlichkeit; Wirklichkeit, Höflichkeit, Freundlichkeit -sam: einsam ↳ Einsamkeit; Zweisamkeit, Aufmerksamkeit, Langsamkeit	*immer **die***
5. Suffix -igkeit erhalten Adjektive mit der Endung: -los: erfolglos ↳ Erfolglosigkeit; Arbeitslosigkeit, Sprachlosigkeit, auch: Neuigkeit	*immer **die***
6. Suffix -tum: der Reichtum, das Heiligtum	
7. unregelmäßige Bildungen: die Armut, die Unschuld	
B. „Internationale" Nominalisierungen (Suffixe aus anderen Sprachen)	
8. Suffix -ität: die Aktivität, die Universalität, die Spezialität	*immer **die***
9. Suffix -anz oder -enz: die Eleganz, die Arroganz, die Intelligenz	*immer **die***
10. Suffix -esse: das Interesse, die Noblesse, die Raffinesse	
Manche Adjektive bilden verschiedene Nomen mit unterschiedlicher Bedeutung:	
das Freie: Die Kinder spielen im Freien. (= draußen) die Freiheit: „Sire, geben Sie Gedankenfreiheit!" (Friedrich Schiller: Don Carlos)	
C. Komposita	
Nomen + nominalisiertes Adjektiv: ↳ die Unterrichtsaktivität, die Jugendarbeitslosigkeit Adjektiv + nominalisiertes Adjektiv (Partizip 2): neu gestaltet ↳ die Neugestaltung Bei Adjektiven mit einer festen Präposition entfällt diese, wenn ein Kompositum gebildet wird: reich an Arten ↳ Artenreichtum; arm an Fantasie ↳ Fantasiearmut Bei den Komposita trägt das letzte Wort die Hauptbedeutung und gibt dem Wort den Artikel: die Fehlerhäufigkeit, die Unfallhäufigkeit, die Gewitterhäufigkeit (der Fehler, der Unfall, das Gewitter)	

So geht's

↳ Suchen Sie im DSH-Testbuch und in diesem Übungsbuch gezielt nach Nomen, die von Adjektiven abgeleitet sind, und erstellen Sie Wortschatzkarten.
↳ Nehmen Sie bei Übungen zur Nominalisierung Ihr einsprachiges Wörterbuch zu Hilfe.

1. Notieren Sie die Nomen mit dem bestimmten Artikel.

Beispiel: dunkel ↳ *die Dunkelheit*

Zu manchen Adjektiven gibt es mehr als ein Nomen!

1. hell .....
2. anonym .....
3. tief .....
4. teilbar .....
5. gesamt .....
6. angenehm .....
7. kinderlos .....
8. wahr .....
9. reich .....
10. arm .....
11. geduldig .....
12. groß .....
13. tolerant .....
14. kreativ .....

2. Notieren Sie die Bedeutungsunterschiede. Überprüfen Sie Ihre Lösungen mithilfe eines einsprachigen Wörterbuches.

1. das Eigene = ...
   die Eigenheit = ...
   das Eigentum = ...
   die Eigenschaft = ...
2. die Löslichkeit = ...
   die Lösbarkeit = ...
3. das Neue = ...
   die Neuheit = ...
   die Neuigkeit = ...
4. die Offenheit = ...
   die Offenbarung = ...
   die Öffentlichkeit = ...

3. Ergänzen Sie mit den Nomen aus den unterstrichenen Adjektiven.

1. Die Werbung betont, dass dieses Produkt neu ist. / was an diesem Produkt neu ist.
   ↳ Die Werbung betont ..... dieses Produktes / ..... an diesem Produkt.
2. Viele Menschen, die in Großstädten leben, fühlen sich einsam.
   ↳ Viele Menschen, die in Großstädten leben, leiden unter .....
3. Das Grundgesetz betont, dass alle Menschen gleich sind.
   ↳ Das Grundgesetz betont die ..... aller Menschen.
4. Schon die griechischen Dichter der Antike besangen, was schön und wahr war.
   ↳ Schon die griechischen Dichter der Antike besangen das ..... und .....

4. Bilden Sie Komposita.

Beispiel: das neu aufgelegte Buch ↳ die Neuauflage des Buches

1. ein an seiner Karriere orientierter Mensch ↳ ein Mensch mit .....
2. ein mit der Umwelt verträgliches Projekt ↳ die ..... dieses Projekts
3. ein vom Sport begeisterter Mensch ↳ ein Mensch voller .....
4. das neu gebaute Haus in der Parkallee ↳ der ..... in der Parkallee
5. die an der Börse notierte Firma ↳ eine Firma mit .....

3 Nominalisierung

eine verbale Aussage ↳ nominal ausdrücken

o s. Verbalisierung

Bei der Nominalisierung kann ein Nebensatz mit Konnektor durch ein Satzglied mit Präposition ersetzt werden. Die Form ändert sich, aber die Bedeutung bleibt gleich.

Konnektoren (Nebensatz)	weil da	weil nicht	obwohl obgleich	so dass	damit um … zu	nachdem sobald	bevor ehe
	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
Präpositionen (Nominalisierung)	wegen aufgrund angesichts anlässlich + G	mangels + G	trotz + G	infolge + G	zu + D für + A zwecks + G	nach + D	vor + D

Konnektoren (Nebensatz)	während solange	seitdem	wenn als	sooft immer, wenn	wenn falls*	wenn nicht ohne dass
	↓	↓	↓	↓	↓	↓
Präpositionen (Nominalisierung)	während + G	seit + D	bei + D	immer bei + D	bei + D	ohne + A

Konnektoren (Nebensatz)	indem dadurch, dass	wie (Art und Weise)	(das), was	je nachdem, ob …
	↓	↓	↓	↓
Präpositionen (Nominalisierung)	durch + A	nach / laut / gemäß + D	bezüglich + G	je nach + D

A = Akkusativ D = Dativ G = Genitiv

*auch bei: *für den Fall, dass*

Verbaler Ausdruck: Die Information steckt im Verb mit seiner Ergänzung (hier: Subjekt)
Beispiel 1: Weil die Preise stark **angestiegen sind**, kaufen die Kunden weniger.

Nominaler Ausdruck: Die Information steckt im Nomen (hier mit Genitivergänzung).
Beispiel 2: Aufgrund **des** starken **Anstiegs der Preise** kaufen die Kunden weniger.

In der DSH-Prüfung sollen Sie verbale Ausdrücke mit Nebensatz (Verbalstil) in nominale Ausdrücke (Nominalstil) umwandeln.

So geht's

↳ Der Nebensatz fällt weg, das Komma vor dem Nebensatz fällt weg.
↳ Aus der Subjunktion am Beginn des Nebensatzes wird eine Präposition im nominalen Ausdruck.
↳ Das Verb des Nebensatzes wird zum Nomen bei der Präposition und steht je nach Präposition im Akkusativ, Dativ oder Genitiv.
↳ Personalpronomen werden zu Possessivpronomen.
Beispiel 3: Solange ich rede, … ↳ Während **meiner** Rede …
↳ Ein Adverb beim Verb wird zum Adjektiv beim Nomen.
Beispiel 4: Weil die Preise stark ansteigen ↳ Wegen des **starken Anstiegs** …
↳ Die Akkusativergänzung des Verbs wird zur Genitivergänzung.
Beispiel 5: Wenn Sie diesen Satz umformen … ↳ Bei der Umformung **dieses Satzes** …
Statt Nomen + Genitiv geht es auch mit Kompositum: ↳ Bei der **Satzumformung** …

Sonderfälle:

Adjektiv + *sein*: Das Adjektiv wird zum Nomen, *sein* fällt weg.

Beispiel 6: Wenn sie nicht bekannt sind, bleiben die Produkte liegen.
↳ Ohne Bekanntheit bleiben die Produkte liegen.

haben / werden fallen weg.

Beispiel 7: Wenn Sie Probleme haben, melden Sie sich.
↳ Bei Problemen melden Sie sich.
Beispiel 8: Wenn Sie krank werden, müssen Sie sich krank melden.
↳ Bei Krankheit …

Modalverben werden nominal umschrieben. s. Modalverben

Modalverb	können	müssen sollen	dürfen	nicht dürfen	wollen möchten
	↓	↓	↓	↓	↓
Nominalisierung	die Fähigkeit	die Pflicht / Vorschrift	die Erlaubnis	das Verbot	der Wunsch

Modalverben bilden mit dem zweiten Verb oft ein Kompositum oder werden durch die Konstruktion *zu* + Infinitiv ergänzt.

Beispiel 9: Wenn Sie nicht im Hotel übernachten möchten, rufen Sie an.
↳ Ohne Übernachtungswunsch im Hotel …
↳ Ohne den Wunsch im Hotel zu übernachten …

Nebensatz mit „Was":
Beispiel 10: Was die Preise angeht, kann man sagen, dass …
↳ Bezüglich der Preise kann man sagen, dass …

Konsekutivsätze: Der Hauptsatz wird nominalisiert.
Beispiel 11: Er ist so groß, dass er sich ducken muss.
↳ Infolge seiner Größe muss er …

Dass-Sätze und ***zu* + Infinitiv-Sätze:**
Beispiel 12: Er zeigt, dass er ihre Sorgen versteht.
↳ Er zeigt Verständnis **für** ihre Sorgen.
Beispiel 13: Die G8 diskutieren über Möglichkeiten, den CO_2- Ausstoß zu reduzieren.
↳ Die G8 diskutieren über Möglichkeiten **zur** Reduktion des CO_2 Ausstoßes.

Denken Sie daran, dass manche Nomen eine Ergänzung mit Präposition haben.

Dass-Sätze und ***zu* + Infinitiv** nach Pronominaladverb:
Beispiel 14: Er achtet dar**auf**, dass er gut aussieht. / Er achtet dar**auf** gut auszusehen.
↳ Er achtet **auf** … gutes Aussehen.

1. Formen Sie die Nebensätze in nominale Ausdrücke um.

Beispiel: Damit sie besser verstehen, … ↳ *Zum besseren Verstehen / Verständnis* …

1. Solange er arbeitete, … .....
2. Noch ehe er das Pensionsalter erreichte, … .....
3. Falls er sein Ziel erreicht, … .....
4. Indem ich Ihnen das erkläre, … .....
5. Was Ihre Anfrage betrifft, … .....
6. Weil Sie angefragt haben, … .....
7. Weil er sich nicht konzentrieren konnte, … .....
8. Um diese Software zu installieren, … .....
9. Seitdem die Semesterferien begonnen haben, … .....
10. Wenn Sie die Aufgabe nicht verstehen, … .....

2. Formen Sie die unterstrichenen Satzteile in nominale Ausdrücke um.

Beispiel: Um seine Firma zu retten, verkaufte Hans Berg einen Teil der Anlagen.
↳ *Zur Rettung seiner Firma* verkaufte Hans Berg einen Teil der Anlagen.

1. Nachdem die Firma ABC jahrelang gegen zurückgehende Umsätze gekämpft hat, schreibt sie in diesem Jahr erstmals wieder schwarze Zahlen.
   ↳ ..... gegen zurückgehende Umsätze schreibt die Firma ABC erstmals wieder schwarze Zahlen.
2. Dieses positive Resultat konnte dadurch erreicht werden, dass mehrere Geschäftsbereiche umstrukturiert wurden.
   ↳ Dieses positive Resultat konnte ..... erreicht werden.
3. Obwohl anfangs die Mitarbeiter lautstark gegen die Umstrukturierung protestierten, sind sie jetzt optimistisch.
   ↳ Die Mitarbeiter sind jetzt ..... optimistisch.
4. Die Zuversicht ist so groß, dass viele neue Pläne geschmiedet werden.
   ↳ ..... werden viele neue Pläne geschmiedet.
5. Der Erfolg des Unternehmens ist wohl auch in Zukunft von Bestand, da die Firmenleitung mit der Belegschaft während des gesamten Umstrukturierungsprozesses zusammengearbeitet hatte.
   ↳ Der Erfolg des Unternehmens ist ..... mit der Belegschaft während des gesamten Umstrukturierungsprozesses wohl auch in Zukunft von Bestand.

3. Formen Sie die unterstrichenen Satzteile in nominale Ausdrücke um.

Beispiel: Hier darf man nicht parken. ↳ Hier *besteht ein Parkverbot*.

1. Fast alle haben dem Plan zugestimmt, nur Herr Pfeifer möchte noch ein Detail ändern.

   ↳ Fast alle haben dem Plan zugestimmt, nur Herr Pfeifer hat noch ..... bezüglich eines Details.

2. Nach 20 Uhr muss man beim Einsteigen dem Busfahrer die Fahrkarte vorzeigen.

   ↳ Nach 20 Uhr besteht beim Einsteigen ..... der Fahrkarte.

3. Mit dem Studentenausweis dürfen die Studierenden die öffentlichen Verkehrsmittel kostenlos benutzen.

   ↳ Mit dem Studentenausweis haben die Studierenden ....., die öffentlichen Verkehrsmittel kostenlos .....

4. Das Leben in der Informationsgesellschaft ist schwierig, wenn man nicht schreiben kann.

   ↳ ..... ist das Leben in der Informationsgesellschaft schwierig.

4. Formen Sie die unterstrichenen Satzteile in nominale Ausdrücke um.

1. Die gelbe Tonne ist dafür vorgesehen, dass Wertstoffe wie Plastik, Verpackungen oder Metall eingeworfen werden.

   ↳ Die gelbe Tonne ist ..... von Wertstoffen wie Plastik, Verpackungen oder Metall vorgesehen.

2. Um Papier, Glas oder kompostierfähigen Biomüll zu entsorgen, stehen die entsprechenden Tonnen zur Verfügung.

   ↳ ..... von Papier, Glas oder kompostierfähigem Biomüll stehen die entsprechenden Tonnen zur Verfügung.

3. Achten Sie darauf, den Müll säuberlich zu trennen.

   ↳ Achten Sie .....

4. Für den Fall, dass Sie unsicher sind, was in welche Tonne gehört, lesen Sie dieses Informationsblatt.

   ↳ ....., was in welche Tonne gehört, lesen Sie dieses Informationsblatt.

5. Obwohl die gelbe Tonne wöchentlich geleert wird, reicht ihr Fassungsvermögen nicht immer aus.

   ↳ ..... reicht ihr Fassungsvermögen nicht immer aus.

6. Sie dürfen dann den Wertstoffmüll keinesfalls auf der Straße lagern.

   ↳ Es besteht dann ..... auf der Straße.

7. Wenn Sie gelbe Säcke erworben haben, benutzen Sie diese bitte auch.

   ↳ Nach ..... benutzen Sie diese bitte auch.

8. Denken Sie daran, die gelben Säcke richtig zu verschließen.

   ↳ Denken Sie .....

9. Was den Erwerb der gelben Säcke betrifft, wenden Sie sich an das Rathaus oder eine Drogerie.

   ↳ ..... wenden Sie sich an das Rathaus oder eine Drogerie.

10. Wenn Sie weitere Fragen haben, können Sie sich an das Stadtreinigungsamt wenden.

    ↳ ..... können Sie sich an das Stadtreinigungsamt wenden.

4 Verbalisierung

eine nominale Aussage ↳ verbal ausdrücken

o s. Nominalisierung

Bei der Verbalisierung wird ein Satzglied mit Präposition im Hauptsatz durch einen Nebensatz mit Konjunktor ersetzt. Die Form ändert sich, aber die Bedeutung bleibt gleich.

Tipp: Benutzen Sie zur Umformung die Tabelle im Kapitel „Nominalisierung", aber lesen Sie sie jetzt von unten nach oben.

Nominaler Ausdruck:
Die Information steckt im Nomen mit Präposition (und hier: Genitivergänzung)
Beispiel 1: Bei **der** gestrigen **Eröffnung des** neuen **Einkaufszentrums** wurden 20.000 Besucher gezählt.

Verbaler Ausdruck:
Die Information steckt im Verb mit seiner Ergänzung.
Beispiel 2: Als das neue Einkaufszentrum gestern **eröffnet wurde**, wurden 20.000 Besucher gezählt.

In der DSH-Prüfung sollen Sie nominale Ausdrücke (Nominalstil) in verbale Ausdrücke mit Nebensatz (Verbalstil) umwandeln.

So geht's

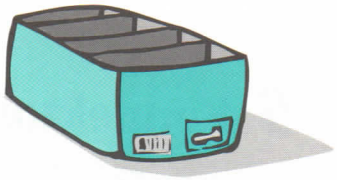
Achtung: Bei der Verbalisierung Komma nicht vergessen!

↳ Aus der Präposition wird eine Subjunktion des Nebensatzes.
Beispiel 3: Bei der Eröffnung ↳ Als … eröffnet wurde, …
↳ Das Nomen des präpositionalen Ausdrucks wird zum Verb des Nebensatzes.
Beispiel 4: Bei der Eröffnung ↳ Als … eröffnet wurde, …
↳ Adjektive im nominalen Ausdruck werden zu Adverbien im verbalen Ausdruck.
Beispiel 5: Bei der gestrigen Eröffnung ↳ Als das Einkaufszentrum gestern eröffnet wurde, …
↳ Die Genitivergänzung des nominalen Ausdrucks wird im verbalen Ausdruck zum Subjekt …
Beispiel 6: Bei der Eröffnung des Einkaufszentrums ↳ Als das Einkaufszentrum eröffnet wurde, …

… oder zur Akkusativergänzung.
Beispiel 7: Bei der Umformung dieses Satzes … ↳ Wenn Sie diesen Satz umformen, …
↳ Ein in der nominalen Aussage implizit enthaltenes Subjekt wird im Nebensatz explizit.
Beispiel 8: **Trotz** seiner späten Ankunft, … ↳ Obwohl er spät ankam, … (s. auch Beispiel 7)
↳ Beim präpositionalen Ausdruck mit *infolge* bildet dieser den Hauptsatz des verbalen Ausdrucks.
Beispiel 9: Er musste **infolge** seiner Krankheit zurücktreten.
↳ Er war so krank, dass er zurücktreten musste.

Umwandlung von Nomen in Modalverben:

Nomen	die Fähigkeit	die Pflicht / Vorschrift	die Erlaubnis	das Verbot	der Wunsch
	↓	↓	↓	↓	↓
Modalverb	können	müssen sollen	dürfen	nicht dürfen	wollen möchten



1. Formen Sie die unterstrichenen Ausdrücke in Nebensätze um.

1. Zur Erweiterung Ihres Wortschatzes brauchen Sie eine Lernbox.
   ↳ ....., brauchen Sie eine Lernbox.
2. Für die Herstellung der Lernbox nehmen Sie am besten einen Schuhkarton.
   ↳ ....., nehmen Sie am besten einen Schuhkarton.
3. Durch das Zerschneiden des Deckels in drei gleich große Teile erhalten Sie drei Trennwände.
   ↳ ..... erhalten Sie drei Trennwände.
4. Nach der Herstellung der Trennwände kleben Sie diese so in den Karton, dass Sie eine Kartei mit vier Fächern haben.
   ↳ ....., kleben Sie diese in den Karton.
5. Vor dem Beginn des Lernens brauchen Sie noch Karteikarten im DIN-A6-Format.
   ↳ ....., brauchen Sie noch Karteikarten im DIN-A6-Format.
6. Beim Beschriften der Karteikarten mit neuem Wortschatz ist auf mehrere Dinge zu achten.
   ↳ ..... ist auf mehrere Dinge zu achten.
7. Laut den Erkenntnissen der Spracherwerbsforscher prägt sich neuer Wortschatz am besten ein … (weiter siehe Aufgabe 8)
   ↳ ....., prägt sich neuer Wortschatz am besten ein,
8. … durch Ihre intensive Arbeit damit.
   ↳ .....
9. Auf der Vorderseite der Karteikarte steht das neue Wort. Schreiben Sie einige Beispielsätze zum besseren Behalten der Wörter auf die Rückseite.
   ↳ Schreiben Sie einige Beispielsätze auf die Rückseite, ...
10. Die Karteikarten kommen für die tägliche Wiederholung der neuen Wörter in das erste Fach.
    ↳ ..... kommen die Karteikarten ins erste Fach.
11. Der Wortschatz im zweiten Fach wird zweimal pro Woche, der im dritten Fach einmal pro Woche, der im letzten Fach einmal pro Monat überprüft je nach Ihrer Erinnerungsfähigkeit.
    ↳ ....., wird der Wortschatz zweimal pro Woche, einmal pro Woche oder einmal pro Monat überprüft.
12. Eine Übersetzung brauchen Sie aufgrund der ausgiebigen Beschäftigung mit dem Wortschatz zumeist nicht mehr.
    ↳ ..... brauchen Sie zumeist keine Übersetzung mehr.

5 Konnektoren in Haupt- und Nebensätzen

Konnektoren drücken logische Beziehungen zwischen Sätzen oder Satzteilen aus. Je nach Art des Konnektors ist die Wortstellung unterschiedlich.

Beispiele:

Hauptsatzkonnektoren: und, aber, denn, doch, …: Sie leiten einen HS (= Hauptsatz) ein.

1. **Denn** die Konjunktion steht auf der „Nullposition". (Konnektor + Subjekt + Verb)

Nebensatzkonnektoren: weil, wenn, obwohl, …: Sie leiten einen NS (= Nebensatz) ein.

2. Hier steht das Verb am Satzende, **weil** es sich um einen Nebensatz **handelt**.

Adverbien: deshalb, trotzdem, damals, …: Sie leiten einen HS ein oder stehen auf Position 3.

3. **Deshalb** muss man zwischen Adverbien und Konnektoren unterscheiden. (Position 1)
4. Man muss **deshalb** zwischen Adverbien und Konnektoren unterscheiden. (Position 3)

In der DSH-Prüfung sollen Sie in der Lage sein, Hauptsätze mit HS-Konnektoren oder Adverbien in Nebensätze mit NS-Konnektoren umzuformen und umgekehrt.

Tipp: Achtung Wortstellung: Er hat zwar keine Zeit, aber er kommt! Zwar hat er keine Zeit, aber er kommt!

Hauptsatz mit Adverb	Nebensatz mit NS-Konnektor (Subjunktion)	Hauptsatz mit HS -Konnektor (Konjunktion)
Grund (HS ↳ NS)* deshalb, deswegen, darum, also	**Kausalsatz** weil, da	denn (HS bleibt HS)
Einschränkung (HS ↳ NS) trotzdem	**Konzessivsatz** obwohl, obgleich, obschon	zwar (…) aber
Ziel, Zweck (HS ↳ NS) dafür, zu diesem Zweck	**Finalsatz** damit, um … zu	
Folge infolgedessen, daher	**Konsekutivsatz** so (…), dass	
Kontrast / Gegensatz (HS ↳ NS) • stattdessen • demgegenüber / im Gegensatz dazu …	**Adversativsatz** • anstatt dass, anstatt zu • während	• aber, doch
Bedingung dann, so	**Konditionalsatz** wenn (auch ohne Konnektor), falls	
Zeit (HS ↳ NS) • damals, dann • danach, dann, später • seitdem • davor, zuvor • zur gleichen Zeit, da	**Temporalsatz** • als, wenn • nachdem • seit, seitdem • bevor • während	
Ort • da, dort • dahin, dorthin • daher, von dort	**Lokalsatz** • wo • wohin • woher	

* HS ↳ NS: Das bedeutet: In diesen Fällen wird der Hauptsatz zum Nebensatz.

So geht's

↳ Bevor Sie den HS umwandeln: Analysieren Sie die Bedeutung des Adverbs / des HS-Konnektors. Überlegen Sie dann, welcher NS-Konnektor dieselbe Bedeutung hat.
↳ Bevor Sie den NS umwandeln: Analysieren Sie die Bedeutung des NS-Konnektors. Überlegen Sie dann, welches Adverb / welcher HS-Konnektor dieselbe Bedeutung hat.

↳ Achten Sie auf die Wortstellung:
Beispiel 5: Er wohnt in der Stadt, **aber** sie lebt auf dem Land. (HS-Konnektor)
↳ **Während** er in der Stadt wohnt, lebt sie auf dem Land. (NS-Konnektor)
Beispiel 6: **Nachdem** Maja ihr Abitur gemacht hatte, begann sie ein Studium. (NS-Konnektor)
↳ Maja machte ihr Abitur, **danach** begann sie ein Studium. (Adverb)
Beispiel 7: Sie studiert in Sydney, **wo** ihr Freund lebt / **woher** ihre Familie stammt. (Lokalsatz)
↳ Sie studiert in Sydney. Ihr Freund lebt **dort**. **Daher** / **Von dort** stammt ihre Familie.

Konditionalsätze stehen oft ohne *wenn* (= uneingeleiteter Konditionalsatz):
Wird ein Kind konsequent zweisprachig erzogen, erlernt es beide Sprachen mühelos. =
Wenn ein Kind konsequent zweisprachig erzogen **wird**, erlernt es beide Sprachen mühelos.

1. Verbinden Sie die beiden Hauptsätze durch einen Nebensatzkonnektor.

1. Es gibt keine einfache Antwort auf die Frage, was denn eigentlich Kultur sei. Trotzdem sprechen die meisten Menschen von „ihrer" Kultur.
   ↳ .....
2. Man untersucht die am häufigsten genannten Definitionen. So kristallisieren sich Werte, Normen und Verhaltensweisen als Hauptbestandteile der Kultur heraus.
   ↳ .....
3. Diese Werte sind erlernt und nicht vererbt. Deshalb können sie sich unter bestimmten Umständen verändern.
   ↳ .....
4. Wir alle sollen den Erwartungen „unserer" Gesellschaft gerecht werden. Zu diesem Zweck lernen wir durch Erziehung die wichtigsten Regeln und Verhaltensweisen „unserer" Kultur.
   ↳ .....
5. Menschen unterschiedlicher Kulturen sind unterschiedlich sozialisiert. Infolgedessen werden bestimmte Verhaltensmuster der einen Kultur in einer anderen missverstanden.
   ↳ .....

Tipp: Markieren Sie zuerst den Hauptsatz, der zum Nebensatz wird.

Tipp: Das Modalverb fällt weg.

2. Bilden Sie aus dem Nebensatz einen Hauptsatz.

1. Da es kulturspezifische Verhaltensmuster gibt, hat jede Kultur ihre eigene Anschauung von „Richtig" und „Falsch".
   ↳ .....
2. Missverständnisse und Fehlinterpretationen entstehen aus der Nicht-Kenntnis der fremden Kultur, während die Kenntnis der anderen Kultur Toleranz und Akzeptanz des Fremden verstärkt.
   ↳ .....
3. Interkulturelles Lernen ist heutzutage schon Unterrichtsgegenstand in der Grundschule, damit die Kinder von Klein auf ein Verständnis für die Verschiedenartigkeit von Kulturen entwickeln können.
   ↳ .....
4. Die meisten Menschen sind davon überzeugt, dass gegenseitiges Verständnis der Kulturen für die Zukunft der Menschheit überlebenswichtig ist, obwohl es immer noch zahlreiche Zweifler und Kritiker an diesem Konzept gibt.
   ↳ .....

6 Verben, Nomen, Adjektive mit festen Präpositionen

s. Verweiswörter / Proformen (2)

Viele Verben können Ergänzungen mit verschiedenen Präpositionen haben.

Beispiele:

1. Der Zug **fährt** …

um 5 Uhr	temporal
nach Heidelberg.	lokal
aus dem Bahnhof.	lokal
in die Schweiz.	lokal
von Wien nach Graz.	lokal

2. Mein Freund **wohnt** …

in Heidelberg.	lokal
bei seinen Eltern.	lokal
auf dem Land.	lokal
an einem See.	lokal
hinterm Bahnhof.	lokal

Es gibt eine Reihe von Verben, die fest mit einer oder manchmal auch mit zwei oder mehr bestimmten Präpositionen verbunden sind. Die Präposition bestimmt den Kasus des nachfolgenden Nomens.

Beispiele:

3. Der Artikel **handelt vom** Leben in der Antarktis. (handeln von = das Thema ist …)
4. Herr Maier **handelt mit** Pelzen. (handeln mit = Handel treiben)

Oft gibt es dasselbe Verb auch ohne Präposition. Es hat dann eine andere Bedeutung.

Beispiel:

5. Peter **handelte** schnell. / ohne nachzudenken. / als Arzt. (handeln = etwas tun)

Tipp: Lernen Sie Verben, Adjektive und Nomen immer mit ihrer Präposition.

Auch Adjektive und Nomen stehen oft mit einer bestimmten Präposition.

Beispiele:

6. Ich bin **zufrieden mit** seiner Leistung.
7. Ich schreibe Ihnen mit der **Bitte um** Kenntnisnahme.

Listen von Verben, Adjektiven und Nomen mit festen Präpositionen finden Sie in den gängigen Grammatiken für Deutsch als Fremdsprache.

In der DSH-Prüfung sollen Sie zeigen, dass Sie diese Verbindungen kennen.

So geht's

Beispiele:

8. Ich **bin** sehr **zufrieden mit** seiner Leistung. (Adjektiv + Präposition)
↳ **Meine Zufriedenheit mit** seiner Leistung ist groß. (Nomen + Präposition)
9. Ich schreibe Ihnen mit der **Bitte um** Kenntnisnahme. (Nomen + Präposition)
↳ Ich **bitte** Sie **um** Kenntnisnahme. (Verb + Präposition)
10. Sie **haben** mich **von** Ihrer Idee **überzeugt**. (Verb + Präposition)
↳ Ich bin **überzeugt von** Ihrer Idee. (Adjektiv + Präposition)

Bei entsprechendem Verb, Adjektiv und Nomen bleibt die Präposition gleich.

Aber Achtung:
Es gibt nicht immer Entsprechungen, z. B.: *gehen um …*

Beispiel:

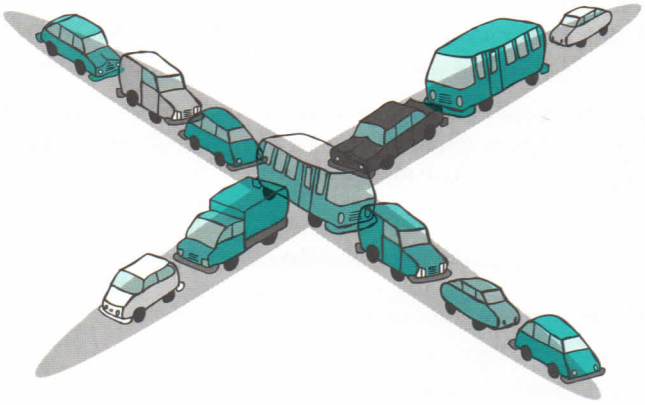
11. **Es geht um** eine Liebesgeschichte.

Zu diesem Verb gibt es kein Nomen und kein Adjektiv.

1. Ergänzen Sie die Sätze mit Hilfe der in Klammern angegebenen Wörter mit der passenden Präposition. Ergänzen Sie, wo nötig, auch den Artikel.

1. Ich frage Sie: „Warum haben Sie sich beschwert?" (der Grund)
   ↳ Ich frage Sie ..... Ihrer Beschwerde.
2. Evelyne interessiert sich für exotische Pflanzen. (das Interesse)
   ↳ Evelyne hat ..... exotische Pflanzen.
3. In wessen Zuständigkeit fallen die Honorarabrechnungen? (zuständig)
   ↳ Wer ist ..... Honorarabrechnungen .....?
4. Viele asiatische Länder haben viele Bodenschätze. (reich)
   ↳ Viele asiatische Länder sind ..... Bodenschätzen.
5. Ich suche die CD-Rom mit den Schaubildern. (die Suche)
   ↳ Ich bin ..... CD-Rom mit den Schaubildern.

2. Ergänzen Sie im ersten Satz die passende Präposition. Vervollständigen Sie den zweiten Satz mit einer anderen Wortart.



1. Professor Meyer arbeitet gerade ..... dem Projekt *Der Verkehr in der Zukunft*.
   ↳ Seine ..... dem Projekt lässt ihm wenig Zeit.
2. Das Problem: Einerseits nehmen die Berichte ..... verstopfte Straßen täglich zu, andererseits besteht ein großes Interesse der Wirtschaft ..... einer Zunahme des Autoverkehrs.
   ↳ Einerseits ..... die Zeitungen täglich ..... verstopften Straßen, andererseits ist die Wirtschaft ..... einer Zunahme des Autoverkehrs interessiert.
3. In den Unternehmen entscheidet oft die Geldperspektive ..... die Zukunft der Verkehrsmittel, aber der Gedanke ..... die Umwelt wird immer wichtiger.
   ↳ Doch Entscheidungen ...../..... die Zukunft dürfen nicht nur aus der Geldperspektive getroffen werden, die Unternehmen müssen auch immer mehr ..... die Umwelt .....
4. Professor Meyer empfiehlt, mehr öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen und ..... das Auto zu verzichten.
   ↳ Professor Meyer empfiehlt den Verzicht .....

7 Verweiswörter / Proformen (1)

o s. auch Verweiswörter / Proformen (2)

Verweiswörter verbinden Textteile. Sie weisen meistens zurück auf vorher im Text genannte Informationen.

Diese können sein:

- einzelne Wörter
- eine Gruppe von Wörtern
- ein ganzer Satz
- eine Textpassage

Mit Verweiswörtern vermeidet man Textwiederholungen.

In der DSH-Prüfung sollen Sie solche Textverbindungen und Bezüge erkennen.

Beispiel 1:
Kinder sollten sich pro Tag mindestens eineinhalb Stunden bewegen, um späteren Erkrankungen vorzubeugen. Das hat ein Ärzteteam von der Schule für Sportwissenschaft in Oslo herausgefunden.

Frage: Worauf bezieht sich „Das"?
↳ „Das" bezieht sich auf: *Kinder sollten sich pro Tag mindestens eineinhalb Stunden bewegen*

Beispiel 2:
Regelmäßige körperliche Bewegung ist auch im hohen Alter noch wichtig, damit Kreislauf und Stoffwechsel im Lot bleiben. Dabei komme es nicht darauf an, möglichst viele Rekorde zu erzielen, sagt der Sportmediziner Prof. Becker.

Frage: Worauf bezieht sich „Dabei"?
↳ „Dabei" bezieht sich auf: *regelmäßige körperliche Bewegung*

Verweiswörter (Proformen) können sein:

Pronomen:	er, sie, es, … , das, dies, jenes …
Adverbien:	dabei, damit, dadurch …
	hier, da, dort … , solch…
	dann, außerdem, damals, so …

Manchmal weisen Verweiswörter auf eine Textpassage voraus.

Beispiel 3:
Ich warte darauf, dass er mir endlich die Wahrheit sagt.

Beispiel 4:
So geht's: Lesen Sie…

So geht's

↳ Lesen Sie die Textpassagen vor und nach dem Verweiswort.
↳ Stellen Sie eine Frage:
Zum Beispiel: „**Wobei** kommt es nicht darauf an, …?" – ***Bei** der körperlichen Bewegung.*
Die Antwort auf die Frage zeigt Ihnen, worauf sich das Verweiswort bezieht.
dabei ↳ wobei?
dazu ↳ wozu?
das / dies ↳ was? usw.

1. Worauf beziehen sich die unterstrichenen Verweiswörter? Antworten Sie mit dem entsprechenden Satzteil.

Beispiel:
Ich kann den Typ nicht riechen, sagen wir, wenn wir jemanden nicht ausstehen können. Das stinkt mir, sagen wir, wenn wir uns über etwas ärgern. Dies beweist, wie der Geruch unsere Empfindungen und Gefühle unbewusst bestimmt.

Worauf bezieht sich „Dies"?
Auf: *Ich kann den Typ nicht riechen und: das stinkt mir.*

1. Gerüche mögen uns ungreifbar erscheinen, sie mögen schwer zu erforschen sein. Doch ihr Einfluss auf den menschlichen Alltag lässt sich nicht bestreiten. So kommt der Trierer Wahrnehmungspsychologe Karl Friedrich Wender zu dem Schluss, dass Gerüche direkt unsere Emotionen ansprechen.

   Worauf bezieht sich „So" ?

   Auf: .....

2. „Über den Geruch werden die Emotionen angesprochen. Das erkennt man schon daran, wie viel Geld die kosmetische Industrie mit Düften umsetzt", sagt Professor Karl Friedrich Wender.

   Worauf bezieht sich „Das" ? .....

3. Von den fünf Sinnen des Menschen ist das Riechen der älteste. Geruchsinformationen werden in der stammesgeschichtlich eher jungen Großhirnrinde verarbeitet. Außerdem findet ihre Verarbeitung jedoch auch in den älteren Regionen des Gehirns, die für Triebe und Instinkte zuständig sind, statt.

   Worauf bezieht sich „Außerdem"? .....

4. Menschen empfinden es als sehr unangenehm, wenn sie nichts mehr riechen können. „Sie empfinden eine große Leere", erklärt Wender.

   Worauf bezieht sich „es" ? .....

5. Stammesgeschichtlich ist der Geruchssinn enorm wichtig. Ohne ihn wären die Menschen womöglich vor vielen tausend Jahren ausgestorben. Denn damals identifizierten sie ihre Nahrung sowie Freund oder Feind über den Geruch.

   Worauf bezieht sich „damals" ? .....

6. Und noch einen überlebenswichtigen Aspekt beinhaltet der Geruchssinn. Professor Wender formuliert es so: „Er hat auch eine wichtige Bedeutung bei der Fortpflanzung. Geschlechtsreife und Empfängnisbereitschaft der Weibchen nehmen die Männchen am Geruch wahr".

   Worauf bezieht sich „so" ? .....

7. Wenn auch die Bedeutung des Geruchssinns im Laufe der Zivilisation zurückgedrängt worden ist, so sind Menschen doch immer noch in der Lage, sehr gut zu riechen. Dabei sind unsere Geruchsrezeptoren genau so sensibel wie die des Tieres. „Tiere haben nur mehr Rezeptoren als wir, deshalb können sie besser riechen", so Wender.

   Worauf bezieht sich „Dabei" ? .....

8 Verweiswörter / Proformen (2)

o s. auch Verweiswörter / Proformen (1)

Die so genannten Pronominaladverbien verweisen auf vorangehende oder folgende Satzteile oder Sätze.

Beispiele:

1. Sie haben an mich gedacht. Ich danke Ihnen dafür. (danken **für**)
   ↳ Ich danke Ihnen dafür, dass Sie an mich gedacht haben.
2. Was machen wir morgen? Wir haben gerade darüber gesprochen. (sprechen **über**)
   ↳ Wir haben gerade darüber gesprochen, was wir morgen machen.
3. Ob Erika auf diese Nachricht reagiert? Ich bin gespannt darauf. (gespannt **auf**)
   ↳ Ich bin gespannt darauf, ob Erika auf diese Nachricht überhaupt reagiert.
4. Ich möchte diesen Aufsatz nicht lesen. Ich habe kein Interesse daran. (Interesse **an**)
   ↳ Ich habe kein Interesse daran, diesen Aufsatz zu lesen.

Pronominaladverbien gibt es bei Verben, Adjektiven und Nomen mit fester Präposition.

Bei Nebensätzen mit …

- *dass* (Beispiel 1)
- indirekten Fragesätzen (Beispiele 2 und 3)
- … *zu* + Infinitiv (Beispiel 4)

… steht das Pronominaladverb **vor** dem Nebensatz und verweist auf den Nebensatz.

Bildung der Pronominaladverbien und der entsprechenden Fragewörter:

da + Präposition:	wo + Präposition:
dabei, dafür, damit, dazu, …	wobei, wofür, womit, wozu, …
da + r + Präposition (Vokal!):	wo + r + Präposition (Vokal!):
daran, darin, darüber, …	woran, worin, worüber, …

Tipp: Wenn das Nomen schon bekannt ist, verweist man mit dem Pronominaladverb auf die Präpositionalergänzung. Auf diese Weise kann man Wiederholungen vermeiden!

Beispiele:

5. warten **auf**: Worauf wartest du? – Ich frage mich, worauf du wartest.
6. Ich freue mich auf das Theaterstück. Darin geht es um Liebe und Tod.
   Darin = In dem Theaterstück
7. Gestern haben wir im Seminar über das Liebesleben der Wasserflöhe gesprochen. Heute sprechen alle darüber und machen Witze.
8: Agnes kommt immer zu spät. Ich muss andauernd **auf sie** warten. – **Auf wen**?
   Nicht: ~~darauf / worauf~~
9. **An wen** soll ich schreiben? – **Ans** Max-Planck-Institut für Meeresbiologie.

Bei Personen und Lebewesen, bei Firmen- und Institutionsnamen benutzt man: Präposition + Pronomen / Fragewort.

So geht's

berichten **von** / wissen **von**:
Die Zeitungen haben von dem Streik der Hafenarbeiter berichtet. ↳ Auch das Fernsehen hat davon berichtet. ↳ Davon, dass es einen Streik gab, habe ich nichts gewusst. – ↳ Wovon hast du nichts gewusst? – ↳ Von dem Streik.

1. Formen Sie die Präpositionalergänzung in Nebensätze um.

1. Ich denke den ganzen Tag an die Erledigung meiner Korrespondenz.

   ↳ Ich denke den ganzen Tag ....., ... erledigen muss.

2. Der Verlag rechnet mit dem baldigen Erscheinen des Buches.

   ↳ Der Verlag rechnet ....., ... bald erscheint.

3. Ich möchte Sie um einen Gefallen bitten.

   ↳ Ich möchte Sie ..... bitten, mir ..... tun.

4. Petra denkt an den Kauf des neuen XX 2010.

   ↳ Petra denkt ....., ... zu kaufen.

5. Ich denke über die Konsequenzen der neuen Regelung nach.

   ↳ Ich denke ..... nach, ... die neue Regelung hat.

6. Ich habe im Sekretariat nach den Zeugnissen gefragt.

   ↳ Ich habe im Sekretariat ..... gefragt, ... fertig sind.

7. Helfen Sie auch bei den Vorbereitungen für das Semesterabschlussfest mit?

   ↳ Helfen Sie auch ..... mit, ...?

8. Ich habe meine Kommilitonen zu einer gemeinsamen Diskussion über mein Referat eingeladen.

   ↳ Ich habe meine Kommilitonen ..... eingeladen, ... wir gemeinsam

   .....

9. Herr Roth plant eine Heirat mit der Tochter des Firmeninhabers.

   ↳ Herr Roth plant, ...

2. Ergänzen Sie die Verweiswörter.

1. Hast du heute schon die Zeitung gelesen? ↳ ..... steht, dass die Steuern bald wieder steigen sollen.
2. Die Rechnung für die Reparaturarbeiten beträgt 200 Euro. ↳ ..... kommt noch die Mehrwertsteuer von 19 %.
3. Eberhard ruft Elise an. ↳ Hat er doch vorige Woche einen Brief ..... geschrieben, aber keine Antwort erhalten.
4. Mein Urgroßvater starb, als ich fünf Jahre alt war. ↳ Ich kann mich aber noch gut ..... erinnern.
5. Herr Pfitzner hat von der Polizei einen Bußgeldbescheid wegen zu schnellen Fahrens bekommen. ↳ ..... ärgert er sich maßlos.
6. Meine Freunde unterhielten sich heute über Einsteins Relativitätstheorie.

   ↳ Ich habe ..... leider keine Ahnung.

7. „Was ich davon halte, dass wir in Zukunft mehr für weniger Geld arbeiten müssen?

   ↳ ..... nachzudenken weigere ich mich.

8. „Ich werde Sie vor Gericht bringen. ↳ ..... können Sie sich verlassen!"

9 Modalverben und Umschreibungen (1)

Modalverben stehen mit dem Infinitiv eines anderen Verbs, sie haben verschiedene modale Bedeutungen.

In der DSH-Prüfung sollen Sie Modalverben in andere gleichbedeutende Ausdrücke umwandeln und dadurch zeigen, dass Sie die Bedeutung der Modalverben verstanden haben. Manchmal sollen Sie auch bestimmte Wendungen durch Modalverben ausdrücken.

Die Modalverben in der Übersicht (1) charakterisieren die Beziehung zwischen Subjekt und Verb. Je nach Kontext sind nicht immer alle aufgeführten Umschreibungen möglich.

Tipp: Modalverben verändern den Sinn eines Satzes. Fehler können leicht zu doppeltem Punktabzug führen: Inhalt + Form

Modalverb	**Bedeutung**	Umschreibungsmöglichkeiten
• Eric **kann** alte Autos reparieren.	Fähigkeit	• Eric ist in der Lage (imstande / fähig) alte Autos zu reparieren.
• Diesen Schrank **kann** man begehen.	Möglichkeit	• Es ist möglich, diesen Schrank zu begehen. / Dieser Schrank ist begehbar / … lässt sich begehen.
• **Kann** ich kurz stören?	Erlaubnis	• Ist es erlaubt / gestattet zu stören?
• Hier **können** Sie nicht stehen bleiben.	Verbot	• Es ist verboten / nicht erlaubt / nicht gestattet, hier … zu …
• Ich **will** aber jetzt gehen!	Starker Wunsch	• Ich habe den Wunsch zu gehen!
• Im Sommer **will** ich nach Amerika fliegen.	Plan, Absicht	• Ich habe vor / beabsichtige, nach Amerika zu fliegen.
• Anna **will** mir bei der Prüfungsvorbereitung helfen	Bereitschaft	• Anna ist bereit / gewillt, mir … zu helfen.
• Ich **möchte** bitte einen Kaffee	(höflicher) Wunsch	• Ich hätte gern einen Kaffee.
• Nadja **muss** in den Ferien arbeiten.	Notwendigkeit	• Es ist notwendig / nötig, dass / Nadja ist gezwungen, zu …
• Studierende der Architektur **müssen** ein Praktikum machen.	Pflicht, Zwang	• Studierende … haben die Pflicht, ein Praktikum zu machen.
• Sie **müssen** diese Gebühr bezahlen!		• Diese G. haben Sie zu bezahlen / … ist von Ihnen zu bezahlen!
• Sie **brauchen** diese Gebühr **nicht zu** bezahlen. (Negation von „müssen")	keine Pflicht	• Es ist nicht nötig / notwendig, dass Sie diese Gebühr bezahlen.
Mit Konjunktiv 2: • Sie **müssten** endlich zum Arzt gehen	Rat (mit Kritik)	• Es ist unbedingt notwendig, dass … / Es ist unumgänglich, dass …
• Man **soll** das Medikament dreimal am Tag nehmen	Wiedergabe einer Anweisung / eines Auftrags	• Zum Beispiel: Im Beipackzettel steht … / Der Arzt sagt …
• Isabella **soll** ihrem Freund Briefumschläge mitbringen.		• Isabella wurde von ihrem Freund gebeten / ist von ihrem Freund beauftragt (worden), … zu …
Mit Konjunktiv 2: • Sie **sollten** nicht mehr rauchen!	Rat	• Es ist empfehlenswert / sinnvoll / ratsam, nicht mehr zu … /, dass … Ich empfehle Ihnen, nicht mehr …
• Du **darfst** gern früher gehen.	Erlaubnis	• Es ist erlaubt / gestattet, früher … / Du bist berechtigt, …
• Hier **dürfen** Sie **nicht** laut reden	Verbot	• Es ist nicht erlaubt / gestattet, …
• Julia **darf** ihr Geschenk **nicht** vor ihrem Geburtstag sehen.	unerwünschte Tatsache	• Es wäre schlecht / unerwünscht, wenn …

So geht's

In der DSH-Prüfung sollen Sie Modalverben mit anderen Sprachmitteln umschreiben.
↳ In der DSH-Prüfung *werden Sie gebeten*, Modalverben mit anderen Ausdrücken *zu* umschreiben.

Zeigen Sie, dass Sie in der Lage sind, die Bedeutung der Modalverben zu verstehen.
↳ Zeigen Sie, dass Sie die Bedeutung der Modalverben verstehen *können*.

Achtung: Wortstellung bei Modalverben

Perfekt (Plusquamperfekt)	Nebensatz
Ich **kann** das nicht **verstehen**.	Ich weiß nicht, warum ich das alles
Ich habe das nicht **verstehen können**.	**habe** auswendig **lernen müssen**.

1. Umschreiben Sie die unterstrichenen Modalverben.

1. Es ist schade, dass man die neuen Geräte meistens nicht selbst reparieren kann.
   ↳ Es ist schade, dass man meistens ....., die neuen Geräte selbst zu reparieren.
2. Meine DSH-Prüfung will ich in diesem Herbst schaffen.
   ↳ ....., meine DSH-Prüfung in diesem Herbst zu schaffen.
3. Sie sollten sich nicht zu viel Stress wegen der Grammatikaufgaben machen.
   ↳ ....., dass Sie sich nicht zu viel Stress wegen der Grammatikaufgaben machen.
4. Während der Prüfung dürfen Sie nicht sprechen.
   ↳ Während der Prüfung .....
5. Bei dieser Aufgabe brauchen Sie nicht auf die Zeiten zu achten.
   ↳ Bei dieser Aufgabe ....., dass Sie auf die Zeiten achten.
6. In der Prüfung sollen Sie zeigen, dass Sie wissenschaftliche Sprache verstehen.
   ↳ In der Prüfung ..... zu zeigen, dass Sie wissenschaftliche Sprache verstehen.

2. Ersetzen Sie die unterstrichenen Ausdrücke durch ein Modalverb.

1. Während der Prüfung ist es nicht gestattet, mit dem Handy zu telefonieren.
   ↳ Während der Prüfung ..... man nicht mit dem Handy telefonieren.
2. Bei der Immatrikulation ist eine Gebühr zu entrichten.
   ↳ Bei der Immatrikulation ..... die Studierenden eine Gebühr entrichten.
3. Psychologen sagen, es sei ratsam, am Tag vor der Prüfung nicht mehr zu lernen.
   ↳ Am Tag vor der Prüfung ..... man nicht mehr lernen.
4. Ich empfehle Ihnen, Ihr Festnetztelefon abzumelden.
   ↳ .....

9 Modalverben und Umschreibungen (2)

Die Modalverben in der Übersicht (2) drücken die Einstellung / Beziehung des Sprechers zur genannten Realität aus.

Je nach Kontext sind nicht immer alle aufgeführten Umschreibungen möglich.
(+ bezeichnet den Grad)

1. Indikativ

Modalverb	**Bedeutung**	Umschreibungsmöglichkeit
• Es klingelt, das **muss** der Briefträger sein.	sehr hohe Wahrscheinlichkeit +++	• Es klingelt, das ist bestimmt / auf jeden Fall / ganz sicher der Briefträger.
• Auf der Autobahn **kann** es heute zu einem Stau kommen.	Vermutung ++	• Es ist (gut) möglich, dass es zu ... einem Stau kommt. / Möglicherweise / Vermutlich kommt es … zu einem Stau.
• Es **mag** sein, dass Herr X Recht hat, aber …	Vermutung +	• Vielleicht hat Herr X Recht / Ich weiß nicht, ob Herr X Recht hat, aber …
• Er **kann** das **nicht** gewesen sein!	Sicherheit (nur bei Verneinung) +++	• Es ist unmöglich / ausgeschlossen, dass er es war.

2. Konjunktiv 2

• Der Zug **müsste** jetzt gleich kommen • Der Zug **müsste** schon angekommen sein.	Vermutung ++	• Der Zug kommt sicher / sicherlich gleich. • Der Zug hat wohl Verspätung.
Er **sollte** eigentlich schon da sein.	++	Er hat sich wohl verspätet.
• Wir **dürften** in einer halben Stunde fertig sein.	Vermutung +	• Wir sind vermutlich / wahrscheinlich in einer halben Stunde fertig. Ich gehe davon aus, dass wir in einer halben Stunde fertig sind.
• Es **könnte** sein, dass ich nicht kommen kann. Es entscheidet sich morgen.	Vermutung +	• Vielleicht / Eventuell kann ich nicht kommen.

Mit Modalverben kann man auch Behauptungen anderer wiedergeben.

• Auf der Klimakonferenz **soll** es einen Durchbruch bei den Verhandlungen gegeben haben. (Jemand behauptet etwas über eine Tatsache.)	Information aus zweiter Hand. (neutrale Haltung)	• Es wird berichtet / Man sagt, auf der Klimakonferenz habe es einen Durchbruch bei den Verhandlungen gegeben.
• Der Politiker **will** das Geld nicht genommen haben. (Jemand behauptet etwas über sich selbst.)	Information aus zweiter Hand (starker Zweifel)	• Der Politiker behauptet, dass er das Geld nicht genommen hat (aber ich glaube ihm nicht).

1. Ersetzen Sie die unterstrichenen Ausdrücke durch Modalverben.

Der Wetterservice berichtet, dass (1) ab heute Abend starke Schneefälle einsetzen. Es wird gesagt (2), dass die Temperaturen auf Werte unter Null Grad fallen.

Möglicherweise (3) kommt es deshalb auf den Straßen zu starken Verkehrsbehinderungen. Vermutlich (4) sind die meisten Straßen aber bis zum Morgen geräumt.

↳ Laut Wetterbericht ..... (1) ab heute Abend starke Schneefälle einsetzen. Die Temperaturen ..... (2) auf Werte unter Null Grad fallen. Auf den Straßen ..... (3) es deshalb zu starken Verkehrsbehinderungen kommen. Die meisten Straßen ..... (4) bis zum Morgen geräumt sein.

2. Ersetzen Sie die unterstrichenen Ausdrücke durch Modalverben.

Es ist ausgeschlossen, dass (1) Sie den Zauberberg von Thomas Mann an einem Tag lesen. Vermutlich (2) dauert es länger als eine Woche. Man sagt jedoch, dass (3) es Leser gebe, die das in weniger als sieben Tagen schaffen. Diese Leser schlafen dann wahrscheinlich (4) sehr wenig.

↳ Es ..... (1) nicht sein, dass Sie den Zauberberg von Thomas Mann an einem Tag lesen. Es ..... (2) länger als eine Woche dauern. Es ..... (3) jedoch Leser geben, die das in weniger als sieben Tagen schaffen. Diese Leser ..... (4) dann sehr wenig schlafen.

3. Ersetzen Sie die unterstrichenen Modalverben durch andere Ausdrücke.

1. Es mag sein, dass wir den Prüfungstermin wegen der Krankheit des Prüfungsleiters verschieben müssen.

   ↳ ....., ... wir den Prüfungstermin wegen der Krankheit des Prüfungsleiters verschieben müssen.

   ↳ ..... müssen wir den Prüfungstermin wegen der Krankheit des Prüfungsleiters verschieben.

2. Es kann nicht sein, dass die Untersuchungen bis nächste Woche abgeschlossen sind.

   ↳ ....., dass die Untersuchungen bis nächste Woche abgeschlossen sind.

3. Es dürfte noch mindestens eine weitere Woche dauern, bis dem Arbeitsteam alle Informationen vorliegen.

   ↳ ....., bis dem Arbeitsteam alle Informationen vorliegen.

4. Es könnte passieren, dass die Firma ihrer Praktikantin nach dem Praktikum einen Job anbietet.

   ↳ ..... bietet die Firma ihrer Praktikantin nach dem Praktikum einen Job an.

5. Der neue Chef müsste schon im Büro sein. Aber ich habe ihn noch nicht gesehen.

   ↳ Der neue Chef ist ..... schon im Büro. Aber ich habe ihn noch nicht gesehen.

10 Vorgangspassiv und Aktiv

Mit dem Passiv beschreibt man einen Prozess / einen Vorgang (= Vorgangspassiv). Die Akteure, d.h die handelnden Personen (‚Täter' / Agens), sind nicht so wichtig, sie werden oft gar nicht genannt. Das Passiv wird deshalb auch als „unpersönliche" Form bezeichnet. Man findet es in der Beschreibung von Produktionsverfahren (wie wird etwas hergestellt), in Gebrauchsanweisungen (wie funktioniert etwas), in wissenschaftlichen Texten.

Beispiel 1: Die Herstellung von Kartoffelchips
So werden Kartoffelchips hergestellt: Frisch geerntete Kartoffeln werden nach der Größe aussortiert. In einem Wasserbad werden sie gewaschen. Danach werden die Kartoffeln mit mehreren Walzen geschält. Die vorsortierten, gewaschenen und geschälten Kartoffeln werden dann von Testern begutachtet. Schließlich werden sie in Scheiben geschnitten und durch spezielle Röstmethoden kross gebacken.

- Dem Schreiber ist es wichtig, dass es Tester gibt. Deshalb werden sie erwähnt: **von** + Dativ
- Das Instrument, mit dessen Hilfe etwas gemacht wird, steht mit **durch** + A oder **mittels** + G

Wenn das Augenmerk nicht auf dem Vorgang liegt, sondern auf handelnden Personen, verwendet man das Aktiv.

Beispiel 2: Heinz Becker arbeitet in der Kartoffelchipsfabrik
Heinz Becker arbeitet schon seit fünf Jahren in einer Chipsfabrik. Er begutachtet die Kartoffeln und prüft deren Größe und Qualität. Die Arbeit macht ihm Spaß …

Manche Sachverhalte kann man entweder im Passiv oder im Aktiv ausdrücken:
Der Vorgang steht im Mittelpunkt ↳ Passiv. Der ‚Täter' steht im Mittelpunkt ↳ Aktiv.
Aktiv und Passiv sind also unterschiedliche Perspektiven.

In der DSH-Prüfung gibt es Transformationsaufgaben: Aktiv ↳ Passiv / Passiv ↳ Aktiv.

So geht's

Aktiv ↳ Passiv
Beispiel 3: Herr Becker prüft die Qualität der Kartoffeln. (Aktiv)
Akkusativergänzung

Beispiel 4: Die Qualität der Kartoffeln wird (von Heinz Becker) geprüft. (Passiv)
Subjekt

Die Akkusativergänzung des Aktiv-Satzes (3) ↳ Subjekt des Passivsatzes (4).
Wenn im Aktivsatz das unpersönliche *man* steht, wird im Passivsatz keine Person genannt.

Beispiel 5: Zum Schluss füllt **man** die Chips in Tüten.
↳ Zum Schluss werden die Chips in Tüten gefüllt.

Passiv ↳ Aktiv
Beispiel 6: Die Kartoffeln werden begutachtet. ↳ **Man** begutachtet die Kartoffeln.
Beispiel 7: Die Kartoffeln werden **von Testern** begutachtet. ↳ **Tester** begutachten die Kartoffeln.
(Präpositional-Ergänzung) (Subjekt)

Tipp: Passivformen:
Sie **werden** geprüft.
Sie **wurden** geprüft.
Sie **sind** geprüft **worden**.

Passiv ist nicht möglich bei:
- reflexiven Verben
- Verben mit *sein* im Perfekt
- den meisten Verben, die keine Akkusativergänzung haben.

Man benutzt im Passiv auf Position 1 **es**, wenn es keine andere Ergänzung gibt.
Beispiel 8: Man prüft, ob das Gerät funktioniert. ↳ **Es** wird geprüft, ob das Gerät funktioniert.
Aber: Andere Ergänzung: ↳ **Zum Schluss** wird geprüft, ob das Gerät funktioniert.

1. Beschreiben Sie den Vorgang mit Passiv in ganzen Sätzen.

So funktioniert das: Eine Pflanze umtopfen

Beispiel: Pflanze zum Austopfen kopfüber in einer Hand halten
↳ *Die Pflanze wird zum Austopfen kopfüber in einer Hand gehalten.*

1. Wurzelballen mit einem leichten Schlag auf den Topfboden von dem alten Topf lösen
   ↳ .....
2. Anschließend die salzreiche Erde an der Oberseite des Topfballens entfernen
   ↳ .....
3. Jetzt frische Erde in den neuen, größeren Topf füllen
   ↳ .....
4. Die Pflanze in die Mitte des Topfes setzen
   ↳ .....
5. Ringsum Erde anfüllen
   ↳ .....
6. Nach dem Umtopfen Pflanze angießen
   ↳ .....

2. Formen Sie ins Aktiv bzw. ins Passiv um.

Beispiel: Das Thema, das auf der Tagungsordnung stand, wurde von den Teilnehmern der Versammlung nicht akzeptiert.
↳ Die Teilnehmer der Versammlung *akzeptierten das Thema*, das auf der Tagungsordnung stand, *nicht*.

1. Seit das Internet erfunden wurde, liest man bedeutend weniger.
   ↳ ....., seit das Internet erfunden wurde.
2. Das Internet informiert die Leser oft nur oberflächlich.
   ↳ .....
3. Dadurch, dass von den Verlagen weniger Zeitungen gedruckt werden, sinkt der Holzverbrauch weltweit.
   ↳ .....,
   sinkt der Holzverbrauch weltweit.
4. Andererseits verbraucht man für das elektronische Netz viel Energie.
   ↳ .....
5. Datenschützer haben immer wieder vor den Gefahren des Datenklaus gewarnt.
   ↳ ..... immer wieder vor den Gefahren des Datenklaus gewarnt worden.
   ↳ Von Datenschützern .....
6. Man weist immer wieder darauf hin, dass E-Banking unsicher ist.
   ↳ ....., dass E-Banking
   unsicher ist.

11 Vorgangspassiv mit Modalverb

Beim Passiv mit Modalverben muss man auf die Wortstellung achten.

So geht's

Beispiele Präsens:

1. Die Hausbewohner **können** den Aufzug heute wegen Wartungsarbeiten nicht **benutzen**.
   ↳ Der kaputte Aufzug **kann** heute wegen Wartungsarbeiten nicht **benutzt** werden.
2. Nebensatz:
   ↳ Der Schaden ist so groß, dass der Aufzug nicht kurzfristig **repariert** werden **kann**.
   (1. 2. / 1. 2. 3.)

Beispiele Perfekt:

3. Die Wartungsfirma **hat** den Aufzug nicht kurzfristig **reparieren können**.
   ↳ Der Aufzug **hat** nicht kurzfristig **repariert** werden **können**.
4. Nebensatz:
   ↳ Der Schaden war so groß, dass der Aufzug nicht mehr **hat repariert** werden **können**.
   (1. 2. 3. / 1. 2. 3. 4.)

12 Vorgangspassiv – Zustandspassiv

Das Vorgangspassiv (mit *werden*) bezeichnet einen Prozess, das Zustandspassiv (mit *sein*) ein Ergebnis.

Beispiele: Präsens

1. Die Kartoffelchips werden gerade **geprüft**. (= Vorgangspassiv)
2. Die Kartoffelchips sind **geprüft**. (der Vorgang ist abgeschlossen = Zustandspassiv)

Beispiele: Plusquamperfekt / Präteritum

3. Nachdem die Kartoffelchips **geprüft** worden waren, gingen die Tester nach Hause.
4. Nachdem die Kartoffelchips **geprüft** waren, gingen die Tester nach Hause.

Tipp: Die Chips **sind** geprüft **worden**. (Vorgangspassiv)
Die Chips **sind** geprüft. (Zustandspassiv: ohne „worden")

So geht's

↳ Zustandspassiv gibt es nur bei Verben mit Akkusativergänzung.
↳ Das Zustandspassiv bildet man mit *sein* + Partizip Perfekt.
↳ Das Zustandspassiv gibt es nur im Präsens und Präteritum.
↳ Die Akkusativ-Ergänzung aus dem Aktiv-Satz wird Subjekt.

13 Passiv bei Verben mit Dativergänzung

Passiv gibt es auch bei einigen Verben mit Dativergänzung:
antworten, danken, glauben, gratulieren, helfen, sagen

Beispiele:

1. Habt **ihr** den Ingenieuren und dem Abteilungsleiter schon zu ihrem Erfolg **gratuliert**?
   ↳ Den Ingenieuren ist noch nicht gratuliert worden, aber dem Abteilungsleiter!
   (Vorgangspassiv; da klar ist, wer gratuliert, werden die ‚Täter' nicht mehr genannt.)
2. Wie kann ich Ihnen helfen?
   ↳ Mir ist geholfen, wenn Sie mir die Skizze zufaxen. (Zustandspassiv; Dativ auf Position 1)
   ↳ Es ist mir schon geholfen, wenn Sie mir die Skizze zufaxen. (*Es* auf Position 1)

1. Formen Sie die unterstrichenen Satzteile ins Passiv um.

1. Auch in diesem Jahr hat man wieder einen Ansturm auf die Gymnasien festgestellt.

   ↳ Auch in diesem Jahr ..... ein Ansturm auf die Gymnasien .....

2. Wegen der schlechten Lage auf dem Arbeitsmarkt fordern viele Eltern, dass die Gymnasien auch Kinder mit weniger guten Noten aufnehmen sollen.

   ↳ Wegen der schlechten Lage auf dem Arbeitsmarkt ....., dass die Gymnasien auch Kinder mit weniger guten Noten aufnehmen sollen.

3. Dabei setzen sie sich oft über die Schulempfehlung hinweg, die die Grundschullehrer haben abgeben müssen.

   ↳ Dabei setzten sie sich oft über die Schulempfehlung hinweg, ...

   .....

4. Dies führt dazu, dass rund ein Viertel der angemeldeten Fünftklässler das Schulziel nicht erreichen kann.

   ↳ Dies führt dazu, ...

   .....

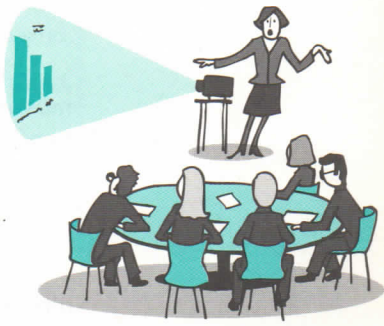
5. Kritiker fordern schon lange, dass man den Zeitpunkt der Entscheidung für den Schulwechsel auf das Ende der sechsten oder gar der achten Klasse verlegen muss.

   ↳ Kritiker fordern deshalb schon lange, ...

   .....

6. Man hilft den Schülern nicht damit, dass sie unter ständiger Überforderung leiden.

   ↳ ....., dass sie unter ständiger Überforderung leiden.



2. Formen Sie die unterstrichenen Satzteile ins Zustandspassiv um.

1. Der Vortrag über die Stadtentwicklung beginnt, wenn die Rathausdiener die Türen des Stadtverordnetensaals geschlossen haben.

   ↳ Der Vortrag beginnt, wenn .....

2. Der Vortrag enthielt einige brisante Themen, so dass sofort, nachdem die Vortragende ihre Ausführungen beendet hatte, eine von starken Emotionen begleitete Debatte folgte.

   ↳ Der Vortrag enthielt einige brisante Themen, so dass sofort, nachdem .....

   ....., eine von starken Emotionen begleitete Debatte folgte.

3. Um 22 Uhr hat der Vorsitzende die Debatte beendet.

   ↳ Um 22 Uhr .....

4. Nachdem die Zeitung die Bürger informiert hatte, konnten die Pläne ausgeführt werden.

   ↳ Nachdem ....., konnten die Pläne ausgeführt werden.

14 Alternativen zum Passiv

Alternativen zum Passiv sind andere „unpersönliche Ausdrücke", bei denen die handelnden Personen nicht genannt werden.

Beispiele:

Alle Flecken **können** mit einem feuchten Tuch **abgewischt werden**. (Passiv)
↳ Man kann alle Flecken mit einem feuchten Tuch abwischen. (unpersönliches *man*)
↳ Alle Flecken sind mit einem feuchten Tuch abwischbar. (Adjektiv auf *-bar*)
↳ Alle Flecken lassen sich mit einem feuchten Lappen abwischen. (*sich lassen* + Infinitiv)

Zinksalbe **kann** in jeder Apotheke **gekauft** werden. (Passiv)
↳ Zinksalbe ist in jeder Apotheke käuflich. (Adjektiv auf *-lich*)
↳ Zinksalbe lässt sich in jeder Apotheke kaufen. (*sich lassen* + Infinitiv)

In der DSH-Prüfung sollen Sie Passiv-Alternativformen (auch „Passiversatz" genannt) in Passiv umwandeln und umgekehrt.

So geht's

können + Passiv: Diese Aufgabe **kann** leicht **gelöst werden**.	**Alternativformen:** Diese Aufgabe … ↳ kann man leicht lösen. ↳ ist leicht lösbar. ↳ ist leicht zu lösen.* ↳ lässt sich leicht lösen.
nicht können + Passiv: Diese Glasplatte **kann** nicht **zerbrochen werden**.	**Alternativformen:** Diese Glasplatte … ↳ kann man nicht zerbrechen. ↳ ist nicht zerbrechlich / ist unzerbrechlich. ↳ lässt sich nicht zerbrechen.
müssen + Passiv: Der Bebauungsplan **muss** noch **genehmigt werden**.	**Alternativformen:** ↳ Den Bauplan muss man noch genehmigen. Der Bebauungsplan … ↳ ist noch zu genehmigen.* ↳ ist noch genehmigungspflichtig.**
nicht brauchen zu + Passiv: Dieses Hemd **braucht nicht gebügelt zu werden**. (*nicht brauchen zu* ist die Verneinung von *müssen*)	**Alternativformen:** Dieses Hemd … ↳ ist bügelfrei. ↳ braucht man nicht zu bügeln.

* Bei *sein* mit der Konstruktion *zu* + Infinitiv kann man aus dem Kontext erkennen, ob die Wendung *können* oder *müssen* bedeutet.
** Ebenso: zulassungspflichtig, verschreibungspflichtig, gebührenpflichtig, meldepflichtig, steuerpflichtig, …

Tipp: Ihr einsprachiges Wörterbuch hilft Ihnen weiter. Machen Sie sich Wortschatzlisten zu Adjektiven, die von Verben kommen.

lös·bar <nicht steig.> *Adj. so, dass man für etwas eine Lösung*[1] *finden kann* ein Problem für lösbar halten

lös·lich <nicht steig.> *Adj.* **1.** (*nur präd.*) *so, dass etwas mit einer Flüssigkeit eine einheitliche Mischung bildet* Öl ist nicht in Wasser löslich. **2.** (*nur attr.*) *so, dass etwas fein gemahlen ist und sich mit einer Flüssigkeit verbindet* löslicher Kaffee

1. Bilden Sie alternative Ausdrücke zu den Ausdrücken im Vorgangspassiv.

1. Diese neue DVD kann immer wieder neu bespielt werden.
   ↳ .....
   ↳ .....
   ↳ .....
   ↳ .....
2. Der ABC-Durchlauferhitzer braucht 5 Jahre lang nicht gewartet zu werden.
   ↳ .....
   ↳ .....
3. Die Besonderheit dieses Maschinenmodells ist, dass alle Teile bewegt werden können.
   ↳ ..., dass .....
   ↳ ..., dass .....
   ↳ ..., dass .....
   ↳ ..., dass .....
4. Der Urlaubsantrag musste noch genehmigt werden.
   ↳ .....
   ↳ .....

2. Bilden Sie Alternativen zu den unterstrichenen Satzteilen.

1. Es muss betont werden, dass einsprachige Wörterbücher bei Prüfungen sehr nützlich sind.
   ↳ ....., dass einsprachige Wörterbücher sehr nützlich sind.
   ↳ ....., dass einsprachige Wörterbücher sehr nützlich sind.
2. Wegen dringender Renovierungsarbeiten musste das Wohnhaus geräumt werden.
   ↳ Wegen dringender Renovierungsarbeiten .....
   ↳ Wegen dringender Renovierungsarbeiten .....
3. Dieser giftige Pilz kann nicht gegessen werden.
   ↳ Dieser giftige Pilz .....
4. Weil sich das Holz verzogen hat, kann die Tür nur mit viel Kraft geöffnet werden.
   ↳ Weil sich das Holz verzogen hat, ...
   ↳ Weil sich das Holz verzogen hat, ...
5. Es muss vom Grünflächenamt genehmigt werden, wenn man einen Baum fällen möchte.
   ↳ .....
   ↳ Baumfällen .....
6. Es kann nicht geleugnet werden, dass das neue Verfahren viele Vorteile mit sich bringt.
   ↳ .....

15 Vermischte Übungen: Passiv und Alternativformen

1. Formen Sie die unterstrichenen Satzteile um. Ergänzen Sie den Satz eventuell.

1. Als Entstehungszeit des Fußballs kann man nach neuesten Untersuchungen das 12. Jahrhundert ansehen.

   ↳ Als Entstehungszeit des Fußballs ..... nach neuesten Untersuchungen das 12. Jahrhundert .....

2. Das heutige Fußballspiel dürfte man aus einer dem Fußball verwandten Spezialdisziplin des ritterlichen Turniers abgeleitet haben.

   ↳ Das heutige Fußballspiel ..... aus einer dem Fußball verwandten Spezialdisziplin des ritterlichen Turniers .....

3. Dabei ist es das Ziel gewesen, dass die Spieler einen mit Heu ausgestopften Lederball gegen die Verteidiger des Tores durch ein Stadt- oder Burgtor jagen.

   ↳ Dabei ist es das Ziel gewesen, dass ..... gegen die Verteidiger des Tores durch ein Stadt- oder Burgtor .....

4. Ein einheitliches Regelwerk kann man aber nicht vor dem 19. Jahrhundert finden.

   ↳ Ein einheitliches Regelwerk ..... sich aber nicht vor dem 19. Jahrhundert .....

5. Die große Streitfrage bei der Festlegung der Regeln war, ob man den Ball tragen darf oder nicht.

   ↳ Die große Streitfrage bei der Festlegung der Regeln war, ob ....

6. Die Verneiner dieser Frage gründeten 1863 in England die Football Association.

   ↳ Von den Verneinern dieser Frage ....

7. Die Befürworter des Balltragens gaben aber nicht auf, sondern hoben ihrerseits 1871 die Rugby Football Union aus der Taufe.

   ↳ Die Befürworter des Balltragens gaben aber nicht auf. Im Gegenteil! 1871 ..... dank ihrer Hartnäckigkeit .....

8. International bekannt gemacht hat man den Fußball bei den Olympischen Spielen 1900 in Paris.

   ↳ International ist ..... bei den Olympischen Spielen 1900 in Paris .....

9. Seitdem durften nationale Amateurteams bei den Olympischen Spielen Fußballspiele austragen.

   ↳ Seitdem durften bei den Olympischen Spielen ....

10. Frauenfußball ist erst bei der Olympiade 2000 in Atlanta zugelassen worden. (Zustandspassiv)

    ↳ Frauenfußball ..... seit .....

2. Formen Sie die unterstrichenen Satzteile um. Ergänzen Sie die Sätze eventuell.

1. Die Sensation ist perfekt. Endlich gibt es das bügelfreie Hemd von Supermoda.
   ↳ Endlich gibt es das Hemd von Supermoda, das .....
2. Es kann bei 60 Grad in der Waschmaschine gewaschen werden.
   ↳ Es ..... bei 60 Grad in der Waschmaschine .....
3. Nur beste Materialien hat man verwendet.
   ↳ ..... nur beste Materialien .....
   ↳ Nur beste Materialien .....
4. Das Produkt hat man perfekt verarbeitet.
   ↳ Das fertige Produkt ..... (Zustandspassiv)
5. Das Problem mit den sich nach dem Waschen kräuselnden Nähten konnten die Designer lösen.
   ↳ Das Problem mit den sich nach dem Waschen kräuselnden Nähten .....
   .....
6. Hemden von Supermoda kann man dank ihrer dehnbaren Fasern bequem tragen.
   ↳ Hemden von Supermoda ..... sich .....
7. Supermoda-Hemden können im gut sortierten Fachhandel gekauft werden.
   ↳ Supermoda-Hemden sind im gut sortierten Fachhandel .....

3. Formen Sie die Sätze um. Verwenden Sie Passiv oder Passiv-Alternativformen.

1. Am Spätnachmittag hat ein Bagger bei Bauarbeiten die Hauptwasserleitung beschädigt.
   ↳ Am Spätnachmittag .....
2. Sofort überschwemmte das austretende Wasser die ganze Baustelle.
   ↳ Sofort .....
3. Es dauerte bis zum Abend, bis man die Wasserleitung wieder repariert hatte.
   ↳ Es dauerte bis zum Abend, bis ..... (Zustandspassiv)
4. Der Schaden war sehr groß. Man hat die Wasserrohre austauschen müssen.
   ↳ Der Schaden war so groß, dass .....
5. Ein Hund ertrank. Man konnte ihm nicht helfen.
   ↳ Ein Hund ertrank. .....
6. Die Bauleitung gab dem Baggerführer die Schuld an dem Unfall.
   ↳ Von der Bauleitung .....
7. Man sagte, man habe ihn gewarnt.
   ↳ ....., ...
8. Doch man konnte ihn nicht überzeugen.
   ↳ Doch er .....
9. Die Polizei musste die Straßen rund um die Baustelle bis zum Morgen sperren.
   ↳ .....

16 Partizipialattribute ↳ Relativsätze

o Relativsätze ↳ Partizipialattribute

Partizipialattribute (aus Partizip 1 oder 2) und Relativsätze sind verschiedene sprachliche Mittel, mit denen man eine Person, einen Gegenstand, einen Sachverhalt beschreiben oder genauer bestimmen kann. Sie haben die Funktion eines Attributs, wie z. B. auch das Adjektiv.

Beispiele:

1. ein berühmter Wissenschaftler (Adjektiv als Attribut)
2. ein in dem Artikel mehrmals zitierter Wissenschaftler (Partizipialattribut: Partizip 2)
3. ein Wissenschaftler, der in dem Artikel mehrmals zitiert wird (Relativsatz)

In der DSH-Prüfung sollen Sie Partizipialattribute in Relativsätze umwandeln und umgekehrt.

4. Ich kenne **ein** in der Fachwelt viel beachtetes **Buch**. (Partizipialattribut)
   ↳ Ich kenne **ein Buch**, **das** in der Fachwelt viel beachtet wird. (Relativsatz)

Zur Erinnerung: Relativpronomen (ohne Genitiv)*

	Singular			Plural
	maskulin	neutral	feminin	m, n, f
Nominativ	der / welcher**	das / welches	die / welche	die / welche
Akkusativ	den / welchen	das / welches	die / welche	die / welche
Dativ	dem / welchem	dem / welchem	der / welcher	den**en** / welch**en**

*Partizipialattribute lassen sich nicht in Genitiv-Relativsätze umwandeln.
** *welch* … wird oft verwendet, um Doppelungen zu vermeiden.
Beispiel 5: Unter den Blutkörperchen sind die weißen die, die Krankheitserreger bekämpfen.
↳ Unter den Blutkörperchen sind die weißen die, welche …

So geht's

↳ Das Partizip wird zum Verb des Relativsatzes.

Partizip 1: liebend
Partizip 2: geliebt

• Partizip 1 als Attribut drückt ‚Gleichzeitigkeit' aus und hat ‚aktivische' Bedeutung.
Beispiel 6: Ich kenne/ kannte **einen** die etruskische Kunst liebenden **Mann**.
↳ Relativsatz: Verb im Aktiv
Ich kenne **einen Mann**, **der** die etruskische Kunst liebt.
Ich kannte **einen Mann**, **der** die etruskische Kunst liebt / liebte/ geliebt hat.

• Partizip 2 als Attribut gibt es nur von passivfähigen Verben und Verben mit *sein* im Perfekt. Es bezeichnet einen ‚abgeschlossenen Vorgang' oder drückt ‚Vorzeitigkeit' aus; es hat ‚passivische' Bedeutung.
Beispiel 7: Ich lese zur Zeit **ein** vor kurzem erschienenes Fachbuch.
↳ Relativsatz: Verb in einer Vergangenheitsform
Ich lese zur Zeit **ein Fachbuch**, **das** vor kurzem erschienen ist. (Perfekt)
Beispiel 8: Ich lese zur Zeit **ein** in der Fachwelt viel beachtetes **Buch**. (Präsens)
↳ Relativsatz: Verb im Vorgangspassiv
Ich lese zur Zeit **ein Buch**, **das** in der Fachwelt viel beachtet wird.

Tipp: Beim Relativsatz Komma nicht vergessen!

↳ Das Nomen des Partizipialattributs wird das Bezugsnomen des Relativsatzes. Der Relativsatz steht direkt hinter dem Bezugsnomen.
↳ Umwandlung von Adjektivattributen in Relativsätze: mit einem Verb ergänzen!
Beispiel 9: Die weltweit bekannte Autorin … ↳ Die Autorin, die weltweit bekannt ist / war …

Die Reihenfolge der Ergänzungen und Angaben bleibt bei der Umwandlung unverändert.

1. Formen Sie die Adjektiv- und Partizipialattribute in Relativsätze um.

Tipp: Zuerst das Bezugsnomen für den Relativsatz markieren!

1. Die für ihr Engagement für die Kultur der alten Welt bekannte Archäologische Gesellschaft wird eine Vortragsreihe über das Zeusheiligtum von Olympia vorstellen.

   ↳ .....

   .....

2. Dieses dem Zeus geweihte Heiligtum war die berühmteste Wettkampfstätte der Antike.

   ↳ .....

   .....

3. Bereits in der Antike bezog das Kultfest seine schon in der damaligen Zeit unvergleichliche Popularität aus dem Auftritt der Athleten.

   ↳ .....

   .....

4. Für die Athleten entwickelte sich Olympia zu einem die Besucher aus aller Welt anziehenden Ort.

   ↳ .....

   .....

5. Doch nicht nur die um Siege ringenden Athleten zogen die Menschen an, sondern auch das die Zukunft voraussagende Orakel des Zeus.

   ↳ .....

   .....

6. In der Vortragsreihe wird das facettenreiche Spektrum der im Schatten der Wettkämpfe kaum beachteten Anziehungskraft Olympias aufgezeigt.

   ↳ .....

   .....

7. Auch die aus den jüngsten Grabungen gewonnenen Erkenntnisse über die Bedeutung der Wettkampfstätte werden in den Vorträgen erläutert.

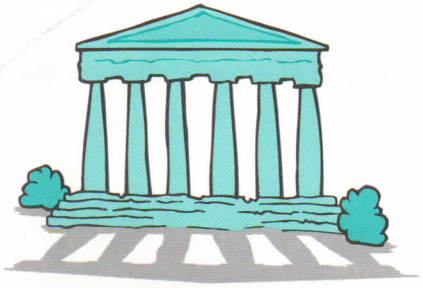
   ↳ .....

   .....

8. Die Ende Juni jeweils am Samstagabend um 20 Uhr beginnende Veranstaltungsreihe findet im Stadtmuseum statt.

   ↳ .....

   .....



17 Relativsätze ↳ Partizipialattribute

o Partizipialattribute ↳ Relativsätze

Partizipialattribute sind Partizipien (Partizip 1 oder 2), die wie Adjektive verwendet werden. Sie stehen vor dem Nomen und sind meist mit zusätzlichen Informationen erweitert. Sie beschreiben oder definieren eine Person, einen Gegenstand oder einen Sachverhalt genauer. Sie haben also die gleiche Funktion wie Relativsätze.

In der DSH-Prüfung sollen Sie Relativsätze in Partizipialattribute umwandeln und umgekehrt.

Beispiel 1:
Eine Wirtschaft, die stetig wächst, gilt als Garant für eine Zukunft in Wohlstand.
↳ **Eine** stetig wachsende **Wirtschaft** gilt als Garant für eine Zukunft in Wohlstand.<
↑ Erweiterung ↑ Partizip 1

Beispiel 2:
Hermann Hesse ist **ein Schriftsteller, der** von jungen Leuten gern gelesen wird.
↳ Hermann Hesse ist **ein** von jungen Leuten gern gelesener **Schriftsteller**.
↑ Erweiterung ↑ Partizip 2

Zur Erinnerung:
Partizip 1: Infinitiv + d ↳ wachsend, lesend, sich entwickelnd (‚gleichzeitig', ‚aktivisch')
Partizip 2: ↳ gewachsen, gelesen, entwickelt (‚vorzeitig', ‚abgeschlossen', ‚passivisch')

Tipp: Das Partizipialattribut hat dieselben Endungen wie das Adjektivattribut!

So geht's

↳ Das Verb des Relativsatzes wird zum Partizipialattribut. Der Relativsatz und das Komma fallen weg.

• Das Verb drückt Gleichzeitigkeit aus und steht im Aktiv ↳ Partizip 1
Beispiel 3: Eine Wirtschaft, die wächst,… (Aktiv)
↳ Eine wachsende Wirtschaft …
Beispiel 4: Die Römer konnten die Germanen, die in Norddeutschland lebten, nicht besiegen.
↳ Die Römer konnten die in Norddeutschland lebend**en** Germanen nicht besiegen.

Tipp: Beim Partizipialattribut steht kein Komma!

• Das Verb steht im Passiv oder verweist auf eine abschlossene Handlung. ↳ Partizip 2
Beispiel 5: Ein Schriftsteller, der oft gelesen wird,… (Passiv)
↳ **Ein** oft gelesen**er Schriftsteller** …
Beispiel 6: Ein Buch, das der junge Goethe geschrieben hat (abgeschlossene Handlung)
↳ **Ein** vom jungen Goethe geschrieben**es Buch**

↳ Das Bezugsnomen des Relativsatzes wird zum Nomen des Partizipialattributs.
↳ Das Partizipialattribut steht vor dem Bezugsnomen, es erhält die passende Adjektivendung.
↳ Bei Partizipialattribut mit passivischer Bedeutung wird das Subjekt des Aktivsatzes zum Agens mit *von* + Dativ (Beispiel 6).

Die Reihenfolge der Ergänzungen und Angaben wird bei der Umwandlung nicht verändert.

1. Formen Sie die Relativsätze in Partizipialattribute um.

Tipp: Zuerst das Verb markieren, das zum Partizipialattribut wird, dann das dazugehörende Nomen!

1. Der Sportring veranstaltet am Samstag wieder den Halbmarathon, der jedes Jahr am ersten Juniwochenende stattfindet.

   ↳ Der Sportring veranstaltet am Samstag wieder .....

   .....

2. Auf einem Parcours, der mit bunten Fähnchen markiert ist, können die Läufer ihr sportliches Talent unter Beweis stellen.

   ↳ .....

   können die Läufer ihr sportliches Talent unter Beweis stellen.

3. Alle Personen, die sich in die Anmeldelisten eingetragen haben, können an dem Lauf teilnehmen.

   ↳ .....

   können an dem Lauf teilnehmen.

4. Pro Läufer wird eine Startgebühr erhoben, die in vollem Umfang der Deutschen Herzstiftung zugute kommt.

   ↳ Pro Läufer wird .....

   .....

5. Der Parcours, der am Bahnhofsplatz beginnt, erlaubt Distanzen zwischen 5.000 und 21.000 Metern.

   ↳ ..... erlaubt Distanzen zwischen 5.000 und 21.000 Metern.

6. Die drei Teilnehmer, die als erste durch das Ziel laufen, erhalten eine Prämie.

   ↳ .....

7. Mit dem Halbmarathon soll an Menschen erinnert werden, die durch mangelnde Bewegung und Bluthochdruck an Herzinfarkt gestorben sind.

   ↳ Mit dem Halbmarathon soll .....

   .....

8. Ein Lauftraining, das regelmäßig durchgeführt wird, senkt den Bluthochdruck und verhindert die Verengung der Herzkranzgefäße.

   ↳ ..... senkt den Bluthochdruck.

9. Bluthochdruck, der durch verengte Herzkranzgefäße entsteht, stellt ein erhöhtes Risiko dar.

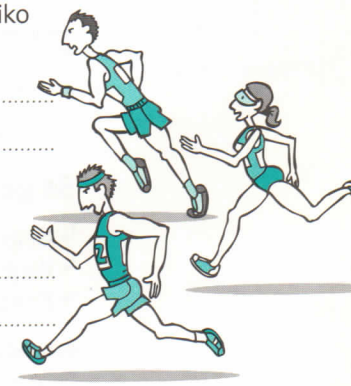
   ↳ .....

   .....

10. Bewegung an der frischen Luft ist übrigens allen Trainingsarten, die innerhalb geschlossener Räume stattfinden, vorzuziehen.

    ↳ Bewegung an frischer Luft .....

    .....



18 Direkte Rede ↳ Indirekte Rede

Wenn man etwas wiedergibt, was eine andere Person gesagt oder geschrieben hat (Redewiedergabe), benutzt man in formeller Sprache Formen der indirekten Rede. Indirekte Rede findet man vor allem in Fernsehnachrichten, Zeitungsberichten und in wissenschaftlichen Texten, wenn eine Aussage zitiert wird.

Beispiele:

Direkte Rede: Regierungssprecher in der Pressestunde

1. „Das Gesetz ist schon verabschiedet."
   ↳ **Indirekte Rede** (mit oder ohne *dass*): Nachrichtensprecher im Fernsehen
2. „Der Regierungssprecher hat behauptet, das Gesetz **sei** schon verabschiedet.
   …, **dass** das Gesetz schon verabschiedet **sei**.

In wissenschaftlichen Texten, in Fernseh- und Zeitungsberichten benutzt man in der Regel Konjunktiv 1 und Konjunktiv 2 bei der Redewiedergabe. In der Umgangssprache benutzt man meist Indikativ.

In der indirekten Rede gibt es zwei Tempora: Präsens / Gegenwart und Perfekt / Vergangenheit.

Beispiele:

3. Der Regierungssprecher sagte, der Gesetzentwurf **sei** noch in Beratung. (Präsens)
4. Der Regierungssprecher sagte, das Gesetz **sei** schon **verabschiedet worden**. (Perfekt)

In der DSH-Prüfung sollen Sie in der Lage sein, einen Satz oder Abschnitt aus direkter in indirekte Rede umzuformen und umgekehrt.

Formen für die indirekte Rede: Präsens

	sein	haben	Modalverben	wissen	werden	lassen	andere Verben
ich	sei	hätte	müsse (könne, dürfe, wolle, solle)	wisse	würde	ließe	würde + Infinitiv
du	sei(e)st	hab(e)st	müssest	wüsstest	würdest	ließest	
er sie es	sei	habe	müsse (könne, …)	wisse	werde	lasse	komme, fahre, esse, geschehe, bleibe, lese, …
wir	seien	hätten	müssten	wüssten	würden	würde + Infinitiv	
ihr	seiet	hätte	müsstet	wüsstet	würdet		
sie Sie	seien	hätten	müssten	wüssten	würden		

Konjunktiv 1 wird aus dem Infinitiv gebildet. Nur Formen, die sich vom Indikativ unterscheiden, werden benutzt (grün in der Tabelle). Sonst verwendet man den Konjunktiv 2.

Beispiele aus einer Erzählung:

5. Mein Vater schrieb, ich würde doch sicher bald nach Hause kommen. ↳ *würde* + Infinitiv
6. Mein Vater schrieb, ich käme doch sicher bald nach Hause.
   ↳ „Literarischer" Konjunktiv 2: Präteritum (+ Umlaut) + e (+ Personenendung)

So geht's

↳ Gegenwart / Zukunft: Verb in der direkten Rede ↳ Konjunktiv 1 oder 2
↳ Vergangenheit: Zuerst Perfekt mit *haben* oder *sein* bilden; *haben / sein* ↳ Konjunktiv 1
↳ Pronomen: erste Person ↳ dritte Person

Beispiele:

Frau B: **„Ich** habe an einer interessanten Diskussion teilgenommen." (direkt)

7. ↳ Frau B berichtete, **sie** habe an einer interessanten Diskussion teilgenommen. (indirekt)
8. ↳ Frau B berichtete, dass **sie** an einer interessanten Diskussion teilgenommen habe.

1. Formen Sie die Sätze in indirekte Rede um.

1. Rund 2,7 Millionen Studierende weltweit studieren an einer Universität im Ausland.

   ↳ Es wird berichtet, dass .....

2. Studierende aus China, Indien und Korea sind besonders mobil.

   ↳ Besonders mobil .....

3. Die bevorzugten Studienziele waren die USA, Deutschland und Großbritannien.

   ↳ Die USA, Deutschland und Großbritannien .....

4. Für sie stellt Deutschland als Gastland 10% seiner Studienplätze zur Verfügung.

   ↳ Für sie .....

5. Von den rund 250.000 ausländischen Studierenden kamen im vergangenen Jahr 150.000 aus Europa, 100.000 davon gehörten einem EU-Land an.

   ↳ Weiterhin erfährt man, dass .....,

   100.000 davon .....

6. Von allen EU-Studenten hatten die Bulgaren mit 4,4% den höchsten Anteil.

   ↳ Von allen EU-Statten .....

7. Als wichtigstes außereuropäisches Herkunftsland erweist sich immer mehr China.

   ↳ China .....

2. Formen Sie die Fragen und Antworten in indirekte Rede um.

So geht's

Herr A: „Wann beginnt die Vorlesung?" ↳ Herr A fragt, wann die Vorlesung beginne.
↳ Aus dem Fragewort der direkten Frage wird die Konjunktion der indirekten Frage.

Frau B: „Herr Professor, haben **Sie** Zeit?" ↳ Frau B fragte den Professor, ob **er** Zeit habe.
↳ Bei Entscheidungsfragen ohne Fragewort beginnt der indirekte Fragesatz mit *ob*.

1. Reporter (R): „Wollen Sie nach dem Abitur studieren oder eine Lehre machen?"

   ↳ R fragt die Abiturientin, ...

2. Abiturientin (A): „Ich glaube, Studieren kommt für mich eher in Frage als eine Lehre."

   ↳ A antwortet, ...

3. R: „Haben Sie schon an ein bestimmtes Studienfach gedacht oder ist es noch zu früh?"

   ↳ R fragt, ...

4. A: „Am meisten liegen mir die Fremdsprachen. Deswegen habe ich vor, Romanistik zu studieren."

   ↳ A erwidert, ...

5. R: „Planen Sie, während Ihres Studiums ins Ausland zu gehen?

   ↳ R fragt, ...

6. A: „Ja, denn nur im Ausland kann ich die Sprachen richtig lernen und auch anwenden."

   ↳ Die Abiturientin meint, nur.....

Tipp: Indirekte Frage: Das Verb steht am Satzende.

Hörverstehen und Verarbeiten eines Hörtextes

Hörtext 1: Der IQ auf Talfahrt

S. 13: Beispiel für eine Mitschrift

1. Vor dem ersten Hören:

I. E: *IQ ↓ i. westl. Ind. nationen*
II. H: *2 Arten v. I.*
1. Art v. I. ↓
2. Art wenig geändert
III. S: Ursachen; mehrere U.:
1. …
2. …
3. …

Aufgaben zum **globalen Hören**:
1. Hauptaussage: *Der IQ in den westlichen Industrienationen sinkt.*
2. Vortragende zum Begriff „Intelligenz": *Es gibt zwei Arten von Intelligenz.*
3. Worüber spricht die Vortragende am Schluss? *Sie spricht über die Ursachen für diese Entwicklung.*

Hörtext 2: Vielseitiges Heilmittel aus Weidenrinde

S. 16:
Aufgabe 1
Auf eine *jahrhundertelange* Heiltradition kann ein *Naturwirkstoff* zurückblicken, der zum Urahn für ein weltbekanntes *Schmerzmittel* wurde: Acetylsalicylsäure, kurz ASS genannt, besser bekannt unter dem Handelsnamen Aspirin. Im alten Griechenland wurde schon *um 400 vor Christus* die schmerzlindernde *Wirkung* eines Auszuges aus der Rinde von Weiden bei Rheuma beschrieben.
Aufgabe 2

von Hildegard von Bingen	bei	*Rheuma*
von Kräuterfrauen im Mittelalter	bei	*Schmerzen und Entzündungen*
von Edmund Stone	bei	*Schmerzen*

S. 18:
Aufgabe 3: richtig: 3.1, 3.2. falsch: 3.3

Hörtext 3: Arbeitslosigkeit in der Leistungsgesellschaft

S. 23:
Aufgabe 1
1. Einleitung: *Bedeutung* der Arbeit
2. Hauptteil:
2.1. *Folgen* der Arbeitslosigkeit
2.2. *Ursachen* für die psychischen Probleme der Arbeitslosen: Wertvorstellung: nur mit Geld bezahlte Arbeit ist „richtige" Arbeit, die anerkannt wird.
2.3. Möglicher Lösungsweg: *Drei-Schichten-Modell*
3. Schlussbetrachtung: neue *Bewertung* von Arbeit

S. 27:
Aufgabe 2
Z. B.: *Verringertes Einkommen, Verlust der sozialen Kontakte, Verlust der Selbstachtung*
Aufgabe 3
Z. B.: *Weil in unserer Gesellschaft bezahlte Arbeit als einzige Möglichkeit der Selbstverwirklichung gilt, glauben Arbeitslose häufig, dass sie auch von den anderen nicht mehr geachtet werden. Deshalb isolieren sie sich immer mehr.*
Aufgabe 4
Das Zeitgefüge und das Zeitgefühl *werden zerstört.*
Die wertvolle Freizeit wird *leere Zeit.*
Aufgabe 5
Z. B.: *Da Arbeitslose sich oft als Versager fühlen, reagieren sie auch in der Familie häufig gereizt oder gleichgültig. Das wirkt sich negativ auf das Familienklima aus, was sich z. B. an den Schulleistungen der Kinder zeigt.*
Aufgabe 6
Selbstzerstörung → *Alkoholismus* → *Drogen* → *Selbstmord*
Nach außen gerichtete Aggression → *Kriminalität* → *Politischer Extremismus*
Reaktion auf: *Zerstörung des eigenen Lebensentwurfs*
Aufgabe 7
Schon von Kind an wird uns vermittelt, dass der Sinn von Arbeit Geldverdienen ist. Nur dann wird Arbeit als „richtige Arbeit" anerkannt, und man kann damit soziales Ansehen gewinnen.

Hörtext 4: Sinnvoll lernen

S. 30:
Aufgabe 1
Z. B. *Manche Studierende haben vor einer Prüfung keine Zeit mehr, ihre Freunde zu treffen, die Nachrichten zu sehen oder aufzuräumen, weil sie nur noch an das Lernen für die Prüfung denken.*
Aufgabe 2
2.1. reduktiv: *Unterstreichen wichtiger Informationen*
Ziel: *Reduktion auf das Wesentliche*
2.2. elaborativ: *Verknüpfen von neuem mit altem Wissen, Fragen stellen, Beispiele suchen*
Ziel: *Besseres Speichern von Informationen*
2.3. Mischung aus beiden: *Zusammenfassung in eigenen Worten*
2.4. Erklärung in einfachen Worten:
Vorbedingung dafür: *alles muss verstanden sein*

S. 31:
Aufgabe 3
3.1. *Überblick verschaffen*
3.2. *Fragen an Text*
3.3. *Lesen: abschnittweise*
3.4. *Gedankliche Wiederholung des Gelesenen*
3.5. *Rückblick*

S. 32:
Aufgabe 4
Auch wenn man alle diese *guten* Ratschläge befolgt, Pauken

muss trotzdem sein. Es *bringt nichts*, immer mehr *Lernstoff in sich hineinzufressen (zu pauken)* , sich dabei ungeheuer *fleißig* zu fühlen, und erst nach Tagen mit dem *Wiederholen* zu beginnen.
Ebenso unsinnig ist es aber auch, zum Beispiel Vokabeln an einem einzigen Tag sehr oft zu *wiederholen* und sie dann nie wieder *anzuschauen* .

S. 33:
Aufgabe 5
5.1. nein 5.2. ja 5.3. ja 5.4. nein 5.5. nein
Aufgabe 6
Z. B.: *Schon am Anfang sollte man einen realistischen Zeitplan aufstellen und dabei bedenken, wie lange man sich konzentrieren kann. Von dieser Zeit sollte man nur zwei Drittel verplanen, denn es gibt schließlich auch ein Leben außer der Prüfungsvorbereitung. (Einkaufen, Arzttermine und Besuche von und bei Freunden sind auch wichtig.) Wer merkt, dass er immer länger braucht als geplant, muss rechtzeitig seine Planung überdenken.*

Hörtext 5: Datenmengen sausen über den Meeresgrund

S. 38:
Aufgabe 1
Jahr: *1842*
Ort: *Hafen von New York*
Erfinder: *Samuel Morse*
Aufgabe 2
Z. B.: *Zwei Schiffe legten das Kabel von Irland aus. Doch schon nach wenigen Kilometern ging es kaputt / riss es. Das Kabel wurde repariert, doch es riss wieder. Dann wurde das Kabel von der Mitte der Strecke aus in beide Richtungen verlegt. 1858 konnte das erste Telegramm versendet werden, doch bald darauf war die Leitung wieder gestört / kaputt / tot.*
Aufgabe 4
Tatsache: *beim Telefonieren spricht nur einer*
Deshalb: *elektronischer Schalter lenkt Gespräche / Teile von Gesprächen auf freien Kanal*
Folge: *Gesprächskapazität verdoppelt*
Aufgabe 5

	Moderne Seekabel	Satellit
Material:	Glasfaser	
Durchmesser:	125 Mikrometer	
Kapazität:	1,9 Millionen Gespräche	
Lebensdauer	25 Jahre	12 – 15 Jahre
Anteil der Daten 1992:		40 %
Anteil der Daten heute:		15 %

Aufgabe 6
– *Tiefseeströmungen*
– *Seebeben*
– *Anker von Schiffen*
– *Beton-Stahlplatten von Schleppnetzen*
(Vier Gefahren werden genannt, Sie brauchen nur drei anzugeben.)

Hörtext 6: Die neuen Roboter

S. 40:
Aufgabe 5

Für den Menschen einfache Sachen:	Für die Roboter:
• (das) Bein heben • Ball gezielt schießen • an Mitspieler abspielen	• manchmal unlösbare Probleme
↳ Roboterfußball spielt wichtige Rolle in Forschung um künstliche Intelligenz	
↳ ist ernsthafte wissenschaftliche Arbeit	

S. 41:
Aufgabe 1
Der rote Spieler *läuft* zum Strafstoß *an*. Er hebt kurz *den Kopf*, winkelt dann die Vorderbeine an und stupst den *Ball kraftvoll in Richtung Tor* . Der Torwart versucht, *den Ball zu halten*. Er *wirft seinen Körper* auf den grünen Boden, aber vergebens: Der Ball rollt *unhaltbar* neben ihn ins Tor.
Aufgabe 2
Z. B.: *Deutsche Computerspezialisten gewannen die Weltmeisterschaft im Roboterfußball.*
Aufgabe 3
1. *schneller als die Gegner*
2. *Vorteile in der Wahrnehmung*
3. *gutes Teamwork*
Aufgabe 4
Z. B.: *Die Roboterhunde sind ungefähr so groß wie Dackel und wurden eigentlich für den Spielzeugmarkt gebaut. Sie können laufen, angreifen, einen Ball halten und schießen. Damit das möglich ist, wurde ihnen künstliche Intelligenz eingepflanzt. Man spielt das Programm auf einen Memorystick und steckt ihn in den Roboterhund. Der Elektro-Fußballspieler funktioniert mit einem Akkumulator.*
Aufgabe 6
1. *Fußball macht Spaß*
2. *mehr Intelligenz erforderlich als beim Schach*
Da der Spieler beim Schach *viel Zeit für eine Lösung zur Verfügung hat.*
Beim Fußball aber *sind blitzschnelle Entscheidungen nötig*.
Aufgabe 7
Z. B.: *Sie wollen Roboter für den Alltag bauen. In Zukunft sollen Roboter auf Menschen und ihr Verhalten reagieren können. Manche können sogar schon wie Menschen auf zwei Beinen laufen. Ein wichtiges Ziel ist auch, dass Roboter bei Katastrophen eingesetzt werden können, um Menschen aus gefährlichen Situationen zu retten.*

Hörtext 7: Die Diktatur der Uhr

S. 44:
Aufgabe 1
Z. B.: *Nein, das Gegenteil ist der Fall. In Deutschland gibt es Zeichen für eine Zeitkrise. Jeder zweite Erwerbstätige klagt über eine zunehmende Zeitnot. Die Zahl der Menschen, die mehr als 45 Stunden pro Woche arbeiten, steigt. 40% der Bundesbürger wünschen sich einen Tag mit 30 Stunden.*

S. 45:
Aufgabe 2
Z. B.: *Einerseits brauchen wir Pausen, weil unsere Leistung abfällt, wenn wir müde sind. Andererseits sind Pausen wichtig, weil wir nicht kreativ sein können, wenn wir dauernd arbeiten. Wenn wir eine Pause machen und uns von der Welt entfernen, dann kann unser Gehirn sich vernetzen und neue Gedanken fassen. So kann es vielleicht zu einer neuen Idee kommen. Dazu braucht man Geduld und Zeit. Der Denker muss das ertragen und warten, welche Wirkung dann einsetzt.*
Aufgabe 3
- *(die) Vervielfachung des Einkommens*
- *(die) Sicherung der Grundbedürfnisse*
- *(der) Rückgang der Arbeit (durch zunehmende Technologisierung)*

Aufgabe 4
Heute noch aktuell → *morgen schon veraltet*
z. B.: • *Kollektion von H&M*
• *Rechenleistung von Mikrochips oder Verdopplung von Weltwissen*
Zeitgewinn durch:
- *weniger Pausen (machen)*
- *Mehrfachtätigkeit / viele Sachen gleichzeitig erledigen*

Zeitoptimierung durch: *weniger Schlaf, immer mehr Medikamente, Wachmacher*

Hörtext 8:

S. 46:
Entdecker/in
Christoph Kolumbus, 1492: *Amerika*; Isaac Newton, 1682: *Gravitationsgesetz*; Luigi Galvani, 1780: *Entdeckung der galvanischen Elektrizität*; Robert Koch, 1876: *Bakterien als Krankheitserreger*; Wilhelm C. Röntgen, 1895: *Röntgenstrahlen*; Marie und Pierre Curie, 1898: *Radium*

S. 47:
Erfinder
Benjamin Franklin, 1749: *Blitzableiter*; James Watt: 1769: *Dampfmaschine*; Werner von Siemens, 1846: *Zeiger- und Drucktelegraf*, Otto Lilienthal, 1891: *Segeflugzeug*; Rudolf Diesel, 1893: *Dieselmotor*; Thomas Alva Edison, 1879: *Glühlampe*; Konrad Zuse, 1938: *erste mechanische Rechenanlage*

S. 48:
Aufgabe 1
1. Einleitung
2.1. *Bedingungen* für erfolgreiche Erfinder
2.2. *Vorurteile* in Bezug auf Erfinderpersönlichkeiten
2.3. Unmöglichkeit *Erfinden zu lernen*
3. Rolle *der Gesellschaft*
Beispiel: *USA in heutiger Zeit*

S. 49:
Aufgabe 2
1. *Visionen,* denn Erfinder *sollen sich vorstellen können, was aus ihrer Erfindung werden kann.*
2. *Verbindungen.* Erfinder müssen *sich selbst um Geldgeber und Produzenten kümmern.*
3. *Vielfachheit.* Erfinder arbeiten nicht nur *an einer Idee, sondern an vielen.*

Aufgabe 3

Vorurteil:	Realität:
Erfinder *arbeitet allein*	*die meisten haben Mitarbeiter*
Einzigartige *Persönlichkeit*	Zeit für eine Erfindung war reif *mehrere Personen arbeiten daran*
Erfindung = ein einziger Schöpfungsakt	

S. 50:
Aufgabe 4
Erfinden *zu lernen* halte ich für genauso *unmöglich*, wie den Beruf des Künstlers zu lernen. Zum Künstler wie zum Erfinder gehört, dass man *seinen Weg* geht und nicht einen, den die *Gesellschaft* einem zuweist. Natürlich können die *Bedingungen* für das *Erfinden* verbessert werden, indem Wirtschaft und Gesellschaft beispielsweise Risikokapital bereitstellen. Doch schon das Anbieten von Hilfen und Geldern durch den Staat *funktioniert nicht*. Wer als Erfinder *nicht selbst* aktiv wird, um Mitstreiter für seine Sache zu finden, wird auch durch institutionalisierte Innovationszentren, -börsen oder -märkte nicht erfolgreicher. Nahezu alle seriösen Untersuchungen zeigen, dass solche Institutionen *keine* wesentlichen *Beiträge* zu einer innovationsbereiten Gesellschaft liefern.
Aufgabe 5
Z. B.: *Pluralismus und ethnische Durchmischung müssen zugelassen werden. Erfinder werden durch eine starre Gesellschaftsordnung behindert und wenn Kreativität und Erfindungsreichtum nicht belohnt werden.*

S. 51:
Aufgabe 6
Z. B.: *In diesem Abschnitt werden drei Ursachen für die gute Position der USA im Bereich Erfindungen genannt.*
Zunächst *ist es die kulturelle Durchmischung der Bevölkerung,* ***die zu*** *neuen Ideen* ***führt. Dann*** *wird der .Pioniergeist erwähnt, der eine erhöhte Risikobereitschaft* ***zur Folge hat****, und* ***schließlich*** *die Tatsache, dass Erfindern dort der Spielraum gegeben wird zu experimentieren und Erfahrungen auszutauschen,* ***wodurch*** *Z.B. die Entwicklung der Computertechnologie in den USA vorangetrieben wurde.*

Leseverstehen

Lesetext 1:

S. 58:
Aufgabe 1
- *Längenwachstum, bei Männern durchschnittlich 14 cm, bei Frauen 7 cm*
- *Kopf größer und entrundet ↳ Eierkopf*

↳ *daher Verformung der Augäpfel und Kiefer: Kurzsichtigkeit, Zahnspange*

S. 59:
Aufgabe 2
1. die zunehmende Körpergröße
1.1. bessere Umweltbedingungen
1.2. *ausreichende Ernährung*
1.3. *zunehmende Beachtung der Hygiene*
2. den gestiegenen Intelligenzquotienten
2.1. *Wandel* im kulturellen Bereich
2.2. *Anstieg* der Testergebnisse durch Computertechnologie
2.3. *Förderung* des Sprachvermögens durch *Fernsehen*
2.4. *Förderung* der visuellen Intelligenz durch *Videospiele*
3. die Leistungssteigerung im Sport
3.1. *Genkonstellation*
3.2. *Ernährung*
3.3. *Training*
3.4. *mentaler Drill*

S. 61:
Aufgabe 3
3.2. **Diese** Schlussfolgerung … (Z. 17)
Diese bezieht sich auf den vorangehenden Satz, nämlich auf die Schlussfolgerung, dass die Menschen immer intelligenter werden.
3.3. Und **das** … (Z. 26)
… das bezieht sich auf den vorhergehenden Satz, auf die Steigerung des Intelligenzquotienten
3.4. Sind **dies** … (Z. 31)
… dies bezieht sich auf die drei vorigen Abschnitte, in denen davon berichtet wird, dass die Menschen größer und intelligenter werden.
3.5. **Dazu** meint der Münchner … (Z. 62)
Dazu bezieht sich auf die beiden vorangehenden Sätze, in denen steht, dass die Leistungsgrenzen noch nicht erreicht sind und dass die Spitzensportler ständig Weltrekorde brechen.

Lesetext 2: Wasser

S. 65
Aufgabe 1:
1.1. Wasserknappheit auch in reichen Industrieländern: *Z. 17- 29*
1.2. Wasser – kostbarer als Erdöl: *Z. 1-9*
1.3. Bürger der Industrieländer brauchen zuviel Wasser (Überschrift passt nicht)
1.4. Wasserknappheit – Ursache für Krankheiten und Bildungsmangel: *Z. 10-16*
1.5. Folgen der Intensiv-Landwirtschaft : *Z 51 – 60*

Überschrift 1.3. passt nicht. Im Lesetext wird zwar von Bürgern der Industrieländer und Ihrem Verhältnis zu Wasser sowie den Wasserproblemen gesprochen, aber es wird nicht erwähnt, dass zuviel Wasser verbraucht wird.
Zum fünften Abschnitt (Z. 43-50) gibt es gar keine Überschrift.

S. 69:
Mögliche Zwischenüberschrift zum fünften Abschnitt:
Probleme bei Deutschlands Nachbarn

S. 70:
Aufgabe 3
Am Schluss des Lesetextes werden *die Folgen der Intensiv-Landwirtschaft* für die *Wasservorräte* genannt und *Vorschläge* gemacht, wie *die Situation verbessert werden könnte.*

S. 71:
Aufgabe 4
Der erste Abschnitt führt in das Thema „Wasser" ein, wobei die Wichtigkeit dieser Ressource betont wird: Wasser ist sogar wichtiger als Erdöl. Außerdem wird ein kurzer Überblick über die weltweite Situation gegeben.

Lesetext 3: Konzert der schlauen Chips

S. 75:
Aufgabe 1
- *Kommunikation zwischen allen Gegenständen (Kommunikation aller Gegenstände miteinander)*
- *einfacheres Einkaufen im Supermarkt*
- *Kommunikation zwischen Ware und Kasse ohne Einscannen*
- *einfache Überprüfung / Kontrolle durch den Kunden möglich*
- *gutes Mittel gegen Diebstahl / Ladendiebe*
- *bessere Kontrolle am Flughafen: keine verlorenen Koffer mehr o.ä.*

S. 76:
Aufgabe 2
Der Strichcode ist veraltet, weil er zu groß ist und dabei zu wenig Informationen bietet. Vor allem kann der Code nicht verändert werden und nicht mit anderen Gegenständen Informationen austauschen.

S. 77:
Aufgabe 3
Die Überschrift drückt aus, was in Zukunft mit Hilfe der schlauen, also intelligenten Etiketten („smart labels") passieren wird: Es werden nämlich alle Waren oder Gegenstände miteinander kommunizieren bzw. Informationen austauschen, und das kann man mit einem „Konzert" vergleichen.

Lesetext 4: Klimawandel – Die Leiden der Natur

S. 81:
Aufgabe 1
Unter diesem Ausdruck versteht man hier, dass der Moreno-Gletscher in Patagonien noch nicht schmilzt.
Oder:
Dies bedeutet, dass man die Folgen der Klimaveränderung am Moreno-Gletscher noch nicht sehen kann. Der Gletscher schmilzt noch nicht.

S. 82:
Aufgabe 2
Diesen Ausdruck kann man folgendermaßen erklären: Das Eis der Gletscher ist sehr alt. Wenn man durch Bohrungen das Eis aus dem Inneren des Gletschers holt, sieht man, wie das Klima in der Vergangenheit ausgesehen hat. Der Gletscher ist also wie ein Archiv.

S. 83:
Aufgabe 3
beitragen bedeutet hier: *an etwas beteiligt sein*

S. 84:
Aufgabe 5
Unter einem Anzeichen versteht man einen Hinweis auf eine mögliche Veränderung der Natur oder des Klimas. Dagegen zeigt ein Beweis, dass die Klimaveränderung tatsächlich schon sichtbare Folgen auf der Erde hat.

Lesetext 5: Schimpansen sind auch nur Menschen

S. 88:
Aufgabe 1
Richtig: *a, d*; Falsch: *b, c*

S. 89:
Aufgabe 2
- *gefundene Nuss-Art wird nicht von Menschen gegessen*
- *Steine sind zu groß für menschlichen Gebrauch*
- *Menschen haben diese Region erst viel später besiedelt*

S. 90:
Aufgabe 3
- *Führen von Kriegen untereinander*
- *Werkzeuggebrauch*
- *Fähigkeit, sich in Gefühle anderer Lebewesen hineinzuversetzen*

Aufgabe 4
Die Kritiker der Schlussfolgerung sagen, dass es auch zwischen Mensch und Gorilla bei einer bestimmten Gruppe von Genen nur einen sehr geringen Unterschied gibt (0,8 %). Deshalb müssten alle Menschenaffen dieselben Rechte haben.

Lesetext 6: Mensch und Technik

S. 96:
Aufgabe 1
1.1. Z. B.: *Etwas, was auf der Strecke bleibt, kommt nicht ans Ziel. Hier im Text bedeutet es, dass die versprochene Zeitersparnis nicht erreicht wird.*
1.2. Z. B.: *Das bedeutet hier im Text, dass die Piloten nicht zugelassen haben, dass die Flugzeuge mit zu vielen technischen Geräten ausgestattet wurden. Zu viel Technologie hätte wahrscheinlich die Sicherheit nicht erhöht, sondern wäre im Gegenteil ein Sicherheitsrisiko gewesen.*
Aufgabe 2
Z. B.: *Ein Jetztmensch ist jemand, der jetzt lebt, in dieser Zeit, während ein Durchschnittsmensch eine statistische Größe ist, also hier im Kontext weder besonders intelligent noch besonders dumm.*

S. 97/98:
Aufgabe 3
1. Unkenntnis der Funktionen der Geräte
2. Fehler in der Fahrzeugelektronik als Ursache von Autopannen
3. *Abhängigkeit von den Geräten*
4. *keine Besserung der Qualität der Büroarbeit*
5. *keine Zeitersparnis*
6. *Unverständlichkeit der Bedienungsanleitungen*
7. *zu viele Funktionen → potentielle Fehlerquellen*

S. 98:
Aufgabe 4
Früher gab es Technikfeindlichkeit und *Angst um Arbeitsplatz oder Leben.*
Heute ist die Grundhaltung technikfreundlich, aber *es gibt Probleme bei der Nutzung.*

S. 99:
Aufgabe 5
Z. B.: *Probleme der Alltagstechnik* oder *Hilft die Technik wirklich?*
Aufgabe 6
… *diese* bezieht sich auf *„viele potentielle Fehlerquellen".*
Aufgabe 7
Z. B.: *Wenn man einkauft, wenn man Hunger hat, kauft man häufig zu viel ein, also Lebensmittel, die man gar nicht braucht.* ***Wahrscheinlich*** *meint der Technikphilosoph mit seinem Ausspruch, dass man sich auch beim Einkauf von Technik auf das beschränken sollte, was man wirklich braucht.*

Wissenschaftssprachliche Strukturen

Lesetext 2: Wasser

S. 108:
Aufgabe 4
Ohne sauberes Wasser kann man weder die Kindersterblichkeit noch Krankheiten wie Cholera besiegen.

S. 109:
Aufgabe 5
Eine Grundschulausbildung für alle ist nur erreichbar, wenn Kinder nicht mehr jeden Tag schwere Krüge voller Wasser *von Brunnen, die manchmal kilometerweit entfernt liegen, nach Hause schleppen müssen*, statt zur Schule zu gehen.

Lesetext 3: Konzert der schlauen Chips

S. 111:
Aufgabe 4
Die *smart labels* sind das ideale Mittel *zur Vernetzung des letzten Jogurtbechers.*
Aufgabe 5
Geht es nach den Fraunhofer Forschern, soll der „Zebrastreifen" daher von *smart labels* abgelöst werden – „intelligente Etiketten", *die man in fast jedes Produkt einarbeiten kann.*
Aufgabe 6
Und selbstverständlich *wird sofort festgestellt*, wenn ein Koffer an Bord ist, der Besitzer aber nicht – *und es wird Alarm ausgelöst.*

Lesetext 4: Klimawandel – Die Leiden der Natur

S. 113:
Aufgabe 3
Das *durch Bohrungen aus dem Inneren der Gletscher gezogene Eis* enthält wichtige Informationen darüber, wie sich das Klima in der Vergangenheit verändert hat.
Aufgabe 4:
Das Eis, das durch Bohrungen aus dem Inneren der Gletscher gezogen wird, enthält wichtige Informationen *über die Veränderungen des Klimas in der Vergangenheit.*

Lesetext 5: Schimpansen sind auch nur Menschen

S. 114:
Notizblatt
1. Verbalstil ↳ *Nominalstil*
2. Relativsatz ↳ *Adjektivattribut*
3. Partizipialattribut ↳ *Relativsatz*
4. *Passiv* ↳ Aktiv
5. *Verbalstil* ↳ Nominalstil
6. *Relativsatz* ↳ *Partizipialattribut*
7. *Indirekte Rede* ↳ *Direkte Rede*

Aufgabe 1
Affen in Westafrika benutzen verschiedene Werkzeuge *zum sich Kratzen*, *zum Angeln* nach Insekten oder *zum Nüsseknacken*.
Aufgabe 2
Im Regenwald der Republik Elfenbeinküste fanden Archäologen *4300 Jahre alte Steinwerkzeuge*, die ihrer Ansicht nach von Schimpansen benutzt worden sind.

S. 115:
Aufgabe 3
Zum einen wird die Nuss-Art, *die mit den Werkzeugen gefunden wurde*, von Schimpansen, aber nicht von Menschen gegessen.
Aufgabe 4
In den letzten Jahren *entdeckte man*, dass sich Menschen und Schimpansen genetisch kaum unterscheiden.
Aufgabe 5
Ihr Ergebnis zeigt *die Übereinstimmung der Gene* von Mensch und Schimpanse zu rund 99 Prozent.
Aufgabe 6
Bei den bisherigen Einteilungen der Lebewesen in verschiedene Gattungen waren vor allem *Menschen auszeichnende Faktoren entscheidend*, wie z. B. die Gehirngröße oder die geistigen Fähigkeiten.
Aufgabe 7
Der australische Philosoph Peter Singer, einer der aktivsten Tierschützer, glaubt: „Die Gleichstellung *wird helfen, die Vorurteile abzubauen*. Schon im 19. Jahrhundert *hat man Mensch und Schimpanse in der Gattung „Homo" zusammenfassen wollen, doch aus Angst vor der Kirche darauf verzichtet.*

Lesetext 6: Mensch und Technik

S. 116:
Aufgabe 1
Wenn die automatisch erhöhte Lautstärke nichts bringt, *beginnt das Bettgestell, das mit dem Wecker elektronisch vernetzt ist, an der Matratze zu rütteln.*

S. 117:
Aufgabe 2
Sein neuer Wecker blinkt *nach dem fehlgeschlagenen Programmierversuch / (nach dem Fehlschlagen des Programmierversuchs)* beharrlich im Off-Modus 00:00.
Aufgabe 3
Technikfrust ist ein *Problem, das in modernen Industriestaaten zunimmt*.
Aufgabe 4
Man kann sich kaum vorstellen, dass sich ein Besitzer eines Jagdbogens,(…), so über sein Gerät aufgeregt hat wie ein Jetztmensch über sein Handy-Menu.
Aufgabe 5
Der moderne Missmut entsteht in einem vorwiegend technikfreundlichen Umfeld – *wenn vergeblich versucht wird (wenn man vergeblich versucht)*, die Maschine zu dem zu bringen, wofür man sie gekauft hat.
Aufgabe 6
Die unanschauliche Mechanik verdrängt zunehmend die anschauliche Mechanik.
Aufgabe 7
Eine Möglichkeit *zu ihrer Reduktion (zur Reduktion der Fehlerquellen)* wäre ein Ausstieg aus dem technischen Überfluss.
Aufgabe 8
Ein Experte erklärte, zu viele Funktionen *seien* gleichzeitig viele potentielle Fehlerquellen. (…) Anzeichen für eine solche Entwicklung *gebe* es bereitS. Airbus-Piloten *hätten* sich schon vor Jahren gegen eine technische Überfrachtung der Flugzeuge *gewehrt*, die die Sicherheit eher verringert hätte. Und manchmal *gehe* es auch ohne Maschine: Eine Bank *werbe* zurzeit mit einem „menschlichen Anrufbeantworter".

Vorgabenorientierte Textproduktion

Textproduktion 1: Fertiggerichte

S. 124:
Zuordnung von Begriffen:
a. konservieren: ein Lebensmittel so behandeln, dass es lange essbar bleibt
b. garen: etwas mit Hilfe von Wärme essbar machen
c. erwärmen: etwas warm machen
d. ultrahocherhitzen: sehr heiß machen, um Krankheitserreger zu töten
e. Zutaten: Dinge, die man braucht, um etwas zu kochen
f. Eintopf: Ein Gericht, bei dem Kartoffeln und Gemüse gemeinsam gekocht werden

S. 125:
Welcher Schritt gehört nicht zum Herstellungsprozess? Schritt *7*

Im Folgenden finden Sie „Musterlösungen" zu den Schreibaufgaben, die Ihnen beispielhaft zeigen, wie Sie in der Prüfung Ihre Texte schreiben können. Damit Sie Ihre Schreibfähigkeit Schritt für Schritt steigern können, sind die Texte am Anfang etwas kürzer, am Ende umfassen sie die in der Prüfung geforderten ca. 200 Wörter. Natürlich können Sie in der Prüfung auch längere Texte schreiben, dann fehlt Ihnen aber vielleicht die Zeit, Ihren Text noch einmal auf sprachliche Korrektheit zu überprüfen. Zu jeder Musterlösung gibt es Aufgaben, die Ihre Aufmerksamkeit noch einmal auf die wichtigen Merkmale der Textproduktion lenken sollen.

Schreibaufgabe, S. 125:

Über die Herstellung von Fertiggerichten in der Dose

Viele Menschen essen heute Fertiggerichte aus der Dose, weil sie keine Zeit oder keine Lust haben, selbst zu kochen. Der folgende Text beschreibt, wie ein Eintopf in der Dose hergestellt wird.

Zunächst werden das Gemüse und die Kartoffeln geerntet. Nach der Ernte werden sie gewaschen und die nicht essbaren Teile werden abgeschnitten. Im nächsten Schritt werden diese verschiedenen Zutaten gemischt und danach in eine Dose gefüllt. Dieser Eintopf wird als nächstes in der verschlossenen Dose auf 120 Grad Celsius erhitzt, um Krankheitserreger zu töten. Anschließend wird die Dose wieder auf 20 Grad Celsius abgekühlt. Schließlich erhält sie noch ein Etikett.

Obwohl der Eintopf frisch hergestellt wird, ist er keine gesunde Alternative für selbst gekochtes Essen. (115 Wörter)

Zur Vertiefung

1. Lesen Sie aufmerksam und kennzeichnen Sie am Rand mit verschiedenen Farben Einleitung, Hauptteil, Schluss.
2. Markieren Sie Redemittel in der Einleitung, mit denen auf den Hauptteil vorbereitet wird.
3. Markieren Sie farbig alle Verbteile im Passiv.
4. Markieren Sie in einer anderen Farbe die Sprachmittel, mit denen der chronologische Ablauf des Herstellungsprozesses beschrieben wird.

Übungsaufgabe, S. 128:

Schmelzende Gletscher

Die Gletscher in der Arktis schmelzen immer schneller, wie Forscher herausgefunden haben. Im folgenden Text wird beschrieben, was bei einem Gletscher geschieht.

In einem Gletscher passieren zwei Vorgänge. Einerseits bekommt er neues Eis dadurch, dass gefallener Schnee durch sein Gewicht verdichtet und dann in Eis umgewandelt wird. Andererseits schmilzt das Eis am unteren Ende des Gletschers, weil Wärme aus dem Erdinneren kommt. Das geschmolzene Eis fließt durch Gleiten oder Deformation ins Meer. Da die Lufttemperatur immer mehr steigt, kommt auch Wärme von oben. Die Folge ist, dass noch mehr Gletschereis schmilzt und der Meeresspiegel steigt.

Diese Entwicklung hat große Folgen für die Menschen, die an den Küsten wohnen, denn viele Regionen werden überflutet und die Menschen müssen ihre Heimat verlassen. (120 Wörter)

Zur Vertiefung

1. Lesen Sie aufmerksam und kennzeichnen Sie am Rand Einleitung, Hauptteil, Schluss.
2. Unterstreichen Sie die Redemittel, mit denen die Beschreibung der Vorgänge in einem Gletscher gegliedert wird.

Textproduktion 2: Kampf den Kilos

Schreibaufgabe, S. 129:

Ist Übergewicht für die Europäer ein Problem?

Immer mehr Menschen haben ein zu großes Gewicht. Doch ist Übergewicht ein Problem für die Europäer? Im folgenden Text wird versucht, diese Frage zu beantworten.

In Deutschland sind 54 % der Bevölkerung zu dick. Das ist etwas mehr als in anderen europäischen Ländern (50 %). Dies zeigt eine Umfrage, die im Auftrag der Lebensmittelfirma Kraft durchgeführt wurde. In sechs europäischen Ländern wurden 500 Personen zwischen 18 und 21 Jahren zum Thema Übergewicht befragt 67 % der Befragten glauben, dass eine ausgewogene Ernährung und Sport für die Gesundheit wichtig sind. Diese Zahl ist überraschend hoch. Ich vermute, dass sich viele nicht gut ernähren, denn die Zahl der Übergewichtigen ist nur 13 % niedriger. Wahrscheinlich ist es nur für wenige ein Problem, dick zu sein, weil nur 14 % eine Diät machen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass für die Europäer Übergewicht kein Problem ist, denn sie tun nicht wirklich etwas dagegen. (149 Wörter)

Zur Vertiefung

1. Lesen Sie aufmerksam und kennzeichnen Sie am Rand Einleitung, Hauptteil, Schluss. Markieren Sie Redemittel, die für einen der Teile typisch sind.
2. Unterstreichen Sie den wichtigsten Satz, mit dem die Statistik ausgewertet wird.
3. Markieren Sie Redemittel, mit denen eine Vermutung ausgedrückt wird.

Übungsaufgabe, S. 134:

Bevölkerungsentwicklung in Deutschland

Es wird immer wieder darüber berichtet, dass in Deutschland bald mehr alte als junge Menschen leben. Stimmt diese Aussage?

Ein Diagramm des Statistischen Bundesamtes zeigt, dass die Bevölkerungszahl von 82,4 Millionen im Jahr 2005 auf 68,7 Millionen im Jahr 2050 stark abnehmen wird. Gleichzeitig steigt die Zahl der Menschen, die über 60 Jahre alt sind, von 25 % (2005) stark auf 40 % (2050) an. Ein Grund dafür dürfte sein, dass immer weniger Kinder geboren werden, weil es teuer ist, Kinder zu haben. Aber diese Entwicklung wird sehr wahrscheinlich große Probleme bringen, denn junge Menschen zahlen Steuern und Geld für die Renten.

Die deutsche Regierung muss Maßnahmen treffen, damit

wieder mehr Kinder geboren werden. (114 Wörter)

Zur Vertiefung
1. Lesen Sie aufmerksam und unterstreichen Sie typische Redemittel, an denen man Einleitung, Hauptteil und Schluss erkennt.
2. Markieren Sie Ausdrücke der Vermutung. Notieren Sie am Rand, wie sicher diese Vermutung jeweils ist.
3. An welchem Wort erkennt man, dass ein Gegenargument folgt? Unterstreichen Sie.

Textproduktion 3: Wirtschaftsfaktor Bioenergie

Schreibaufgabe, S. 135:
Kann die Bioenergie in Deutschland ein wichtiger Arbeitsmarkt werden?
Bei der Suche nach erneuerbaren Energieformen wird immer stärker über Bioenergie diskutiert.
Unter Bioenergie versteht man eine Energie, die aus biologischen Stoffen gewonnen wird. Dazu gehören Holz, Biogas und Energiepflanzen.
Meiner Meinung nach kann Bioenergie zu einem wichtigen Arbeitsmarkt werden. Eine Grafik der Fachagentur für nachwachsende Rohstoffe aus dem Jahr 2000 zeigt, dass es insgesamt 130.000 Arbeitsplätze bei den erneuerbaren Energien gibt. Fast die Hälfte davon (60.000) gehören schon heute zur Bioenergie. In Deutschland gibt es viel Wald und Landwirtschaft. Ein weiteres Argument ist, dass Bioenergie im Vergleich z. B. zur Solarenergie mehr Arbeitsplätze braucht, weil z. B. die Pflanzen geerntet werden müssen.
Daraus folgt, dass die Bedeutung der Bioenergie als Arbeitsmarkt in der Zukunft noch steigen wird. (117 Wörter)

Zur Vertiefung
1. Lesen Sie aufmerksam und markieren Sie am Rand in verschiedenen Farben Einleitung, Hauptteil und Schluss.
2. Welcher Ausdruck leitet eine Begriffsklärung ein? Unterstreichen Sie.
3. Markieren Sie farbig die wichtigsten Stationen des Gedankengangs in diesem Text.

Übungsaufgabe, S. 139:
Firmengründung durch Studenten
In Deutschland unterstützen viele Universitäten die Studenten dabei, eine eigene Firma zu gründen.
Ich denke, dass es gut ist, schon während des Studiums eine eigene Firma zu gründen. Als wichtigen Grund kann man anführen, dass das Studium an einer Universität sehr theoretisch ist. In einer eigenen Firma kann man gute praktische Erfahrungen machen. Allerdings braucht man sicher Hilfe von erfahrenen Managern. Für eine eigene Firma spricht auch, dass man bei Erfolg sogar das Geld für das Studium verdienen kann.
Aus diesen Argumenten folgt, dass es nur Vorteile hat, wenn man schon als Student eine eigene Firma hat. (97 Wörter)

Zur Vertiefung
1. Lesen Sie aufmerksam und markieren Sie am Rand in verschiedenen Farben Einleitung, Hauptteil und Schluss.
2. Markieren Sie mit unterschiedlichen Farben die Redemittel für Überlegung, Begründung und Folgerung.

Textproduktion 4: Besser lernen mit Multikulti?

Schreibaufgabe, S. 140:
Besser lernen mit Multikulti?
Eine amerikanische Untersuchung behauptet, ethnische Vielfalt komme auch der gedanklichen Vielfalt zugute. Im Folgenden wird diese These diskutiert. Unter „multikulti" verstehe ich das Zusammenleben verschiedener Kulturen, „lernen" bedeutet für mich das Lernen einer Fremdsprache.
Es kann ein Nachteil sein, wenn man mit Personen aus verschiedenen Kulturen eine Sprache lernt, denn man weiß nicht, ob der andere richtig spricht. Das zeigt sich daran, dass sich eine Studentin aus China und ein Student aus Brasilien nicht gut verständigen können, weil sie keine gemeinsame Sprache sprechen. Das ist aber nur bedingt richtig. Wenn man keine gemeinsame Sprache spricht, muss man sich in der Fremdsprache unterhalten. Dies führt dazu, dass man diese Sprache schneller lernt. Ein weiteres Argument für multikulturelles Lernen ist, dass man eine fremde Art zu denken kennenlernt. Ein Beispiel dafür ist, dass Europäer eine andere Art haben, miteinander zu diskutieren, als Menschen aus der arabischen Kultur.
Wenn man die Vorteile und die Nachteile miteinander vergleicht, stellt man fest, dass die Vorteile überzeugender sind. Auch ich bin der Meinung, dass man mit Multikulti besser lernen kann, weil man sich nicht in der eigenen Sprache und Kultur verstecken kann. (186 Wörter)

Zur Vertiefung
1. Lesen Sie aufmerksam und markieren Sie am Rand in verschiedenen Farben Einleitung, Hauptteil und Schluss.
2. Unterstreichen Sie die Redemittel der Begriffsklärungen in der Einleitung.
3. Markieren Sie mit unterschiedlichen Farben die Redemittel für die Pro- und für die Contra-Argumente.

Übungsaufgabe, S. 144:
Können Jugendliche durch Computerspiele gewalttätig werden?
In der letzten Zeit sind Jugendliche gewalttätig geworden, nachdem sie häufig brutale Computerspiele gespielt haben. Eine These behauptet, dass es einen Zusammenhang gibt. Der folgende Text diskutiert dieses Problem.
Einige Wissenschaftler glauben, dass gewalttätige Computerspiele Aggressionen sogar abbauen und deshalb nicht gefährlich seien. Dies sei daran zu sehen, dass man die eigene Aggression auf die Figuren der Spiele übertragen könne. Auf diese Weise könne man sich beispielsweise in der Phantasie für negative Erlebnisse rächen. Die Gegner dieser Spiele

weisen dieses Argument jedoch zurück. Einerseits gibt es Experimente, die beweisen, dass das Spielen gewalttätiger Videospiele aggressive Gedanken und Gefühle des Spielers fördert. Andererseits kann man sich vorstellen, dass jemand, der oft solche Spiele spielt und wenig Kontakt zu anderen Menschen hat, vielleicht Spiel und Wirklichkeit nicht mehr unterscheiden kann. Er möchte dann genauso sein wie die Figuren im Spiel.
Wenn man die Argumente vergleicht, sieht man, dass das Argument der Befürworter leicht zu widerlegen ist. Denn die Verbrechen, die schon passiert sind, beweisen den Zusammenhang.
Meiner Meinung nach sind aggressive Computerspiele sehr gefährlich. Deshalb sollte man solche Spiele verbieten, damit nicht noch mehr passiert. (183 Wörter)

Zur Vertiefung
1. Lesen Sie aufmerksam und markieren Sie am Rand in verschiedenen Farben Einleitung, Hauptteil und Schluss.
2. Welche Meinung vertritt der Text? Pro ☐ Contra ☐
3. Unterstreichen Sie den Ausdruck, der die Pro-Argumente einleitet.
4. Wie wird die Meinung von Wissenschaftlern wiedergegeben? Vergleichen Sie die Verbformen.

Textproduktion 5: Das Bioenergie-Dorf

Schreibaufgabe, S. 145:
Energiegewinnung in Jühnde
In Jühnde, einem kleinen Dorf in Niedersachsen, wird ausprobiert, wie man aus biologischem Material, z. B. Pflanzen, eine große Menge Energie gewinnen kann. Der folgende Text beschreibt Gewinnung und Verwendung dieser Energie und diskutiert die Vor- und Nachteile.
Die Bioenergieanlage in Jühnde besteht aus zwei Teilen: einer Biogasanlage und einem Holzhackschnitzelheizwerk. Für die Biogasanlage werden die Ausscheidungen von Tieren gesammelt und Pflanzen geerntet. Nach dem Füllen in die Anlage entsteht Gas, mit dem sowohl Strom als auch Wärme für die Häuser von Jühnde gewonnen wird. In einem Holzhackschnitzelwerk werden kleine Holzstücke verbrannt. Die so entstandene Wärme wird ebenfalls in das Nahwärmenetz geliefert, um die Häuser zu heizen.
Wir kommen nun zu der Frage, ob diese Idee sinnvoll ist. Zunächst gibt es einen großen Vorteil: Die Rohstoffe sind immer vorhanden und können leicht verarbeitet werden. Auch ist diese Technik sehr umweltfreundlich. Man muss aber auch berücksichtigen, dass eine solche Methode für große Städte nicht geeignet ist, denn man braucht eine große Menge an Rohstoffen.
Nach einem Vergleich der Vor- und Nachteile bin ich der Meinung, dass diese Idee für ein Dorf gut geeignet ist, aber nicht für ein ganzes Land angewendet werden kann. (191 Wörter)

Zur Vertiefung
1. Lesen Sie aufmerksam und markieren Sie am Rand in verschiedenen Farben Einleitung, Hauptteil und Schluss. Unterstreichen Sie Redemittel, die für einen Teil typisch sind.
2. Markieren Sie Redemittel, mit denen der Hauptteil gegliedert wird.
3. Markieren Sie Redemittel, mit denen deutlich gemacht wird, dass es zwei Teilsysteme in der Bioenergieanlage gibt.

Übungsaufgabe, S. 149:
Erdwärme – ein zukunftsweisender Energieträger?
Geothermie gehört zu den Energiequellen der Zukunft. Island deckt schon heute ein Fünftel seines Strombedarfs durch diese Methode. Der folgende Text beschreibt, wie Erdwärme gewonnen und genutzt wird. Anschließend diskutiert er, ob diese Energieform eine gute Alternative zu fossilen Brennstoffen ist.
Mit Hilfe einer Förderbohrung wird heißes Wasser aus der Erde gepumpt und im Kraftwerk durch einen Verdampfer geleitet. Dort überträgt es seine Wärme auf einen zweiten Wasserkreislauf. Dieses Wasser verdampft. Der Wasserdampf treibt eine Turbine an und wird in einem Kondensator wieder verflüssigt. Der mit der Turbine verbundene Generator erzeugt Strom. Das Erdwasser wird schließlich wieder durch eine Injektionsbohrung in die Erde zurückgepumpt.
Einerseits ist die Geothermie eine saubere und umweltfreundliche Energieform. Außerdem ist Wasser ein Rohstoff, der sich immer wieder selbst erneuert, das heißt, das zurückgepumpte Wasser wird von der Erde wieder erwärmt. Andererseits gibt es mit der Erdwärme auch Probleme, denn nicht überall kann man das heiße Wasser ohne Schwierigkeiten aus der Erde pumpen. In Basel hat ein Geothermie-Projekt sogar kleinere Erdbeben verursacht.
Geothermie ist sicher eine gute Alternative zu fossilen Brennstoffen, wenn man sie sinnvoll einsetzt. In Ländern wie Island ist sie hervorragend einsetzbar. An anderen Orten, wie z. B. der Schweiz, sollte man besser darauf verzichten. (201 Wörter)

Zur Vertiefung
1. Lesen Sie aufmerksam und markieren Sie am Rand in verschiedenen Farben Einleitung, Hauptteil und Schluss. Unterstreichen Sie Redemittel, die für einen Teil typisch sind.
2. Markieren Sie Redemittel, mit denen die verschiedenen Argumente gegliedert werden.
3. Welche Meinung wird im Schlussteil vertreten?
   Pro ☐ Contra ☐ Abwägend ☐
   Markieren Sie die Redemittel / Formulierungen, welche die Position deutlich machen.

Kompaktgrammatik zur DSH

Kapitel 1

Ü 1 **1.** die Ankunft **2.** die Herkunft **3.** der Dank **4.** die Sprache, das Sprechen, das Gespräch **5.** die Lage, die Liege **6.** die Versammlung **7.** die Teilung, der/das Teil **8.** die Entwicklung **9.** die Abstammung **10.** das Geschehen, das Geschehnis **11.** die Umformung **12.** der Tausendmeterlauf, der 1000-Meter-Lauf **13.** die Stellungnahme **14.** die Meinungsäußerung

Ü 2 (Individuelle Lösungen: Überprüfen Sie Ihre Lösungen mithilfe eines einsprachigen Wörterbuchs.)

Ü 3 **1.** Erneuerung **2.** Abholung **3.** Wartung **4.** Abstammung **5.** Bezug **6.** Erkältung(en) **7.** Neustrukturierung

Kapitel 2

Ü 1 **1.** die Helligkeit, das Helle **2.** die Anonymität, das Anonyme **3.** die Tiefe **4.** die Teilbarkeit, das Teilbare **5.** die Gesamtheit, das Gesamte **6.** das Angenehme **7.** die Kinderlosigkeit (der / die Kinderlose) **8.** die Wahrheit, das Wahre **9.** der Reichtum (der / die Reiche) **10.** die Armut (der / die Arme) **11.** die Geduld (der / die Geduldige) **12.** die Größe (der / die Große) **13.** die Toleranz (der / die Tolerante) **14.** die Kreativität (der / die Kreative)

Ü 2 (Individuelle Lösungen: Überprüfen Sie Ihre Lösungen mithilfe eines einsprachigen Wörterbuchs.)

Ü 3 **1.** die Neuheit, das Neue **2.** Einsamkeit **3.** Gleichheit **4.** das Schöne … das Wahre

Ü 4 **1.** Karriereorientierung **2.** Umweltverträglichkeit **3.** Sportbegeisterung **4.** Neubau **5.** Börsennotierung

Kapitel 3

Ü 1 **1.** Während seiner Arbeit **2.** Vor (dem) Erreichen seines Pensionsalters **3.** Bei Erreichen seines Zieles **4.** Durch meine Erklärung **5.** Bezüglich Ihrer Anfrage **6.** Wegen / Aufgrund Ihrer Anfrage **7.** Mangels (seiner) Konzentration **8.** Zur Installation dieser Software **9.** Seit (dem) Beginn der Semesterferien **10.** Ohne Ihr Verständnis / Verstehen der Aufgabe

Ü 2 **1.** Nach ihrem jahrelangen Kampf **2.** durch die Umstrukturierung mehrerer Geschäftsbereiche **3.** trotz ihres lautstarken Protests gegen die Umstrukturierung **4.** Infolge der großen Zuversicht **5.** wegen / aufgrund der Zusammenarbeit der Firmenleitung

Ü 3 **1.** einen Änderungswunsch **2.** die Pflicht zum Vorzeigen **3.** die Erlaubnis, … zu benutzen **4.** Ohne Schreibfähigkeit / Ohne die Fähigkeit zu schreiben / Ohne die Fähigkeit zum Schreiben

Ü 4 **1.** für den Einwurf **2.** Zur Entsorgung / Zum Entsorgen **3.** auf eine säuberliche Trennung des Mülls **4.** Bei Unsicherheit **5.** Trotz wöchentlicher Leerung **6.** ein Lagerungsverbot des Wertstoffmülls / für den Wertstoffmüll **7.** Nach Erwerb der gelben Säcke **8.** an den richtigen Verschluss der gelben Säcke. **9.** Bezüglich des Erwerbs der gelben Säcke **10.** Bei weiteren Fragen

Kapitel 4

Ü 1 **1.** Um Ihren Wortschatz zu erweitern **2.** Um die Lernbox herzustellen **3.** Indem Sie den Deckel in drei gleich große Teile zerschneiden **4.** Sobald Sie / Nachdem Sie die Trennwände hergestellt haben **5.** Bevor Sie mit dem Lernen beginnen **6.** Wenn Sie die Karteikarten mit neuem Wortschatz beschriften **7.** Wie die Spracherwerbsforscher erkannt haben **8.** indem Sie intensiv damit arbeiten. / dadurch, dass Sie intensiv damit arbeiten. **9.** damit Sie die Wörter besser behalten können. **10.** Damit Sie die neuen Wörter täglich wiederholen können **11.** Je nachdem, ob Sie sich erinnern können **12.** Weil / Da Sie sich so ausgiebig mit dem Wortschatz beschäftigt haben

Kapitel 5

Ü 1 **1.** Obwohl es keine einfache Antwort auf die Frage gibt, was denn eigentlich Kultur sei, sprechen die meisten Menschen von „ihrer Kultur".
2. Wenn man die am häufigsten genannten Definitionen untersucht, kristallisieren sich Werte … / Untersucht man die am häufigsten genannten Definitionen, kristallisieren sich Werte … …
3. Weil diese Werte erlernt und nicht vererbt sind, können sie sich unter bestimmten Umständen verändern.
4. Um den Erwartungen „unserer" Gesellschaft gerecht zu werden, lernen wir durch Erziehung die wichtigsten Regeln und Verhaltensweisen „unserer" Kultur. / Damit wir den Erwartungen „unserer" Gesellschaft gerecht werden, lernen wir …
5. Menschen unterschiedlicher Kulturen sind unterschiedlich sozialisiert, so dass bestimmte Verhaltensmuster der einen Kultur in einer anderen missverstanden werden.

Ü 2 **1.** Es gibt kulturspezifische Verhaltensmuster. Deshalb hat jede Kultur ihre eigene Anschauung von „Richtig" und „Falsch. / Jede Kultur hat deshalb ihre eigene Anschauung von „Richtig" und „Falsch".
2. Missverständnisse und Fehlinterpretationen entstehen aus der Nicht-Kenntnis der fremden Kultur. Demgegenüber / Im Gegensatz dazu verstärkt die Kenntnis der anderen Kultur Toleranz und Akzeptanz des Fremden. / Die Kenntnis der anderen Kultur verstärkt demgegenüber / im Gegensatz dazu Toleranz und Akzeptanz des Fremden. / Doch die Kenntnis der anderen Kultur verstärkt Toleranz und Akzeptanz des Fremden.
3. Die Kinder sollen von Klein auf ein Verständnis für die Verschiedenartigkeit von Kulturen entwickeln. Zu diesem Zweck ist interkulturelles Lernen heutzutage schon Unterrichtsgegenstand in der Grundschule.

4. Es gibt immer noch zahlreiche Zweifler und Kritiker an diesem Konzept. Trotzdem sind die meisten Menschen davon überzeugt, dass gegenseitiges Verständnis der Kulturen für die Zukunft der Menschheit überlebenswichtig ist. / Die meisten Menschen sind trotzdem davon überzeugt, dass … …. Zwar gibt es immer noch zahlreiche Zweifler und Kritiker an diesem Konzept, aber die meisten Menschen sind davon überzeugt, dass …

Kapitel 6

Ü 1 **1.** nach dem Grund **2.** Interesse für **3.** für die … zuständig **4.** reich an **5.** auf der Suche nach der

Ü 2 **1.** an – Arbeit an **2.** über – an, berichten über – an **3.** über – an, für / über –an … denken **4.** auf, auf das Auto

Kapitel 7

Ü 1 **1.** So bezieht sich auf: *Ihr Einfluss auf den menschlichen Alltag lässt sich nicht bestreiten.*
2. Das bezieht sich auf: *Über den Geruch werden die Emotionen angesprochen.*
3. Außerdem bezieht sich auf: *Geruchsinformationen werden in der stammesgeschichtlich eher jungen Großhirnrinde verarbeitet.*
4. es bezieht sich auf: *wenn sie nichts mehr riechen können*
5. damals bezieht sich auf: *vor vielen tausend Jahren*
6. so bezieht sich auf: *Er hat auch eine wichtige Bedeutung bei der Fortpflanzung.*
7. Dabei bezieht sich auf: *Menschen sind immer noch in der Lage, sehr gut zu riechen.*

Kapitel 8

Ü 1 **1.** daran, dass ich meine Korrespondenz **2.** damit, dass das Buch **3.** darum … einen Gefallen zu tun **4.** daran, den neuen XX 2010 **5.** darüber …, welche Konsequenzen **6.** danach …, ob die Zeugnisse **7.** dabei …, das Semesterabschlussfest vorzubereiten? **8.** dazu …, dass wir … über mein Referat diskutieren. **9.** die Tochter des Firmeninhabers zu heiraten.

Ü 2 **1.** Darin **2.** Dazu **3.** an sie **4.** an ihn **5.** Darüber **6.** davon **7.** Darüber **8.** Darauf

Kapitel 9 (1)

Ü 1 **1.** nicht in der Lage / imstande ist … **2.** Ich habe vor / beabsichtige, … **3.** Es ist nicht sinnvoll / ratsam … / Ich empfehle Ihnen, sich nicht … **4.** ist es nicht erlaubt / gestattet, zu sprechen **5.** ist es nicht nötig / notwendig … **6.** werden Sie gebeten

Ü 2 **1.** darf **2.** müssen **3.** sollte **4.** Sie sollten Ihr Festnetztelefon abmelden.

Kapitel 9 (2)

Ü 1 **1.** sollen **2.** sollen **3.** kann / könnte **4.** dürften

Ü 2 **1.** kann **2.** kann / dürfte **3.** soll **4.** dürften

Ü 3 **1.** Ich weiß nicht, ob / Vielleicht **2.** Es ist unmöglich / ausgeschlossen **3.** Vermutlich / Wahrscheinlich dauert es noch eine weitere Woche. **4.** Vielleicht / Eventuell **5.** sicher / sicherlich

Kapitel 10

Ü 1 **1.** Der Wurzelballen wird mit einem leichten Schlag auf den Topfboden von dem alten Topf gelöst. **2.** Anschließend wird die salzreiche Erde an der Oberseite des Topfballens entfernt. **3.** Jetzt wird frische Erde in den neuen, größeren Topf gefüllt. **4.** Die Pflanze wird in die Mitte des Topfes gesetzt. **5.** Ringsum wird Erde angefüllt. **6.** Nach dem Umtopfen wird die Pflanze angegossen.

Ü 2 **1.** Es wird bedeutend weniger gelesen, … **2.** Die Leser werden durch das Internet oft nur oberflächlich informiert. **3.** Dadurch, dass die Verlage weniger Zeitungen drucken, … **4.** Andererseits wird für das elektronische Netz viel Energie verbraucht. **5.** Es ist …. – Von Datenschützern ist immer wieder vor den Gefahren des Datenklaus gewarnt worden. (Passiv Perfekt) **6.** Es wird immer wieder darauf hingewiesen

Kapitel 11 / 12 / 13

Ü 1 **1.** wurde … festgestellt **2.** wird von vielen Eltern gefordert **3.** die von den Grundschullehrern hat abgegeben werden müssen. **4.** dass von rund einem Viertel der angemeldeten Fünftklässler das Schulziel nicht erreicht werden kann. **5.** dass der Zeitpunkt der Entscheidung für den Schulwechsel auf das Ende der sechsten oder gar der achten Klasse verlegt werden muss. **6.** Den Schülern wird nicht damit geholfen

Ü 2 **1.** … die Türen des Stadtverordnetensaals geschlossen sind. **2.** … die Ausführungen der Vortragenden beendet waren, … **3.** … war die Debatte beendet … **4.** … die Bürger informiert waren

Kapitel 14

Ü 1 **1.** Diese neue DVD kann man immer wieder neu bespielen. / ist immer wieder neu bespielbar. / lässt sich immer wieder neu bespielen. / ist immer wieder neu zu bespielen. **2.** Der ABC-Durchlauferhitzer ist 5 Jahre lang wartungsfrei / Den ABC-Durchlauferhitzer braucht man 5 Jahre lang nicht zu warten. **3.** Das Besondere dieses Maschinenmodells ist, dass alle Teile beweglich sind / dass man alle Teile bewegen kann / dass sich alle Teile bewegen lassen / dass alle Teile zu bewegen sind. **4.** Der Urlaubsantrag war noch zu genehmigen / war noch genehmigungspflichtig.

Ü 2 **1.** Es ist zu betonen, … / Man muss betonen,… **2.** muss man das Wohnhaus räumen / war das Wohnhaus zu räumen **3.** ist nicht essbar / ist ungenießbar **4.** kann man die Tür nur mit viel Kraft öffnen / ist die Tür nur mit viel Kraft zu öffnen **5.** Es ist vom Grünflächenamt zu genehmigen, wenn man einen Baum fällen möchte. / Man muss es sich vom Grünflächenamt genehmigen lassen, wenn man einen Baum fällen möchte. / Baumfällen ist vom Grünflächenamt zu genehmigen. **6.** Es ist nicht zu leugnen, dass das neue Verfahren viele Vorteile mit sich bringt.

Kapitel 15

Ü 1 **1.** kann … angesehen werden **2.** dürfte abgeleitet worden sein **3.** ein mit Heu ausgestopfter Lederball … gejagt wird. **4.** lässt … finden **5.** der Ball getragen werden darf oder nicht **6.** wurde 1863 … die Football Association gegründet **7.** 1871 wurde …. die Rugby Football Union aus der Taufe gehoben **8.** der Fußball … bekannt gemacht worden / bekannt geworden **9.** Fußballspiele von nationalen Amateurteams ausgetragen werden **10.** ist erst seit der Olympiade 2000 in Atlanta zugelassen

Ü 2 **1.** das nicht gebügelt werden muss **2.** ist … waschbar **3.** Es sind nur beste Materialien verwendet worden. / Nur beste Materialien sind verwendet worden. **4.** ist perfekt verarbeitet **5.** konnte von den Designern gelöst werden **6.** lassen sich dank ihrer dehnbaren Fasern bequem tragen **7.** käuflich

Ü 3 **1.** ist von einem Bagger bei Bauarbeiten die Hauptwasserleitung beschädigt worden **2.** wurde die ganze Baustelle von dem austretenden Wasser überschwemmt **3.** bis die Wasserleitung wieder repariert war **4.** die Wasserrohre haben ausgetauscht werden müssen **5.** Ihm konnte nicht geholfen werden. / Es konnte ihm nicht geholfen werden. **6.** wurde dem Baggerführer die Schuld an dem Unfall gegeben **7.** Es wurde gesagt, er sei gewarnt worden / … , dass er gewarnt worden sei. **8.** Doch er ließ sich nicht überzeugen **9.** Die Straßen rund um die Baustelle mussten von der Polizei bis zum Morgen gesperrt werden.

Kapitel 16

Ü 1 **1.** Die archäologische Gesellschaft, die für ihr Engagement für die Kultur der alten Welt bekannt ist, wird eine Vortragsreihe über das Zeusheiligtum von Olympia vorstellen. **2.** Dieses Heiligtum, das dem Zeus geweiht war, war die berühmteste Wettkampfstätte der Antike. **3.** Bereits in der Antike bezog das Kultfest seine Popularität, die schon in der damaligen Zeit unvergleichlich war, aus dem Auftritt der Athleten. **4.** Für die Athleten entwickelte sich Olympia zu einem Ort, der die Besucher aus aller Welt anzog. **5.** Doch nicht nur die Athleten, die um Siege rangen, zogen die Menschen an, sondern auch das Orakel des Zeus, das die Zukunft voraussagte. **6.** In der Vortragsreihe wird das facettenreiche Spektrum der Anziehungskraft Olympias, die im Schatten der Wettkämpfe kaum beachtet wurde, aufgezeigt. **7.** Auch die Erkenntnisse über die Bedeutung der Wettkampfstätte, die aus den jüngsten Grabungen gewonnen wurden, werden in den Vorträgen erläutert. **8.** Die Veranstaltungsreihe, die Ende Juni jeweils am Samstagabend um 20 Uhr beginnt, findet im Stadtmuseum statt.

Kapitel 17

Ü 1 **1.** den jedes Jahr am ersten Juniwochenende stattfindenden Halbmarathon. **2.** Auf einem mit bunten Fähnchen markierten Parcours **3.** Alle in die Anmeldelisten eingetragenen Personen **4.** eine in vollem Umfang der Deutschen Herzstiftung zugute kommende Startgebühr erhoben. **5.** Der am Bahnhofsplatz beginnende Parcours **6.** Die drei als erste durch das Ziel laufenden Teilnehmer erhalten eine Prämie. **7.** an durch mangelnde Bewegung und Bluthochdruck an Herzinfarkt gestorbene Menschen erinnert werden. **8.** Ein regelmäßig durchgeführtes Lauftraining **9.** Der durch verengte Herzkranzgefäße entstehende Bluthochdruck, stellt ein erhöhtes Risiko dar. **10.** ist übrigens allen innerhalb geschlossener Räume stattfindenden Trainingsarten vorzuziehen.

Kapitel 18

Ü 1 **1.** Es wird berichtet, dass rund 2,7 Millionen Studierende weltweit an einer Universität im Ausland studieren würden. **2.** Besonders mobil seien Studierende aus China, Indien und Korea. **3.** Die USA, Deutschland und Großbritannien seien die bevorzugten Studienziele gewesen. **4.** Für sie stelle Deutschland als Gastland 10 % seiner Studienplätze zur Verfügung. **5.** Weiterhin erfährt man, dass von den rund 250.000 ausländischen Studierenden im vergangenen Jahr 150.000 aus Europa gekommen seien, … hätten einem EU-Land angehört. **6.** Von allen EU-Statten hätten die Bulgaren mit 4,4 % den höchsten Anteil. **7.** China erweise sich immer mehr als wichtigstes außereuropäisches Herkunftsland.

Ü 2 **1.** R fragt die Abiturientin, ob sie nach dem Abitur studieren oder eine Lehre machen wolle. **2.** A antwortet, Studieren komme für sie eher in Frage als eine Lehre. **3.** R fragt, ob sie schon an ein bestimmtes Studienfach gedacht habe oder ob es noch zu früh sei. **4.** A erwidert, am meisten lägen ihr die Fremdsprachen. Deshalb habe sie vor, Romanistik zu studieren. **5.** R fragt, ob sie plane, während ihres Studiums ins Ausland zu gehen. **6.** Die Abiturientin meint, nur im Ausland könne sie die Sprachen richtig lernen und auch anwenden.

GOETHE-INSTITUT ISTANBUL

Quellenverzeichnis

Textquellen

Die folgenden Originalvorlagen wurden vom Autorenteam gekürzt und bearbeitet.

S. 57: Lesetext 1: „Größer, intelligenter, schneller" © Die Weltwoche 46, 18.11.1999, Zürich.
S. 64 / 65: Lesetext 2: „Wasser" © Wolfgang Roth, Süddeutsche Zeitung 11.08.2005 und © Christiane Grefe, ZEIT Wissen, 4.8.2005.
S. 74: Lesetext 3: „Konzert der schlauen Chips" © Christoph Drösser, DIE ZEIT, 10.6.1999.
S. 80: Lesetext 4: „Klimawandel – Die Leiden der Natur", SPIEGEL ONLINE GmbH, Hamburg.
S. 87: Lesetext 5: „Schimpansen sind auch nur Menschen", SPIEGEL ONLINE GmbH, Hamburg.
S. 94: Lesetext 6: „Mensch und Technik", GEO 05 / 2005, G+J Gruner + Jahr AG & Co KG, Hamburg.
S. 140: „Besser lernen mit Multikulti" © SPIEGEL ONLINE GmbH, 14.6.2004, Hamburg.
S.144: „Computerspiele erhöhen Aggressionsbereitschaft" © Andrea Benthien, Referat für Presse-, Öffentlichkeits- und Kulturarbeit, Universität Potsdam.
S. 171: „Notebook mit Kurbel" © Rolf Brockenschmidt, Der Tagesspiegel, 9.3.2006, Berlin.

Bildquellen

S. 9: iStockphoto (Madjuszka), Calgary, Alberta.
S. 14: Kuratorium Baum des Jahres, Marktredwitz.
S. 28: Daniel Matzenbacher, Die ZEIT, 15.2.2004.
S. 39: Messe, Bremen.
S. 54: PONS Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart.
S. 55: shutterstock (aceshot1), New York, NY.
S. 73: iStockphoto (Lozano), Calgary, Alberta.
S. 79: iStockphoto (Robins), (Armstrong-Millar), (Horler), Calgary, Alberta.
S. 103: Jupiterimages GmbH (photos.com), Ottobrunn / München.
S 118: Computerglobus © Wolfgang Sischke, DIE ZEIT.
S. 125: Grafik "Herstellung von Fertiggerichten" © Campbells's, Lübeck.
S. 128: Grafik „Schmelzende Gletscher" © www.thur.de / philo / tanja / 131.
S. 129: Grafik „Kampf den Kilos" © Kraft Foods, Bremen.
S. 134: Globus-Grafik 1029 © GLOBUS Infografik, Hamburg.
S. 135: Grafik „Wirtschaftsfaktor Bioenergie" © GLOBUS Infografik (ogs / FNR Fachag. Nachwachsende Rohstoffe), Hamburg.
S. 145: Grafik „Bioenergieanlage Jühnde" © Bioenergiedorf, Jühnde.
S. 149: Grafik „Kraftwerksprozess" © GFZ, Potsdam.
S. 159: Cartoon „Big Doctor is Watching You" © Anne Gerdes, DIE ZEIT, 2.2.2006.
S. 162 / 164: Grafik „Auslandssemester: Die beliebtesten Studienländer", iwd – Informationsdienst des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln, Nr. 37 / 2006 © Deutscher Instituts-Verlag, Köln.
S. 168: Cartoon „Computer in der Grundschule" © Gerhard Mester, Wiesbaden.
S. 206: „lösbar / löslich": PONS Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart.

Grammatik mit Sinn und Verstand

Übungsgrammatik für die Mittel- und Oberstufe Deutsch

Konzeption

Witz und hintergründiger Humor in Lesetexten und Übungsbeispielen machen die Arbeit mit der Grammatik vergnüglich. Abwechslungsreiche Aufgaben regen zum kreativen Umgang mit der Sprache an. Durch die drei Schwierigkeitsstufen finden Lernende mit guten Grundstufenkenntnissen ebenso viel Übungsstoff wie sprachliche Könner.

Inhalte

In 19 Kapiteln werden die wichtigen Themen der deutschen Grammatik und der Wortbildung dargestellt und erarbeitet. Dazu kommen kleine Zwischenkapitel zur Orthographie. Jedes Kapitel gliedert sich in drei Teile:

- Die „Lesepause" zu Beginn jedes Kapitels enthält anregende, lustige, ernste, satirische literarische Texte, in denen das Grammatikphänomen im Kontext eingebettet erscheint.
- Die „Grammatik im Kasten" bietet das Wichtigste knapp formuliert im Überblick.
- Die „Übungen und Regeln" und die „Übungen zum Stil" bilden den Arbeitsteil.

Drei Niveaustufen untergliedern die Übungen:

1. Wiederholung der Grundstufengrammatik
2. Aufgaben der Mittelstufe
3. Aufgaben der Oberstufe.

Grammatik mit Sinn und Verstand – Neufassung

Lehr- und Arbeitsbuch, 256 Seiten
978-3-12-675425-5

Lösungsheft, 48 Seiten
978-3-12-675424-8

Bestellung und Beratung bei Klett:
Ernst Klett Sprachen, Postfach 10 26 45, 70022 Stuttgart
Telefon: 0180 · 2 55 38 88, Fax: 0180 · 2 55 38 83
www.klett.de

Klett

IMMER GUT VORBEREITET!

- An den Bedürfnissen von fortgeschrittenen Deutschlernern orientiert
- Rund 77.000 Stichwörter, Wendungen und Konstruktionsangaben, mehr als 125.000 Definitionen und Beispiele
- Geeignet für die Vorbereitung auf die Zugangstests der Universitäten „DSH" und „TestDaF"
- Das praktische Hilfsmittel beim Formulieren und Verstehen von Texten, bei Fragen der Rechtschreibung und beim Erweitern des Wortschatzes
- Leicht verständliche Worterklärungen, anschauliche Beispiele, Angaben zu Grammatik, Stilebene und Gebrauch der Wörter sowie zur Silbentrennung
- Hochaktueller Wortschatz aus allen Lebensbereichen unter besonderer Berücksichtigung wichtiger Sachgebiete wie Datenverarbeitung und Internet, allgemeine Technik, Sport, Medizin ...
- Mit zahlreichen Infokästen zu Sprache, Landeskunde und Grammatik
- Beinhaltet das Deutsch, das in Deutschland, Österreich und der Schweiz gesprochen wird
- Gemäß der Rechtschreibreform 2006

PONS GROßWÖRTERBUCH
DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE
Format: 14 x 22 cm; 1.700 Seiten
ISBN 978-3-12-517044-5

PONS

www.pons.de

Mit Erfolg zur **DSH**

– fit für die „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang", kurz DSH

Das Übungsbuch bietet:

- das komplette Training zur Prüfung
- ein Kapitel zu jedem Prüfungsteil:
  - Verstehen und Verarbeiten eines Hörtextes
  - Leseverstehen
  - Wissenschaftssprachliche Strukturen
  - Vorgabenorientierte Textproduktion
  - Die mündliche Prüfung
- umfassende Informationen zu den einzelnen Prüfungsteilen
- ein Schritt-für-Schritt Trainingsprogramm zu den Aufgabentypen der Prüfung
- Tipps zur Vorbereitung der Prüfung und zur Lösung der Aufgaben in der Prüfungssituation
- eine Kompaktgrammatik mit Übungen zu den prüfungsrelevanten Strukturen
- Lösungen zur Selbstkontrolle

Mit Erfolg zur **DSH** besteht aus:

Übungsbuch ISBN 978-3-12-675436-1

Audio-CD zum Übungsbuch ISBN 978-3-12-675438-5
mit den Hörtexten (inklusive Transkriptionen) und dem
Beispiel einer mündlichen Prüfung

Testbuch ISBN 978-3-12-675435-4

Audio-CD zum Testbuch ISBN 978-3-12-675437-6
mit den Hörtexten (inklusive Transkriptionen)

ISBN 978-3-12-**675436**-1

9 783126 754361